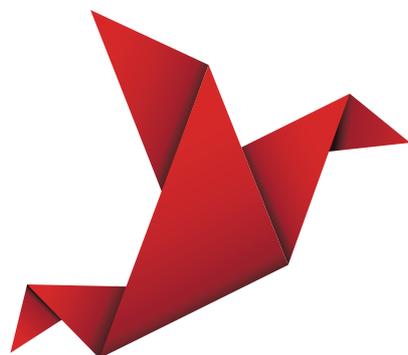


Entwicklungsplan der Universität
für angewandte Kunst Wien

WIR WE APPLY
FUTURE
WENDEN
ZUKUNFT
AN

DIE ANGEWANDTE
2019 – 2024



di:'angewandte

**Entwicklungsplan der Universität
für angewandte Kunst Wien**

**WIR WE APPLY
FUTURE
WENDEN
ZUKUNFT
AN**

**DIE ANGEWANDTE
2019 – 2024**



Wir wenden Zukunft an We Apply Future

Die Universität für angewandte Kunst Wien nimmt ihre Verantwortung an, Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft positiv zu beeinflussen. Sie erschließt und überschreitet Gegenwart permanent auf die Zukunft hin.

Lehrende und Forschende, Studierende, AbsolventInnen, MitarbeiterInnen und PartnerInnen bilden ein Kollektiv, das sich für eine offene Gesellschaft einsetzt und künstlerische sowie wissenschaftliche Kompetenz als Schlüssel verwendet:

- Wir erfinden neue Formen von Arbeit, Bildung und Kunst.
- Wir schaffen intellektuelle, kreative Freiräume und sorgen für weltoffenen kritischen und zugleich empathischen Diskurs.
- Wir untersuchen und bewerten gesellschaftliche Herausforderungen.
- Wir entwickeln radikale Lösungen und neue Ideen zur Gestaltung und Bewältigung von technologischem, medialem und sozialem Wandel.

Die anstehenden komplexen Herausforderungen brauchen kooperative und vielschichtige Lösungen. Statt auf einfache Antworten setzen wir auf das Suchen nach passenden neuen Fragen und auf Strategien, die wir aus unserem konkreten Handeln heraus immer wieder neu entwickeln.

The University of Applied Arts Vienna takes on the challenge of positively influencing art, research and society. It continuously shapes and directs the present toward the future.

Teachers and researchers, students, alumni, employees and partners unite as a collective that takes a stand for an open society, applying artistic and scientific competences as the key to furthering that goal:

- *We invent new forms of work, education and art.*
- *We create spaces for intellectual and creative endeavors, encouraging an open discourse that is both critical and empathic.*
- *We research and evaluate the challenges facing society.*
- *We explore radical solutions and develop new ideas to co-design and cope with transformations in technology, media and society.*

The complex challenges ahead will require cooperative and multi-faceted approaches. We are not looking for simple answers, but for new questions and creative strategies arising within the context of our day-to-day activity.

INHALT

Seite

6

EINLEITUNG

01

8

TEIL 01: UMFELD, VISION UND STRATEGIE

10

1.1 Umfeld

12

1.2 Vision 2030 – wohin wir uns weiterentwickeln wollen

15

1.3 Strategische Leitlinien

02

20

TEIL 02: PROFIL DER ANGEWANDTEN

22

2.1 Universität

24

2.1.1 Disziplinen und Praxis in Kunst und Wissenschaft

26

2.1.2 Forschung und Lehre

28

2.1.3 Widmung von Professuren

30

2.1.4 Andere Leitungsmodelle

31

2.1.5 Studienangebot und Studierende

34

2.1.6 Transfer und Interaktion mit der Gesellschaft

38

2.1.7 Qualitätszugang

40

2.2 Forschung und Lehre in Kunst und Wissenschaft

40

2.2.1 Institut für Architektur

55

2.2.2 Institut für Bildende und Mediale Kunst

75

2.2.3 Institut für Design

86

2.2.4 Institut für Konservierung und Restaurierung

90

2.2.5 Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung

108

2.2.6 Institut für Kunst und Gesellschaft

114

2.2.7 Institut für Kunst und Technologie

122

2.2.8 Institut für Sprachkunst

125

2.2.9 Gender Art Lab

127

2.2.10 Peter Weibel Forschungsinstitut für digitale Kulturen

128

2.2.11 Zentrum Fokus Forschung

129

2.2.12 Kunstsammlung und Archiv

132

2.3 Planung, Service und Verwaltung

133

2.3.1 Facility Management

02

135	2.3.2	Finanzen
137	2.3.3	Genderangelegenheiten und interne Weiterbildung
138	2.3.4	Information, Publikationen und Veranstaltungen
140	2.3.5	Personal & Recht
142	2.3.6	Studienangelegenheiten, Universitäts- und Qualitätsentwicklung
143	2.3.7	Support Kunst und Forschung
145	2.3.8	Universitätsbibliothek
146	2.4	Angewandte Innovation Laboratory (AIL)

03

150		TEIL 03: ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN
152	3.1	Forschung und Lehre
153	3.1.1	Erweiterung des Profils in Forschung und Lehre
161	3.1.2	Strategische Forschungsförderung
162	3.1.3	Werkstätten-Update
163	3.1.4	Laufende Reflexion, strukturelle Stärkung und Verstetigung
164	3.1.5	Internationale Projekte und Mobilität
165	3.2	Transfer von Lehre und Forschung in die Gesellschaft
166	3.2.1	Erneuerung der Transfer-Formate
169	3.2.2	Kunst- und Forschungsdatenbank
170	3.2.3	Weiterbildung
171	3.3	Menschen, Organisation und Infrastruktur
172	3.3.1	Gelebte Werte
173	3.3.2	Entwickeln einer Vision zur laufenden Weiterqualifizierung der Lehrenden
174	3.3.3	Base Angewandte
175	3.3.4	Sanierung Ferstel-Trakt

04

178		TEIL 04: RESÜMEE
-----	--	-------------------------

EINLEITUNG

Mit dem hier vorgelegten Entwicklungsplan 2019 - 2024 findet der umfassendste Strategieprozess in der 150-jährigen Geschichte der Angewandten seinen (vorläufigen) Abschluss. Mit einer über drei Jahre intensiv geführten Diskussion über die bevorstehenden radikalen Veränderungen unserer Gesellschaft und einem intensiven Nachdenkprozess über unsere Vision für eine positive Zukunft wurde in mehreren zweitägigen Klausuren des gesamten Senats und des Rektorats Grundlagenarbeit geleistet, die der Angewandten über die kommenden sechs Jahre hinaus Orientierung geben wird.

Die Angewandte ist aus diesem Prozess deutlich gestärkt hervorgegangen, nicht nur aufgrund der inhaltlich bedeutsamen Ergebnisse, sondern auch aufgrund der gelebten Zusammenarbeit, basierend auf großer Offenheit und Vertrauen zwischen allen Beteiligten, und unabhängig von ihrer Rolle und Funktion an der Universität. Dieses gemeinsam erarbeitete tiefgehende Erfolgserlebnis wird über den aktuellen Prozess hinaus wirksam bleiben, und auch in der Umsetzung der entwickelten Ideen eine äußerst wertvolle Basis sein.

Im Folgenden wird zunächst beschrieben, mit welchen großen globalen Entwicklungen sich die Angewandte konfrontiert

sieht, welche einschneidenden Herausforderungen und Veränderungen es für unsere Gesellschaft zu bewältigen gilt, und welche Konsequenzen damit speziell für eine Bildungseinrichtung verbunden sind.

Darauf aufbauend formuliert die Angewandte ihre „Vision 2030“ und beschreibt darin eine künftige Angewandte, die sich selbst so grundlegend weiterentwickelt hat, dass sie mit ihrem Studienangebot, ihren Beiträgen zu Forschung und Innovation und ihren Impulsen zum gesellschaftlichen Diskurs wesentliche Impulse nicht nur zur positiven Weiterentwicklung von Kunst und Wissenschaft leisten kann, sondern auch für gesellschaftlichen Zusammenhalt und zu sozialer Innovation in zunehmend stürmischen und konflikträchtigen Zeiten.

Die anschließend skizzierten Leitlinien ergeben in Summe jene Strategie, mit der sich die Angewandte in den letzten Jahren erfolgreich zu einer lernenden und veränderungsfähigen Organisation entwickelt hat. Diese Leitlinien mit ihrem Fokus auf individuelle Eigenverantwortung, Vertrauen, Offenheit, institutionelle Neugier und Flexibilität werden in leicht adaptierter Form weiterhin handlungsleitend sein.

Der zweite Teil des Entwicklungsplans

„Profil der Angewandten“ beschreibt eine Universität, die sich in vielen Bereichen geöffnet und neu ausgerichtet hat, insbesondere mit ihrem uneingeschränkten Bekenntnis zu gesellschaftlicher Verantwortung. Die damit verbundenen Initiativen betreffen die Schaffung interdisziplinär ausgerichteter Studien, das Eröffnen neuer Forschungsfelder mit Bezug zu den ‚global challenges‘ und das Etablieren von Orten für den direkten und offenen Austausch weit über die österreichische Universitätslandschaft hinaus.

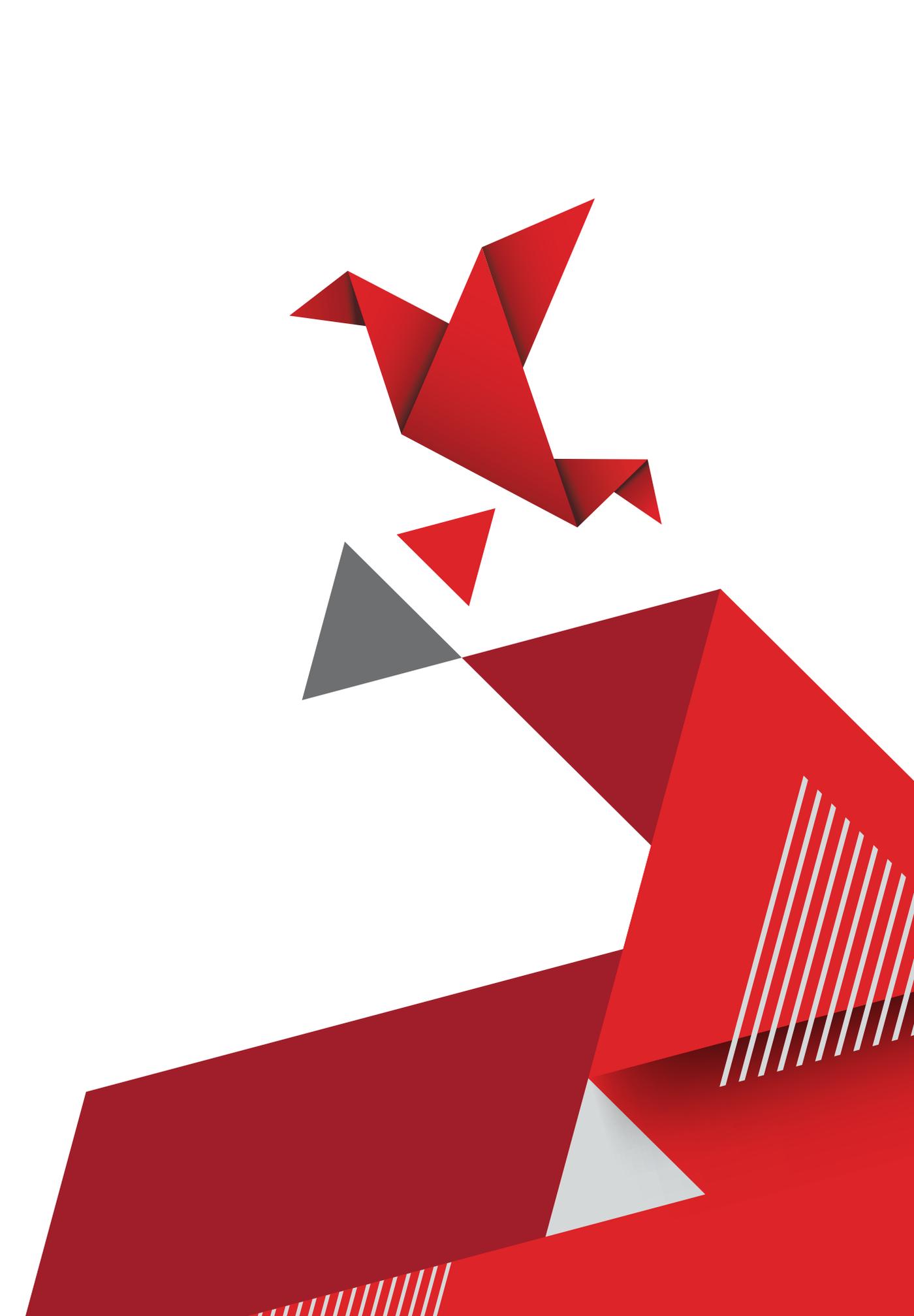
All diese im laufenden Dialog und partizipativ gesetzten Schritte waren zugleich auch wichtige Beiträge zum Aufbau einer tragfähigen, auf Vertrauen und Respekt basierenden gemeinsamen Qualitätskultur, und damit auch zur deutlichen Stärkung der Handlungsfähigkeit der Angewandten.

Daran anknüpfend ist es nun möglich, im dritten Teil dieses Entwicklungsplans höchst ambitionierte und dennoch umsetzbare Perspektiven aufzuzeigen, wie die in der Vision skizzierte „Angewandte 2030“ mit konkreten Schritten und gemeinsamen Anstrengungen realisiert werden kann.

Neben allen institutionellen Vorleistungen und Bemühungen ist dazu natürlich auch ein grundsätzliches Verständnis für die Dringlichkeit der anstehenden Herausforderungen auf Seiten des verantwortlichen Ministeriums eine ganz wesentliche Voraussetzung, verbunden mit den notwendigen Finanzierungszusagen.

Die Angewandte sieht ihren hier vorgelegten Entwicklungsplan als inhaltliches Angebot und ernst gemeinte Einladung zum weiteren Austausch. Wir sind darüber hinaus gern bereit, weiterhin öffentliche Überzeugungsarbeit und Bewusstseinsbildung zu leisten, und auch in schwierigen Zeiten im Sinne Ernst Blochs die Fackel voranzutragen!

01 UMFELD, VISION UND STRATEGIE



150 Jahre nach Gründung der Angewandten befindet sich die Welt erneut im Umbruch. War es damals die industrielle Revolution, die radikale Verschiebungen im beruflichen und sozialen Gefüge mit sich brachte, befinden wir uns heute inmitten einer digitalen Revolution, verbunden mit gravierenden Konsequenzen für die Arbeitswelt. Diesmal sind es allerdings nicht nur Verschiebungen betreffend die gefragten Kompetenzen, vielmehr wird menschliche Arbeit durch Automatisierung und Artificial Intelligence zunehmend obsolet.

Diese Entwicklung wird mit dem Stichwort ‚*technological turn*‘ beschrieben – ein Begriff, der auf eine Vielzahl an Veränderungen Bezug nimmt, impliziert durch Erkenntnisse von Biotechnologie bis Quantenphysik. Diese Erkenntnisse und ihre Folgen werden sich grundlegend auf die Welt, in der wir leben, auswirken.

Als ‚*cultural turn*‘ wird ein anderer wesentlicher Einfluss besonders auf die westliche Welt bezeichnet. Damit sind

nicht nur die anhaltenden Migrationsbewegungen gemeint, die sich vor allem mit der zunehmenden Ungleichverteilung von Reichtum zwischen dem globalen Norden und dem globalen Süden, dem Zunehmen von kriegerischen Konflikten und einer wachsenden Zahl an instabilen Nationalstaaten erklären lassen; durch die Digitalisierung und Globalisierung sind auch einzelne kulturelle Sphären immer schwieriger voneinander abgrenzbar. Unterschiedlichste Kulturen finden sich in großer räumlicher Nähe zueinander (z.B. in Ballungsgebieten), es bilden sich verschiedenste Subkulturen, und insgesamt gesehen bleibt immer öfter verschwommen, wo eigentlich die Trennlinien verlaufen. Diese Unschärfen sind zwar nicht per se negativ, führen aber bei vielen Menschen zu steigender Unsicherheit, weil bisher Gültiges für das persönliche Leben neu erforscht und definiert werden muss.

Der ‚*social turn*‘ schließlich bezieht sich auf die Kunst selbst und bezeichnet die steigende Ambition in allen Sparten von Kunst und Design, bewusst gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und

mit den jeweils eigenen Mitteln zur positiven Gestaltung von gesellschaftlicher Veränderung beizutragen.

Inmitten all dieser Veränderungen und Unsicherheiten scheint aber gesichert, dass sich die „normalen Lebensumstände“ in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren signifikant verändern werden, was auch den Zusammenhalt unserer Gesellschaft vor massive Herausforderungen stellen wird. Bildung im Sinne einer Vorbereitung auf die Bewältigung und idealerweise Mitgestaltung dieser Umbruchsituation gewinnt vor diesem Hintergrund noch einmal deutlich an Bedeutung – allerdings nicht in ihrer traditionellen Form. Bildungseinrichtungen generell, und speziell universitäre Bildungseinrichtungen, sehen sich mit der Notwendigkeit einer radikalen Transformation konfrontiert: Das Vorbereiten auf eine mehr oder weniger klar definierte spätere Berufstätigkeit eignet sich nicht mehr als grundsätzliche Zielvorstellung, wenn zunehmend unklar wird, welche Berufsfelder es überhaupt noch geben wird, und wenn auf Einzeldisziplinen basierende Arbeitsfelder zunehmend automatisierbar werden.

Wirft man einen Blick auf jene „Schlüsselkompetenzen für das 21. Jahrhundert“¹, die im Rahmen des Weltwirtschaftsforums 2016 in Davos identifiziert wurden, dann wird schnell offensichtlich, dass besonders Universitäten der Künste (und speziell solche wie die Angewandte mit ihrer klaren Ausrichtung auf die Rezeption und

Mitgestaltung gesellschaftlicher Veränderung) ganz unmittelbar herausgefordert sind: Es sind Kompetenzen wie *critical-thinking / problem-solving, creativity, communication und collaboration*, ergänzt durch Persönlichkeitskompetenzen wie *curiosity, initiative, persistence oder adaptability*, die sich durchwegs einer linearen Vermittlung entziehen. Vielmehr bedarf es inspirierender und herausfordernder Lernumgebungen, Studienformate mit hohen Freiheitsgraden für eigenverantwortlich gesteuerte Entwicklungsprozesse und Lehrender, die sich nicht nur als ImpulsgeberInnen, sondern auch als PartnerInnen und kritische BegleiterInnen verstehen.

Die Universitäten sind insofern gefordert, sich auf ihre ursprünglichen Stärken als Stätten des kritischen Diskurses, als offene Orte für selbstbestimmten Kompetenzerwerb, für Forschung und Innovation und als AusrichterInnen eines Wettstreits um Ideen und Werte rückzubesinnen – zumal Bildungsangebote, die weitgehend auf linearem Lernen aufbauen, ohnehin zunehmend weltweit, online und kostenfrei verfügbar sind.

Mit dem vorliegenden Entwicklungsplan skizziert die Angewandte ein konkretes Programm, wie sie vor diesem Hintergrund und auf Basis bereits gesetzter Schritte zur Bewältigung der bevorstehenden Herausforderungen beitragen kann und will.

1 vgl. dazu www.weforum.org/agenda/21/03/2016st-century-skills-future-jobs-students

1.2 Vision 2030 wohin wir uns weiterentwickeln wollen

In den letzten 10 bis 15 Jahren formulierte die Angewandte nicht nur ambitionierte Zukunftsbilder, sie konnte auch die selbst gesetzten Ansprüche (vgl. EP 2016 - 2018) in weiten Teilen bereits in Realität umsetzen. Damit ist es ihr gelungen, nicht nur national, sondern auch international ins Spitzenfeld aller Kunstuniversitäten vorzudringen.

Mit der Vision 2030, die auf mehrjährige intensive und breit angelegte Diskussionen zurückgeht, speziell auch auf einen intensiven Austausch von Rektorat und Senat, will die Angewandte nun ihre Kernkompetenzen in Kunst und Wissenschaft, Lehre und Forschung nutzen, um diese auch im Bereich inter- und transdisziplinären Arbeitens und in der Vermittlung von *creative skills* voll auszuspielen, mit dem Ziel, die anstehenden massiven gesellschaftlichen Veränderungen verantwortungsvoll zu begleiten.

I. DIE ANGEWANDTE, GESELLSCHAFTLICHER WANDEL UND INNOVATION

Die Angewandte als weltweit beachtetes Kompetenzzentrum für künstlerische und wissenschaftliche Forschung begleitet und gestaltet den radikalen gesellschaftlichen Wandel mit innovativen und forschungs-basierten Bildungsangeboten.

- Die an international höchster Qualität orientierten Einzeldisziplinen an der Angewandten (vgl. Kapitel 2: Profil der Universität) stehen nicht nur intensiv in internationalem fachlichem Austausch, sie sind auch durch inter- und transdisziplinäre Arbeitsweisen und entsprechende tragfähige Strukturen bestens untereinander vernetzt. Zusätzlich werden sie bedarfsorientiert um kurzfristig etablierte Expertisefelder erweitert.
- Durch synergetisches Verbinden

künstlerischer und wissenschaftlicher Methoden wird eine gleichermaßen profunde wie auch schnelle und flexible Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen („Global Challenges“) möglich – in Form von kritischer Analyse, dem Entwickeln radikal neuer Zugänge ohne disziplinäre Beschränkungen und dem verantwortungsvollen Mitgestalten einzelner Aspekte des Wandels durch gezielt gesetzte Impulse.

- Die ‚Third Mission‘ ist damit integraler Bestandteil von Forschung und Lehre. Die Angewandte als ‚responsible university‘ leistet laufend wesentliche Beiträge zur UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung² oder zur Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation³. Die Angewandte ist eine führende Akteurin im Bereich innovativer und problemlösungsorientierter Hochschulbildung. Ihre AbsolventInnen sind nicht nur bestmöglich auf die Anforderungen einer grundlegend veränderten Arbeitswelt vorbereitet, sie sind auch mit den erforderlichen Werkzeugen und Fähigkeiten ausgestattet, um den gesellschaftlichen Wandel kritisch reflektierend zu begleiten und aktiv mitzugestalten.
- Die Angewandte bietet, abgestimmt auf die Veränderungen in den jeweiligen Arbeitsmärkten, hilfreiche Bildungsupdates zu creative skills, disziplinenübergreifenden Ansätzen, künstlerischen Methoden und aktuellen Entwicklungen in den einzelnen Disziplinen, sowohl für

AbsolventInnen als auch andere InteressentInnen zur Weiterqualifizierung im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens.

- Die Angewandte pflegt Partnerschaften mit hochrangigen Kunstinstitutionen auf allen Kontinenten der Welt. Sie nützt dieses Netzwerk einerseits zur weiteren Stärkung ihrer künstlerischen und wissenschaftlichen Forschungskompetenz, andererseits wird dadurch österreichische best practice weltweit sichtbar gemacht.
- Mit der weiter ausgebauten „Base Angewandte“ verfügt die Universität über eine Online-Plattform, die das Überschauen komplexer Arbeitsfelder erleichtert, kollaborative Arbeitsprozesse ohne hierarchische und zeitliche Begrenzungen unterstützt, Vernetzung mit externen PartnerInnen fördert sowie künstlerische und wissenschaftliche Ergebnisse professionell dokumentiert und weltweit verfügbar macht.

II. DIE ANGEWANDTE ALS VORBILD

Die Angewandte nimmt ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr, indem sie als lernende Organisation nicht nur ein produktives und respektvolles Miteinander, sondern auch einen kritisch-respektvollen Wettstreit gegensätzlicher Ideen und Ideale fordert, fördert und selbst vorlebt.

- Die Angewandte provoziert zum Hinterfragen von Vertrautem, zum Denken

2 UN-Generalversammlung: Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. New York, 2015.

3 Österreichische Bundesregierung: FTI-Strategie. Potenziale ausschöpfen, Dynamik steigern, Zukunft schaffen. Der Weg zum Innovation Leader. Wien, 2011.

und Kommunizieren in ungewohnten Zusammenhängen, zum unkonventionellen Ausprobieren und zum riskanten Experiment – sowohl durch das Wirken ihrer AbsolventInnen in deren jeweiligen Tätigkeitsfeldern als auch durch ihre laufenden Beiträge in Kunst und Forschung.

- Grundlegende Werte müssen nicht nur laufend vermittelt, sondern auch reflektiert und neu interpretiert werden, um der Gesellschaft notwendige Anstöße zu geben und Offenheit für Neues zu bewahren. Mittels ihrer Kompetenz insbesondere in kultureller Bildung bzw. der Vermittlung von *creative skills* fordert und fördert die Angewandte auf allen Ebenen des Bildungssystems derartige Vermittlungs-, Reflexions- und Aktualisierungsprozesse.

- Die Angewandte ist den gesellschaftlichen Grundwerten nicht nur in der Theorie, sondern auch in ihrer eigenen Praxis verpflichtet. Sie schöpft Glaubwürdigkeit aus einer ernsthaften, regelmäßigen und transparenten Reflexion ihrer Grundwerte, ihres Qualitätsverständnisses und der Nachhaltigkeit ihrer Arbeitsweisen.

- Der Zugang der Angewandten zu *diversity* beschränkt sich bei weitem nicht nur auf die Vermeidung von Diskriminierung, sondern begreift unterschiedliche Positionen und Lebenshintergründe als Chance und (nicht immer bequeme) Herausforderung, um zu lernen – sowohl auf Ebene der einzelnen Universitätsangehörigen als auch als Institution.

- Eine von Offenheit, Eigenverantwortung

und dem Willen zum Miteinander geprägte Qualitätskultur befeuert einen lebendigen Diskurs auf Augenhöhe zwischen Studierenden, KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen und dem allgemeinen Personal⁴, der sowohl innovative Arbeitsprozesse in Kunst und Wissenschaft inspiriert als auch darüber hinausgehende Arbeitsbereiche auf ihren Einklang mit den Grundwerten der Angewandten hin analysiert⁵. Diesem Austausch liegt stets eine Haltung zugrunde, die den Einsatz von *critical thinking* mit *empathy* und *sympathy* für gegensätzliche Positionen verbindet.

- Studierende tragen Verantwortung für ihren Lernprozess und dessen kritische Reflexion. In dieser Verantwortung werden sie von den Lehrenden und der Universität respektiert und bestmöglich begleitet. Die einzelnen Lehrenden und Angehörigen des allgemeinen Personals wiederum tragen Verantwortung für ihre jeweiligen Arbeitsprozesse, die von Vorgesetzten und der Universität respektiert wird. Auch hier gibt es adäquate Unterstützung durch geeignete Angebote zur kritischen Reflexion, Dokumentation und individuellen Weiterentwicklung.

4 vgl. dazu etwa Arbeitsgruppe Lehrevaluation: Infrastruktur und Organisation als Gegenstand der Qualitätsentwicklung in der Lehre. Wien 2015.

5 z.B. bis hinein in den wirtschaftlichen Bereich, etwa betreffend fairen Wareneinkauf, ressourcenschonendes Arbeiten oder verantwortungsbewusstes Entsorgen

1.3 STRATEGISCHE LEITLINIEN

Auch wenn sich die Angewandte als Institution in den letzten Jahren von Grund auf verändert hat, haben sich die im Rahmen der Entwicklungsplanung 2013 – 2015 erarbeiteten strategischen Leitlinien als dauerhaft relevant und tragend erwiesen. Sie werden daher auch im aktuell vorliegenden Entwicklungsplan ohne größere Veränderungen beibehalten; allerdings wird der zentralen Bedeutung der Qualitätskultur für die anderen sechs Strategiefelder nun auch im Text deutlicher Rechnung getragen.

1. Qualitätskultur Angewandte

Im Qualitätsverständnis der Angewandten spielen Veränderung und Innovation eine zentrale Rolle. Dabei geht es nicht nur um ein Zulassen, sondern auch um ein aktives Fördern und Entwickeln, um ein gemeinsames Commitment zu

kritischer (Selbst-)Analyse und Transformation.

Freiräume für offenes Denken und laufendes Hinterfragen sind dazu erforderlich und bedingen zugleich hohen Respekt für die unterschiedlichen Ebenen von Verantwortung: Das Rektorat erkennt die Verantwortung der einzelnen Universitätsangehörigen für Qualität in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen an und unterstützt mit geeigneten Strukturen und Prozessen für Reflexion und individuelle Weiterentwicklung. Die Universitätsleitung selbst verantwortet die regelmäßige institutionelle Selbstreflexion und Weiterentwicklung dieser Strukturen und Prozesse und schafft dabei die notwendigen Räume für die maximal offen und partizipativ angelegte Beteiligung der daran interessierten Universitätsangehörigen⁶.

⁶ Dieser Zugang steht im Einklang mit aktuellen Erkenntnissen der Organisationstheorie, indem er die „organisierte Anarchie“ als Ausgangszustand akzeptiert und mit geeigneten Rahmenseetzungen produktiv macht. vgl. dazu etwa Ditzel, Benjamin: Der prozessorientierte Ansatz an Hochschulen: Eine organisationstheoretische Betrachtung. in: Vettori, Oliver / Kernegger, Bernhard: Vertrauen wir auf Qualität? Zwei Jahrzehnte Qualitätssicherung im europäischen Hochschulraum. ZFHE 8/2, 2013, S. 121.: „Der Ansatz der organisierten Anarchie weist auf die Vergeblichkeit des Versuchs, durch übermäßige Festschreibung von Verantwortlichkeiten, Verfahrensweisen und Schnittstellen Entscheidungsprozesse in Organisationen rationalisieren zu wollen. [...] Für die Steuerung einer Hochschule heißt das, gemeinsame Rahmenvorgaben für die Gesamtorganisation zu definieren und ansonsten die dezentralen Einheiten zur Selbststeuerung zu befähigen und ihre Reflexionsfähigkeit zu stärken.“

Durch eine über viele Jahre hindurch gelebte Praxis von Wertschätzung dieser unterschiedlichen Verantwortungen und eines produktiven Zusammenwirkens entsteht Vertrauen zwischen den unterschiedlichen Arbeitsebenen der Universität, als Basis für eine tragfähige Qualitätskultur, die wiederum den lebendigen Austausch über grundsätzliche Ziele der Angewandten und mögliche eigene Beiträge dazu inspiriert.

Diese strategische Leitlinie erinnert daran, dass Werte wie Respekt, Vertrauen und Offenheit für Kritik schnell zerstört, aber nur langfristig aufgebaut werden können. Sie sind die wichtigste Voraussetzung für eine veränderungsorientierte Qualitätskultur und eine gemeinsame Ausrichtung auf die leitende Vision der Angewandten, entsprechend den folgenden Strategiebereichen. Diese Werte müssen daher immer wieder in geeigneter Form bestätigt und aktualisiert werden.

2. Menschen im Blick

Noch mehr als eine tragfähige institutionelle Basis braucht es jeden einzelnen Menschen, um hervorragende Leistungen in Kunst und Wissenschaft erbringen zu können und Impulse zur Mitgestaltung unserer Gesellschaft zu setzen.

Die Angewandte fühlt sich in ihrem institutionellen Handeln folgenden Prinzipien verpflichtet:

- Anerkennen von Eigenverantwortung und individuellem Gestaltungswillen,

- weitreichende Mitgestaltungsmöglichkeiten für KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen und Studierende, verbunden mit Dialog auf Augenhöhe und Respekt,
- hohe Sensibilität für Gender- und Diversitätsgerechtigkeit sowie für transkulturelle Vielfalt,
- internationale Stellenbesetzungen, mit anfänglicher Befristung bei ProfessorInnen,
- Personalentwicklung in Balance zwischen institutionellen und individuellen Anforderungen,
- Unterstützung bei individueller Reflexion und Weiterentwicklung, und
- möglichst weitgehende Entlastung des künstlerischen und wissenschaftlichen Personals von administrativen Aufgaben.

Mit dieser strategischen Leitlinie werden die konkreten Prinzipien im Fokus behalten, die für einen fairen Umgang und eine gute Balance zwischen der Angewandten als Institution und den einzelnen Universitätsangehörigen wichtig sind, und damit auch eine tragfähige Arbeitsbasis für künstlerische und wissenschaftliche Spitzenleistungen herstellen.

3. Stimulierende Umgebung für künstlerische Entwicklungsprozesse und Forschung

Künstlerische Entwicklungsprozesse und Forschung benötigen ein adäquates institutionelles Environment als Arbeitsgrundlage. Das Schaffen eines möglichst idealen Environments ist daher ein zentrales Anliegen der Angewandten. Mit Blick auf die Anforderungen Studierender

unterschiedlicher Entwicklungsniveaus sowie der an der Angewandten tätigen Personen aus Kunst und Wissenschaft sind dabei (zumindest) die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:

- projektorientierter Einzel- und Kleingruppenunterricht als prozesshaft verstandene Begleitung und Unterstützung bei der Entwicklung einer eigenständigen KünstlerInnenpersönlichkeit,
- entsprechend offen gehaltene Studienstrukturen, soweit möglich unter Beibehaltung des Diplomstudienformats,
- geschützte Räume für das (radikale) künstlerische Experiment und einen entwicklungsorientierten Umgang mit dem Scheitern,
- Offenheit für Austausch und Anschlussfähigkeit zwischen den unterschiedlichen Disziplinen und Abteilungen,
- Offenheit gegenüber externen Beiträgen und Impulsen in Forschung und Lehre,
- Schaffen von regelmäßigen Gelegenheiten zum internen und öffentlichen Diskurs über Erkenntnisse aus der Forschung,
- leicht verfügbare Möglichkeiten zur technischen Umsetzung und Überprüfung künstlerischer und gestalterischer Konzepte,
- Ermunterung zu Eigenverantwortung, Unabhängigkeit im Denken, kritischer Selbstreflexion und Mitgestaltung.

Mit dieser strategischen Leitlinie ist sichergestellt, dass die Bedeutung eines geeigneten Arbeitsumfelds als Voraussetzung für ergebnisoffen angelegte Prozesse in Kunst und

Wissenschaft, Forschung und Lehre im Fokus bleibt und die bestehenden Strukturen laufend reflektiert und erneuert werden.

4. Inter- und transdisziplinäre Arbeitsweisen als Basis für Entwicklung und Erweiterung

Ausgehend von exzellent aufgestellten Einzeldisziplinen werden inter- und transdisziplinäre Kompetenzen und Arbeitsweisen gezielt gefördert, nicht nur innerhalb der Angewandten, sondern auch unter Einbindung interessanter in- und ausländischer Expertise und hochkarätiger Partnereinrichtungen. Eröffnen sich im Zusammenspiel mehrerer Disziplinen innovative Zugänge, die auch mit Blick auf größere Problemstellungen Potential versprechen, werden strukturelle Lösungen für entsprechende Erweiterungen, Verschiebungen oder Neugründungen gesucht.

Indem die Angewandte Wert auf wechselseitigen Respekt zwischen den traditionellen und den neu geschaffenen Arbeitsfeldern legt und institutionell fördert, werden auch im Austausch zwischen den unterschiedlichen Zugängen und Kulturen weitere interessante Impulse gesetzt und Erkenntnisse gewonnen.

Diese strategische Leitlinie bekräftigt die Notwendigkeit einer ausgewogenen Balance zwischen Tradition und Veränderung sowie disziplinenübergreifenden Denkens und Handelns. Die Angewandte erfüllt damit nicht nur in allen Bereichen höchste Qualitätskriterien,

sondern auch idealtypisch die Empfehlung des Österreichischen Wissenschaftsrats, „die traditionellen Disziplinen stark zu halten, sich allerdings auch neuen Formen eines kritischen künstlerischen Denkens zu öffnen.“⁷

5. Internationalität

Kunst und Wissenschaft sind schon längst nicht mehr in nationalen Kategorien erfassbar: Die Communities in allen Disziplinen sind weltweit vernetzt, viele Projekte werden von mehreren Standorten gemeinsam getragen und vorangetrieben. Dabei ist es erklärter Anspruch der Angewandten, Diskurse nicht nur aktiv mitzuverfolgen, sondern auch mitzugestalten.

Im Verständnis von Internationalität ist die Angewandte bemüht, auch abseits des Mainstreams Kooperationen zu entwickeln und in kulturellen Austausch zu treten, und insbesondere auch konkrete Aktivitäten auf Augenhöhe mit PartnerInnen in Afrika, Südamerika und Asien zu entwickeln.

Dazu ist ein kontinuierlicher und intensiver internationaler und transkultureller Diskurs erforderlich, den die Angewandte fördert durch:

- international zusammengesetztes künstlerisches und wissenschaftliches Personal,
- international zusammengesetzte Studierendengruppen,
- Kooperationen mit den interessantesten künstlerischen Bildungs-, Forschungs-,

Kunst- und Kultureinrichtungen auf der ganzen Welt,

- inhaltlicher Austausch mit und Einbeziehen von anderen Kulturkreisen durch Projekte und Initiativen in Forschung und Lehre.

Diese strategische Leitlinie unterstützt laufende kritische Aktualisierungsprozesse in Kunst und Wissenschaft, indem bestätigtes Wissen und eigene Werthaltungen mit neuesten Erkenntnissen, alternativen Zugängen und relevanten Impulsen aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten in Austausch gebracht und damit erweitert und weiterentwickelt werden können.

6. Gesellschaftlicher Wirkungsanspruch

Die Angewandte als Institution setzt sich intensiv mit den anstehenden gesellschaftlichen Problemlagen („global challenges“) auseinander und ist kontinuierlich bemüht, auf verschiedenen Ebenen Lösungsansätze zu entwickeln und dabei ihr gesamtes Potential zu entfalten. Dazu werden laufend

- neue Formen der Zusammenarbeit zwischen künstlerischen und wissenschaftlichen Disziplinen angeregt,
- externe Expertise und PartnerInnen einbezogen,
- neue nationale und internationale Partnerschaften etabliert,
- breit angelegte inter- und transdisziplinäre Projekte aufgesetzt,
- neue Forschungsfelder und Studienangebote entwickelt,

⁷ Österreichischer Wissenschaftsrat: Empfehlung zur Entwicklung der Kunstuniversitäten in Österreich. Wien, 2009, S. 92

- neue Räume für Diskurs und Vorstellung von Arbeitsprozessen und -ergebnissen eröffnet,
- der Veranstaltungs- und Ausstellungsbetrieb mit Programmschienen und Formaten strategisch auf die inhaltlichen Zielsetzungen abgestimmt, und
- Diskurse mit innovativen, kritischen und radikalen Beiträgen mitgeprägt oder neu initiiert.

Konkrete institutionelle Unterstützung ist für nicht disziplinär orientiertes, sondern kollaboratives inter- und transdisziplinäres Arbeiten in stärkerem Maße erforderlich, da hier die Grenzen zwischen dem Gegenstand der Arbeit, den handelnden Personen und den Projektergebnissen verschwimmen. Strukturen dafür und jeweils adäquate, komplexe Arbeitsformen sind – teilweise von Grund auf – neu zu entwickeln.

Mit dieser strategischen Leitlinie betont die Angewandte ihr gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein, indem sie ihr gesamtes künstlerisches und wissenschaftliches Potential gezielt und strukturell fundiert zur Bearbeitung aktueller gesellschaftlicher Problemfelder einsetzt.

7. Strategische Partnerschaften

Für die Angewandte sind strategische und langfristig angelegte Kooperationen wesentliche Voraussetzung für inhaltliche Tiefe, eine starke Außenwirksamkeit und somit schließlich auch für das Einbringen von Impulsen, die gesellschaftlich relevant werden können.

Die Kooperationstätigkeit der Angewandten richtet sich vor allem auf die Handlungsfelder Lehre und Forschung, Studierenden- und Personalmobilität, Veranstaltungen (wie etwa Ausstellungen, Symposien oder Konferenzen), Creative Industries und internationale thematische Netzwerke.

Offenheit und Flexibilität im Handeln sind dabei wesentliche Faktoren, um Chancen für neue Kooperationen effektiv und unmittelbar nutzen zu können; Qualität und Verlässlichkeit sind notwendig, um bestehende Partnerschaften längerfristig zu sichern.

Diese strategische Leitlinie sorgt für die notwendige Wachheit und Agilität, um kontinuierlich im Austausch zu bleiben, vielversprechende Möglichkeiten für intensiverte Zusammenarbeiten zu erkennen und zu realisieren, eigene materielle und ideelle Ressourcen zum Nutzen aller Beteiligten flexibel mit den Ressourcen geeigneter PartnerInnen zu bündeln und damit insgesamt das eigene Handeln möglichst effizient und wirksam zu gestalten.

02

PROFIL DER ANGEWANDTEN





Dieses Kapitel beschreibt die Angewandte insgesamt, die Institute und Abteilungen in Forschung und Lehre, die Bereiche in Planung, Service und Verwaltung sowie das Angewandte Innovation Laboratory und das Peter Weibel Forschungsinstitut für digitale Kulturen.⁸

Die Angewandte entwickelt ihr Profil auf Basis breit angelegter interner Nachdenkprozesse und nimmt dabei Bezug auf künstlerische und wissenschaftliche, bildungs- und kulturpolitische sowie gesellschaftliche Rahmenbedingungen.

Wesentlich für dieses Profil sind zunächst die verschiedenen Schwerpunkte und Positionen in Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre, die damit verbundene dezidiert internationale Ausrichtung und der Fokus auf strategische Kooperations- und Vernetzungspotentiale.

Besonders charakteristisch für die Angewandte ist der umfassende Gestaltungsanspruch nach innen und nach außen:

- nach außen durch eine breite Palette an Aktivitäten, um Ergebnisse und Positionen öffentlich zu kommunizieren und in vielfältigen Formaten zum lebendigen Austausch darüber einzuladen, sei es durch zielgerichtete Unterstützung von AbsolventInnen, die weit überdurchschnittliche Veranstaltungs- und Publikationstätigkeit oder die aktive Beteiligung an nationalen und internationalen Meinungsbildungsprozessen;
- nach innen in Form einer gemeinsamen Qualitäts- und Projektkultur, mit einem Bekenntnis zu Eigenverantwortung aller Universitätsangehörigen, kritischer Reflexion und Veränderungs- bzw. Lernbereitschaft auf allen Ebenen der Universität, und einem gemeinsamen Grundverständnis der Angewandten als lernende Organisation mit maximaler Offenheit für interne und externe Impulse.

⁸ Ausführlichere Darstellungen aktueller Aktivitäten können der Homepage www.dieangewandte.at entnommen werden.

Mittlerweile ist die Angewandte als national führendes Kompetenzzentrum im Feld künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung auf allen Kontinenten aktiv und steht in lebendigem Austausch mit relevanten Institutionen vor Ort, was regelmäßig zu neuen Projektvorhaben und Kooperationen führt. Diese permanent gelebte Internationalität spiegelt sich auch in der Herkunft der Universitätsangehörigen wider, die aus über 70 Staaten der Welt (Studierende) bzw. ca. 35 Staaten (KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen) stammen. Die damit verbundenen Herausforderungen begreift die Angewandte als Potential.

In diesem Sinne hat die Angewandte die „Third Mission“ der Universitäten von Anfang an nicht als eine zusätzliche Aufgabe zu Forschung und Lehre verstanden, sondern als eine gleichwertige Handlungsebene. Das Institut für Kunst und Gesellschaft mit seinem Zentrum für Kunst- und Wissenstransfer als bereits in den 1980er Jahren geschaffene Keimzelle, das neue Studium *Cross-Disciplinary Strategies – Applied Studies in Art, Science, Philosophy, and Global Challenges*, oder die vielfältigen Aktivitäten des Angewandte Innovation Laboratory (AIL) sind nur einige ausgewählte Beispiele für wirksame Gestaltungsimpulse und konkrete Initiativen, die auf Basis laufend neu generierter Erkenntnisse über Disziplinengrenzen hinaus von der Angewandten kontinuierlich und strategisch gesetzt werden. Dabei bringt die Angewandte immer wieder auch gegensätzliche Paradigmen in Austausch und eröffnet – etwa

mit Methoden künstlerischer Forschung – alternative Wege zur Auflösung von Gegensätzen oder zur gemeinsamen Kontextualisierung scheinbar unzusammenhängender Entwicklungen.

2.1.1 DISZIPLINEN UND PRAXIS IN KUNST UND WISSENSCHAFT

Die Angewandte entwickelte sich historisch aus der k. k. Kunstgewerbeschule, die als Ausbildungsstätte für EntwerferInnen und HandwerkerInnen konzipiert war, aber gleichermaßen auch KünstlerInnen und LehrerInnen ausbilden sollte. Damit war der Fächerkanon der Angewandten im Prinzip schon vorgegeben, auch heute noch spannt sich im künstlerischen Bereich ein breiter fachlicher Bogen von Architektur und Design über Bildende Kunst (später erweitert durch Digitale Kunst und Transmediale Kunst) bis hin zur Kunstpädagogik und zur Konservierung und Restaurierung.

Mit der Hochschulwerdung wurden nach und nach wissenschaftliche Lehrkanzeln geschaffen, die mit dem Übergang zur Universität in den 1990er Jahren zu umfangreicheren wissenschaftlichen Abteilungen ausgebaut wurden, die auch Dissertationen betreuen konnten. Dieses für die Angewandte charakteristische breite Spektrum wurde in den letzten Jahren einerseits inhaltlich

erweitert (z.B. die Bildende Kunst um Skulptur und Raum bzw. Ortsbezogene Kunst oder der Bereich Design um Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien), andererseits aber auch strategisch genützt, um neue Disziplinen an den Schnittflächen der vorhandenen Disziplinen zu entwickeln:

Auf diese Weise entstanden nacheinander die neuen Bereiche Art & Science, Sprachkunst, TransArts, Social Design – Arts as Urban Innovation und schließlich Cross-Disciplinary Strategies: jeder für sich ein zusätzliches Arbeitsfeld, mit dem die Angewandte ihre Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit den großen Problemen unserer Gesellschaft weiter stärken konnte.

Dabei ist es gelungen, in den traditionellen Disziplinen immer aktuell zu bleiben, und gleichzeitig darauf aufbauend die oben genannten neuen Felder zu entwickeln, als Ergänzung und nicht als Konkurrenz oder Ersatz des Bestehenden. Diese neuen Felder wirken mit

ihren anderen Zugängen zu Forschung und Lehre auf die vorhandenen zurück – beidseitige Offenheit ermöglicht sehr oft ein konstruktiv-kritisches Reflektieren und Voneinander-Lernen.

unterschiedlicher künstlerischer und wissenschaftlicher Forschungsprojekte inspiriert.

Besonders prägend für das Profil der Angewandten sind auch die verschiedenen Werkstätten, die allen Universitätsangehörigen als Ausprobier- und Experimentierfelder offenstehen. Die traditionellen Materialien wie Holz, Metall, Textil, Keramik oder Druckgrafik wurden immer wieder ergänzt durch weitere Felder, in Entsprechung zu jeweils aktuellen Entwicklungen in der Kunst: Es entstanden das Video- und das Computerstudio und die Werkstätte digitale Fotografie, der Maschinenpark wurde um CNC-Fräsen, 3D-Drucker und schließlich einen Roboter ergänzt. Diese historisch gewachsene Basis bildet nicht nur einen Wissens- und Kompetenzschatz, der permanent gesichert wird, sondern auch einen wichtigen Motor für Innovation: Im konkreten Umgang mit Materialität werden Konzepte überprüft, Experimente durchgeführt und neue Ideen generiert.

In der Zusammenschau der künstlerischen und wissenschaftlichen Abteilungen und der Werkstätten (Profile dieser Einrichtungen vgl. Kapitel 2.2) ergibt sich ein dynamisches Entwicklungs- und Produktionsfeld, das sowohl Studierenden vielfältige Möglichkeiten zur studienrichtungsübergreifenden Zusammenarbeit eröffnet als auch im Zusammenführen der unterschiedlichen Zugänge zu einer großen Zahl

2.1.2 FORSCHUNG UND LEHRE

Forschung an der Angewandten zielt ab auf eine stetige Erweiterung des Gesicherten, und damit auch des eigenen Selbstverständnisses. Qualität in der Forschung ist damit ein dynamischer Faktor, der an den Grenzen der Kompetenzen weiter entfaltet werden muss. Entscheidend dafür ist die bedingungslose Offenheit für kritischen Austausch auf Augenhöhe – innerhalb der Universität, aber auch in der Auseinandersetzung mit externen Impulsen. Prägend für die Angewandte ist die Lust am Gespräch, das unbedingt entwickeln will, und in dem aufkeimende Fragen zunächst einmal mit Neugierde beantwortet werden.

Darauf aufbauende Forschung bedingt stets auch ein Erschließen von Möglichkeiten, sie ist offen, unkonventionell und disziplinenüberschreitend. Dies führt wiederum zum Entwickeln neuer Kompetenzen, die in Folge im Rahmen der Lehre und der Arbeit mit den Studierenden weitergegeben werden.

Das strategisch aufgebaute Forschungsfeld an der Angewandten bietet neben den inhaltlichen Voraussetzungen aus den jeweiligen Disziplinen heraus auch strukturelle Unterstützung: Ein Vizerektorat für Forschung und der „Support Kunst und Forschung“ bieten wichtige Hilfestellungen für erfolgreiche Antragstellung an externe Fördergeber-Institutionen (Ermöglichen), in Folge die Umsetzung von Forschungsvorhaben (Begleiten) und die langfristige Dokumentation von Prozessen und Ergebnissen (Sichern). Mit diesem konsequent umgesetzten Dreischritt wurde eine große Zahl an KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen bei der Konkretisierung und Umsetzung ihrer jeweiligen Forschungsideen so unterstützt, dass sich die Angewandte in den letzten Jahren in Bezug auf Drittmittelforschung zur erfolgreichsten österreichischen Kunstuniversität entwickeln konnte: So flossen 2016 etwa knapp die Hälfte der für Kunstuniversitäten vergebenen FWF-Mittel an die Angewandte, ein Vergleich der Mittel aus EU-Projekten sieht die Angewandte

gar bei knapp 90% der von allen österreichischen Kunstuniversitäten akquirierten Mittel aus dieser Quelle.

Neben den etablierten Strukturen ist es vor allem eine grundsätzliche Haltung, die den Erfolg der Angewandten ausmacht: Die Angewandte ist ständig bemüht, sich als offener Ort immer wieder neu zu erfinden; ein Ort, an dem interne **und** externe KollegInnen Räume vorfinden, in denen Forschung möglichst unkompliziert stattfinden kann. Dabei spielen auch das Angewandte Innovation Laboratory (AIL) und das Zentrum Fokus Forschung eine wesentliche Rolle: Ersteres, weil damit eine thematisch fokussierte Schnittstelle mit dem Konzept der Innovation als zentralem Thema geschaffen ist, vor allem betreffend offene Veranstaltungsformate, in deren Rahmen Kunst und die damit verbundenen Erkenntnismöglichkeiten eine unerlässliche Rolle spielen. Und zweiteres, das Zentrum Fokus Forschung, weil damit Infrastrukturen zur Begleitung und Sicherung von Forschungsprojekten zentral zur Verfügung gestellt und die Kompetenz in Bezug auf künstlerische Forschung im Rahmen des Doktoratsstudiums Künstlerische Forschung in die Lehre eingebracht werden kann.

Die Forschungserfolge an der Angewandten verbessern nicht nur die Chancen für nachfolgende Drittmittelanträge, sondern führen auch zu deutlicher Präsenz im Rahmen internationaler Plattformen: Hier ist die Angewandte richtungsweisend vertreten, etwa im Rahmen der

Society for Artistic Research, von ELIA, mit Beiträgen zur Biennale di Venezia u.a.m. Durch die mit Jahresende 2016 öffentlich zur Verfügung stehende Kunst- und Forschungsdatenbank im Rahmen von „Base Angewandte“ wird sich die nationale und internationale Sichtbarkeit von Forschung an der Angewandten weiter erhöhen. Zusätzlich zu dieser professionellen Dokumentation von universitätsinternen Arbeitsprozessen und Ergebnissen sichert die Angewandte relevante Aktivitäten im Feld Kunst und Wissenschaft auch mit Sammlungen, Datenbanken, Archiven und Nachlässen, wodurch die einzelnen Fachbereiche für weitere Forschung sowie für eine breitere Öffentlichkeit systematisch erschlossen werden.

Die vielfältigen Forschungsaktivitäten eröffnen im Verschwimmen-Lassen von Grenzen zwischen den einzelnen Disziplinen oder zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung nicht nur immer neue transdisziplinäre Wege für Kunst und Wissenschaft und weitere Forschungsprojekte an der Angewandten, sondern auch vielfältige praxisbezogene Arbeitsmöglichkeiten für Studierende.

2.1.3 WIDMUNG VON PROFESSUREN

Aufgrund des breiten fachlichen Spektrums der Angewandten kommt den ProfessorInnen, die künstlerische Abteilungen zu leiten haben, und den mit diesen verzahnten wissenschaftlichen Professuren eine Schlüsselfunktion zu: Sie bestimmen die inhaltliche Ausrichtung der Abteilung, prägen mit ihrer künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit die interne Vernetzung zwischen den einzelnen Fachgebieten der Angewandten und geben den Studierenden jene Impulse und Hilfestellungen, die unverzichtbare Basis für die Entwicklung von eigenständigen KünstlerInnenpersönlichkeiten sind. Kontinuität ist dabei eine Voraussetzung für nachhaltige Vernetzung und Profilbildung der einzelnen Abteilungen.

Aufgrund des raschen Wandels im Bereich der von der Angewandten vertretenen Fächer ist es aber ein ebenso wesentlicher Faktor für eine erfolgreiche Besetzungspolitik, dass die InhaberInnen von Professuren diesen Wandel nicht nur mitvollziehen, sondern auch mitgestalten – was entsprechende persönliche

Flexibilität und eigene Veränderungsbereitschaft bedingt.

Gemäß Kollektivvertrag für die ArbeitnehmerInnen der Universitäten (KV § 25 Abs. 3 lit. c) werden Professuren daher zunächst grundsätzlich – je nach Fachrichtung – auf drei bis fünf Jahre befristet. Die nach dieser Zeit vorgesehene Evaluierung der gesammelten Erfahrungen bezieht auch die genannten Faktoren mit ein und ist Basis für eine Entscheidung des Rektorats, ob es zur Entfristung (KV § 25 Abs. 4) kommen kann oder ob eine Neuausschreibung erforderlich ist.

Da eine Entfristung gemäß KV § 25 Abs. 4 nach Ablauf des befristeten Arbeitsverhältnisses immer zur Diskussion steht, kann im Regelfall § 99 UG für die Berufungsverfahren nicht zur Anwendung kommen; es muss bereits bei der Durchführung des Verfahrens für die befristete Besetzung die Möglichkeit einer Entfristung berücksichtigt werden. Die Verfahren werden daher gemäß § 98 leg. cit. durchgeführt.

Widmungen per 31.12.2017	
Architektur	Architekturentwurf (Kazuyo Sejima)
	Architekturentwurf (Greg Lynn)
	Architekturentwurf (Hani Rashid)
	Architekturgeschichte (Matthias Boeckl) *
	Architekturtheorie (Sanford Kwinter)
	Baukonstruktionen (Karin Raith) *
	Tragkonstruktionen (Klaus Bollinger)
Bildende und Mediale Kunst	Art & Science (Virgil Widrich)
	Bühnen- und Filmgestaltung (Bernhard Kleber)
	Fotografie (Gabriele Rothemann)
	Grafik (Jan Svenungsson)
	Malerei (Henning Bohl)
	Malerei und Animationsfilm (Judith Eisler)
	Ortsbezogene Kunst (Paul Petritsch)
	Skulptur und Raum (Hans Schabus)
	Digitale Kunst (Ruth Schnell)
	Transmediale Kunst (Brigitte Kowanz)
	Medientheorie (Gabriele Jutz) *
Medientheorie (Ingeborg Reichle)	
Design	Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien (Maria Ziegelböck)
	Grafik Design (Oliver Kartak)
	Grafik und Werbung (Matthias Spaetgens)
	Industrial Design (N. N.)
	Industrial Design (Anab Jain)
	Mode (Hussein Chalayan)
Theorie und Geschichte des Design (Alison Clarke)	
Kons/Rest	Konservierung und Restaurierung (Gabriela Krist)
Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung	Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik (Christoph Kaltenbrunner)
	Kunst und Kommunikative Praxis / Textil – Freie und kontextuelle künstlerische Praxis und Materialkultur ⁹ (Barbara Putz-Plecko)
	Kunsttheorie (Helmut Draxler)
	Kunstgeschichte (Eva Kernbauer)
	Kunstgeschichte (Patrick Werkner) *
	Museum Studies (N. N.)
	Philosophie (N. N.)
	Transkulturelle Studien (N. N.) **
Kunst und Technologie	Geometrie (Georg Glaeser)
Sprachkunst	Sprachkunst (Ferdinand Schmatz; N. N.)
Kunst und Gesellschaft	Cross-Disciplinary Studies for Global Challenges (N. N.) **
	Kunst- und Wissenstransfer (Eva-Maria Stadler)

9 Aufgrund der Besetzung dieser beiden Professuren mit einer Person wird Lehre und künstlerische/forschende Praxis permanent durch eine wechselnde Gastprofessur ergänzt.

* Professur gemäß § 99 Abs. 3 UG

** nach Maßgabe der Aufnahme eines entsprechenden Vorhabens in die Leistungsvereinbarung 2019-2021

2.1.4 ANDERE LEITUNGSMODELLE

Mit den in den letzten Jahren neu etablierten Studienangeboten der Angewandten oder für das Angewandte Innovation Laboratory (AIL) wurden teilweise auch alternative und kollegial organisierte Leitungsmodelle entwickelt, die gleichwertig neben der ansonsten üblichen Leitung durch eine/n UniversitätsprofessorIn stehen.

Infolge der gemeinsamen Wahrnehmung aller Leitungsaufgaben durch ein Team eröffnen sich nicht nur zusätzliche Perspektiven und Möglichkeiten, sondern auch Herausforderungen in der Abstimmung untereinander und im Außenauftritt.

In einigen dieser Bereichen ist eine strukturelle Stärkung geplant (vgl. Kapitel 3.1.4), ohne dabei die bestehende Leitungsstruktur in Frage zu stellen.

2.1.5 STUDIENANGEBOT UND STUDIERENDE

Aufgrund einer 2010 getroffenen strategischen Entscheidung von Senat und Rektorat bietet die Angewandte soweit möglich und sinnvoll ihre Studien nach wie vor im Diplomformat an und nützt die dadurch eröffneten größeren Gestaltungsräume in den Curricula maximal aus, um langfristige künstlerische Entwicklungsprozesse zu ermöglichen und ideal begleiten zu können.

Da aber aufgrund des gesetzlichen Rahmens neue Studienangebote nur als Bachelor- und Masterstudien konzipiert werden können, sind mittlerweile Beispiele aller Studienformate an der Angewandten vertreten. Nicht nur, aber besonders auch bei der Entwicklung der Curricula der neuen Bachelor- und Masterstudien wurden

kleinteilige Strukturen bewusst vermieden, um auch hier individuelles inhalts- und projektbezogenes Arbeiten bestmöglich zu fördern.

Das Studienangebot der Angewandten wurde 2016/17 um das Doktoratsstudium Künstlerische Forschung komplettiert. 2017/18 schlug die Angewandte mit dem ersten interdisziplinären und nicht explizit künstlerisch orientierten Bachelorstudium „Cross-Disciplinary Strategies – Applied Studies in Art, Science, Philosophy, and Global Challenges“ ein neues Kapitel in ihrer Geschichte auf.

Mit dem Studienjahr 2017/18 bietet die Angewandte folgende ordentliche Studien an:¹⁰

Diplomstudien	Semester
Bildende Kunst (zentrale künstlerische Fächer Fotografie, Grafik, Malerei, Malerei und Animationsfilm, Ortsbezogene Kunst, Skulptur und Raum)	8
Bühnengestaltung	8
Design (Studienzweige Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien, Grafik Design, Grafik und Werbung, Mode)	8
Industrial Design	10
Konservierung und Restaurierung	10
Medienkunst (Studienzweige Digitale Kunst, Transmediale Kunst)	8

¹⁰ Darüber hinaus wird das Lehramt als Diplomstudium auslaufend geführt.

Bachelorstudien	Semester
Cross-Disciplinary Strategies – Applied Studies in Art, Science, Philosophy, and Global Challenges	8
Lehramtsstudium ¹¹ in den Studienfächern kkp: Kunst und Kommunikative Praxis (Bildnerische Erziehung), dex: Design, materielle Kultur und experimentelle Praxis (Technisches und Textiles Werken)	8
Sprachkunst	6
TransArts – Transdisziplinäre Kunst	6
Masterstudien	Semester
Architektur	6
Art & Science	4
Lehramtsstudium ¹² in den Studienfächern kkp: Kunst und Kommunikative Praxis (Bildnerische Erziehung), dex: Design, materielle Kultur und experimentelle Praxis (Technisches und Textiles Werken)	3 (+1) ¹³
Social Design – Arts as Urban Innovation	4
TransArts – Transdisziplinäre Kunst	4
Doktorats- und PhD-Studien	Semester
Künstlerische Forschung (PhD in Art)	6
Naturwissenschaften	6
Philosophie	6
technische Wissenschaften	6

Mit dem Studienjahr 2017/18 bietet die Angewandte folgende postgraduale Universitätslehrgänge an:

Universitätslehrgänge	Semester
Art & Economy	4
ecm – educating/curating/managing	4

11 Im Bereich der Lehramtsstudien führt die Angewandte die Zusammenarbeit mit der Universität Wien fort, die neben den wissenschaftlichen Unterrichtsfächern auch die Lehrangebote im Bereich der Allgemeinen Pädagogik und der Schulpraxis bereitstellt. Darüber hinaus bestehen seit dem Studienjahr 2017/18 Kooperationen mit drei Pädagogischen Hochschulen (PH Wien, PH Niederösterreich und Kirchliche PH Wien/Krems), die sich sowohl an der laufenden Curriculumentwicklung beteiligen als auch mit ihren Lehrangeboten zur Verbreiterung der Möglichkeiten für Lehramtsstudierende beitragen.

12 Zur Umsetzung des Lehramtsstudiums kooperiert die Angewandte mit der PH Wien, der PH Niederösterreich und der Kirchlichen PH Wien/Krems.

13 Im Masterstudium Lehramt besteht die Möglichkeit zu einem individuellen Vertiefungssemester.

In allen Bereichen arbeiten die Studierenden auf Augenhöhe mit den anderen Universitätsangehörigen. Dabei erwerben sie neben fachlichen Kompetenzen am Beispiel der Universität auch die Fähigkeiten, Systeme zu verstehen und zu hinterfragen sowie kritische Impulse zu formulieren. Sie können sich entsprechend ihrer individuellen Schwerpunktsetzungen mit großer Offenheit innerhalb und zwischen den Disziplinen bewegen sowie Kooperationen entwickeln.

Die Studierenden verfügen aufgrund ihrer Studien über ausgeprägte Kompetenzen im Bereich der creative skills und kennen die Vor- und Nachteile von vertiefter Spezialisierung sowie von inter- und transdisziplinärem Arbeiten in Praxis und Theorie aus eigenem Erleben. Damit sind sie bestens darauf vorbereitet, ihre Verantwortung der Gesellschaft gegenüber in unterschiedlichsten Kontexten wahrzunehmen.

Die Angewandte erfüllt bereits seit langem die Bologna-Zielsetzung, dass mindestens 20% der AbsolventInnen während ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert haben – aktuell sind es knapp 30%. Die Mobilität der Studierenden ist weiter im Steigen begriffen und wird seitens der Angewandten auch intensiv unterstützt. Durch die internationale Zusammensetzung der Lehrendenschaft und eine rege Lehrendenmobilität können aber auch Studierende, die aus überwiegend sozialen Gründen keinen Auslandsaufenthalt absolvieren, von internationalen Impulsen und Arbeitsweisen profitieren.

2.1.6 TRANSFER UND INTERAKTION MIT DER GESELLSCHAFT



Der oben beschriebene Anspruch der Angewandten, Gesellschaft aktiv zu gestalten, nötige Diskurse anzustoßen und alternative Lösungswege aufzuzeigen, wird mit vielfältigen Aktivitäten in den folgenden Feldern eingelöst:

AbsolventInnen

Die nachhaltigste Außenwirkung haben zweifellos die AbsolventInnen der Universität, die im Rahmen ihres Studiums Kompetenzen wie Eigenverantwortung, Kritik- und Lernfähigkeit, Selbstmotivation, Innovationsfähigkeit, Flexibilität und disziplinenübergreifende Vernetzungsfähigkeit erworben haben, zusammen mit einer von gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein geprägten Grundeinstellung.¹⁴

Auf die Aktualität der Bildungsziele und zu vermittelnden Kompetenzen wird an der Angewandten besonders hohes Augenmerk gelegt – nicht nur bei der

Entwicklung neuer Angebote, sondern auch im kritischen Hinterfragen und Weiterentwickeln vorhandener Studien. AbsolventInnenbefragungen, externe Peer Reviews und moderierte Gespräche mit Studierenden liefern die notwendigen Impulse für eine regelmäßige kritische Überarbeitung von Curricula und Lehrinhalten.

AbsolventInnen sollen in der Lage sein, ihre eigene künstlerische Praxis auch zur Erschließung neuer Zugänge und Felder an Schnittstellen von Kunst und Kultur, Wissenschaft, Bildung, Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen einzusetzen, und so zum Eröffnen neuer relevanter Themenfelder beizutragen. In dieser anspruchsvollen Aufgabe werden sie – besonders intensiv rund um den Berufseinstieg – von der Angewandten unterstützt: Im Rahmen des Alumnivereins ARTist gibt es unterschiedliche Angebote, von der weiteren

¹⁴ Für nähere Informationen betreffend die Sichtweisen der AbsolventInnen vgl. Universität für angewandte Kunst Wien: Die Angewandte und ihre AbsolventInnen. Rückmeldungen zu Studium und Berufspraxis. Wien, 2016.

Nutzung von Ressourcen (z.B. Werkstätten oder Ausstellungsflächen) über den Netzwerkaufbau bis hin zu individueller Beratung oder Begleitung bei Projekteinreichungen (z.B. auch im Rahmen des FWF-Programms PEEK).

Erfahrungen von AbsolventInnen werden aber auch wieder für die Angewandte nutzbar gemacht: Neben den genannten AbsolventInnenbefragungen besteht in vielen Bereichen der Angewandten die Praxis, AbsolventInnen als Gäste einzuladen, damit diese mit Erfahrungsberichten und Impulsen im direkten Austausch mit Studierenden und Lehrenden zur weiteren Aktualisierung und Praxisorientierung beitragen.

Transdisziplinäre Projekte und Initiativen

Durch den intensivierten regelmäßigen Austausch innerhalb der Angewandten – sei es im Rahmen der jährlichen Klausuren von Senat und Rektorat, sei es in vielfältigen Projektkonstellationen, oder sei es im gemeinsamen Entwickeln neuer Studien- und Arbeitsformate – zählen transdisziplinäres Arbeiten und das aktive Einbinden verschiedenster Zielgruppen immer mehr zum „Standardrepertoire“ der Angewandten in Forschung und Lehre.

Aktivitäten gehen also nicht nur aus von den dafür besonders prädestinierten Einrichtungen wie dem Angewandte Innovation Laboratory (AIL), dem Zentrum Fokus Forschung oder dem Institut für Kunst und Gesellschaft mit seinen drei

Abteilungen Kunst- und Wissenstransfer, Social Design – Arts as Urban Innovation und Cross-Disciplinary Strategies, sondern sie entstehen in unterschiedlichsten Konstellationen auf allen Ebenen des Hauses, oft auch in Kooperation mit weiteren nationalen und internationalen PartnerInnen.

Die Base Angewandte mit ihren einfachen Möglichkeiten für kollaboratives Arbeiten erleichtert den unkomplizierten Start von Initiativen zusätzlich, schnellere und zuverlässigere Wege für notwendige Recherchearbeiten eröffnet die Kunst- und Forschungsdatenbank.

Internationale und nationale Netzwerke

Aufgrund langjähriger Aufbauarbeit verfügt die Angewandte heute über ein beeindruckendes Netzwerk an nationalen und internationalen Partneereinrichtungen für künstlerische und wissenschaftliche Forschungsprojekte sowie zum Austausch von Studierenden und Personal. Durch diese vielfältigen Aktivitäten konnte sich die Angewandte als eine inhaltlich spannende, innovative und zugleich zuverlässige Kooperationspartnerin positionieren, die neben eigener Expertise auch hilfreiche Kontakte zu relevanten Partneereinrichtungen einbringen kann.

Darüber hinaus kooperiert die Angewandte auch am Standort Wien laufend nicht nur mit den meisten bedeutenden Museen und Veranstaltungshäusern wie etwa dem MAK, dem Museumsquartier, dem Architekturzentrum Wien, der

Kunsthalle, der Österreichischen Galerie Belvedere oder dem Naturhistorischen Museum, sondern auch mit relevanten Spitzenforschungseinrichtungen wie etwa der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dem IMBA-Institut für molekulare Biotechnologie, dem Österreichischen Forschungsinstitut für Künstliche Intelligenz oder der Research Platform Cognitive Science der Universität Wien.

Regelmäßig finden gemeinsame Projekte, Veranstaltungen und Ausstellungen mit internationalen Partnereinrichtungen statt, wie etwa

- Österreichische Kulturforen in New York, London oder Moskau
- Biennalen in Venedig, Moskau und Havanna
- UK: London College of Fashion
- China: Tongji University Shanghai, City University Hong Kong
- Japan: Geidai University Tokyo, Joshibi University Kanagawa
- Indien: Srishti Institute of Art, Design and Technology Bangalore, National Museum Institute New Delhi, Napier Museum Kerala
- Nepal: Patan Museum
- Mongolei: University of Art and Culture Ulaanbaatar
- USA: SCIARC – Southern California Institute of Architecture und University of California, California NanoSystems Institute, Los Angeles; Teachers College, Columbia University New York
- Kuba: Havanna Biennale

- Australien: University of Western Australia, Perth, RMIT University Melbourne
- Neuseeland: Dunedin School of Art, Faculty of Creative Arts and Industries, University of Auckland
- Iran: Shiraz University of Arts

Kommunikationsformate

Mit dem Ausstellungszentrum Heiligenkreuzer Hof und der dort angesiedelten Residency, dem Angewandte Innovation Laboratory (AIL) mit seinen flexiblen Möglichkeiten zur Kombination unterschiedlichster Veranstaltungsformate, und mit dem Hauptgebäude am Oskar-Kokoschka-Platz verfügt die Angewandte schon bisher über hervorragende Möglichkeiten, adäquate Präsentations- und Interaktionsformate für verschiedene Inhalte und Öffentlichkeiten aufzusetzen. Das neue Veranstaltungszentrum im ab Sommer 2018 verfügbaren Gebäude in der Vorderen Zollamtsstraße 7 wird die bisher bestehende Lücke betreffend Großveranstaltungen schließen und so die Möglichkeiten für Transferaktivitäten der Angewandten noch einmal deutlich ausweiten.

Im Bereich der Publikationen hat sich die Edition Angewandte¹⁵ (Birkhäuser/De Gruyter Verlag) als wichtiges Medium zur Präsentation künstlerischer und wissenschaftlicher Impulse, das auch international rezipiert wird, nachhaltig etabliert. Mit A.R.I.S. (Springer New York)¹⁶ besteht darüber hinaus ein

¹⁵ dieangewandte.at/editionangewandte

¹⁶ dieangewandte.at/aris

eigenes Publikationsformat zum kritischen Diskurs über Kunst, Forschung, Innovation und Gesellschaft.

Neben Ausstellungen und Publikationen veranstaltet die Angewandte regelmäßig internationale Konferenzen und Symposien, die oft mit Ausstellungen oder Publikationen in Zusammenhang stehen und zusätzliche Impulse und Akzente ermöglichen. Besonders zu erwähnen sind außerdem der jährliche Symposiumsbeitrag der Angewandten zur Biennale di Venezia, mit dem die internationale Positionierung der Angewandten zusätzlich und nachhaltig gestärkt wird, und die Beiträge zu Inhalt und Rahmenprogramm für das Europäische Forum Alpbach.

Als Format für eine ganz andere Zielgruppe bezweckt schließlich die *KinderuniKunst Kreativwoche* ein frühzeitiges und spielerisches Vertraut-Werden mit künstlerischen Zugängen.

Entwicklung von kunst- und forschungsbasiertem Unternehmertum

Mit sowohl gleichermaßen kreativen wie pragmatischen Ansätzen und der Möglichkeit zur individuellen Gestaltung einer neuen innovativen Praxis kunst- und forschungsbasierten Unternehmertums eröffnet die Angewandte auf Basis von Möglichkeiten im Rahmen des Wissenstransferzentrums Ost Studierenden, AbsolventInnen und MitarbeiterInnen neue Möglichkeiten zur Entwicklung eines sinnstiftenden Zugangs zu unternehmerischem Handeln.

Ausgehend von Kunst und Kreativität werden Fähigkeiten zur Reaktion (auch im Sinne alternativen Widerstands) auf die stetig wechselnden Gegebenheiten der Märkte vermittelt.

Aktuelle Keywords dazu sind: Arts-based, Innovation, Creative Entrepreneurship, Female Entrepreneurship, Management, Advanced Programme, Management, Kulturmanagement, Aesthetic Governance oder Epistemic Governance.

2.1.7 QUALITÄTSZUGANG

In der Selbstbeschreibung für das 2015 durchgeführte Audit der Angewandten heißt es: „Nur eine Organisation, die selbst veränderungsfähig ist, kann das auch von ihren Angehörigen erwarten, und sie kann sich nur dann verändern, wenn auch ihre Angehörigen zu Weiterentwicklung bereit und in der Lage sind.“¹⁷ Diese Balance zwischen institutioneller Selbstreflexion, dem Streben nach höchster Qualität und dem Anbieten adäquater Unterstützung für die individuelle Weiterentwicklung aller Universitätsangehörigen steht im Fokus des Angewandten Qualitätszugangs.¹⁸

Qualitätskriterien werden insoweit vorgegeben, als sie notwendigerweise aus den ambitioniert formulierten Zielen der Angewandten folgen, ansonsten wurden die relevanten Dimensionen für Qualität an der Angewandten in einem mehrjährigen offenen und partizipativen Prozess mit VertreterInnen aus allen Bereichen

des Hauses erarbeitet. Dabei wurden von der „Arbeitsgruppe Lehrevaluation“ vier Konzeptpapiere¹⁹ formuliert, die in Folge als solide Basis für konkrete Umsetzungsmaßnahmen herangezogen werden konnten:

- „Lehre. Qualität. Evaluation. Ein angewandtes Konzept“ (2010) definiert den Rahmen und die Methodenpalette für die Evaluation von Lehrveranstaltungen – von Vorlesungen bis hin zum zentralen künstlerischen Fach,
- „Was macht ein gutes Curriculum aus? Eine angewandte Position“ (2012) beschreibt Qualitätskriterien für Curricula und Wege dorthin, einschließlich institutioneller Unterstützung für Studienkommissionen,
- „Infrastruktur und Organisation als Gegenstand der Qualitätsentwicklung in der Lehre“ (2015) nennt Voraussetzungen für ein ideales Zusammenwirken zwischen Lehrenden, Studierenden und Verantwortlichen für Organisation und

17 Universität für angewandte Kunst Wien: Selbstevaluierung im Rahmen des Audit 2015. Wien 2015, S. 32

Download unter dieangewandte.at/audit

18 vgl. dieangewandte.at/qualitaet

19 Download unter dieangewandte.at/AGLev

Infrastruktur. Darüber hinaus legt es konkrete Handlungsfelder fest, in denen nun sukzessive Analyse- und Verbesserungsprozesse stattfinden,

- „Qualifikation und Qualifizierung der Lehrenden“ (2017) beschäftigt sich intensiv mit institutionellen und individuellen Erwartungen und Beiträgen – mit dem Ziel, beide Ebenen in einer guten Balance zu halten und weiterzuentwickeln.

In ihrer Auseinandersetzung mit Qualität stellt die Angewandte konsequent die KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen mit ihren Sichtweisen in den Mittelpunkt und respektiert deren hohe intrinsische Motivation, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten kontinuierlich zu erweitern.²⁰ Darauf basierend wurde ein Grundverständnis bezüglich einer gemeinsamen, aber klar zwischen Universitätsleitung einerseits und KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen andererseits aufgeteilten Verantwortung für Qualität in Kunst, Wissenschaft, Forschung und Lehre entwickelt, mit dem ein deutliches Bekenntnis zur Eigenverantwortung aller Universitätsangehörigen verbunden ist, anstelle von überzogenen hierarchischen Steuerungsansprüchen.

Der Qualitätsbegriff ist für die Angewandte eng verbunden mit Entwicklungs- und Transformationsprozessen. Die aktive Begleitung und Unterstützung dieser Prozesse, sowohl auf individueller Ebene (persönliche Weiterentwicklung) als auch auf organisationaler Ebene (Weiterentwicklung

von Strukturen und Prozessen) zählt daher zu den universitären Kernaufgaben.

Konkrete institutionelle Reflexionsschleifen, mit denen „Aufmerksamkeitspunkte“ gesetzt werden, sind in den Bereichen Lernende Organisation, Universitätsentwicklung, Frauenförderung, Curricula, Lehren, Studieren, Studierendenmobilität, Forschen und ProfessorInnen definiert. Um möglichst große Offenheit im Herangehen zu sichern und damit den Freiraum für weitere Innovation möglichst weit zu halten, versteht sich jede Planung als ein Entwurf, der in der Umsetzung eingelöst, aber auch begründet verworfen und neu konzipiert werden kann.

Im Rahmen der Auditierung hat sich deutlich bestätigt, dass der in den letzten Jahren entwickelte offene Zugang der Angewandten nicht nur adäquat ist, sondern auch „wesentlich weiter als an vielen anderen Kunsthochschulen“.²¹

Die Angewandte verfügt damit über eine hervorragende Basis für institutionelle Veränderungsprozesse – künftig noch stärker als bisher eine entscheidende Voraussetzung für den Erfolg einer Universität.

20 vgl. z.B. Peter Altwater: Organisationsberatung im Hochschulbereich – Einige Überlegungen zum Beratungsverständnis und zu Handlungsproblemen in Veränderungsprozessen. in: Altwater/Bauer/Gilch (hg.): Organisationsentwicklung in Hochschulen. Goseriede, 2007

21 evalag: Audit des Qualitätsmanagements an der Universität für angewandte Kunst Wien. Mannheim 2015, S. 26

2.2 FORSCHUNG UND LEHRE IN KUNST UND WISSENSCHAFT

2.2.1 INSTITUT FÜR ARCHITEKTUR

Architektur ist der räumliche Ausdruck und damit Resultat dreidimensionaler Gestaltungskraft einer Gesellschaft. Möchte man dieser Einschätzung folgen, so ergeben sich allein durch zunehmende Komplexitäten innerhalb einer Gesellschaft enorme Herausforderungen, die etwa durch Globalisierung, Verknappung von Ressourcen und die fortlaufende Digitalisierung nur noch dringlicher scheinen. Es ist deshalb eigenartig, dass vielerorts zwar Erwartungen an die gebaute (ebenso wie an die nicht-gebauete) Umwelt relevanter werden, die gesellschaftliche Bedeutung von ArchitektInnen jedoch immer mehr abnimmt. Um diesem Widerspruch entgegenzutreten,

wird es wesentlich sein, sich über allzu lineare Denkmuster hinwegzusetzen und in Ausbildung, Lehre, Forschung und Praxis neue, den tatsächlichen Herausforderungen angemessene Konzeptionen und Realitäten herzustellen.

Am Institut für Architektur (IoA) an der Angewandten ist man sich dieses Umstandes und der dafür notwendigen Bedingungen bewusst und mehr noch: bereit, die tragende Rolle der Architektur im Sinne ihrer gesamtgesellschaftlichen Bedeutung auf- und wahrzunehmen und bereit, das Denken und Machen „outside the box“ zu fordern und zu fördern, durch das allein Innovationen zu erwarten sind.

Durch die internationale Ausrichtung am IoA wird außer an einer fundierten technischen Ausbildung auch an Strategien zur Beantwortung der dringlichsten Fragen gearbeitet: Wie wollen und wie werden wir leben? Wie wird unsere Zukunft aussehen? Wie werden wir planen und bauen? Wie werden wir uns im kleinsten bis hin zum größten Maßstab organisieren? Zumal Architektur nicht nur Dienstleistung sein kann, juristisch gegliedert in Verpflichtungen und erfüllt von apathischen Gehilfinnen, sondern vielmehr Verantwortung ist für unsere mittelbare Zukunft und deren Gestaltung. Wollte man mit Ernst Blochs Konzept der Utopie sagen, dass die Zukunft stets in den Spuren der Vergangenheit zu lesen ist, so ist es am Institut für Architektur erklärtes Ziel, die Spuren der Vergangenheit nicht nur richtig zu lesen, sondern deutlich lesbare Spuren für eine lebenswerte Zukunft zu setzen.

Die Studio-Programme des IoA richten ihren Fokus auf die Entwicklung konzeptueller, praktischer und kritischer Fähigkeiten und Mittel zur Schaffung neuer, überzeugender und zukunftsgerichteter Architektur. Es bedarf gerade in Zeiten zunehmender globaler Verschränkungen und wachsender Unsicherheiten dementsprechender Visionen und Modelle, die einer lebenswerten Zukunft Gestalt verleihen möchten und können. Das Gesamtgebiet der Architektur ist also gefordert, hierzu die wünschenswerten Umstände und Strukturen vorzubereiten und für die komplexen Anforderungen in sich schlüssige und letztlich wertvolle

Realitäten zu schaffen.

Durch die Integration der technischen Bereiche (Baukonstruktion, Energiedesign, Tragkonstruktion) wird die Möglichkeit geboten, konstruktives Verständnis und technisches Wissen in der Arbeit am eigenen Projekt zu entwickeln und zu vertiefen. Inhaltliche und formale Ergänzungen werden aus den Bereichen Theorie und Geschichte der Architektur sowie Digitale Methoden und Urbane und Soziale Strategien angeboten.

Gerade durch die hochkarätige und intensive Betreuung der Studierenden wie auch durch das umfassende Angebot an praktischen und theoretischen Lehrveranstaltungen, an Vorträgen und Exkursionen, an Interaktionen mit anderen Instituten der Angewandten, sieht sich das IoA als Garant für die Entwicklung von unverzichtbaren Qualitäten, die unsere Zukunft maßgeblich mitbestimmen werden.

Architekturentwurf 1

Kazuyo Sejima

Der gesellschaftliche Wandel schreitet in den verschiedensten Bereichen unserer Lebenswelten mit rasanter Geschwindigkeit voran. Die Entwicklungen werden von unterschiedlichen Parametern bestimmt, deren Ausgangspunkte und Wirkungen zum Teil schwer nachzuvollziehen, geschweige denn zu steuern sind. Der Architektur in ihrem Gesamt-horizont als Grundlage des Lebensvollzugs kommt in diesem Prozess eine entscheidende Rolle zu, sowohl was das Verstehen der verschiedenen Segmente

des Daseins betrifft, als auch die Steuerungsmöglichkeiten.

Es ist somit die allererste Aufgabe eines Lehrstudios, die vielfältigen Ausprägungen unserer Lebenswelten zu identifizieren, deren Entwicklungen zu verstehen und Mechanismen und Strategien für verantwortungsvolle zukünftige Szenarien zu kreieren. Das Studio Architektur-entwurf 1 widmet sich in zunehmendem Ausmaß der skizzierten Wechselbeziehung von gesellschaftlichen Vorgängen und deren mittelbarer bzw. unmittelbarer Verräumlichung als Realvollzug. Der didaktische Kurs folgt dem von der derzeitigen Studiuleitung eingeschlagenen Weg und wird diesen in der nahen Zukunft noch verstärken.

„Kontext“ ist in diesem Ansatz zum zentralen Begriff des Lehr- und Forschungsbetriebes geworden, der in seinen reichhaltigen Facetten erörtert und entwickelt wird. Die Architektur soll als kontextuell referenziert verstanden werden und aus sorgfältig abgeleiteten Prinzipien zu einem verantwortungsvollen Fortschreiben der Qualitäten finden. Die Studierenden sollen der Bedeutung des Begriffs Nachhaltigkeit in einem weiteren Sinne sowohl im kulturellen Zusammenhang als auch im gesellschaftlichen Sinn nachgehen. Das Feld der Beschäftigung mit kontextuellen Bezügen erstreckt sich auf die verschiedensten Maßstäbe, auf die Relation von Körper und Raum, auf die Denotation und Konnotationen tektonischer Elemente und Gegebenheiten bis hin zum urbanen Gefüge.

Freilich ist die Vorgangsweise nicht einem ausschließlichen „bottom-up“-Verständnis verpflichtet. Das Studio sieht seine Aufgabe auch darin, an einer ständigen Erweiterung und Erneuerung des Architekturbegriffes zu arbeiten, um gezielte Rückspielmechanismen auf gesellschaftliche Vorgänge für regenerative Prozesse zu entwickeln.

Studierende und Lehrende – aus einem vielfältigen kulturellen und internationalen Kontext – ergänzen einander im impulshaften Austausch der unterschiedlichen Zugänge, Ansätze und Erfahrungen und arbeiten so gemeinsam an einer permanenten Weiterentwicklung architektonischer Inhalte, sowohl seitens der gesellschaftlich gegebenen Aufgaben als auch im Hinblick auf konzeptionelle, formale und methodische Mittel zur Aufgabenbewältigung. Die Lehrenden ermutigen ihre Studierenden, die gegenwärtige Rolle von ArchitektInnen zu überdenken und neu zu definieren, um die Zukunft von Architektur zu gestalten sowie gleichzeitig die stetige Entwicklung des urbanen Raums voranzutreiben.

Ebenso versteht sich das Studio als Teil und Motor einer Vernetzung von internationalen Institutionen mit gleich hohem Anspruch und pflegt beziehungsweise forciert den Austausch mit entsprechend qualifizierten ExpertInnen.

Architekturentwurf 2

Greg Lynn

Das Vordringen in urbane Räume und neue Gebiete macht die Berücksichtigung

ästhetischer und soziokultureller Kontexte in architektonischen Entwürfen notwendig. Im Studio Architekturentwurf 2 steht das ästhetische Spektrum von Architektur im Mittelpunkt von Design und Entwurf. Es umfasst die Auseinandersetzung mit historischer und zeitgenössischer Architekturtheorie sowie den lebendigen Austausch mit den Disziplinen Industrial Design, Mode, Musik und Film als Bestandteile der Lehre.

Architektur als modernes Paradigma begreifend arbeitet das Studio mit flexiblen, modularen Elementen, die sich, variierend und komplex verlinkt, in Kompositionen zusammenschließen. Unter Prämisse solcher Ästhetik stehen die Sensibilisierung und die Schärfung der Sinne für neues Design im Fokus der Ausbildung von Expertise für die Entwicklung rhythmischer, weicher Formen und Muster, die auf berechneten geometrischen Formen aufbauen.

Das Studio wahrt den Kontext zur Arbeit Greg Lynns und dessen Office Greg Lynn Form. Gleichzeitig nutzt es die progressiven Kräfte von Architektur, Design und anderen kulturellen Disziplinen. Durch regelmäßigen Austausch mit renommierten Gästen in Diskussion, Reviews und Präsentationen lernen die Studierenden ihre eigene Position im internationalen Kontext einzuschätzen. Sie erwerben die Kompetenz, ihre Arbeit zu verteidigen und sich überzeugend zu präsentieren. Um Eindrücke und neue Ideen sowie Inspiration in das Studio einfließen zu lassen, finden regelmäßig Theorievorlesungen

statt, die den internen Diskurs anregen sollen.

Mindestens einmal jährlich wird eine Studienreise angeboten, die sich mit den aktuell behandelten Themen beschäftigt, um neue Eindrücke in einem sowohl architektonischen als auch sozio-kulturellen Umfeld zu ermöglichen.

Architekturentwurf 3

Hani Rashid

Das Studio Architekturentwurf 3 fokussiert darauf, die Studierenden mit den wesentlichen Werkzeugen auszurüsten, um ihnen neue Wege des Theoretisierens und Entwerfens architektonischer Lösungen zu ermöglichen. Das Studio sieht seine Expertise an der Schnittfläche zwischen den Bereichen räumlicher Kunst, Wissenschaft, Ingenieurwesen, Wirtschaft, Philosophie und anderen mehr. Die Fähigkeit, diese Disziplinen zu verbinden und zu konsolidieren, bringt ArchitektInnen in eine Schlüsselposition. Das Programm des Studios richtet sich auf die Entwicklung konzeptueller, praktischer und kritischer Fähigkeiten und Mittel zur Schaffung neuer, überzeugender und zukunftsgerichteter Architektur. Die intensive Recherche von interdisziplinären Tendenzen bildet die Grundlage bei der Erarbeitung der Projekte.

Das Studio legt großen Wert auf den „Machbarkeitsnachweis“. Mit physischen Modellen, Animationen und computer-generierten Bildern wie auch in Installationen und mit Hilfe von Augmented Reality werden, unterstützt von Diagrammen und

Datenmaterial, die räumlich-architektonischen Zusammenhänge, Entwurfskonzepte und Strategien vorgetragen. Die Studierenden werden außer durch Projektbesprechungen auch durch gezielte, themenbezogene Workshops, Software-Tutorials und Gastvorträge unterstützt.

Ein weiterer Schwerpunkt des Studios sind Ausstellungen. Die Kommunikation der Arbeit des Studios nach außen ist in den letzten Jahren durch Homepage und Social Media-Auftritt, durch mehrere Ausstellungen im In- und Ausland sowie durch Publikationen erfolgt. In diesem Testfeld werden die Studierenden aufgefordert, die Intensität und Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit vor einem kritischen Publikum zu präsentieren und zu prüfen.

International angesehene Gäste aus unterschiedlichen Disziplinen werden regelmäßig zu Projektbesprechungen eingeladen, wodurch Austausch im globalen Kontext weiter gefördert wird.

Integrative Technik: Baukonstruktion

Karin Raith

Gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen erfordern eine ständige konzeptionelle Weiterentwicklung der Architektur. Technische Fortschritte und Materialinnovationen begleiten diesen Prozess und eröffnen neue Gestaltungsmöglichkeiten. Auch das Fachgebiet Baukonstruktion ist aufgrund dieser technologischen Dynamik in einem ständigen Wandel begriffen. Aufgabe der Lehre ist es daher, den Studierenden nicht nur die Prinzipien

des Konstruierens zu vermitteln, sondern auch die Fähigkeit zu schulen, durch Problemanalyse und konsequentes Weiterverfolgen der Entwurfsideen zu innovativen und individuellen technischen Lösungen zu gelangen.

Die Abteilung Baukonstruktion sieht es als ihr zentrales Anliegen, die konzeptionelle und formale Weiterentwicklung der Architektur, die in den Entwurfsstudios vorangetrieben wird, in Forschung und Lehre zu unterstützen. Baukonstruktion wird integrativ, das heißt eingebettet in den Architekturentwurf, gelehrt. Das architektonische und das konstruktive Konzept sollen nicht nacheinander, sondern gemeinsam in einem iterativen Prozess entwickelt werden, sodass sie optimierend aufeinander einwirken können.

Das didaktische Ziel ist, nicht nur erprobte konstruktive Lösungen und Details korrekt anzuwenden, sondern auch Konstruktionen zu entwickeln, die in einem logischen Zusammenhang mit den architektonischen Konzepten stehen. Konstruieren wird als Chance verstanden, die tragenden Ideen des Entwurfs zu unterstreichen und zu präzisieren. Die Studierenden erwerben so parallel zur gestalterischen Kompetenz auch technisches Fachwissen. Forschungsthemen erwachsen aus dem Anspruch, die konzeptionellen und formalen Ambitionen der Studios mit adäquater Bautechnologie umzusetzen. In diesem Sinne versteht sich die Abteilung Baukonstruktion als Schnittstelle

zwischen dem künstlerischen Entwurf und der Baupraxis.

Die Vorteile der Integration der Disziplin Baukonstruktion in das Entwerfen sind vielfältig: Konstruktives Verständnis und technisches Wissen werden durch die Arbeit am eigenen Projekt erworben und vertieft. Der Entwurf wird durch konstruktive Untersuchungen bereichert - bauphysikalische, herstellungstechnische und andere Erfordernisse werden nicht als Fessel der Imagination, sondern als Anregung zur Differenzierung des Entwurfs begriffen. Experimentelle Projekte werden auf ihre Realisierbarkeit überprüft und erhalten damit eine pragmatische Komponente, Utopien erlangen durch Überlegungen zur Umsetzbarkeit Rückhalt in der realen Welt.

Die Abteilung Baukonstruktion wirkt vor allem innerhalb des IoA, sie vermittelt aber auch Studierenden des Industrial Designs Kompetenzen, die für ihren Aufgabenbereich relevant sind, wie Grundlagen des räumlichen Entwerfens, (bau) konstruktives Basiswissen, Grundkenntnisse der Planungs- und Bauprozesse sowie Plandarstellung.

Integrative Technik: Energiedesign **Brian Cody**

Die Energiefrage ist zweifellos das größte Problem, dem wir heute gegenüberstehen. Der Anteil des Weltenergieverbrauches, welcher auf Gebäude direkt zurückzuführen ist, beträgt ca. 50%. Berücksichtigt man den Anteil, welchen Gebäude in den restlichen 50% (Verkehr

und Industrie) indirekt verursachen, ist der Gesamtanteil noch weit höher. Die Lösung dieses Problems wird nur bedingt im Erschließen von neuen Energiequellen – ob regenerativ oder nicht – bzw. in der Optimierung von technischen Anlagen in Gebäuden gefunden werden können. Sie wird auch nicht mit einer Herabsetzung des Lebensstandards in den entwickelten Ländern oder mit einem Verzicht auf eine Angleichung des Lebensstandards in den Entwicklungsländern einhergehen können. Beide Ansätze wären wichtig; weitaus wichtiger ist es aber, den Energiebedarf zu senken. Dieses Senken des Energiebedarfs erfordert eine Auseinandersetzung mit der physikalischen Wirklichkeit bereits im Entwurfskonzept.

Seit Vitruv zeigen ArchitektInnen Lösungen zu einer energieeffizienteren Architektur auf, während in autochthonen Konzepten Fragen der Effizienz aus wirtschaftlichen Gründen ohnedies immer mitgedacht werden mussten. Die Problemstellung selbst weist weit über technische Aspekte hinaus. Gute EntwerferInnen sind in besonderem Maß gefordert: Lösungen müssen nicht nur kulturelle Eigenheiten der NutzerInnen und Regionen erkennen, verstehen und verarbeiten, sondern sie müssen diese auch inhaltlich und sinnlich aufladen.

Das Ziel der Abteilung ist daher, mit den Studierenden ein solides physikalisches Verständnis so weit zu treiben, dass es sich zu einem „Selbstverständnis“ entwickelt. Die zweifellos immer auch

vorhandenen intuitiven Vorgänge beim Entwerfen sollen genauso von einem Hintergrundwissen über Energie und Klima getragen sein wie die bewussten Planungsentscheidungen.

„To design with energy in mind“ ist Motto und Ziel der Abteilung. Die Antworten auf Klima und Energieverbrauch, Standort und Nutzung müssen dabei nicht unbedingt sichtbar im Vordergrund stehen. Die Abteilung verfolgt ihre didaktischen Ziele mit einer Reihe differenzierter Seminare, in denen klassische Architekturkonzepte bis hin zu experimentellen Design-Ansätzen entwickelt werden. In Vertiefungsseminaren wird der Fokus auf die zeitabhängigen Aspekte von Architektur gelenkt, da sich durch die ständigen klimatischen und nutzungsabhängigen Änderungen auch das Gebäude in einem fort ändert.

Im Rahmen von Forschung und forschungsgeleiteter Lehre wurde in den letzten Jahren sowohl mit Sensortechnik, Aktuatoren und dynamischen Gebäudehüllen als auch mit biologisch-organischem Material als Teil der Gebäudehülle experimentiert.

Die Ergebnisse wurden in zahlreichen Konferenzen vorgestellt und in wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. Um dem doppelten Charakter von Architektur gerecht zu werden, und auch, um die hervorragenden Arbeiten der Studierenden, die im Rahmen der forschungsgeleiteten Lehre entstehen, zu würdigen, wurden diese an verschiedenen Ausstellungen,

darunter bereits zweimal an einem so prominenten Ort wie dem MAK – Museum für Angewandte Kunst Wien, präsentiert.

Darüber hinaus organisiert die Abteilung Symposien und Gastvorträge. Die Abteilung konnte durch eingeworbene Drittmittel und durch Berücksichtigung im Entwicklungsplan selbst 3D-Drucker und ein großes Set an Sensoren beschaffen, die im Rahmen von Forschung und Lehre zur Verfügung stehen.

Derzeit läuft bereits das zweite FFG-geförderte Forschungsprojekt. Der Ausbau der Abteilung als Schnittstelle zwischen Forschung und Lehre in dem so wichtigen Bereich des energie-effizienten Bauens bleibt unser Ziel.

Integrative Technik: Tragkonstruktion

Klaus Bollinger

Tragkonstruktionen bezeichnen jene Teile eines Bauwerks, die Lasten abtragen und somit die eigentliche Struktur eines Bauwerks darstellen. Das Wissen um die Zwänge aber auch Möglichkeiten der Gestaltung von Konstruktionen im Allgemeinen sollte als integrierter Bestandteil räumlicher Vorstellung bereits im Entwurfsprozess mitgedacht werden. Denn das Tragwerk kann ganz entscheidend dazu beitragen, den Entwurfsgedanken als solchen zu unterstützen und zu verstärken – genauso wie oftmals das Gegenteil der (unerwünschte) Fall ist. Zur Vermittlung ausreichender Kenntnisse und Fähigkeiten in diesem Bereich

werden folgende Methoden angewendet: Exemplarische Wissensvermittlung durch direkte Projektbetreuung, seminaristische Lehrveranstaltungen, Projektübungen, Vorträge, Software-Schulungen und Exkursionen.

Damit sollen die Befähigung zum Verständnis der Funktionsweise von Tragkonstruktionen, des sachgerechten gestalterischen und wirtschaftlichen Einsatzes des Tragwerkes im Rahmen des Gesamtentwurfes und das Verständnis der Wechselbeziehung zwischen Tragkonstruktion und den übrigen Komponenten eines Bauwerkes vermittelt werden. Des Weiteren wird die Befähigung zur kompetenten und, wenn nötig, kritischen Zusammenarbeit mit TragwerksingenieurInnen als PlanungspartnerInnen vermittelt.

Digitale Methoden: Digitale Produktion

Armin Hess, Daniela Kröhnert

Die Digitale Produktion mit dem Digital Design and Production Lab (DDPLab) ist seit Herbst 2014 eine eigene Abteilung innerhalb des IoA und beschäftigt sich mit dem Einsatz digitaler Werkzeuge in der Architektur-Produktion. Neben Lehre und Forschung betreibt das DDPLab einen umfangreichen Maschinenpark an CNC- und Rapid Prototyping-Anlagen, mit denen unterschiedliche Umsetzungsprozesse ermöglicht werden. Als Grundlage dienen digitale Modelle, deren Entwicklung und Einsatzmöglichkeiten im Rahmen von Forschung und Lehre untersucht werden.

Dabei geht es nicht mehr ausschließlich um den Einsatz von klassischen Architekturmodellen, vielmehr hat das digitale Modell eine zentrale Rolle in sämtlichen Planungs- und Umsetzungsprozessen übernommen; der Modellbegriff begegnet uns überall dort, wo es darum geht, etwas zu begreifen.

In der Vermittlung steht vor allem das Heranführen der Studierenden an neue Technologien im Vordergrund. Durch die inhaltliche und physische Nähe zu den drei Architektorentwurfstudios werden vor allem komplementäre Inhalte zur Entwurfspraxis vermittelt. Dabei gilt es, Umsetzungsstrategien anzubieten, Projekte begleitend zu unterstützen, Referenzen aufzuzeigen und neue Methoden vorzustellen.

Unser Wissen darüber wird nicht mehr von Institutionen getragen, sondern zunehmend von Communitys verwaltet. Vor allem in den unterschiedlichen Kanälen der sozialen Medien finden wir Plattformen des Austausches über neue Inhalte. Darin verstärkt zu partizipieren und eigene Inhalte anzubieten wird dabei eine zunehmend wichtigere Aufgabe für die Abteilung.

Auch die lokale Vernetzung innerhalb der Universität, sowohl auf informeller Ebene als auch im Rahmen von Forschungsprojekten, ermöglicht, neue Felder zu erschließen und Synergien in den uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu schaffen.

Neue Verfahren, die für die Abteilung

mittelfristig ein Entwicklungspotential darstellen, sind die Robotik, Vakuumtechnik, Scan-Technologien wie 3D-Scan und Photogrammetrie sowie die Nutzung von Game Engines als Repräsentationswerkzeug im Bereich Echtzeitvisualisierung sowie Augmented- und Virtual Reality.

Digitale Methoden: Digitale Simulation

Clemens Preisinger

Experimente an Modellen liefern die Grundlage für Erkenntnisse über reale Sachverhalte. Mit der stetig zunehmenden Leistungsfähigkeit moderner Computer wächst die Bedeutung digitaler Simulationen in vielen Wissensbereichen. Der Grund dafür liegt im geringen Aufwand von Computersimulationen im Vergleich zum physikalischen Experiment. Dadurch erhält das digitale Experiment auch einen neuen Stellenwert im Rahmen kreativer Prozesse: Ähnlich dem Gedankenexperiment kann es dazu benutzt werden, der Wirklichkeit die Ebene des Möglichen hinzuzufügen. Die Schwierigkeit besteht nun nicht in der Durchführung des Experiments, sondern in der Generierung und Parametrisierung des digitalen Modells.

Die Abteilung Digitale Simulation des IoA widmet sich der Findung und Formulierung computerbasierter Modelle im Bereich der Architektur. Als Basis dient eine interdisziplinäre Vorgehensweise, welche die Modellierungstechniken und -methoden aus anderen Wissenschaftsdisziplinen für den architektonischen Entwurfsprozess nutzbar machen soll. Neben

digitalen Simulationen mit physikalischem Hintergrund werden auch solche aus den Humanwissenschaften behandelt. Das Hauptaugenmerk liegt dabei nicht auf der rein quantitativen Optimierung einzelner Systemeigenschaften, sondern in der Suche nach neuen Qualitäten im Bereich des digitalen Entwurfs.

Geschichte der Architektur

Matthias Boeckl

Die Abteilung ermöglicht und fördert primär Wissensbildung aus dem Gebiet der Architekturgeschichte bei Studierenden und die Fähigkeit zur transdisziplinären Anwendung dieses Fachwissens in der Architekturproduktion. Dieses Ziel wird mittels Lehrveranstaltungen und öffentlichen Vorträgen/Symposien verfolgt. Darüber hinaus strebt die Abteilung Wissensbildung durch intensive und kontinuierliche Forschungsarbeit und Publikationstätigkeit im Bereich der europäischen Architekturgeschichte mit Schwerpunkt Moderne bis Gegenwart an. Sie versteht sich als architekturhistorischer Wissens-Hub für die gesamte Universität sowie als einschlägiger Netzwerkknoten weit darüber hinaus.

Das Lehrangebot richtet sich an Studierende aller Curricula. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen in der wissenschaftlichen Erforschung und didaktisch hochwertigen Vermittlung der westlichen Architekturgeschichte mit Schwerpunkt Zentraleuropa, Österreich und Moderne/Gegenwart. Die Grundsätze, die in Lehre und Forschung verfolgt werden, entsprechen dem aktuellen globalen

wissenschaftlichen Diskurs auf diesem Gebiet. Beispielsweise fokussiert die Architekturihistoriografie von heute verstärkt auf die gesellschaftlichen und technischen Aspekte historischer und zeitgenössischer Architekturproduktion, was etwa in Studien zu relevanten Institutionsgeschichten (z.B. Secession, Angewandte, Kunstschauen, Werkbünde) oder bei Arbeiten über geistige und physische Migrationsprozesse (z.B. Auswanderung, Kolonialismus, Vertreibung, Großmacht-Kulturpolitik) angewendet wird. Diese Lehr- und Forschungsaktivitäten werden für Studierende durchgeführt, für das Lehrpersonal des Hauses, für die Scientific Community, aber auch für Alumni (z.B. in der Geschichte der Angewandten und anderer Architekturschulen/Architekturinstitutionen/Medien).

Die Abteilung ist seit Jahrzehnten in ein enggewobenes Netzwerk nationaler und internationaler, akademischer und außerakademischer Institutionen und Personen eingebunden und wirkt in diesem sehr aktiv mit. Enge Partnerschaften bestehen beispielsweise mit den fünf anderen Architekturgeschichteabteilungen an österreichischen Universitäten, sowie mit Universitäten, Medien, Architekturmuseen und Museen u.a. in den USA, Frankreich, der Schweiz und Deutschland. Diese Kontakte und Netzwerke stehen allen Universitätsangehörigen zur Verfügung.

Die Abteilung überprüft das Erreichen ihrer Ziele durch die übliche Evaluierung von Lehrveranstaltungen, anhand der

Anzahl und Qualität der durchgeführten Publikationen und öffentlichen Vorträge/Symposien sowie durch Art und Ausmaß der kuratorischen und medialen Arbeit des Personals (Ausstellungskuratierungen in relevanten Museen, Keynote Speeches, Teilnahme an Kongressen u.ä.). In allen diesen Bereichen sind jährlich Aktivitäten zu dokumentieren, die online auf der Universitätswebsite veröffentlicht werden.

Die Herausforderung, vor der die Abteilung aktuell steht, ist jene der optimierten Implementierung architekturhistorischen Wissens und seiner Anwendung in aktuellen Designprozessen, die hinsichtlich Ressourcenverbrauch und Kompatibilität mit realer Lebenswelt viel kritischer reflektiert werden sollten als es derzeit der Fall ist. Um dieses kritische Bewusstsein zu steigern, muss auch das Selbstverständnis des Fachs Architekturgeschichte einer Revision unterzogen werden, indem konsequent die Frage nach dem Nutzen des generierten historischen Wissens für die Probleme der Umweltgestaltung der Gegenwart gestellt wird.

Theorie der Architektur

Sanford Kwinter

Die Abteilung Theorie der Architektur richtet ihren Schwerpunkt auch in den kommenden Jahren explizit auf die Aufgabe der Integration von Wissen in die Entwurfspraxis. Theorie ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Entwurfsprozesses und stellt den systematischen Aspekt dessen dar, was im disziplinären Feld der kunstbasierten Forschung

als „Design Thinking“ verstanden wird. Darüber hinaus übt die Theorie eine Brückenfunktion aus und verbindet verwandte Disziplinen und Denkweisen in den Natur- und Geisteswissenschaften mit ihren jeweiligen Forschungsbereichen, die wiederum ihrerseits auf den kontinuierlichen Veränderungen gegenwärtiger Erfahrungen und dem aktuellen Verständnis von Zeit und Raum beruhen.

Das Programm in der Lehre bietet einen Überblick über Theorie in Bezug auf jene Denksysteme und Kulturen, die sie hervorbracht haben und legt dar, in welcher Weise diese Ideen nicht nur das Architekturdenken des 20. Jahrhunderts, sondern jegliche kulturelle Praxis geprägt haben. Unter den einflussreichsten Werken des jüngsten Denkens versammeln sich Synthesen modernistischen Gedankenguts und die gegenwärtigen Entwicklungen im Denken über die Natur und die physische Welt innerhalb der zeitgenössischen Wissenschaft.

Dieser offene Ansatz ist bewusst gewählt und notwendig, da Architektur und Design mittlerweile jegliche Aspekte einer kulturellen, technischen und ästhetischen Spekulation über die Wirklichkeit umfassen. Designpraxis (gemeint sind: Gebäude, städtische und technologische Infrastruktur, Gegenstände und Objekte) wird mit den wesentlichen Entwicklungen in Philosophie und Wissenschaft in Beziehung gesetzt: von der Theorie dynamischer Systeme über eine damit in Zusammenhang stehende Erkenntnistheorie sowie Kognitionswissenschaften

und Neurobiologie bis hin zu ökologischem Denken.

Forschung und Lehre in der Abteilung verfolgen damit die wesentlichen gesellschaftlichen Tendenzen, denen Sanford Kwinter in den letzten Jahrzehnten in seiner Arbeit nachgegangen ist, insbesondere in Hinblick auf das neue Feld experimenteller räumlicher Praxis, Technologie und Lebenswissenschaften sowie deren Auswirkungen auf die Designkultur. In Lesungen, Vorträgen und Diskussionen werden die sozialen und physischen Dimensionen von Designfragestellungen im Allgemeinen und architektonischen Problemstellungen im Speziellen in den Vordergrund gerückt. Der Lehrplan ist damit einerseits offen für alle Fachbereiche und gleichzeitig ausgelegt auf die Auseinandersetzung mit den Entwurfsherausforderungen, die innerhalb des zentralen künstlerischen Faches in den drei Architekturstudios behandelt werden.

Um die Diskussion fachlich zu erweitern und sich aktiv am zeitgenössischen Diskurs zu beteiligen sind weiterhin internationale, öffentliche Theorie-Events im periodischen Rhythmus vorgesehen, mit dem Ziel TheoretikerInnen und praktizierende ArchitektInnen sowie WissenschaftlerInnen und Kulturschaffende aus Europa und darüber hinaus zusammenzuführen.

Die Abteilung für Architekturtheorie versucht so einen Beitrag zur Kultur der Angewandten zu leisten, indem sie einen

Anspruch geltend macht, an den breiteren Kontroversen und Problemen einer historischen und sozialen Position teilzunehmen bzw. zu arbeiten.

Urbane und Soziale Strategien: [applied] Foreign Affairs

Bärbel Müller

[applied] Foreign Affairs ([a]FA) ist ein Lab, in dem räumliche, infrastrukturelle, ökologische und kulturelle Phänomene Sub-Sahara-Afrikas untersucht werden. Studierende werden in aktuelle Diskurse eingeführt, die die räumliche Diversität und kulturelle Vitalität einer spezifischen Region/Situation Afrikas thematisieren. Status quo und Potentiale eines Ortes werden durch Recherchen und in Workshops erarbeitet und in unterschiedlichsten Formaten vertieft.

[a]FA schafft als künstlerisches Laboratorium per Definition einen Rahmen, um in freier Form in (geographischen, soziokulturellen und thematischen) Grenzbereichen zu experimentieren, und ist transdisziplinär und transkulturell konzipiert. Die Intention von [a]FA ist es, im gesamten Spektrum zwischen kritischem, postkolonialem Diskurs und experimentellen Design-Build Projekten zu operieren, dies sowohl in ruralen als auch urbanen Kontexten.

Jedes Jahr baut das [a]FA auf einer eigenen Fragestellung auf, die von spekulativen Untersuchungen bis zu realen „Aufträgen“ reicht. Während Vor-Ort-Aufenthalten werden je nach Aufgabenstellung Kartierungen, Dorfentwicklungspläne, urbane

(Kunst-)Räume und vernetzte räumliche Interventionen konzipiert und realisiert. Räumliche, programmatische und kulturelle Hybride vielfältiger AutorInnen-schaften entstehen. Dabei entsprechen Arbeitsprozesse den jeweils gegebenen Ressourcen und sind reaktiv und entschleunigt konzipiert. Der Outcome jedes Labs wird in unterschiedlichen Formaten und Kontexten, sowohl auf dem afrikanischen Kontinent als auch in Europa, gezeigt.

[a]FA wird transdisziplinär und in projekt-spezifischer Zusammenarbeit mit internationalen Gästen, Lehrenden des IoA und Partneruniversitäten durchgeführt. [a]FA wird von NGOs, UN-Organisationen, Kulturinstitutionen, Künstlergruppen und Individuen beauftragt. Konventionelle Beziehungen zwischen ArchitektIn, Community und AuftraggeberIn, Lehrenden und Studierenden, Universität und Feld werden aufgelöst. Eine kleine, ausgewählte Gruppe von Studierenden bildet das Projektteam. Eine geringe Anzahl von Teilstipendien wird vergeben. Exkursionen und Residenzen finden vornehmlich zu vorlesungsfreien Zeiten statt. TeilnehmerInnen aus benachbarten Disziplinen, anderen Abteilungen der Angewandten und anderen Universitäten sind willkommen.

[applied] Foreign Affairs wurde in den Jahren 2012 - 2017 mit internationalen Preisen ausgezeichnet, wie dem National Energy Globe Award Ghana 2015, dem Helmut Richter Gedächtnispreis für Innovation und kritische Neuordnung, dem

Neptun Water Prize 2015, dem National Energy Globe Award Ghana 2014, einer Nominierung zum Neptun Water Prize 2013, und einer Nominierung zum Bauhaus.SOLAR Award 2012.

2017 ist die Publikation ‚[APPLIED] FOREIGN AFFAIRS: Investigating spatial phenomena in rural and urban Sub-Saharan Africa‘ in der Edition Angewandte bei Birkhäuser erschienen. Die Publikation umfasst drei Projekte, die in Ghana und der Demokratischen Republik Kongo entstanden sind, mit Aufgabenstellungen im Architektur- und Planungs-Maßstab und künstlerischer Forschung. Diese und andere [a]FA Projekte wurden auch in zahlreichen Fachmagazinen publiziert sowie auf internationalen Kongressen präsentiert und diskutiert.

Anspruch von [a]FA ist es, sich in den nächsten Jahren zunehmend in den Diskursen zu ‚Contextual Architecture‘, ‚Art and the African City‘ und ‚Landscape Identity‘ zu positionieren. Dabei soll vermehrt mit Universitäten auf dem afrikanischen Kontinent kollaboriert werden.

Urbane und Soziale Strategien: Sonderformen der Architektur **Anton Falkeis**

Die Abteilung beschäftigt sich mit der theoretischen und praktischen Implementierung interdisziplinärer Forschungs- und Entwicklungsstrategien in den Design Prozess. Im Sinne von ‚Research by Design‘ fokussiert die Auseinandersetzung in den kommenden

Jahren auf urbane Agglomerationen. Städte sind nicht nur verdichtete Beschreibungen urbaner Lebens-Räume, sie sind auch komplexes, selbstgeneriertes Umfeld. Sie sind räumliche und soziale Gefüge höchster Dichte, und für deren Bewohner Agglomerationen von Strukturen, Wissen und Kulturen, Wirtschaft, Kapital und Medien auf engstem Raum.

Forschung und Lehre an der Abteilung beschäftigen sich insbesondere mit den Fragestellungen urbaner Umstrukturierungen und der Rolle der Architektur in diesem Prozess. Diesem Aspekt wird auch in theoretischen Arbeiten verstärkt nachgegangen (Public Action, 2015, Urban Change, 2017). Architektur wird als durchgängiger konzeptueller Prozess verstanden, der neue Perspektiven auf die komplexe Logik der Städte und deren korrespondierende gesellschaftliche Dynamiken eröffnet.

Analysen unserer heutigen Megacitys bilden die Basis für spekulative Annäherungen an ‚The Next City‘. Ausgangspunkt der Analysen sind die ersten großmaßstäblichen Umsetzungen technischer Innovationen der ersten industriellen Revolution und deren Integration in den Produktionsprozess, die zu einer grundlegenden Veränderung der Produktionstechnologie und einer räumlichen Konzentration der Arbeit führten. Im Zuge dieser Entwicklung wird der Standort zu einem essentiellen Kriterium der Industrialisierung. Die Auflösung der traditionellen Produktionsweise als

räumliche Gleichzeitigkeit von Wohnen und Arbeiten führt zu einer ersten, radikalen Segregation. Diese ist Grundlage aller nachfolgenden Entwicklungen einer linearen, funktionellen Stadt.

Das lineare Prinzip als Basis frühindustrieller Technologien führt nicht nur zu einer rigorosen Umschichtung innerhalb des sozialen Gefüges, sondern ist in weiterer Folge auch Angelpunkt aller nachhaltigen Transformationen. Es ist kein Zufall, dass exakt zu diesem Zeitpunkt Adam Smith erstmals sein Credo eines stetigen wirtschaftlichen Wachstums proklamiert. Städte als Orte des Austausches werden zu Knoten eines internationalen Netzwerkes von Handelsbeziehungen: Global Cities.

Organisiert als experimentelles Studio wird an der Entwicklung multipler urbaner „Zukünfte“ (Multiple Urban Futures) geforscht. Obwohl ‚The Next City‘, ähnlich der Entwicklung unserer zeitgenössischen Stadt, auf abrupten und radikalen Veränderung des Arbeitsprozesses und der Lebensbedingungen gründet, wird dieser Prozesse nicht durch Imitation der Realität, sondern durch die Vorwegnahme des Unerwarteten vorangetrieben.

Urbane und Soziale Strategien: Urbane Strategien

Andrea Börner

Jede Manipulation der gebauten und natürlichen Umwelt zieht weitreichende Folgen innerhalb eines bestehenden komplexen Systems wechselseitiger Abhängigkeiten mit sich. Architektur und

jedwede andere interventionistische, räumlich planerische Disziplin kann dementsprechend nicht ohne strategische Fragestellungen zu diesen Wechselwirkungen gedacht werden.

Die erst 2017 formal installierte Abteilung Urbane Strategien widmet sich der Rolle der Architektur innerhalb des immanent multidisziplinären Themenkomplexes anhaltender Urbanisierungsprozesse, deren Ursachen und weitreichenden Folgen in ökonomischen, politischen, soziologischen, kulturellen, ökologischen Dimensionen und entsprechend der Qualität von Lebensräumen. Didaktisch und methodisch steht dabei die angewandte, künstlerisch-wissenschaftliche Lehre und Forschung mittels spezifisch gewählter Formate der Wissensproduktion im Vordergrund.

Die Profilierung der Abteilung stützt sich auf das laufende Zusammenspiel von Lehre und Forschung, ein internationales Netzwerk, Kooperationsprojekte sowie mehrere von der EU geförderte Forschungsprojekte. In den nächsten Jahren werden als rascher erster Schritt die vorhandenen Ergebnisse sichtbar gebündelt und damit am Institut verankert, um darauf aufbauend die Chancen auf weitere Drittmittelförderungen zu erhöhen, bestehende Netzwerke zu festigen und neue zu bilden. Eine methodisch inhaltliche Ausrichtung, um die Abteilung im urbanen, wissenschaftlich-künstlerischen Diskurs national und international weithin sichtbar zu etablieren, ist entsprechend vorgesehen.

Aufgrund der hohen Anfrage von Studierenden aus anderen Fachbereichen ist es im Lehrbetrieb angestrebt, zusätzlich zum Seminarformat projektorientierte Lehre mit konkretem Bezug zu aktuellen Themen anzubieten und im direkten Dialog mit geladenen ExpertInnen zu bearbeiten. Längerfristig soll durch Publikationstätigkeit seitens Lehrender und Studierender, auch auf einschlägigen Konferenzen und in Journalen, die notwendige Öffnung hin zur künstlerisch-wissenschaftlicher Forschungspraxis aufgezeigt werden.

Das Institut für Bildende und Mediale Kunst umfasst zwölf Abteilungen mit jeweils unterschiedlicher künstlerischer Schwerpunktsetzung und ist in seiner Zusammensetzung ausgerichtet auf die relevanten Strömungen innerhalb der zeitgenössischen Bildenden Kunst sowie auf digitale und transmediale Kunstformen. Lehre und Erschließung der Künste im Bereich des Instituts stehen im Zeichen der gegenwärtigen Öffnung und Dynamisierung der künstlerischen Disziplinen, der künstlerisch-theoretischen Annäherung unterschiedlicher Visualisierungskulturen in Kunst und Wissenschaft und der Auseinandersetzung mit den entsprechenden theoretischen und historischen Grundlagen.

Prioritäres Ziel ist die fundierte Ausbildung von KünstlerInnen in einer Atmosphäre des intensiven Austauschs und der Kommunikation. Die Ausbildung trägt dem breiten Spektrum avancierter künstlerischer Inhalte und Methoden Rechnung und legt auf Synergien eines transdisziplinären Ansatzes ebenso Wert

wie auf die notwendige Ausdifferenzierung innerhalb der künstlerischen Disziplinen. Die verstärkte Förderung von Kooperationsprojekten mit Universitäten und Kultureinrichtungen auf internationaler Ebene eröffnet den Studierenden Möglichkeiten zur Mobilität, fördert die Anschlussfähigkeit an den internationalen Diskurs und schafft wichtige Voraussetzungen für die künstlerische Positionierung.

Art & Science

Virgil Widrich

Das Ziel der Abteilung Art & Science ist es, das Verhältnis unterschiedlicher künstlerischer und wissenschaftlicher Repräsentationskulturen und die damit verbundenen Erkenntniszugänge und Forschungsansätze zu untersuchen. Ein inter- und transdisziplinärer Ansatz sowie projektorientiertes Lernen soll Modell- und Theoriebildung sowie die Methodenanwendung insbesondere in den Künsten und in den Naturwissenschaften miteinander in Wechselwirkung bringen.

Das angebotene Masterstudium Art & Science richtet sich an Studierende aus den Bereichen Bildende Kunst, Medienkunst, Design, Architektur, Technik, Natur-, Geistes-, Kultur- oder Sozialwissenschaften. Die Studierenden sind disziplinär heterogen und zum Großteil internationaler Herkunft, weshalb das Studium in englischer Sprache angeboten wird.

Das Zentrale Künstlerische Fach „Interdisziplinäre Projektarbeit Art & Science“ dient als Schnittstelle der individuellen Ausrichtungen innerhalb des Studiums und gibt Raum, die Umsetzung der Positionierung sowie die damit verbundenen Auseinandersetzungen zu entwickeln. Die Themen sollen aus gesellschaftspolitischen Fragestellungen und aufgrund möglicher Zusammenarbeit mit Institutionen ausgewählt und verfolgt werden. Unter Einbezug der gesammelten Erfahrungen aus Kooperationen mit wissenschaftlichen Institutionen und PartnerInnen explorieren die Projektarbeiten Vernetzungspotentiale zwischen den Künsten und den Naturwissenschaften. Der Abteilung liegt daran, langfristige, lokale Kooperationen zu etablieren und die Unterstützung der PartnerInnen anhand der gemeinsamen Erfahrung an die jeweilige Zielsetzung anzupassen (z.B. eine Studierendenausstellung gemeinsam mit der Abteilung Ortsbezogene Kunst bezogen auf das internationale Teilchenphysik-Forschungszentrum CERN: *Circuit Training* / das weisse haus, Wien, 2017). Die Präsentation der Ergebnisse der Studierendenprojekte orientiert sich am Format der künstlerischen Ausstellung,

da die Projektarbeit die Basis einer künstlerischen Ausbildung garantieren will.

Die Fragen zur Umsetzung und Reflexion von Transdisziplinarität finden einen Schwerpunkt im Fachbereich „Methoden transdisziplinärer Forschung und angewandte Repräsentationstechniken“. Insbesondere soll dabei auch die Notwendigkeit einer textlichen Präsentation von künstlerischer Forschung und von verschiedenen Publikationsmöglichkeiten berücksichtigt werden.

Den individuellen Fokus des Studiums, die Gewichtung und das Verhältnis zwischen Kunst und Wissenschaft können die Studierenden durch zu wählende Lehrveranstaltungen und insbesondere durch die Wahl des Themas ihrer Masterarbeit mitbestimmen.

Das wesentliche Kriterium für die erfolgreiche Durchführung des Studiums ist, dass die Erkenntnisproduktion von künstlerischer Forschung in die wissenschaftliche Forschung einfließen und für diese relevant sein soll. Ein gleichberechtigtes Verhältnis zwischen den Künsten und den Wissenschaften wird angestrebt. Wissen soll nicht nur aus dem einen Bereich in den anderen zur Inspiration und Appropriation neuartiger Inhalte entlehnt werden. Die Tätigkeit der künstlerischen Forschung wird an der Abteilung deshalb auch nicht zum Zweck der Wissenschaftskommunikation oder zur Öffentlichkeitsarbeit für wissenschaftliche Institute verstanden, selbst wenn sich eine solche Wirkung nicht

ausschließen lässt, und AbsolventInnen des Masterstudiums auch im Feld der Wissenschaftskommunikation arbeiten. Darüber hinaus sind AbsolventInnen in der bildenden Kunst, im Museumsbetrieb, im Design und in der Politik tätig.

Zu den jährlichen Themenschwerpunkten werden an der Abteilung Vortragsreihen angeboten (z.B. zu „Natura Naturans – In the woods“), um damit eine Öffentlichkeit in die Diskussionen an der Abteilung einzuschließen. Aus diesen Themenschwerpunkten sollen auch Publikationen entwickelt werden, welche die spezifische Tätigkeit der Abteilung Art & Science dokumentieren. Weiters sind Drittmittelprojekte an die Abteilung angeschlossen (z.B. *Data Loam*, *The Performative Biofact*, *Apertus Axiom*), welche einen aktiven Forschungsbeitrag leisten. Diese sollen vermehrt in die Lehre eingebunden werden, beziehungsweise soll umgekehrt die Forschungstätigkeit des Lehrteams berücksichtigt und gefördert werden. Die Website der Abteilung wurde 2017 erneuert, um noch funktionaler als Archiv und Informationsvernetzung der verschiedenen Aktivitäten für allgemein Interessierte, StudienwerberInnen und Mitwirkende zu dienen.

Die Vision der Angewandten wird von der transdisziplinären Ausrichtung der Abteilung, einem offenen und kritischen Umgang mit verschiedenen Positionen sowie der Förderung von Eigenverantwortlichkeit und von innovativen Arbeitsprozessen umgesetzt. Nachdem sich die Angewandte als Kompetenzzentrum

für künstlerische und wissenschaftliche Forschung versteht, erhält die Abteilung inneruniversitäre Förderung und profitiert von Partnerschaften mit verschiedenen internationalen akademischen Institutionen. Auch dass viele Drittmittelprojekte von PEEK/FWF an die Abteilung angebudet sind, trägt zum Forschungsprofil der Universität in diesem Bereich bei.

Wichtige Ressourcen der Abteilung sind Studioarbeitsplätze für Studierende, der Zugang zu Werkstätten und das vielfältige Lehrangebot der Angewandten. Weiters stellt das Kooperationsnetzwerk mit lokalen wissenschaftlichen PartnerInnen, seit 2012 entwickelt, eine wichtige Ressource dar, da diese in den Lehrbetrieb und mit einem niederschweligen Zugang als InformantInnen für Studierende eingebunden werden können. Eine solche Beziehung besteht z.B. mit der Radiologie/Medizinische Universität Wien. Auch die ForscherInnen der Drittmittelprojekte stellen eine Ressource dar, sowie die externe Forschung/künstlerische Arbeit des Lehrteams. Weiters soll das Potential der Zusammenarbeit mit StudienabsolventInnen in Zukunft noch weiter ausgeschöpft werden.

Im Studienjahr 2015/2016 hat ein Peer Review der Abteilung stattgefunden, die den sehr ehrgeizigen und spezifischen Entwurf des angebotenen Studiums mit viel Potential und mit einem sehr positiven Gesamteindruck bewertet hat. Die praktische Umsetzung von Kernaufgaben soll in Zukunft verbessert werden, indem ein dichteres und stabileres Netzwerk mit

wissenschaftlichen Kooperationspartnern geschaffen wird. Die bestehenden Kooperationen könnten durch die Untersuchung ungewöhnlicher Forschungsfragen und das Erlangen von Finanzierungen gemeinsam mit den PartnerInnen erweitert werden.

Die besondere Ausrichtung des angebotenen Masterstudiums soll verstärkt hervorgehoben werden, um sich gegenüber anderen Studien an der Angewandten und in einem Vergleich mit internationalen Studienangeboten besser zu positionieren. Die gesammelte Erfahrung sollte in geeigneter Form reflektiert und veröffentlicht werden. In Bezug auf die Anforderungen einer Beforschung des Themenfelds, eines internationalen Austausches und eines Reflexionsprozesses sollen vermehrt Peers eingeladen, Symposien veranstaltet und Alumni-Treffen organisiert werden.

Bühnen- und Filmgestaltung

Bernhard Kleber

In kaum einer künstlerischen Disziplin manifestiert sich der technologische und damit einhergehend der soziologische Wandel der modernen Welt wie in der Bühnen- und Filmgestaltung. Die Veränderungen beruhen einerseits auf dem dynamischen Wandel der Produktionsbedingungen (Stichwort: Digitalisierung der Arbeits- und Herstellungsabläufe), aber andererseits auch auf der permanenten Veränderung des theatralen Raums per se. Performance, Happening und zeitbasierte Medien sind längst integrativer Bestandteil des Theaters, haben aber

bisher die klassische theatrale Form (Stichwort Guckkastenbühne) lediglich erweitern, nicht aber verdrängen können (oder wollen). Eine zeitgenössische Ausbildung muss also all diesen permanenten Veränderungen gerecht werden und zukünftige Entwicklung antizipieren bzw. idealerweise anstoßen. Wenn man vom Labor Theater spricht, schließt dies nicht nur Text, Handlung und Inhalt, sondern auch Bild, Visualität und Performanz ein. Auf Basis einer genauen Analyse der historischen Praxis und Theorie der Bühnen- und Filmgestaltung und ihrer kontextuellen Querbezüge zur bildenden Kunst werden in der Studienrichtung Bühnengestaltung sämtliche Bereiche des dynamischen Berufsbildes erforscht, bearbeitet und weiterentwickelt.

Die Integration der angrenzenden Künste und interdisziplinären Ausdrucksformen in den theatralen Raum / Körper / Text / Musik-Kontext ist längst vollzogen, ohne dass die klassische theatrale Form an Bedeutung verloren hätte. Die permanente praktische und theoretische Veränderung/Erweiterung der Bühnen-, Film- und Kostümgestaltung stellt die Lehre vor neue Herausforderungen: Film, Fotografie und Video, digitale Manipulation, Installation, Performance, Event und Multimedia-Ausstellungsarchitektur bilden die Module, um die das klassische Betätigungsfeld des Bühnenbildners interaktiv erweitert wurde und die schwerpunktmäßig in die Auseinandersetzung einer zeitgenössischen Bühnenbildausbildung einfließen müssen.

Die Grenzen zwischen klassischem

Theaterraum und experimentelleren/multimedialen Theaterformen mit freier szenischer Entwicklung verschwimmen zusehends (sämtliche Theater – vom Burgtheater bis zum Kellertheater – bedienen sich aller zur Verfügung stehenden Mittel und Verfahren) und die angehenden Theater- und FilmkünstlerInnen benötigen heute eine sehr breit gefächerte Expertise, um in ihrem Feld bestehen zu können – egal ob dies im Stadttheater oder dem experimentellen Labor angesiedelt ist.

So gilt es, ausgehend von den theatralisch-handwerklichen Grundpositionen die angrenzenden Künste und interdisziplinären Ausdrucksformen theoretisch, methodisch und praktisch in den Prozess der Raumschaffung für Bühne und Film einzuarbeiten, ohne die Auseinandersetzung mit den Techniken der klassischen Bühnenbildagenden zu verflachen. Wort und Ton (Literatur und Musik), Performance, Licht, Bewegung und Körper, Bekleidung/Kostüm, Realität und Illusion, das Verhältnis der Dimensionen zueinander sind einige Bereiche, die im Studium bearbeitet werden.

Erklärtes Ziel ist es, den Studierenden die inhaltlichen, technischen, und formalen Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, die ihnen alle vorhandenen und noch zu entwickelnden künstlerischen Situationen erschließen und ihre Markt- und Wettbewerbsfähigkeit fördern. Aktuelle gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen sollen für die eigene Arbeit und im persönlichen Wertekanon reflektiert werden. Priorität hat die Bildung eines künstlerischen

Selbst-Bewusstseins und der Selbst-Reflexion in Relation zu soziokulturellen, aber auch kommerziellen Prozessen.

Neben dem projektorientierten Arbeiten im Kontext der eigenen und in Kooperation mit anderen Universitäten bieten Hospitanzen und Assistenzen in der Film- und Theaterpraxis die Möglichkeit, das Gelernte und Erfahrene zu überprüfen und geeignete, flexible Strategien für die eigene Positionierung im globalen Wettbewerb herauszuarbeiten; in internationalen Kooperationen wird die Team- und Organisationsfähigkeit trainiert.

Die in der Theaterpraxis gewonnenen Erfahrungen strahlen auf das universitätsinterne Angebot zurück; Synergien bilden sich also nicht nur zwischen den am Institut verfügbaren Lehrangeboten und Projekten sowie den internationalen universitären Beziehungen, sondern auch durch die unterschiedlichen Erfahrungsstadien der einzelnen studentischen Positionen. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass die Studierenden der Bühnen- und Filmgestaltung ein breitgefächertes Interesse am Ineinandergreifen der Disziplinen in den universitären Alltag, nicht nur des Instituts für Bildende und Mediale Kunst, tragen.

Die Abteilung für Bühnen- und Filmgestaltung versteht sich als Forschungslabor für neue Ästhetiken und Erzählmodi, die anhand von Forschung, Projektarbeit und Experiment auf Basis eines fundierten Wissens neue Felder künstlerischer Bild- und Wirkkraft erschließen.

Digitale Kunst

Ruth Schnell

Das Aufgabengebiet in Lehre und künstlerischer Forschung der Abteilung Digitale Kunst ist die Erschließung neuer künstlerischer Handlungsfelder durch Nutzung von digitaler Informationstechnologie (Hardware / Software) als Gestaltungsressource und Gestaltungsmittel sowie die Entwicklung von Gestaltungsprinzipien und künstlerischen Strategien zeitbasierter Kunst. Zentral ist dabei die Auseinandersetzung mit den technologisch bedingten gesellschaftlichen Veränderungen sowie mit deren Auswirkungen auf Raum-, Zeit- und Körperwahrnehmung und auf unser Wirklichkeitsverständnis.

Digitale Kunst ist Grundlagenforschung und Entwicklung innovativer ästhetischer und gesellschaftlich relevanter Handlungsformen an der Schnittstelle von Kultur, Technologie, Ökonomie und Wissenschaft. Die künstlerisch-experimentelle forschende Arbeit ist bestimmt von der Prozesshaftigkeit instabiler Medien, die Ergebnisse sind code- und zeitbasiert. Entwurfsmethoden und Strategien der digitalen Kunst setzen dort an, wo ökonomische und politische Verwertungsinteressen digitale Artefakte zwar ermöglichen, deren gesellschaftliche Wirkung über spezifische Standardisierungsprozesse aber gleichzeitig einschränken. Es geht darum, vorhandene Medientechnologien, unterschiedliche medientechnische Devices und Kommunikationstools bewusst quer zu den beabsichtigten Zwecken zu verwenden, dabei neue Möglichkeiten zu eröffnen und über

künstlerisch-ästhetische Interventionen gesellschaftskritisch und verändernd zu wirken.

Wesentliche Schwerpunkte in der Lehre an der Abteilung Digitale Kunst sind: der künstlerische Entwurf, theoriebegleitete künstlerische Projektarbeit und praxisbasierte Theorieentwicklung, Vermittlung von technischen Skills in enger Verbindung mit künstlerischer Entwurfsmethodik, kollaboratives interdisziplinäres Arbeiten, synergiestiftendes Einzel- und Gruppen-Feedback sowie intensive diskursive Auseinandersetzung im Gestaltungsprozess und die Erprobung adäquater Vermittlungssettings.

Mit der vor einigen Jahren eingeführten Vortragsreihe „*Artist Talk – DIGITALE KUNST*“ gelingt es, internationale MedienkünstlerInnen, die sich vorübergehend in Wien aufhalten, auch kurzfristig für einen Vortrag zu ihrer Arbeitsweise zu gewinnen. Die Studierenden der Digitalen Kunst haben damit Gelegenheit, ein breites Spektrum an Best-Practice-Beispielen für künstlerische Herangehensweisen kennenzulernen und erhalten Einblick in die aktuelle internationale Kunstproduktionsszene und den entsprechenden Diskurs. Gleichzeitig können sie im Rahmen dieser Vorträge u.a. Forschungsgebiete jener KünstlerInnen bzw. TheoretikerInnen kennenlernen, mit denen die Abteilung eine Projektpartnerschaft im Rahmen laufender Forschungsprojekte hat.

Die bewusste Einbeziehung von Alumni für Projektarbeit und Vermittlung von

technischen Skills hat sich bewährt.

Geplant ist die Schaffung einer Plattform, über die das Potential und die ausgewiesene Expertise der Alumni für Projektbeteiligungen, Vermittlungstätigkeit und Workshops in die Aktivitäten der Abteilung rückgebunden werden können.

Wichtig ist der Abteilung die Förderung von Entwicklung neuer Formate der Veröffentlichung und Dokumentation von künstlerischen Arbeiten. In Zusammenhang damit steht das geplante Projekt der Erstellung einer Datenbank für die Dokumentation künstlerischer Projekte, die an der Abteilung entstanden sind bzw. entstehen.

Kooperationen und Artistic Research

Die Abteilung Digitale Kunst kooperiert auf akademisch-künstlerischer Projektebene mit fachnahen Departments an Universitäten und internationalen Forschungseinrichtungen. Für 2019 bis 2024 sind internationale Kooperationen und Projekte geplant, deren Realisierung die Positionierung der Abteilung im Bereich Artistic Research international stärkt.

Aufbauend auf dem erfolgreichen EU-Kultur-Projekt *European Mobile Dome Lab for Artistic Research* (2014 - 2015) soll mit den Partnerinstitutionen eine Kooperation im Rahmen des neuen EU-Programms Creative Europe 2014 - 2020 realisiert werden. Inhaltlicher Fokus liegt hier in der Erforschung neuer Formate im Bereich Immersion (für Virtual und

Augmented Reality). Hierzu ist außerdem eine Zusammenarbeit im Bereich Artistic Research, forschungsbegleitende Lehre und Austausch von Lehrenden mit der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf geplant.

In Planung ist weiters die Etablierung einer gemeinsamen Plattform im Bereich Interaktivität mit dem Department for Dance and Technology/Universität Quebec, Montreal. Ziel ist die gemeinsame künstlerische Forschung auf dem Gebiet der Erstellung neuer individueller Interaktionsmodelle (aufbauend auf Body-Movement-Analysis und Laban Notation).

Die im Rahmen des PEEK-Projekts *Digital Synesthesia* entstandene Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Digitale Kunst und der School of Creative Media at City University Hong Kong soll im Kontext gemeinsamer künstlerischer Forschungsprojekte fortgesetzt werden. Internationale Kooperationsprojekte für künstlerische Forschung eröffnen Möglichkeiten des Austausches mit lehrenden KünstlerInnen. Aus bisherigen internationalen Kooperationen bestehen Optionen für Lehrenden-Austausch und Ausstellungsmöglichkeiten, wie z.B. in Zusammenarbeit mit: Institute for Contemporary Arts Moscow, UQAM Canada, University of Plymouth, Sarai Media Lab New Delhi, SAT Montreal/Canada. Das HRSM-Forschungsprojekt *Socially Aligned Visual Art Technology and Perception* ist eine Kooperation zwischen der Angewandten (Ruth Schnell (Projektleiterin), Gerald Bast, Martin Kusch),

dem Department of Basic Psychological Research and Research Methods (Helmut Leder) und dem Austrian Research Institute for Artificial Intelligence (Robert Trapp); das Projekt ist für den Zeitraum 2017 bis 2021 geplant. Hinsichtlich der Projektziele ist das an der Abteilung Digitale Kunst vorhandene bzw. generierte ästhetische, künstlerische sowie technologische Wissen im Bereich neuer digitaler Visualisierungstechnologien von größter Relevanz.

Innerhalb der Angewandten ist die Abteilung Digitale Kunst seit 2016 mit dem Bereich Science Visualization eine langfristige Kooperation auf mehreren Ebenen eingegangen: Austausch von Kernkompetenzen, Wissenstransfer und projektorientierte Nutzung der in den jeweiligen Bereichen vorhandenen unterschiedlichen Technologien. Die Zusammenarbeit bezieht sich u.a. vor allem auf die Erforschung bzw. Anwendung neuester Verfahren wie z.B. Fulldome und computergenerierte Visualisierung (z.B. 3D-Kamera, Kinect und Lichtfeldkamera).

Unter den Lehrenden an der Abteilung Digitale Kunst besteht großes Interesse an der Herstellung diskursiver Environments, in denen kollaboratives Aneignen von technologischem Know-how, künstlerischer Entwurf und Theoriebildung bewusst in Wechselwirkung gebracht werden. Auf der Basis dieses Interesses wurde, initiiert von Ruth Schnell, ein künstlerisches Forschungsprojekt der Lehrenden im Bereich 3D-Printing entwickelt, aus

dem ein längerfristiges mehrphasiges Vorhaben entstand. Zwischenergebnisse wurden im Rahmen von Ausstellungen präsentiert und fanden sowohl innerhalb Österreichs als auch international große Aufmerksamkeit.

Weitere Forschungsprojekte dieser Art u.a. mit Schwerpunkt dislozierte Kollaboration und Open Source-Ansätze sind für die kommenden Jahre geplant.

Fotografie

Gabriele Rothemann

Die enge Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Studierenden ist die Grundlage für kollektiven Wissenstransfer und prozessuale Ideenfindung. Die Studierenden gestalten die Zukunft. Ihre individuelle Haltung, ihr Intellekt, ihre künstlerischen Antworten, ihre kreativen Lösungen und ihre reflektierenden Fragen bilden die Voraussetzung. Mut, Inhalt und technisches Rüstzeug sind die zu vermittelnden Werkzeuge.

Die Abteilung Fotografie am Institut für Bildende und Mediale Kunst der Angewandten versteht sich als Forschungslabor, in dem in engem Austausch zwischen dem zentralen künstlerischen Fach und den Werkstätten neue Technologien und deren Kombinationsmöglichkeiten erprobt werden. Die Forschung am Material ist eine der wichtigen Methoden für die Entdeckung neuer künstlerischer Wege und Ausdrucksformen.

Zugleich ist die kontinuierliche Reflektion über gesellschaftlich relevante Themen, die zur inhaltlichen Orientierung für das

künstlerische Schaffen werden können, von großer Bedeutung. Die für die Umsetzung der Projekte notwendigen theoretischen und technischen Voraussetzungen werden gelehrt und professionell verwendet. Die während des Studiums entwickelte künstlerische ethische Haltung vermittelt sich der Öffentlichkeit durch das Werk. Die individuelle Förderung vom ersten Semester bis zum Diplom steht im Vordergrund. Diskurs und kritische Analyse sind wesentliche Bestandteile der Lehre der Fotografie am Institut für Bildende und Mediale Kunst.

Die Studierenden erforschen und erarbeiten sehr unterschiedliche künstlerische Konzepte und Strategien. Es entstehen Freiräume und neue Bildsprachen. Diese werden in Einzelgesprächen mit der Professur diskutiert, entwickelt und im wöchentlich stattfindenden Plenum mit der gesamten Klasse besprochen. Die Fähigkeit der Formulierung präziser, aktueller Fragestellungen und das Entwickeln eines kritischen Denkens werden gefördert, erprobt und kreativ eingesetzt. Die Umsetzung theoretischer und praktischer Forschung wird gemeinsam erarbeitet. Die in der Klasse stattfindende Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie eröffnet unterschiedliche Möglichkeiten, angrenzende Ausdrucksformen wie Zeichnung, Video, Performance, Sound und raumbezogene Installation zu verwenden. Die Studierenden werden unterstützt, ihre Arbeiten im zeitgenössischen Kunstdiskurs inhaltlich zu positionieren und diese auf entsprechenden Plattformen sichtbar zu machen. Die Bemühungen,

sich um Förderungen und Stipendien für die eigenständige künstlerische Arbeit zu kümmern, werden gestärkt, da sich in Wien wegen des nur marginal ausgeprägten Kunstmarkts eine beachtliche Vielfalt an neuen und unkonventionellen Möglichkeiten für KünstlerInnen entwickeln konnte.

Das Kollegium, das heißt die Professur, die Lehrenden, die Werkstattleitung und das Sekretariat, steht den Studierenden in allen inhaltlichen und technischen Belangen zur Verfügung. Das eingespielte Team aus KünstlerInnen, Berufsfotografinnen und ExpertInnen verschiedener künstlerischer Bereiche bietet einerseits ein breites Spektrum an Fachwissen und ermöglicht andererseits Impulse und Kontakte von außen nach innen und von innen nach außen. Querverbindungen zwischen Bildender Kunst und theoretischen, wissenschaftlichen Fachrichtungen werden über Einladungen von ExpertInnen geknüpft.

Umfangreiche, oft auch im internationalen Bereich stattfindende Ausstellungen geben mehrmals jährlich Einblick in das Schaffen der Studierenden. Präzision und inhaltliche Schärfe bei der Umsetzung der künstlerischen Positionen sind dabei grundlegende Kriterien.

Auch mit den AbsolventInnen besteht ein kontinuierlicher Kontakt. Die Abteilung fördert und unterstützt die jungen KünstlerInnen auch nach dem Studium. Der fortwährende Austausch zeigt sich in gemeinsamen Ausstellungsprojekten,

Screenings, Publikationen und in der Einbindung von AbsolventInnen in die Lehre.

Als Antwort auf die Herausforderungen zukünftiger Lebensrealitäten an KünstlerInnen sowie auf die politischen Veränderungen in Europa und weltweit setzt die Abteilung Fotografie in den kommenden Jahren verstärkt auf den Ausbau von langfristigen Netzwerken. Dazu gehören besonders internationale Kooperationen mit staatlichen und privaten Institutionen und Lehrenden sowie die Zusammenarbeit mit freischaffenden KünstlerInnen und ExpertInnen. Arbeitsexkursionen ins In- und Ausland dienen der kulturellen und künstlerischen Bildung und fließen produktiv in die künstlerische Auseinandersetzung und in die Produktion neuer künstlerischer Werke ein. Wichtige Netzwerke für die Zukunft werden geknüpft, und professionelle Auslandserfahrungen werden gemacht, die prägend für die spätere Laufbahn der Studierenden sind.

Die Abteilung Fotografie hat seit ihrer Gründung im Jahr 2001 eine umfangreiche analoge und digitale Datenbank mit einem laufend aktualisierten Archiv der künstlerischen Werke der Studierenden angelegt. Die Abteilung verfügt über ein Fotolabor s/w, ein Fotostudio mit analoger und digitaler Ausstattung, ein Computertlabor und eine Kaschierwerkstätte. Sie kooperiert bis zum Sommer 2018 mit einem externen Farblabor für Großvergrößerungen. Bewusst wird durch eine versierte Forschung am Material und die Weiterentwicklung handwerklicher Fähigkeiten

der digitalen Anforderung eine analoge Antwort entgegengesetzt. Diese praktizierte künstlerische Forschung ist aktuell und voraussehend.

Die neu gestaltete abteilungsinterne Homepage wird 2018 online gestellt und repräsentiert die Abteilung Fotografie mit ihrer Vielzahl an Projekten im internationalen Wettbewerb.

Für MitarbeiterInnen der Abteilung ist es eine Notwendigkeit, in den kommenden Jahren eine Netzwerkbildung im Ausland als Teilbereich einer persönlichen Weiterbildung zu etablieren. Der internationale Austausch ist unumgänglich, um die Lehre aktuell zu halten, um Synergieeffekte zu nutzen und um Kontakte für die Abteilung herzustellen.

Die enge projektorientierte Kooperation mit universitären Einrichtungen des In- und Auslands und der kommunikative Austausch mit deren Lehrenden und Studierenden soll der Abteilung Fotografie einen evaluierenden Vergleich mit verwandten Studienzweigen anderer Kunsthochschulen ermöglichen. Im Gespräch, aber auch durch gemeinsame Projekte, entsteht eine inhaltliche, qualitative Feedbackschleife.

Werkstätte Digitale Fotografie

Die Werkstätte digitale Fotografie wird von fast allen Studienrichtungen genutzt und wahrgenommen. Genauso vielfältig ist unser Angebot an die Studierenden des Hauses.

Wir verstehen uns als Ausbildungsstätte in der Einzelarbeit, in Kleingruppen mit den Studierenden, wie auch als Ort des Schaffens. Dazu gehört, die handwerklichen Fähigkeiten zu besitzen oder zu entwickeln, wie auch die nötige innere Freiheit, neue Wege zu beschreiten.

Durch Gespräche, die Auseinandersetzung mit Problemstellungen und deren Lösungen entstehen Wünsche und Anregungen – ein Kontext, der unmittelbar dazu beitragen kann, das fotografische Niveau zu heben und Verständnis für Techniken, Hintergrundwissen über Fotografie, auch analoger Alternativen, zu wecken. Dies erfordert ständige eigene Reflexion, um überhaupt den eigenen Wissensstand zu kennen und bei Bedarf zu erweitern.

Wir unterstützen

- die Studierenden von der Idee bis zum fertigen Bild,
- die Individualität von KünstlerInnen bei der Umsetzung fotografischer Ideen,
- bei der Wahl des richtigen Mediums für die eigene Arbeit.

Wir zeigen Alternativen bei Problemlösungen auf, stellen Techniken vor, die weniger bekannt sind, und setzen diese praktisch um. Dazu zählen Pigment-Print-Techniken, wie z.B. das Beschichten und anschließende Bedrucken von Aluplatten, Kupferplatten, Glas, Folien oder Karton.

Die Leistungen der Werkstätte sind:

- Fotografie: Umsetzung fotografischer Projekte – Equipment steht für unterschiedlichste Einsatzgebiete bereit –

Dokumentation der Arbeiten für Portfolio, Präsentationen, Objekt- und Produktfotografie, Modeaufnahmen, Kunst-Reproduktionen, Portrait, Modellfotografie, etc.

- Scan: von Vorlagen aller Art – Aufsicht bis A3. Erweiterte Scanlösung (für Negativ und Diamaterial) wird seit 2012 angeboten.
- Bildbearbeitung: Professionelle Unterstützung bei der Bildbearbeitung mit Photoshop (Freistellen, Montagen, Farb-Kontrastkorrekturen, Aufbereitung für den Druck)
- Digitaldruck: Lichtechter Pigmentdruck auf Rolle bis zu 160 cm Rollenbreite in Galeriequalität.

Auf Blattware drucken wir in der gleichen Qualität bis A2.

Es können unterschiedlichste Papiere bzw. Medien bedruckt werden. Medienmuster sind verfügbar und können bei der Terminvereinbarung bzw. direkt beim Drucktermin ausgesucht werden.

Das Angebot an die Studierenden wird laufend angepasst – folgende Erweiterungen sind geplant:

- Der fortschreitende technische Wandel bringt auch Altbewährtes zurück, analoge Fotografie „auf Film“ erfährt eine Neubelebung. Studierende unterschiedlicher Studienrichtungen möchten mehr über diese Entschleunigung der Bilderfassung erlernen. Deshalb werden wir ab 2019 für Interessierte in einem vorerst kleinen Rahmen die Möglichkeit schaffen, in unserer „neuen Werkstätte“ analoge Filmentwicklung und Schwarz-Weiß-Vergrößerungen zu erleben.
- Eine besondere Herausforderung ist

der Brückenschlag zwischen DIGITAL und ANALOG. Studierende, die analog fotografieren, können durch unsere professionellen Scanlösungen auch digital weiterarbeiten. Somit bleibt die Entscheidungsfreiheit erhalten.

Unsere Kernaufgabe bleibt selbstverständlich Digital.

Durch unser wöchentliches Jour fixe im „Dreierteam“ bleiben wir im Austausch. Ein Feedback-Bogen, der anonym ausgefüllt werden kann, gibt den Studierenden die Möglichkeit, Wünsche und Anregungen einzubringen.

Grafik und Druckgrafik

Jan Svenungsson

Der praktische Fokus der Abteilung Grafik und Druckgrafik liegt bei Arbeiten auf Papier, beginnend mit der Zeichnung.

Diese ist autonome Kunstäußerung und gleichzeitig eine wesentliche Voraussetzung für jedes Studium der bildenden Kunst. Die Zeichnung ist Mittel zur spontanen Kommunikation und Notation von Ideen, Gedanken und Vorstellungen. Sie ist der grundlegende Prozess der Visualisierung und Schaffung von Zeichen und mithin die Grundlage der visuellen Kultur.

Druckgrafik andererseits ist die ursprüngliche Medienkunst und bietet eine einzigartige Schnittstelle für das Entdecken von kreativen Möglichkeiten im Dialog mit Technologie und Maschine an. Sie erweitert die visuellen Kommunikationsmittel Zeichnung und Zeichen durch Vervielfältigung und Publikation.

Zur Erforschung der visuellen Kultur unserer Mediengesellschaft bildet sie ein Labor, in dem Kunstschaffende Kontrolle und AutorInnenschaft behalten und freie Grafik schaffen.

Die Herstellung von Grafik im 21. Jahrhundert mittels komplexer Werkzeuge wie Computer, daran angeschlossener digitaler Ausgabegeräte oder traditioneller analoger Techniken ist somit ein wichtiger Teilbereich des kreativen Spektrums dieser Abteilung.

Der theoretische Fokus der Abteilung besteht darin, sich mit der in ständigem Wandel stehenden Medienentwicklung und der damit zusammenhängenden Position des Künstlers in der Gesellschaft auseinanderzusetzen und diese kritisch zu betrachten.

Das strukturelle Ziel des Studiums ist es, die Studierenden zu unterstützen, ihre eigene Haltung als zeitgenössische KünstlerInnen für die Zukunft zu entwickeln und zu definieren, unabhängig davon, ob sie mit Zeichnung oder Druckgrafik arbeiten, oder sich entscheiden, andere Richtungen einzuschlagen. Die Unterrichtsmethoden der Abteilung decken die ganze Bandbreite von technischen Kursen und Forschung, Vorlesungen, Seminaren, Studienreisen, Gruppenkritik und persönlichem Mentoring ab.

Die den Studierenden aller Studienrichtungen der Universität offenstehenden Werkstätten für Druckgrafik werden 2018 im Zuge der Umsiedlung der Abteilung neu und zeitgemäß installiert. Die in

den letzten Jahren verfolgte Strategie, insbesondere die neuen Schnittstellen zwischen digitalem und analogem Arbeiten, verbunden mit der Nutzung und Anwendung neuer Materialien und Technologien, wird damit weitergeführt. Mit der bewussten Fokussierung auf Forschung und Entwicklung positioniert sich die Abteilung als internationales Kompetenzzentrum für die grafischen Künste.

Malerei

Henning Bohl

Hauptziel der inhaltlichen Ausrichtung der Lehre der Abteilung Malerei war (und ist) es, den Studierenden einen erweiterten Begriff von Malerei bzw. ein Verständnis von zeitgenössischer Kunst im Allgemeinen zu vermitteln sowie einen Einblick in das Kunstfeld zu geben. Diese Vermittlung soll, in Ergänzung zum kunst- und geisteswissenschaftlichen Lehrangebot an der Angewandten, aus einer dezidiert praktischen Perspektive, d.h. einer künstlerischen wie auch kuratorischen und kunstkritischen, erfolgen.

Die Studierenden sollen auf diese Weise eine Vorstellung davon entwickeln, was künstlerisches Arbeiten jenseits der eigenen (z.B. malerischen) Praxis im Atelier bedeutet. Dass das Sprechen und Nachdenken über Kunst selbst Teil künstlerischer Praxis sein kann, bildet das grundlegende Verständnis aktueller zeitgenössischer künstlerischer Produktion. Ein solches Sprechen über die eigene Arbeit erfordert jedoch eine distanzierende Sichtweise auf das eigene Tun.

Daher umfasst die Lehre in der Abteilung Malerei zum einen die Konzeption und Realisation von Ausstellungen, wozu Fragen der Hängung ebenso zählen wie das Entwickeln von künstlerischen Strategien der Kommunikation bzw. Nichtkommunikation, die Gestaltung von Einladungen, das Verfassen von Presse-texten, die Konzeption von Publikationen sowie der Umgang mit den Funktionsweisen und Strukturen von Museen, Galerien und Kunstvereinen.

Zum anderen umfasst dies aber auch die notwendige reflexive und intellektuelle Durchdringung der eigenen Arbeit und künstlerischen Praxis sowie deren Bedingungen und kontextuelle Verortung im Feld der zeitgenössischen Kunst. Ziel ist hierbei jedoch nicht so sehr ein Prägen der künstlerischen Arbeit der Studierenden, sondern vielmehr diese Arbeiten gemeinsam auf inhärente Logiken, Strategien und Vielschichtigkeiten hin zu befragen. Damit erhalten die Studierenden das Handwerkszeug, eine eigenständige künstlerische Position zu entwickeln, die sich nach dem Studium geistig/konzeptuell, stilistisch eigen und gezielt verorten kann.

Malerei und Animationsfilm

Judith Eisler

Die Abteilung versteht Malerei als ein Medium, das vielfältige zeitgenössische Potentiale hat. Wie jedes andere Medium auch ist Malerei ihrem Wesen nach nicht autonom, sondern immer eine Vermittlerin, ein go-between. Sie definiert sich über Beziehungen zum Anderen, zu

anderen Bildkulturen und Systemen.

Malerei und Animationsfilm sind beides Medien, die eine Entfaltung von Zeit darstellen. Studierende nehmen den formalen Aspekt des Malens (Textur, Farbe, Linie, Form) als Basis, um die unterschiedlichen narrativen und abstrakten Möglichkeiten im Bereich Animationsfilm zu erkunden.

Aufgabe der Studierenden ist es, ihre Arbeiten im Kontext von zeitgenössischer Kunst und Kunsttheorie zu entwickeln, zu reflektieren und zu positionieren. Unter Anwendung verschiedener Techniken und Kommunikationsstrategien liegt der Schwerpunkt auf Innovation und Experiment in der malerischen Praxis. Technische sowie konzeptuelle Ansätze werden im Einzelgespräch sowie in der Gruppe erarbeitet.

Projekte wie Ausstellungen, Exkursionen, Gastvorträge, Besuche von Kunsträumen und Atelierbesuche finden regelmäßig statt.

Ortsbezogene Kunst

Paul Petritsch

Die mit dem letzten Entwicklungsplan projektierte Neuausrichtung der ehemaligen Abteilung Landschaftsdesign/Landschaftskunst ist nunmehr strukturell und inhaltlich mit der Abteilung für Ortsbezogene Kunst abgeschlossen.

Historisch gesehen hat sich Ortsbezogene Kunst (Site-Specific Art), ausgehend von der Landschaft und der institutionellen Kritik, vor allem auf den Außenraum

– eine/n bestimmten Ort/Stätte/Standort – als Produktions- und Rezeptionsort bezogen. Gleichzeitig haben wir es mit einer sich laufend ändernden Begrifflichkeit (v.a. im anglo-amerikanischen Raum) zu tun: Land Art, Public Art, Environmental Art, in situ, etc.

In diesem Bewusstsein stellen wir in der Abteilung Ortsbezogene Kunst diese Begriffe in eine gegenwärtige Diskussion. Die klassischen Arbeits- und Präsentationsräume von Kunst – das Atelier, die Galerie, das Museum – werden hinterfragt, ihre Geschlossenheit wird verlassen und ihre Umkehrung wird zum Ausgangspunkt unserer Fragestellung.

In unserem Fokus stehen, neben den klassischen medienübergreifenden Kompetenzen einer universitären Kunstausbildung, gesellschaftliche, soziale, politische, historische, institutionskritische Ansätze und natürliche Prozesse (Naturwissenschaften – Geologie, Geografie, Biologie). Die Arbeit der Studierenden an individuellen künstlerischen Projekten, die Arbeit mit Text, das Einzelgespräch, das Gespräch in der Gruppe wie auch die handwerkliche Umsetzung in den Werkstätten sollen die Selbständigkeit und Autonomie der Studierenden unterstützen. Durch gemeinsame Ausstellungsbesuche, Projekte, Gastvorträge und Exkursionen erweitern wir den Fokus.

Schlüsselthemen für die nächsten Jahre sind die Erweiterung von kooperativen Arbeitsformaten und eine adäquate Ausstellungspraxis zur Förderung von

interner und nach außen gerichteter Kommunikation.

Skulptur und Raum

Hans Schabus

Die Abteilung Skulptur und Raum wurde mit Oktober 2014 an der Angewandten neu verankert, um das Arbeitsfeld des Dreidimensionalen innerhalb der Bildenden Kunst weiter zu stärken. Wir wollen uns mit dieser Abteilung an einer Schnittstelle zwischen Universität und Öffentlichkeit positionieren, indem wir uns im Diskurs nach Außen hin öffnen: Kunst entsteht durch den/die BetrachterIn und in der daraus folgenden öffentlichen Artikulation.

Wir interessieren uns für den Umstand der Skulptur, für ihre Umgebung, ihre Materialien, ihre Struktur, ihre Form und die im Dazwischen entstehenden Verbindungen. Wir verstehen die Skulptur als Werkzeug, um Gesellschaft zu verhandeln, und vice versa.

Der Skulpturbegriff versteht sich als denkbar offen, und die verwendeten Materialien werden gemeinsam mit den Studierenden stets aufs Neue befragt und verhandelt. Gemeinsames Beobachten, Suchen, Analysieren, Reflektieren und Versprachlichen schärft die eigene künstlerische Wahrnehmung und weist dem forschenden Zugang eine zentrale Rolle zu.

Anspruch der Abteilung ist es, den Studierenden zu einem selbstbestimmten und selbstverantwortlichen Vorgehen zu

verhelfen, und dies vor dem Hintergrund, dass Kunst auch die laufende Destabilisierung in sich trägt und uns damit konfrontiert.

Unsere Abteilung bildet mit der Abteilung für Ortsbezogene Kunst eine eigene Expositur, wodurch sich viele Synergien ergeben: Von den gemeinsamen Werkstätten und Produktionsmöglichkeiten in den Bereichen Metall-, Holz-, Abform- und Gusstechnik bis hin zu Video- und Fototechnik. Ein gemeinsamer Ausstellungsraum dient uns als Verbindung zur Öffentlichkeit.

Des Weiteren dient uns das „Skulpturinstitut“ als bewegliche Plattform für öffentliche Vorträge, Gespräche und Lesungen, bis hin zu Ausstellungen mit externen KünstlerInnen – wir schaffen uns dadurch erweiterte Möglichkeiten zur Verzahnung unserer Abteilung mit dem Außen. Die verschiedenen Aktivitäten sind auch Anlass, uns formal wie inhaltlich intensiv mit den jeweiligen Thematiken zu beschäftigen. Das „Skulpturinstitut“ versteht sich durchaus als Symbol für eine Selbstermächtigung, die auch im Kontext der Angewandten irritieren darf: Skulptur ist die Welt!

TransArts

Ricarda Denzer, Roman Pfeffer, Nita Tandon

TransArts ist ein künstlerisches Fach, dessen Unterrichtsinhalte und -formen der künstlerischen Dynamik von heute entsprechen. Die Trennung von Kunstpraxis und Kunsttheorie steht kritisch

zur Diskussion: Sie wird demontiert, reinstalliert, neu verhandelt. Deshalb lehrt TransArts Einheit und Differenz von Theorie und Praxis und berücksichtigt nicht zuletzt, dass verschiedene künstlerische Ausdrucksformen (Bildende Kunst, Medienkunst, Literatur, Sound, Architektur, Performance, Schauspielkunst etc.) einander benötigen, bestärken, miteinander in Dialog treten, sich gegenseitig beeinflussen und beflügeln.

Diesem Pluralismus der Inhalte entspricht eine Organisationsform des Unterrichts und der Unterrichtenden, die für personelle Kontinuität wie für personellen Wechsel sorgt. Zusätzlich zur kontinuierlichen Betreuung der Studierenden durch das Leitungsteam der Abteilung sorgen regelmäßig stattfindende Vorlesungen und Workshops von international renommierten Persönlichkeiten und GastprofessorInnen für ein umfangreiches Angebot an Entwicklungsförderung. Auf diese Weise wird die Vielfalt von gegenwärtiger Kunst und Kunsttheorie einprägsam und praxisnahe vermittelt. Kontinuität und Wechsel der Perspektiven ermöglichen bei TransArts eine projektorientierte, zeitgemäße und zugleich zukunftsweisende künstlerische Ausbildung.

Folgende Projekte geben eine Übersicht über die Vielfalt der Projektmöglichkeiten an der Abteilung TransArts:

- Mit ‚The room doesn’t care‘ entstand 2014 eine nachhaltige, internationale Kooperationsgrundlage zwischen dem TransArts Department der Angewandten und der Universität der Künste Berlin.

Als eine ortsspezifische Neuentwicklung wurden dabei die Bedingungen der Kunstproduktion in Relation zu Architektur, Geschichte und Raum thematisiert. Betreut wurde ‚The room doesn’t care‘ von Ursula Neugebauer / Roman Pfeffer / Matthias Bildstein.

- Kooperationen mit verschiedenen Institutionen wie z.B. den Lichtenbergstudios Berlin, wo 2011 und 2016 Interventionen im öffentlichen Raum in Berlin realisiert wurden, gelten als wichtige Impulse und Anknüpfungsmöglichkeiten an ein internationales Netzwerk. Lectures und Workshops, abgehalten von relevanten Persönlichkeiten aus internationalen zeitgenössischen Kunst- und Kulturkreisen, bieten den Studierenden Gelegenheit zur Wissenserweiterung und die Möglichkeit, ihre Projekte und Ideen an den Erfahrungen und Kenntnissen von im System Kunst erfolgreich tätigen Personen zu reflektieren.

- Unter dem Titel „Ephemere Werke für die Ewigkeit“ wurden im November 2017, im Rahmen des gleichnamigen Workshops von Angelika Wischermann auf dem Nordbahngelände Werke geschaffen, die nur durch ihre Dokumentation sichtbar bzw. dauerhaft sichtbar wurden. Die entstandenen Dokumentationen werden in einer Publikation über das Nordbahnhofgelände (von Dorothea Trappel in Kooperation mit Shift Basis Kultur Wien und dem Falter Verlag) veröffentlicht.

- In Anlehnung an Gordon Matta-Clarks Begriff der An-architecture beschäftigt sich die 2016 von Ricarda Denzer und Jo Schmeiser ins Leben gerufene TransArts-Plattform Un_University, mit ihrer

eJournal Publikation, ‚Art Education Research #13‘; mit Formen der Lehre und des Lernens in- und außerhalb von (Kunst-)Universitäten. Als Lehrende der Abteilung TransArts und als Künstlerinnen, die interdisziplinär und diskursiv arbeiten, sind wir gewohnt, klassische Grenzen zwischen den Disziplinen und Methoden infrage zu stellen. Dabei geht es nicht nur um künstlerisches Forschen oder um Gesellschaftskritik, sondern vor allem um das gemeinsame Denken und lustvolle Herstellen von neuen künstlerischen Ausdrucksformen und soziopolitischen Zusammenhängen. In verschiedenen Sprech- und Aufführungsformaten – Keynotes, Podiumsdiskussionen, Demonstrationen, Vorträgen, Screenings und Workshops – setzten sich bei Un_University / Un_Universität KünstlerInnen, AutorInnen, Lehrende und Studierende mit Formen der Lehre und des Lernens auseinander.

- Die Abteilung TransArts hat über eine Fachjury in einem internen Wettbewerb neun Projekte ausgewählt, die sich in Form künstlerischer Interventionen mit dem Gebäude Stubenring Nr. 1, das als Kriegsministerium erbaut wurde und nach seiner wechselhaften Geschichte heute das Wirtschaftsministerium beherbergt, auseinandersetzen. In einer Zusammenarbeit des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und der Angewandten werden diese Projekte unter dem Titel INKURSIONEN im Foyer des Hauses gezeigt.

- In Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam der Klasse entsteht ein ortsspezifisches und auf den Kontext des

Lakeside Science & Technology Parks bezogenes Ausstellungsformat, das nicht nur eine Brücke zu einer jüngeren KünstlerInnengeneration baut, sondern auch das künstlerische Netzwerk zwischen Wien und Kärnten stärken soll. Im Rahmen dieser Kooperation wird der Kurator Franz Thalmeir im Herbst 2018 eine Ausstellung mit TransArts Studierenden entwickeln. Ein Teil der Ausstellung wird in den Räumen der Angewandten stattfinden. Darüber hinaus besteht eine Kollaboration mit Franz Thalmeir und dem Atelier Steinbrener/Dempf & Huber, die es den Studierenden ermöglicht, ihre Arbeiten, die im Rahmen der Projektarbeit „Wandzeitung“ entstehen, ebenfalls in einer Ausstellung zu präsentieren.

- Mit dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie verbindet die Abteilung ein langjähriges Kooperationsprojekt, bei dem kontinuierlich themenbezogene Trophäen entworfen werden, die das klassische Erscheinungsbild durchbrechen. Das Thema 2017 lautete: Mobilität 2017, unter dem Motto „Wirtschaftsmotor Innovation“. Die prämierten Entwürfe kamen zur Ausführung und wurden durch das bmvit an die SiegerInnen des Staatspreises Mobilität 2017 überreicht.

Die Abteilung TransArts verfügt über Werkstätten für Metallverarbeitung (Aluminium, Stahl etc.), Steinverarbeitung, Abform- und Gusstechniken. Sie ist ausgestattet mit Foto-, Ton-, Video- und Beleuchtungsequipment sowie einem Computerlab. Weiters bietet die Abteilung

den Studierenden Arbeitsmöglichkeiten in Ateliers.

AbsolventInnen werden bei Projekten und Ausstellungen beraten sowie in Ausstellungen und Projekte der Abteilung einbezogen. Ein Portfolioarchiv für AbsolventInnen ist in Planung.

Transmediale Kunst

Brigitte Kowanz

Transmedialität beinhaltet den Anspruch, den Raum klar definierter Kunstrichtungen und -praxen zu verlassen und damit erweiterten Arbeitsfeldern Platz zu schaffen. Die Perspektive wird auf eine Vielzahl von Möglichkeiten gerichtet, auf die in der Abteilung Transmediale Kunst zurückgegriffen werden kann: Raumkonzepte, sprachliche Systeme und Schrift, Foto, Video, Zahlensysteme, Wahrnehmungsmuster, diverse wissenschaftliche Modelle, Performativität, Narration, massenmediale Strategien, Sound, Zeitkonzepte, Körperkonzepte. Ein Bestreben liegt darin, Überschneidungen von Kunst mit anderen Disziplinen – wie den Wissenschaften, der Technik oder der Philosophie – zu stärken. Transdisziplinarität soll es ermöglichen, vielfältige Beziehungen eingehen zu können und mit neuen Formen von Kooperationen zu experimentieren.

Reflexion und kritische Auseinandersetzung – mit Methoden, Materialien, Formen, Inhalten, Strukturen – sind grundlegender Teil des Studiums. Neben der umfangreichen Unterstützung durch die Lehrenden steht die Erwartung an

die Studierenden, hohe Eigenverantwortung und kritische Auseinandersetzung zu zeigen. Projektorientiertes Arbeiten sowie Kenntniserwerb über künstlerische Diskurse und Methoden und der Austausch zwischen den Studierenden stehen dabei im Mittelpunkt.

Dementsprechend ist die Lehre gekennzeichnet durch projektorientierte Methodik, transdisziplinäre Projekte, intensive Einzelbetreuung, externe Ausstellungspraxis sowie Studienreisen und Exkursionen ins In- und Ausland wie etwa: Venedig Biennale, Documenta, Skulpturprojekte Münster, Frieze London, Düsseldorf Museumsinsel Hombroich, Skulpturenpark Österreich.

Gastvorträge und Workshops mit in- und ausländischen ReferentInnen aus den verschiedensten Bereichen, wie KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen, KuratorInnen, MuseumsleiterInnen, JournalistInnen, GaleristInnen (wie etwa Danielle Spera, Nina Schedlmayer, Pablo Caligaris, Riccardo Caldura oder Klaus Speidel) finden regelmäßig statt.

Die Abteilung kooperiert mit anderen internationalen Universitäten, Kunststiftungen und Kunstinstitutionen sowie mit Einrichtungen und Interessensgemeinschaften der öffentlichen Hand, unter anderem: Kunstraum Niederoesterreich, Jüdisches Museum Wien, Kunstquartier Hospiz Arlberg, Österreichisches Kulturforum Istanbul, Europäisches Forum Alpbach, Universität Saarland (LIFA Kolloquien), Österreichischer Skulpturenpark, Power

Station of Art Shanghai, Gerischstiftung Neumünster, Accademia di Belle Arti di Venezia, Krinzinger Projekte, Kunsthistorisches Museum Wien, Künstlerhaus Bregenz, Tiroler Künstlerschaft Innsbruck, Medienkunstlabor Graz.

Die Projekte im öffentlichen Raum sowie die Aktivitäten der Klasse finden sich in regelmäßig erscheinenden Publikationen, etwa: *lightness and matter – matter and lightness* (2017), *Zoning* (2016), *Verwall View* (2014), *Crossing 5.01* (2014), *Arthur!* (2012), *Blossoms of a Multitude* (2011), *Raumzeitpunkte sind Ereignisse* (2008), *Wunschströme* (2006), *Der Visuelle Entzug* (2006). Die neueste in Planung befindliche Publikation, die 2018 erscheinen wird, schafft einen umfangreichen Überblick über Ausstellungen und Projekte, die seit 1997, dem Beginn der Professur von Brigitte Kowanz, initiiert worden sind. Diese und weitere zukünftige Publikationen sind wesentlicher Teil der regelmäßig durchgeführten Selbstreflexion der Transmedialen Kunst.

Die besondere Herausforderung der Abteilung besteht darin, neue Methoden der künstlerischen Produktion zu erforschen und bestehende Kulturtechniken unter Einbeziehung neuer Medien zu bewahren und innovativ weiterzuentwickeln.

Medientheorie

Ingeborg Reichle

Die Abteilung Medientheorie fokussiert in Forschung und Lehre auf unterschiedlichste Medien und nimmt dabei insbesondere deren Produktionsbedingungen und

Wirkungen in den Blick, wie auch deren wahrnehmungsverändernde Eigenschaften und Potentiale. Im Zentrum steht eine grundlegende Auseinandersetzung mit einer Vielzahl von Medientheorien, welche im 20. Jahrhundert formuliert wurden und gegenwärtig nach wie vor relevant sind.

Es werden hinsichtlich der Breite medienwissenschaftlicher Fragestellungen sowohl in der Forschung als auch in der Lehre innerhalb der Abteilung zwei Schwerpunkte verfolgt: Zum einen liegt der Fokus auf aktuellen Film- und Medientheorien, die unter den Bedingungen des Post-Digitalen sowohl auf prä-digitale wie auch auf post-digitale Aspekte einer künstlerischen Ingebrauchnahme von Medien abzielen. Da die *film studies* ein höchst adäquates Modell für die Analyse audiovisueller Medien bereitstellen, kommt dem Film die Rolle eines Leitmediums zu, insbesondere im Hinblick auf seiner künstlerischen Variante – von den historischen Filmavantgarden über das *expanded cinema* und die *film performance* bis hin zum experimentellen Animationsfilm und der aktuellen neo-analogen Filmavantgarde. Zudem wird auch den *sound studies*, einem weitgehend vernachlässigten Bereich der Film- und Medientheorie, Gewicht verliehen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Theorie der „Biomedien“: Standen bislang vor allem technische Medien im Fokus medientheoretischer Erkundungen, so kommt gegenwärtig eine Vielzahl medientechnologischer Innovationen hinzu, die unter dem Ausdruck „Biomedien“

firmieren. Dabei rückt das Zusammenspiel von Medientheorien und Theorien der Biomedien, wie auch das relationale Verhältnis von Gegenwartskunst und Naturproduktion in den Technowissenschaften (Biotechnologie und Synthetische Biologie) in den Blick. Die technologische und mediale Rahmung des Biologischen durch Verfahren der Biotechnologie führt gegenwärtig zu einer Austauschbarkeit von Code und Materie und lässt das Biologische offen werden für neue Designanwendungen, die als biologisch-technische Konstellationen von Medientechnologien zunehmend in Kunst und Gesellschaft Einzug halten.

Damit einhergehende gesellschaftliche und kulturelle Veränderungsprozesse werden in einer interdisziplinären Perspektivierung zusammengeführt, welche sowohl auf die Analyse aktueller künstlerischer Positionen als auch auf gegenwärtige gesellschaftliche und ökonomische Prozesse abzielt. Neue künstlerische Produktionsformen werden berücksichtigt und relevante Wissenschaftsdiskurse einbezogen, um ein kritisches Verständnis der Rollen von Medien und Kunst im 21. Jahrhundert zu ermöglichen. Die Auseinandersetzung mit aktuellen Theorien der Biomedien wird ergänzt durch hands-on Workshops, in welchen die Grundlagen einer Reihe von biotechnologischen Verfahren sowie Methoden des Genome Editing vermittelt werden.

Vortragsreihen und international besetzte Tagungen erweitern mit ausgesuchten

Vortragenden das Themenspektrum der Abteilung, zudem wird das Profil der Lehre gestärkt durch Lehrveranstaltungen die durch Lehrende internationaler Partnerinstitutionen durchgeführt werden (z.B. Potsdam und Athen). Die Abteilung ist an einer Reihe von internationalen Forschungsvorhaben beteiligt, wie etwa dem internationalen Netzwerk ‚Film and the Other Arts‘ der Universität Edinburgh oder dem internationalen Filmforum Udine/Gorizia in Italien. Zudem hat die Abteilung durch die Ansiedlung von drei herausragenden Forschungsprojekten zu künstlerischer Forschung einen weiteren Akzent gesetzt, die vom Österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) im Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK) gefördert werden: *THIS BABY DOLL WILL BE A JUNKIE (TBDWBAJ)* (2013 - 2018), *originalcopy – Post – Digital Strategies of Appropriation* (2016 - 2019) und *Reset the Apparatus! Retrograde Technicity in Artistic Photographic and Cinematic Practices* (2016 - 2019). Die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses erfolgt durch die stete Betreuung einer Reihe von laufenden Dissertationsprojekten, die unter anderem durch Stipendien der Österreichischen Akademie der Wissenschaften großzügig gefördert werden.

Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien

Maria Ziegelböck

Angewandte Fotografie ist ein Spielfeld zwischen den Genres. Das Ausarbeiten und Konzipieren von Ideen und die Durchführung von Auftragsstellungen bestimmen den Arbeitsalltag. Die Arbeitszusammenhänge berühren ein breites Spektrum unserer heutigen visuellen Kultur, und den kreativen Möglichkeiten zur Umsetzung sind fast keine Grenzen gesetzt.

Wir sehen die Angewandte Fotografie und die zeitbasierten Medien als ein hochaktuelles Forschungsfeld, das von Studierenden und Lehrenden nach den unterschiedlichsten Kriterien durchleuchtet wird: Geschichte und Grundlagen/ Bildwissenschaften, Referenzen, Bildrhetorik, Innovationen, Produktionsbedingungen, Technik, Ästhetik, Marktentwicklungen.

Im Zentrum der Lehre steht die Förderung visuell und inhaltlich starker

Positionen, die Studierende und Alumni in ihrer Laufbahn entwickeln und behaupten. Die Entwicklung einer eigenen Bildsprache und in der Konsequenz die individuelle Positionierung in und neben ökonomischen Systemen ist ein Prozess, der durch das Studium eingeleitet wird und als Motor die gesamte Karriere andauert.

Als wichtigste Grundlage einer Bildsprache sehen wir die Ausbildung einer visuellen Kultur – das Erforschen und Übersetzen der (Bilder-)Welt: Durch Analysen und Diskussionen wird der Blick geschärft, um in den unmittelbaren praktischen Anwendungen zu eigenen Formulierungen und Visualisierungen zu gelangen. Daher soll ein Schwerpunkt des Studiums auf die unterschiedlichen Themenbereiche der „Visual Culture“ gelegt werden: Design, bildende und darstellende Künste, Alltags-, Pop- und Subkultur, Architektur. Das permanente Analysieren und Hinterfragen führt zu einer Neubetrachtung, die für die Entwicklung essentiell ist.

Der theoretisch/inhaltliche Teil der Lehre verknüpft sich mit den technischen Aspekten der Medien Fotografie und Moving Images: Im zentralen künstlerischen Fach werden Bilder und Projekte neben Inhalt, Ästhetik und Positionierung auch in Hinblick auf Technik und Produktionsbedingungen untersucht.

Die Lehre zur Technik ist als zweiter Schwerpunkt verankert, technologische Entwicklungen der Fotografie und der zeitbasierten Medien werden genau verfolgt und in den Unterricht mit eingebunden. Neben dem bisherigen Lehrangebot werden abteilungsintern komplexe Workshops implementiert, die punktuell mit Einladungen von ExpertenInnen aus der Branche verbunden werden.

Eine digitale Entwicklungsstätte als Labor von Fotografien und Moving Images kann innovativ verwendet werden, wenn die analogen Schritte bekannt sind und auch angewendet werden – grundlegende Strategien und Techniken der digitalen Bildproduktion leiten sich aus dem Analogen ab. Die traditionelle wie experimentelle Anwendung der analogen Techniken wie Labor, Print, Filmentwicklung führen zu einem vertieften Verständnis des Mediums, auch in seiner digitalen Präsenz.

Neben dem analogen und digitalen Labor, in dem Lauf- und Stand-Bilder ausgearbeitet und bearbeitet werden können, ist das Aufnahmestudio produktives Zentrum der Abteilung. Noch bis 2018 werden das Fotostudio und

das analoge Labor des Vereins fotoK zur Mitbenützung gemietet, welche von den Studierenden ausgiebig genützt werden.

In der Expositur Wiesingerstraße befinden sich derzeit vier digitale Arbeitsplätze, ein Scanner und ein A2 Fotodrucker (Digitales Labor). Wir betreiben außerdem einen online organisierten Geräteverleih (digitale und analoge Kameras, Videoequipment, Dauer- und Blitzlicht, Grip, Rigs) für die Studierenden. Der Verleih muss wegen der schnellen Entwicklung der Technologien in unserem Bereich ständig auf dem aktuellen Stand gehalten werden.

Zur Vertiefung unterhalten wir eine Präsenzbibliothek in der Abteilung, in der unter anderem fotografische Technikfachbücher, Fotobücher und relevante Magazine für die Studierenden zugänglich sind.

Ein weiteres abteilungsinternes Projekt schließt direkt an den Kern der Lehre im zentralen künstlerischen Fach an: Wir bauen einen zentralen Server als Fotoarchiv auf, den die Studierenden während ihrer aktiven Phase in der Abteilung online befüllen können, und der von Lehrenden gepflegt wird. Dadurch ist ein Einblick/Austausch in/über laufende Projekte auch außerhalb des wöchentlichen Jour fixe möglich. Das Archiv wird auch die Grundlage, ein Alumninetzwerk aufzubauen, nachdem 2018 die ersten Studierenden diplomiert haben werden. Aus diesem Archiv

werden zur Zeit diverse Kanäle von Social Media kuratiert bespielt. Einen erweiterten Webauftritt als eine verstärkte Schnittstelle zur Öffentlichkeit planen wir ab 2018.

Wir initiieren Projekte mit externen PartnerInnen sowie anderen universitären Abteilungen national und international. Dadurch erschließt sich für unsere Studierenden die Möglichkeit zu exkursivem inter- und transdisziplinärem Arbeiten. Vernetzungen sollen angestrebt werden. Durch die Einbindung der Lehrenden in die Projekte und in das zentrale künstlerische Fach werden Kontaktmöglichkeiten zu potentiellen KooperationspartnerInnen auch außerhalb der Universität hergestellt und für die Studierenden fruchtbar. Nach Kooperationen mit österreichischen Printmedien, PartnerInnen aus der privaten Wirtschaft und dem Forum Alpbach arbeiten wir aktuell mit dem österreichischen Parlament und dem Institut für molekulare Biotechnologie (IMBA) an umfassenden Publikationen.

Ebenfalls gekoppelt an das zentrale künstlerische Fach sind Vorträge und Workshops externer ProfessionistInnen wie FotografInnen, FilmemacherInnen, RedakteurInnen, KreativdirektorInnen und Art Buyers.

Ziel ist es, das gesamte Studium als komplexen Entwicklungsprozess zu vermitteln, um das Potential der Studierenden mit den Möglichkeiten der Universität optimal zu verknüpfen.

Grafik Design

Oliver Kartak

Unser Verständnis eines zeitgenössischen und zukünftigen Berufsbildes von GrafikdesignerInnen besteht in der Ausbildung eigenständiger GestalterInnenpersönlichkeiten, die in allen gegenwärtigen und zukünftigen Medien arbeiten können und ihre Verantwortung für gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge ernst nehmen und kritisch hinterfragen.

Die Dienstleistung von mündigen DesignerInnen besteht nicht darin, gefällige Propaganda zu liefern. Sie besteht daher nicht lediglich aus visueller Kommunikation. Verantwortungsvolle Gestaltung ist durchdrungen von einem Wertesystem, das den nachhaltig positiven Dienst an Menschen aller Kulturen als Grundlage hat. Damit einhergehend wächst die Bedeutung sozialer, ökonomischer und ökologischer Kompetenz.

Die Aufgabengebiete der Abteilung Grafik Design umfassen konzeptionelles Denken und inhaltliche Recherche, Bewusstseinsbildung für globale Zusammenhänge, die Ausbildung persönlicher Verantwortlichkeit für die Gestaltung unserer Umwelt. Grafik Design als Disziplin definieren wir als Lebenseinstellung, nicht als abgegrenzten Arbeitsbereich.

Studierende üben anhand vorgegebener oder frei gewählter Themenstellungen verschiedenste Bereiche visueller Kommunikation durch künstlerische,

handwerkliche und intellektuelle Arbeit. Sie erarbeiten diese Positionen individuell oder in Teamarbeit. Dabei ist das spielerische und forschende Element im Gestaltungsprozess eine treibende Kraft, ebenso wie die Entwicklung neuer audiovisueller Codes und Strategien in den digitalen Medien.

Auf dieser Basis entstehen Arbeiten für zeitbasierte Medien, interaktive Medien und Print, Installationen, Performances, Fotografie, Illustration, Brand und Corporate Design, Typografie, Packaging, Informations- und Ausstellungsdesign sowie Sound Design.

Lehraufträge für Soft und Hard Skills begleiten die wechselnden Semesterthemen. Interdisziplinäre Projekte mit anderen universitären Abteilungen erweitern die methodischen Fähigkeiten der Abteilung.

Forschungsprojekte und Auftragsarbeiten schulen die Studierenden im professionellen Umgang mit öffentlichen und privaten Institutionen. Regelmäßige Vorträge von AbsolventInnen der Abteilung ergänzen die Vorbereitung auf das professionelle Leben nach dem Studium. Workshops und Vorträge nationaler und internationaler Gäste verschiedener Disziplinen bereichern das Studienangebot auf handwerklicher, gestalterischer und intellektueller Ebene.

Die Abteilung unterhält eine ständig aktualisierte Website, einen Blog zur internen Kommunikation, eine fachlich

ausgezeichnete Bibliothek und Software/Hardware auf aktuellem technischen Stand.

Grafik und Werbung

Matthias Spaetgens

Die Abteilung betreut das zentrale künstlerische Fach des Studiengangs Grafik und Werbung der Studienrichtung Design. Die Verbindung von Konzeption und Kreation steht dabei im Zentrum, mit dem Ziel, die Studierenden auf den dynamischen Arbeitsmarkt der Kreativwirtschaft in Theorie und Praxis optimal vorzubereiten. Besonderer Wert wird auf eine umfassende Bildung der Studierenden nach humanistischen Prinzipien und die kritische Auseinandersetzung mit Wirkung und Inhalten von werblicher Kommunikation gelegt.

Das Lehrangebot der Abteilung umfasst künstlerischen Einzelunterricht, Kurse und Workshops für die methodische Entwicklung von Ideen in Wort und Bild, Techniken der werblichen Kommunikation, Typografie, Layout, Illustration, Corporate Design, Verpackungsdesign, Fotografie, digitale Bildbearbeitung, Entwicklung von TV-Spots und Virals, Webdesign und Social Media Strategien. Darüber hinaus ist die Entwicklung von medienunabhängigen Leitideen ein Schwerpunkt der Abteilung. Durch Reflexion der gesetzten Aktivitäten und die beständige Evaluation von Lehrveranstaltungen stehen das Erreichen der gesetzten Ziele und die Qualität der geleisteten Arbeit kontinuierlich im Visier. Neben Lehrveranstaltungen des zentralen

künstlerischen Faches bietet die Abteilung auch Studierenden aus anderen Studiengängen und Studienrichtungen Lehrveranstaltungen aus Entwurfs- und Zeichentechniken, Farbtheorie, Kultursoziologie, Marketing, Text, Typografie, Webdesign, Werbepsychologie.

Für internationalen Austausch sorgen die Aufnahme von Gaststudierenden und die Motivierung der eigenen Studierenden zu Gastsemestern und Feriapraxis. Die Einladung von international angesehenen Gastvortragenden dient der Weiterbildung der Studierenden und der Lehrenden und der Pflege von Kontakten zu KooperationspartnerInnen aus Wissenschaft, Kreativwirtschaft und Kunst. Im Rahmen des zentralen künstlerischen Faches werden in jedem Semester auch Projekte der Studierenden mit AuftraggeberInnen bearbeitet, wobei Aufgabenstellungen aus dem Bereich Soziales und Umwelt bevorzugt zur Ausführung kommen.

Neben Lehre, Forschung und Administration widmen sich MitarbeiterInnen der Abteilung der Rekrutierung, Beratung und Förderung begabter BewerberInnen und der Pflege von Kontakten zu ihren AbsolventInnen. Als außenwirksame Maßnahme stellt die Abteilung eine umfangreiche eigene Homepage und Social Media Präsenz mit Informationen zu Studienangebot und Veranstaltungen bereit. Die Homepage dient zugleich den Studierenden als individuelle öffentliche Plattform und zeigt ihre aktuellen Arbeiten.

Publikationen über die Leistungen der Abteilung und ihrer Studierenden unterstützen die Präsenz der Abteilung im Haus und in der Öffentlichkeit.

Die AbsolventInnen des von der Abteilung betreuten Studiengangs Grafik und Werbung arbeiten als DesignerInnen, TexterInnen oder KreativdirektorInnen in Werbe-, Design-, Onlineagenturen, in der Filmbranche und in Verlagen. Ihre Ausbildung setzt die AbsolventInnen in die Lage, sich mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Konsequenzen ihres Tätigkeitsfeldes kritisch zu befassen und Kommunikationskonzepte in einer gegenüber der Gesellschaft verantwortungsvollen Weise umzusetzen. Soziale Kompetenz und die Bereitschaft zu Kooperation gelten als Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit und werden hier entsprechend gefördert.

Industrial Design 1

N. N.

An der Abteilung Industrial Design 1 steht das Entwerfen im Zentrum des Studiums. Es umfasst unterschiedliche analytische und kreative Prozesse und Phasen.

Die Annäherung an den Entwurfsprozess erfolgt über den Menschen. Die Grundlage bildet eine Analyse seiner Bedürfnisse im jeweiligen Kontext. In unserem Verständnis ist Design die aktive Gestaltung unserer dinglichen Umwelt im Bewusstsein für soziale, politische, kulturelle, ökologische und ökonomische Zusammenhänge. Dabei sind uns die Berücksichtigung eines dynamisch

veränderlichen Miteinanders und unsere Verantwortung für eine lebenswerte gemeinsame Zukunft besondere Anliegen. Mit dieser Haltung stellt sich die Abteilung Industrial Design 1 bewusst in die designgeschichtliche Tradition der Angewandten.

Im Studium setzen wir ein breites Spektrum an theoretischem Wissen in eine lebendige Beziehung zu Kenntnissen über Materialien, Fertigungsmöglichkeiten, Darstellungs- und Transfermethoden. Die diversen Labors und Werkstätten ermöglichen Experimente und das Umsetzen von Prototypen.

Das Studium ist wesentlich geprägt vom Wissenstransfer in kleinen Gruppen, von kritischen Diskussionen und unmittelbarer Auseinandersetzung zwischen Lehrenden und Studierenden. Durch methodische Vielfalt und Konfrontation mit unterschiedlichen Zugängen und Denkweisen entwickeln und schärfen die Studierenden ihr gestalterisches Profil und lernen ihre Entwürfe im jeweiligen Umfeld zu verorten.

Die spätere berufliche Tätigkeit wird freiberuflich oder innerhalb von Unternehmen oder Institutionen ausgeübt, ebenso in Wissenschaft, Lehre oder Forschung. Das Studium befähigt AbsolventInnen, ihre individuelle Formensprache anzuwenden und für andere begreifbar zu machen sowie den aktuellen Designdiskurs durch eine eigenständige Position mitzubestimmen, die vom Bewusstsein kultureller, sozialer,

ökonomischer, ökologischer und politischer Verantwortung getragen ist.

Industrial Design 2

Anab Jain

Unser heutiges Leben ist von extremer Dichte geprägt. Wir erleben eine nie dagewesene technologische Beschleunigung ohne absehbares Ende: das Internet der Dinge, künstliche Intelligenz, Robotik, Quantencomputer und vieles mehr. Diese tiefgreifenden technologischen Umbrüche beeinflussen sowohl industrielle Produktionsweisen als auch die ökologische und soziale Entwicklung urbanisierter Gesellschaften. Dies wird gleichermaßen unmittelbare wie langfristige Auswirkungen auf den Designsektor und speziell auf IndustriedesignerInnen haben.

Die Abteilung Industrial Design 2 ist von der Notwendigkeit überzeugt, dass die nächste Generation von DesignerInnen globale Veränderungsprozesse grundlegend versteht – als Voraussetzung für die Entwicklung von adäquaten Haltungen, Werkzeugen, Fähigkeiten und einem Vokabular, um die Komplexität dieser Transformationen zu entschlüsseln.

Die Arbeit mit den Studierenden bauen wir entlang von partizipativen Prozessen, interdisziplinären Arbeitsweisen, Forschungsbezügen, Rapid Prototyping und Materialforschung auf. Der Prozess läuft experimentell, iterativ und kumulativ, damit die Studierenden eine proaktive Einstellung gegenüber Unsicherheit, Komplexität und Veränderung entwickeln.

Die Projektvorgaben und die Arbeiten der Studierenden sollen provozieren und Werkzeuge und Strategien liefern, mit denen der Status Quo in Frage gestellt wird.

Neben ihrem permanenten Team setzt die Abteilung sowohl wechselnde Gast-TutorInnen aus verwandten Feldern der Geistes- und Naturwissenschaften als auch Vorträge und Workshops externer ExpertInnen ein, um dadurch eine größere Bandbreite an Standpunkten und Fähigkeiten vermitteln zu können.

An technischen Ressourcen stehen Arbeitsräume für Studierende, eine Modellbauwerkstatt und 3D-Drucker bzw. Lasercutter zur Prototypenentwicklung zur Verfügung. Zusätzlich können die Studierenden auf adäquates Equipment zur Filmproduktion (z.B. Kameras, Studioleuchtung etc.) zurückgreifen.

Mode

Hussein Chalayan

Ziel und Anliegen des Studiums Mode ist die individuelle Entfaltung und Definition des künstlerischen/gestalterischen Potentials jeder Studierenden, jedes Studierenden. Dabei finden sowohl aktuelle als auch zukünftige gesellschaftliche, kulturelle und ökonomische Rahmenbedingungen der sich permanent verändernden Modebranche Berücksichtigung.

Im zentralen künstlerischen Fach stehen Ideenfindung, Konzeption, Umsetzung und Präsentation von individuellen, innovativen, visionären Damen- und/oder Herren-Kollektionen auf handwerklich und

technisch höchstem Niveau im Mittelpunkt. Das Lehrangebot umfasst weiters die Vermittlung von Fähigkeiten wie Schnittzeichnen, Moulage, Näh-, Strick- und Bekleidungstechnik sowie Angebote im Bereich Modezeichnen, technisches Zeichnen für Mode, Mode-Kommunikation und Mode-Business. Im Rahmen von Vorlesungen, Seminaren und Proseminaren erfolgt eine Auseinandersetzung mit Grundbegriffen und Techniken des Entwurfs- und Design-Prozesses, historischer und zeitgenössischer Mode sowie der Modebranche und der Positionierung darin. Kooperationen mit PartnerInnen aus der Privatwirtschaft werden von der Abteilung initiiert und begleiten das Studium.

Die Angewandte bietet als einzige Einrichtung in Österreich einen universitären Diplom-Abschluss im Bereich Modedesign. Das einzigartige Lehrangebot an der Abteilung Mode zeichnet sich nicht nur durch eine sehr individuelle Ausbildung aus. Auch wechselnde Professuren von international renommierten ModedesignerInnen wie Karl Lagerfeld, Helmut Lang, Jil Sander, Raf Simons, Vivienne Westwood, Bernhard Wilhelm oder derzeit Hussein Chalayan ermöglichen den Studierenden eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten bereits etablierten Positionen.

Die Arbeiten der Studierenden und AbsolventInnen werden auf der Website der Abteilung, in nationalen und internationalen Publikationen und unterschiedlichen öffentlichen Veranstaltungen präsentiert.

Jährlich im Juni wird eine der begehrtesten und medial präsentesten Modenschauen in Österreich veranstaltet, die Show Angewandte. Das hohe Potential und künstlerische Niveau wird von zahlreichen im Rahmen der Show verliehenen Preisen unterstrichen. Eine geladene ExpertInnen-Jury trägt zur internationalen Vernetzung und Kommunikation der Abteilung, ihrer Studierenden und AbsolventInnen bei. Studierende werden bei der Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben sowie bei Publikationen unterstützt und gefördert, AbsolventInnen insbesondere bei ihrer Berufsfindung. Die Abteilung pflegt ein breites nationales und internationales Netzwerk mit anderen universitären Ausbildungsstätten im Bereich Mode, Modelabels, Showrooms, Headhunter-Agenturen, Presse sowie Unternehmen aus der Textilbranche.

AbsolventInnen der Abteilung Mode gründen eigene Labels wie z.B. Bless, House of the very island's..., Petar Petrov, Ute Ploier, Sagan Vienna oder Wendy&Jim, übernehmen leitende Funktionen in der heimischen und internationalen Modebranche oder arbeiten bei renommierten Modelabels wie unter anderem Balenciaga, Andreas Kronthaler for Vivienne Westwood, Jil Sander, Lanvin, Prada oder Maison Margiela. Nicht zuletzt durch die kontinuierlich hohe Qualität der Ausbildung und zahlreiche erfolgreiche AbsolventInnen zählt die Abteilung Mode zu einer der wichtigsten Ausbildungsstätten für zeitgenössische Mode weltweit.

Computerstudio

Helga Rössler

Das Computerstudio der Angewandten ist eine rund um die Uhr geöffnete Einrichtung, die als Ausbildungsort, Werkstätte und Kompetenzzentrum durch den für alle Studierenden offenen Zugang eine Schnittstelle zwischen den unterschiedlichen Studienrichtungen, StudentInnen, AbsolventInnen und auch MitarbeiterInnen bildet. Die im Büro des Computerstudios angebotenen fixen Betreuungszeiten durch Lehrende gewährleisten ein umfassendes Beratungsangebot für alle.

Insbesondere Studierende der Studienrichtungen Design (Grafik Design, Grafik und Werbung, Mode, Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien), Industrial Design, Architektur und Kunstpädagogik müssen im Rahmen ihrer Studien exzellente Kenntnisse der Computeranwendung erwerben, nicht zuletzt um auf den jeweiligen Arbeitsmärkten reüssieren zu können. Damit wird einer Entwicklung Rechnung getragen, bei der das künstlerische Schaffen auf andere Felder, insbesondere jenes der sogenannten Creative Industries erweitert wird.

Das Lehrangebot umfasst neben der Entwicklung der grundlegenden Kompetenzen im Umgang mit Computern die Themen Bildbearbeitung, Desktop Publishing, WebDesign, Programmieren, Animation, CAD, Physical Computing und Digital Fabrication. Die Lehrinhalte werden laufend den wesentlichen Neuerungen und Innovationen angepasst und durch neue Themen erweitert. Dadurch

sind die Kenntnisse der Studierenden und in der Folge der AbsolventInnen immer am aktuellsten Stand.

Die Hardware-Ausstattung besteht aus zwölf Arbeitsplätzen (neun iMacs, drei Monitore für den Anschluss eines Laptops) und einem Laserdrucker; diese Geräte und die Software werden regelmäßig aktualisiert.

Gemeinsam mit den Verantwortlichen des Computerstudios organisiert ARTist, der Verein der AbsolventInnen, eine „Summerschool“ genannte Reihe mit Sommer-Workshops zu den oben genannten Inhalten, außerdem werden im Rahmen der internen Weiterbildung kostenlose Kurse für Lehrende und MitarbeiterInnen angeboten.

Theorie und Geschichte des Design

Alison Clarke

Die Abteilung Theorie und Geschichte des Design ist international und forschungsgelenkt orientiert. Sie versteht Design als kritische Praxis und vermittelt dieses Grundverständnis durch eine Vielzahl von Lehrveranstaltungen, die allen Studierenden der Universität offenstehen.

Als integraler Bestandteil des Instituts für Design eröffnet die Abteilung mit ihren Zugängen in Forschung und Lehre kritische und historische Perspektiven auf Objekte und digitale Kulturen sowie auf Bezüge und Prozesse von und zwischen Design und Materialkultur. Dieser Anspruch wird laufend durch international rezipierte

Forschungstätigkeit, Publikationen und KuratorInnen-tätigkeit auf dem neuesten Stand untermauert.

Die Abteilung betreut Masterarbeiten von Designstudierenden und wissenschaftliche Doktorate. Die DissertantInnen arbeiten entlang internationaler Standards und promovieren vor einer Kommission, die aus international anerkannten externen PrüferInnen besteht. Die AbsolventInnen des Doktoratsstudiums erfahren regelmäßig öffentliche Anerkennung (z.B. Promotion sub auspiciis) und finden international ihren Weg in maßgebliche Positionen im weiteren Feld des Design, in der Strategieentwicklung oder im Bildungsbereich.

Die Abteilung bietet ein in Österreich einzigartiges forschungsgelenktes Lehrprogramm im Bereich Designgeschichte, Designtheorie und Materialkultur. Ihr Profil wird durch die intensive Zusammenarbeit mit internationalen Universitäten, Designschulen, Museen sowie DesignerInnen und HerstellerInnen weiter gestärkt.

Das Team der Abteilung ist regelmäßig erfolgreich im Einwerben von Drittmitteln führender nationaler und internationaler Fördereinrichtungen wie FWF, WWTF, dem Arts & Humanities Research Council (UK), der Graham Foundation oder dem Smithsonian Fellowship Programme (USA) und der EU (HERA).

Durch Personalunion der Abteilungsleitung mit der Leitung der Viktor J. Papanek Foundation wird das Profil von Theorie und Geschichte des Design an

der Angewandten bezüglich internationaler Ausrichtung und kritischer Praxis zusätzlich erweitert. Durch regelmäßige Symposien in diesem Feld festigt die Abteilung ihre Bezüge auf eine breitere Forschungskultur betreffend Social Design, Anthropological Design und Critical Design.

Die Abteilung verantwortet gemeinsam mit dem Department of Anthropology (University College London) ein führendes internationales Journal im Bereich Design und Raum: Home Cultures: Design, Architecture and Domestic Space (Oxford: Berg).

Die Abteilung ist laufend darum bemüht, aktuelle Fragen von Designgeschichte und Designtheorie öffentlich zugänglich zu machen, indem Vortragsreihen kuratiert oder internationale Symposien initiiert werden.

Um die vielfältigen Aktivitäten und das Forschungsprofil der Abteilung weiter zu konsolidieren, wird ein Seminar zu Designforschung (Senior and Postgraduate Research Seminar) ein Forum für ForscherInnen, DesignerInnen und Doktoratsstudierende bieten und damit den Austausch über Arbeitsschwerpunkte erleichtern sowie Kontakte und Arbeitsbeziehungen zu internationalen ForscherInnen und Forschungsinstitutionen verfestigen. Dieses monatlich angelegte Seminar wird von Doktoratsstudierenden und MitarbeiterInnen der Abteilung getragen sein und auch Beiträge von eingeladenen Gästen, ForscherInnen

und Doktoratsstudierenden beinhalten.

Videostudio

Wolfgang Neipel

Sequence And Scoring: Program For Contemporary Filmmaking In Applied Arts.

Die Miniaturisierung der Kamera und die Komprimierung der Postproduktion auf Laptop-Format führen zu demokratischer Verteilung filmischer Produktionsmittel.

Anders als in der Filmindustrie, die für die Herstellung eine Aufteilung der Kompetenzen in abgegrenzte Segmente wie Buch und Dramaturgie, Regie, Bildtechnik und Kamera, Produktion, Schnitt, Special Effects und Vertonung erfordert, verlangt die vergleichsweise leichtfüßige filmische Anwendung in den angewandten Künsten eigentümliche Verschränkungen dieser Bereiche. Das Anwendungsspektrum spannt sich dabei von der Videoskizze bis zum autonomen Kunstwerk. Bei der Betrachtung als allgemein künstlerisches Kommunikationsmittel darf aber nicht davon ausgegangen werden, dass durch den erleichterten technischen Zugang auch das Filmemachen per se weniger komplex geworden sei.

Das Videostudio ist Kompetenzzentrum dafür. Sein Lehrveranstaltungsprogramm transformiert zum einen filmschulische Erkenntnisse aus den oben genannten Segmenten in alltags-taugliche Konzepte und Workflows zeitbasierter Medien, dazu zählen Kameraarbeit und Videoproduktion,

Videoanimation und Compositing, das montierte Bild in Videokunst und Videodesign sowie ein ausgeprägter Schwerpunkt für Tonkomposition und Soundscapes. Zum anderen werden experimentelle Workshops zur Erschließung sequentiellen Denkens in einem umfassenden Sinn abgehalten. Daraus entstandene Arbeiten fließen in angelegte Sammlungen ein.

Das Lehrangebot richtet sich an Studierende aller Studienrichtungen. Die Abhaltung entspricht im Kontext universitärer Lehre dem allgemeinen Profil der Angewandten und beinhaltet somit auch die Qualitätssicherung durch geeignete Evaluierungsverfahren. In offener und motivierender Atmosphäre werden Einblicke in aktuelle Trends ermöglicht und komplexe Zusammenhänge nachvollziehbar dargestellt. Es werden kreative und experimentelle Prozesse provoziert, eine Veranschaulichung der Lehrinhalte anhand konkreter Vorhaben außerhalb der Angewandten und mit externen KooperationspartnerInnen angestrebt. Im Unterricht werden bei Bedarf Geräte für die Bild- und Tonaufzeichnung zu Verfügung gestellt. Die Abhaltung der Lehre erfolgt in einem visuell und akustisch optimierten Hörsaal, wo Studierenden und AbsolventInnen auch außerhalb der Unterrichtszeit mehrere Schnittplätze und Digital Audio Workstations (DAWs) zu Verfügung stehen.

2.2.4 INSTITUT FÜR KONSERVIERUNG UND RESTAURIERUNG

Gabriela Krist

Das Institut für Konservierung und Restaurierung gilt als international anerkanntes Kompetenzzentrum für konservatorisch-restauratorische Fragestellungen und Anliegen in der Erhaltung von Kunst- und Kulturgut.

Studium

Das fünfjährige Diplomstudium Konservierung und Restaurierung wird zunehmend wegen seines klar akzentuierten Praxisschwerpunkts von BewerberInnen des In- und Auslandes wahrgenommen. Die vier angebotenen Spezialisierungsbereiche der Studienrichtung gliedern sich in die Konservierung und Restaurierung von Gemälden, Objekten, Textilien und Stein. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, sich innerhalb der Fachbereiche auf dem Gebiet der Konservierung von Bodenfunden oder von moderner, zeitgenössischer Kunst zu spezialisieren. Die Einbeziehung ethischer Kriterien sowie das methodische Training

im transdisziplinären Denk- und Behandlungsprozess sind zentrale Themen der am Institut verankerten Konservierungswissenschaften.

Aktuelle Forschungs- und Arbeitsfelder sind der präventiven Konservierung, dem Risk-Assessment und der Sammlungspflege (in Ausstellung und Depot) gewidmet und beinhalten auch die Entwicklung langfristiger Erhaltungsstrategien für Kunst- und Kulturgut. Die etablierte Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich im Rahmen der Förderschiene „Qualitätsoffensive Museumsdepot“ wird fortgeführt. So ergeben sich für das Institut und seine Studierenden in den nächsten Jahren erneut spannende Forschungs- und Restaurierungsaufgaben, die für praxisbezogene Lehrveranstaltungen, Semesterarbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationsvorhaben genützt werden. Im Zentrum der Qualitätsoffensive stehen niederösterreichische Sammlungen, für

die neue Depots und Lagerungskonzepte geplant und umgesetzt werden.

Die Projektarbeit, der Mittelpunkt des Studiums, erfolgt ausschließlich an originalen Objekten. Hier verfügt das Institut über ein in den letzten Jahren aufgebautes Netzwerk von AuftraggeberInnen, dazu gehören die Bundes- und Landesmuseen, eine Vielzahl an kirchlichen und privaten Sammlungen sowie das Österreichische Bundesdenkmalamt.

Das institutsinterne chemische Labor, bisher nur von einer Chemikerin betreut, wurde nun durch eine weitere Naturwissenschaftlerin verstärkt. Das Labor kooperiert eng mit den NaturwissenschaftlerInnen im Haus und unterstützt untersuchungstechnisch die Projektarbeit der Studierenden, Vordiplome, Diplome sowie analytische Fragestellungen im Rahmen von Dissertationen und Forschungsprojekten.

Forschung

Konservierungswissenschaftliche Forschung findet vorrangig im Rahmen von geförderten Forschungsprojekten, unter anderem des FWF, sowie Forschungs- und Restaurierungsvorhaben im Ausland (Indien, Nepal, Mongolei und China) statt, in die Diplomarbeiten und Dissertationen integriert sind. Die Dissertationen leisten einen wichtigen Beitrag, die Konservierungswissenschaften als eigenständige wissenschaftliche Disziplin im akademischen Kontext zu positionieren und zu stärken. Mehrere FWF-Einreichungen sind in Vorbereitung: zu Polychromie

der Holzarchitektur in der Mongolei, Risk-Assessment und Dokumentation der erdbebengefährdeten Denkmäler des Durbar Squares in Patan, Nepal, sowie Entwicklung von Standards in der präventiven Konservierung und Sammlungspflege in Museen in tropischen Regionen, insbesondere in Indien. Diese Projekte finden in enger Kooperation mit den Partnerinstitutionen vor Ort statt und ermöglichen MitarbeiterInnen und AbsolventInnen kontinuierliche Fortbildung. Einige UniversitätsassistentInnen des Instituts haben bereits eine Doktorarbeit abgeschlossen oder schließen diese in den nächsten Jahren ab. AbsolventInnen der Studienrichtung Konservierung und Restaurierung werden bestmöglich bei Doktoratsvorhaben unterstützt. Unter anderem wird das im deutschsprachigen Raum etablierte DissertantInnenkolloquium („ENCORE Ulrich Schiessl PhD Colloquium“) von Institutsangehörigen und AbsolventInnen als Plattform für Erfahrungsaustausch und Standortbestimmung wahrgenommen, ebenso wie die Teilnahme an internationalen Tagungen.

Mit den indischen, chinesischen und mongolischen Partneruniversitäten, mit denen Memorandums of Understanding (MoU) bestehen, wird angestrebt, ein Joint-PhD Programm zu etablieren. Mit dem National Museum Institute New Delhi wurde der MoU bereits auf ministerielle, staatliche Ebene gehoben. Die Konservierung und Restaurierung wird hier als Schwerpunkt der Zusammenarbeit ausgewiesen. Die gemeinsame Erforschung der Kunsttechnologie im

Himalaya und entlang der Seidenstraße soll neben Restaurierungsprojekten ein Forschungsschwerpunkt sein. DissertantInnen aller Partneruniversitäten sind eingeladen, an dieser zu etablierenden Forschungsplattform mitzuwirken. Das Eurasia Pacific Uninet (EPU) schafft eine finanzielle Basis für die Kooperationen. Der Beitritt zum ASEA-Uninet eröffnet nun neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit, u.a. mit Thailand und Myanmar.

Die zukünftig verstärkt wahrzunehmende Untersuchung und Bearbeitung von Denkmälern, die als Weltkulturerbe definiert sind, u.a. Schloss Schönbrunn, Grabungsstätte Ephesos oder der Royal Palace in Patan (Nepal), steigert die Verantwortung des Institutsteams, die Qualität der Lehre und Forschung sowie die Außenwirkung der Institutsarbeit. Es wird angestrebt, einen UNESCO Lehrstuhl am Institut einzurichten, um die Studierenden, DissertantInnen und MitarbeiterInnen auf diesen komplexen Arbeitsschwerpunkt in Theorie und Praxis besser vorzubereiten.

Publikationen

Die Instituts-Schriftenreihe „Konservierungswissenschaft-Restaurierung-Technologie“ (Böhlau Verlag) gibt Studierenden, AbsolventInnen, DissertantInnen, Institutsangehörigen und ProjektpartnerInnen die Möglichkeit zur Publikation ihrer Forschungsvorhaben und Projekte. Derzeit besteht die wissenschaftliche Reihe aus 13 publizierten Bänden, 3 weitere stehen kurz vor Abschluss. Zudem veröffentlichen Lehrende, Studierende und

AbsolventInnen auch gemeinsam laufend Beiträge in renommierten Fachzeitschriften und Tagungsbänden und dokumentieren damit die enge Verschränkung von Projektarbeit und Forschung.

Das Institut als internationales Kompetenzzentrum

Fast alle Studierenden verbringen ein Auslandssemester in ausgewählten Partnerinstitutionen (Universitäten und Sammlungen/Museen). Gleichzeitig bietet das Institut einer steigenden Anzahl an ausländischen Gaststudierenden im Rahmen von Erasmus+-, Leonardo-, oder ÖAD/EPU-Abkommen die Möglichkeit, ein Gastsemester (bis zu neun Monate) in Wien zu absolvieren. Der ausgeprägte Praxisbezug des Instituts stellt den größten Anziehungspunkt für internationale BewerberInnen dar. Bevorzugt werden KandidatInnen, deren Heimatuniversitäten sie zukünftig als Lehrende in den neu aufzubauenden Studienprogrammen in der Restaurierung einsetzen werden.

Die internationalen Restaurierprojekte in Indien, Nepal und der Mongolei ermöglichen allen Institutsangehörigen Arbeits- und Forschungsaufenthalte im Ausland. Durch diese Aktivitäten werden neue Kompetenzen gebildet und die persönliche Entwicklung aller Beteiligten gefördert.

Auf Wunsch der PartnerInnen konnten in den letzten vier Jahren **International Summer Schools** in Wien organisiert werden, die der praktischen Konservierung und

Restaurierung gewidmet sind. Dieser Lehrveranstaltungstyp fehlt weitgehend an den Partneruniversitäten. Gemeinsam wird zukünftig jedes Jahr eine Summer School organisiert, die in Rotation jeweils an einer anderen Partnerinstitution (in Österreich, Indien, China und der Mongolei) stattfindet. Somit entsteht ein aktiver Wissensaustausch an allen Standorten. Die internationale Summer School ist nicht nur für Studierende des Instituts sondern auch für AbsolventInnen und MitarbeiterInnen geöffnet.

In Zukunft werden die internationalen Aktivitäten zu einem **postgradualen Masterlehrgang mit dem Titel „Conservation Strategies“** ausgebaut. Dieser Lehrgang ermöglicht internationalen Studierenden und vor allem MitarbeiterInnen und Lehrenden von Partneruniversitäten, die gerade neue Studienprogramme der Restaurierung aufbauen, sich mit aktuellen Arbeitsschwerpunkten der Konservierung vertraut zu machen. Das neue Studienprogramm wird berufsbegleitend erfolgen, zum einen in Praxismodulen vor Ort in Österreich, zum anderen mit E-Learning Tools und schließt mit einem international anerkannten Titel ab. Die bestehenden Institutsaktivitäten, Summer Schools, internationale Projekte im Ausland sowie die regulären Aktivitäten im Rahmen des zentralen künstlerischen Fachs des Diplomstudiums sollen genutzt werden, um die praktische Projektarbeit im Rahmen des neuen Lehrgangs zu vermitteln.

Das Institut ist international und national

in die Gremienarbeit eingebunden (Hochschulen mit RestauratorInnen Ausbildung im deutschsprachigen Raum, ENCORE, ICCROM, IIC, ICOM-CC) und wirkt bei zahlreichen fachspezifischen Tagungen und Konferenzen im In- und Ausland mit.

2.2.5 INSTITUT FÜR KUNSTWISSENSCHAFTEN, KUNSTPÄDAGOGIK UND KUNSTVERMITTLUNG

Das Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung (IK.KK) bietet seinen Studierenden ein breit gefächertes Lehrangebot, das polyvalent auf spätere berufliche Tätigkeitsfelder ausgerichtet ist:

Die künstlerischen Studienfächer des Lehramtsstudiums – kkp: Kunst und kommunikative Praxis (Bildnerische Erziehung) und dex: Design, materielle Kultur und experimentelle Praxis (Technisches und textiles Werken) sowie auslaufend tex: Textil – freie und kontextuelle künstlerische Praxis und Materialkultur (Textiles Gestalten) und dae: Design, Architektur und Environment (Technisches Werken) – bilden sowohl für die gesamte Sekundarstufe wie für tertiäre Bildungsbereiche und für diverse professionelle Felder aus, für welche ein künstlerisch/gestalterisches, ein material-, medien- und technikbezogenes, ein kunst- und kulturwissenschaftliches sowie ein pädagogisches

und didaktisches Spektrum von Kompetenzen das notwendige Fundament darstellen.

Sämtliche Studienfächer werden von der Kunst her aufgebaut – das heißt, ihr Fundament und Herzstück sind gestalterische/künstlerische Praxen. Diese künstlerisch-praktischen Herangehensweisen, Denk- sowie Handlungsformen werden im Studium mit wissenschaftlichen Methoden verknüpft – wobei die verschiedenen Studienfächer jeweils unterschiedliche Aspekte kulturellen Handelns fokussieren. Ziel der Studienangebote ist es, die Studierenden darin zu unterstützen, eigene Praxisformen zu entwickeln und darin zu einem emanzipierten Handeln zu finden.

Das Lehramtsstudium in den künstlerischen Studienfächern besteht aus einem achtsemestrigen Bachelorstudium und

einem drei- bzw. optional viersemestrigen Masterstudium. Weitere Master-Varianten bzw. Schwerpunktbildungen sind in Vorbereitung. So ist angedacht, Masterstudien in Hinblick auf spezifische Schultypen wie BHS bzw. HTL zu entwickeln, womit sowohl den erhöhten fachlichen Anforderungen an das Lehrpersonal dieser Schulen (wie zum Beispiel vertiefte textiltechnische Fertigkeiten und Fachkenntnisse) Rechnung getragen wird wie auch den Entwicklungen in der Erwachsenenbildung mit den Schlüsselbegriffen lifelong learning und self-directed learning.

Schwerpunktsetzungen für berufsbildende Schulen stellen nachweislich große neue Bedarfsländer dar, für die im Rahmen der Fachdidaktik Fortbildungsmodulare entwickelt werden sollen. Gleichmaßen ist ein steigender Bedarf an Erwachsenenbildung (auch etwa Hochschullehre) zu beobachten. Auch dafür entwickelt die Fachdidaktik entsprechende Modelle.

Die vier wissenschaftlichen Abteilungen des Instituts – die Kulturwissenschaften, die Kunstgeschichte, die Kunsttheorie und die Philosophie – richten ihr Lehrangebot sowohl an Studierende des Lehramts als auch an alle Studierenden des Hauses und bieten mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten ein breites und avanciertes inhaltliches Spektrum an. Die Abteilung für Fachdidaktik fokussiert Lehren und Lernen bezogen auf verschiedene Schulformen, Altersgruppen und Schulfächer und baut Vermittlungskompetenzen in Hinblick auf außerschulische Tätigkeitsfelder auf. Sie hat

in den letzten Jahren eine sehr aktive Forschungstätigkeit entfaltet und ist regelmäßig auf internationalen Tagungen vertreten.

Generell sind alle Abteilungen in diversen Forschungsprojekten aktiv. Die ForschungspartnerInnen kommen aus dem österreichischen sowie aus dem internationalen Umfeld.

Das Institut legt großen Wert darauf, ein Problembewusstsein für die sozialen und historischen Dimensionen von Kunst und Ästhetik zu schaffen und ein kritisches Verständnis von Funktionen sowie dem fundamentalen Zusammenhang von Kunst, Kunst-/Kulturtheorie und Gesellschaft aufzubauen.

Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik **Christoph Kaltenbrunner**

Die letzten Jahre des Studienfachs Technisches Werken können provokant als „DAS WERKEN IST TOT. ES LEBE DAS WERK(EN)“ formuliert werden. Änderungen im österreichischen Schulgesetz erzwangen eine Neuorientierung des Unterrichtsfachs Werken, und damit auch der entsprechenden Studienfächer im künstlerischen Lehramtsstudium, die an die schulischen Lehrpläne gebunden sind.

Durch das Engagement der Angewandten ist es gelungen, Ideen und Positionen in den Lehrplänen für die Sekundarstufe I und Sekundarstufe II zu verankern. Nicht das Tradierte, sondern das NEU

DENKEN innerhalb und außerhalb der Schulen muss Prämisse sein!

Der gesellschaftliche Nutzen des WERK(EN)s (falls dieser überhaupt in Frage steht) liegt in der Innovationsfreudigkeit – im forschen Tun, in der Arbeit am und mit dem Material, dem Suchen von Fragen und dem Aufdecken von Antworten, dem selbstständigen Denken und dem Erlebnis der Teamarbeit, um gemeinsame Lösungskonzepte zu entwickeln. Konkurrenzdenken spielt hierbei **keine** Rolle – Scheitern selbst stellt sich als Erfolg ein.

Unsere gemeinsame Zukunft und Verantwortung beginnt heute. Die gegenwärtigen Studierenden der Abteilung Design, Architektur und Environment (dae) werden die WERK-PädagogInnen und Vorbilder von morgen sein, die durch ihr Tun, ihr Engagement und durch ihre Empathie SchülerInnen für die selbstständige Arbeit begeistern werden.

Um diese Ziele zu erreichen, sind optimale Studienbedingungen Voraussetzung. Daraus ergibt sich, dass die vom Bund bereitgestellten Mittel als eine direkte Investition in die österreichische Innovationskultur zu verstehen sind!²²

Das neue Studienfach „dex: Design, materielle Kultur und experimentelle Praxis (Technisches und Textiles Werken)“ garantiert den Studierenden eine umfassende Bildung in den Bereichen

Design, Architektur und Environment sowie der Fachdidaktik und der Pädagogik. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der gebauten Umwelt, Raum und Technik bzw. dem Diskutieren und Austarieren ihrer Zweckmäßigkeit in Hinblick auf ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit.

Funktionen des anwenderInnenorientierten Designs und der Architektur werden sowohl im schulischen, als auch im außerschulischen Kontext diskutiert und reflektiert. So verstehen die AbsolventInnen Design nicht als Formfindung, sondern als Strategie, um die richtigen Fragen zu stellen und damit Probleme zu lösen.

Dabei steht die Methodik des Designs (Design versteht sich als Prozess > Design-Thinking) im Bildungsfokus. Durch die Beschäftigung mit unterschiedlichsten Fragestellungen und der Ausarbeitung innovativer Konzepte bzw. Lösungsmodelle entwickeln die Studierenden analytisch-schöpferische Kompetenzen.

Das Potential des Design-Prozesses als Dienstleistung für Unternehmen, aber auch im Bereich der Politik wird im Rahmen von Lehrveranstaltungen entwickelt und untersucht. Es entstehen dabei Modelle für zukünftige Beratungsleistungen und Kooperationen. Um diese auch zu etablieren, werden gemeinsame Positionen und Ziele mit den österreichischen

²² Studierende, die innerhalb der nächsten Entwicklungsplan-Periode das Studienfach dae abschließen, werden in ihrem PädagogInnen-Arbeitsleben ca. 200.000 SchülerInnen begleiten!

Sozialpartnern gesucht und verankert. Die Kernkompetenz des Studiums ist die adäquate pädagogische und fachdidaktische Vermittlung von Lerninhalten nach aktuellstem Stand der Methodenforschung. Technologisches Grundwissen wird im Zusammenspiel mit feinmotorischen und handwerklichen Fertigkeiten vermittelt und anhand von Arbeitsergebnissen diskutiert und reflektiert.

Um dies zu unterstützen, wurde das Curriculum für das Bachelor- und das Masterstudium überarbeitet und ist in dieser Fassung seit Oktober 2017 gültig. Im Bachelorstudium können Studierende, nach Absolvierung einer einjährigen Grund- und Orientierungsphase (GO-Phase), ihr Curriculum der folgenden fünf Semester (FOR-Phase) im Sinne eines *studium generale* fächerübergreifend zusammenstellen. Das achte Semester (IT-Phase) ist für die konzentrierte Arbeit an den Bachelorarbeiten vorgesehen.

Das darauf aufbauende Masterstudium erlaubt berufsbegleitendes Studieren und/oder das Studium im Sinne des BOLOGNA-Prozesses an einer europäischen Partneruniversität abzuschließen. Aus dieser Situation heraus erschließt sich für die Abteilung die Möglichkeit, die Inhalte des Curriculums für Bachelor- und Masterstudium durch Feldstudien an den nationalen und europäischen sekundären Schuleinrichtungen zu überprüfen.

Die Studierenden von heute bleiben aber in erster Linie die PädagogInnen und VermittlerInnen der zukünftigen

Generationen. Deshalb müssen die Universitäten Lehrveranstaltungen anbieten, die den Studierenden aktuellste und auch zukunftsweisende Techniken und Technologien vermitteln. Dafür brauchen wir bestens qualifiziertes Lehrpersonal und eine optimale Ausstattung. Nur mittels zeitgemäßer analoger und digitaler technologischer Praxis, in Verbindung mit der entsprechenden Designtheorie, kann Design später im erweiterten Sinne vermittelt werden.

Noch stärker als gegenwärtig ist der Bereich der analogen und digitalen Schnittstellen zu positionieren. So soll das Angebot im Bereich von Gestaltung mit zeitgemäßen und aktuellen elektronischen Medien an der Schnittstelle Computer/Akustik/Visuelles, ... im schulischen Lehrplan gefördert und verankert werden.

Ein wesentlicher Aspekt der Designvermittlung liegt im Wissen über und der Anwendung von Material. Im Rahmen einer Grundlagenlehrveranstaltung wird in den nächsten Jahren unter anderem eine umfangreiche Materialbibliothek und deren Katalogisierung errichtet werden. Die Exponat-Sammlung soll Studierenden aller Studienrichtungen zugänglich sein. Zusätzlich sollen Studierende im Rahmen von geeigneten Lehrveranstaltungen eine Online-Bibliothek rund um ihr Fachgebiet aufbauen, die als Lehrhilfe (open E-Learning) im Sinne der Creative Commons zugänglich sein wird.

Interdisziplinarität, Lebendigkeit und der offene Diskurs sollten zunehmend

gefordert und gefördert werden. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, bieten sich Kooperationen mit nationalen und internationalen ForschungspartnerInnen an. Diese sind die Abteilungen und Institute der Angewandten selbst, aber auch nationale Partneruniversitäten (z.B. BOKU Wien, TU Wien, TU Graz), und die Kooperationspartnerinnen im Bereich der LehrerInnenbildung (PH Wien, PH Niederösterreich und kPH Wien/Krems). Hervorzuheben ist die Entwicklung eines Forschungskonzepts zur Etablierung der Robotik an den österreichischen Bildungseinrichtungen in enger Zusammenarbeit mit der Österreichischen Computer Gesellschaft. Ein weiteres Beispiel für die Einbeziehung der Robotik im Forschungskonzept der Abteilung dae ist das vom FWF geförderte PEEK-Projekt *Conceptual Joining – Wood Structures from Detail to Utopia*.

Netzwerke mit nationalen und internationalen Universitäten, die Designvermittlung als Forschungsfeld oder Studienrichtung anbieten, und Kooperationen mit PartnerInnen in der Privatwirtschaft gewinnen an Bedeutung. Konferenzen mit internationaler Beteiligung unterstreichen das Engagement der Abteilung. So entsteht in Kooperation mit dem Teachers College der Columbia University New York (USA) ein Konferenzzyklus mit amerikanischer und europäischer Beteiligung.

Gastprofessuren und Vortragsreihen sind nicht nur für den Lehrbetrieb erfrischend, sondern geben den Studierenden die

Gelegenheit, ihre Positionen zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Nicht zu vergessen ist auch das breitere Angebot an Studienprojekten im Rahmen des künstlerischen Einzelunterrichts sowie der Lehrveranstaltungen der technologischen Praxen. Der Abteilung ist es gelungen, im Sinne der Innovationsfreudigkeit ein neues Vermittlungswerkzeug zu positionieren. Das WERK_LABOR bietet den Studierenden ein Terrain für projektorientiertes Experimentieren: zu forschen, zu handeln und zu wirken - „DAS WERKEN IST TOT. ES LEBE DAS WERK(EN)“

Kunst und Kommunikative Praxis

Textil – Freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung

beide Abteilungen:

Barbara Putz-Plecko

Die Abteilungen vertreten zwei künstlerische Bereiche für das Studium der Kunstpädagogik, haben also jeweils unterschiedliche Schwerpunktsetzungen: „Kunst und Kommunikative Praxis“ und „Textil – freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung“.

Beide Bereiche werden von Barbara Putz-Plecko geleitet, funktionieren aber unabhängig voneinander. Jede Abteilung verfügt über ein eigenes Team von Lehrenden. Hinzu kommen etwa im Jahresrhythmus wechselnde „visiting artists“ aus dem internationalen Feld, die als GastprofessorInnen aktuelle Themen

aus ihrer künstlerische Perspektive vorstellen und in Projektformaten mit den Studierenden bearbeiten. Die wechselnden Gäste ergänzen – komplementär zu den vielfältigen künstlerischen Zugängen der Lehrenden – das breite Spektrum künstlerischer Praxen – eine Rahmenbedingung, die Studierenden des künstlerischen Lehramts bestmöglich Einblick in unterschiedliche zeitgenössische Arbeitsweisen geben soll.

Die GastprofessorInnen der letzten zehn Jahre waren Danica Dakić, Simon Wachsmuth, Werner Feiersinger, Imogen Stidworthy, Michael Kienzer, Carola Dertnig, Anette Baldauf, Wendelien van Oldenborgh, Helmut Draxler, Lindsay Seers, Robert Del Tredici, Pierre Hébert, Prinzgau Podgorschek, Willem Oorebeck, Simonetta Ferfaglia (Gangart), Daniel Aschwanden, Nikolaus Gansterer. Im kommenden Studienjahr werden es Carmen Mörsch und Chico Mac Murtrie sein.

Fokus der Abteilung **Kunst und Kommunikative Praxis (kkp)** ist die Erschließung und Vermittlung des vielgestaltigen und komplexen Feldes der bildenden Künste, visueller Kultur, medialer Repräsentationen und kommunikativer Praxen. Durch ein inhaltlich und medial breites künstlerisches Lehrangebot wird die differenzierte Auseinandersetzung mit Arbeitsweisen und zeitgenössischen Positionen der bildenden Kunst und visuellen Kultur im Rahmen von Projektarbeiten gefördert und unterstützt. Diese künstlerischen Projekte siedeln sich in

diversen Feldern künstlerischer Produktion und visueller Kommunikation an und ermöglichen individuell und in verschiedenen Gruppenformaten eine mediale Vertiefung und selbstgewählte Schwerpunktsetzung. Künstlerische Prozesse stellen sich in den Projekten oft über ein forschendes Handeln her.

Die Verschränkung von Theorie und künstlerischer Praxis unterstützt einen mehrperspektivischen Zugang. In einer Vielfalt künstlerischer Seminare werden Konstruktionsprinzipien und Bedingtheiten künstlerischer Produktion und visueller Kommunikation untersucht, was ein wesentliches Fundament für eine spätere Lehr- bzw. Vermittlungstätigkeit aufbaut. Die Studierenden lernen Kunst und Kultur als Grundtechniken gesellschaftlicher Anforderungen zu verstehen und erkennen kulturelle Kompetenz als die Grundlage für eine angemessene Handlungsfähigkeit in unserer Gesellschaft. Als AbsolventInnen sind sie dementsprechend in der Lage, mit kulturellen Artikulationen und Zeichen gleichzeitig auf produktiver, reflexiver und kommunikativer Ebene umzugehen, um dementsprechend Prozesse kultureller Bildung für und mit anderen, als LehrerInnen und VermittlerInnen so aufsetzen zu können, dass sie ein emanzipatorisches Potential entfalten.

Grundsätzlich sollen die Studierenden alle medialen Felder für sich erschließen, setzen aber individuelle Schwerpunkte. Langfristige Kooperationen mit internationalen, auch außereuropäischen PartnerInnen eröffnen den Studierenden

neben den bekannten Mobilitätsprogrammen regelmäßig Chancen, ihren Horizont und ihr künstlerisches Kompetenzspektrum zu erweitern.

Fokus im Bereich **Textil – freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung (tex)** ist die Erschließung und Vermittlung textiler (Material) Kultur, zeitgenössischer Praxen und der Aufbau interdisziplinärer Kompetenzen in künstlerischen Projektarbeiten.

Thematisiert wird das Textile • als wesentlicher Teil unserer Alltagskultur (textiles sind in uns, an uns und um uns) • als technisch funktionales Material bzw. kommunikatives Medium und Gestaltungselement • als künstlerisches Medium freier und angewandter Gestaltung • als Schnittstelle zwischen Mensch und Umwelt • als Mittel der Selbstinszenierung und kulturellen Hautbildung im Kontext von Moden und Styles • als digital factory und Werkzeug • und als Modell für diverse Strukturbildungen und Vernetzung.

Im Zentrum stehen sowohl technologische, material-spezifische und mediale Grundlagen, Kultur-/Fertigungstechniken, (künstlerische) Praxisformen, Produktionssysteme und Nachhaltigkeit, als auch innovative Felder wie z.B. Smart Textiles, Membranarchitektur oder textiles in der regenerativen Medizin. Textiles ist immer stärker transdisziplinär zu entwickeln. Und es muss – nicht zuletzt angesichts der problematischen Produktionsverhältnisse in Kleidung und

Mode durch die in Länder des globalen Südens ausgelagerte Fertigung – unbedingt als kritische Praxis, als solidarisches Handeln und in neuen Formen von Kollaboration und Kooperation entwickelt werden.

Ein wesentlicher Anteil der Kapazitäten der Abteilung wird in den nächsten Jahren in den Aufbau und in die Profilierung des 2016 neu eingerichteten Studienfachs *dex: Design, materielle Kultur und experimentelle Praxis* eingebracht werden, das die verordnete Zusammenlegung der Werkfächer an österreichischen Schulen als Chance auslegt, ein tatsächlich innovatives Fach zu entwickeln. AbsolventInnen des neuen Faches sollen über entsprechende kognitive, aktionale und evaluative Kompetenzen verfügen, um strukturierte, zweckgebundene, freie und experimentelle nachhaltige Praxen im Zusammenwirken von Materialkultur, Technik, Design und Gesellschaft zu entwickeln, zu initiieren und zu begleiten.

Sowohl in der Abteilung kkp wie in der Abteilung tex ist die Befähigung der Studierenden zu einer reflektierten künstlerischen Praxis sowie zu einer differenzierten Kritik- und Vermittlungsfähigkeit – als Professionalisierung in Hinblick auf eine spätere kontextuelle künstlerische, kunstpädagogische oder kunstvermittelnde Tätigkeit – das angestrebte Ziel.

Die genaue Analyse von Gestaltungsprozessen und ein daraus resultierendes Verständnis ihrer Dynamiken ermöglicht diese zu initiieren, zu steuern und

einzuschätzen sowie die erworbenen Kompetenzen in verschiedene Bereiche und Systeme zu übersetzen – als Motor für Entwicklung. In diesem Sinne wird deutlich der Anspruch verfolgt, die Studierenden nicht nur auf eine gegenwärtige professionelle Praxis bestmöglich vorzubereiten, sondern sie mit Kompetenzen auszustatten, die ihnen möglich machen, zu einer Veränderung und Entwicklung ihrer Arbeitsfelder beizutragen.

Die Abteilungsangebote sind offen für alle Studierenden der Kunstpädagogik und – im Rahmen projektbezogener Kooperationen – für alle Studierende des Hauses. Abteilungs- und medienübergreifende Projekte mit hausinternen, externen, nationalen und internationalen PartnerInnen unterstützen individuelle Schwerpunktsetzungen und eine spezifische Professionalisierung für schulische und außerschulische Arbeitsfelder.

Verschiedene Kooperationen mit verschiedenen Abteilungen im Haus und außerhalb sowie diverse Lehrangebote unterstützen inter- und transdisziplinäre, partizipative sowie transkulturelle Projekt- und Arbeitspraxen. Aktuell werden Kooperationsprojekte sowohl mit europäischen wie außereuropäischen Partnerinstitutionen und Universitäten realisiert, im Moment in China, Ghana, Neuseeland, der Schweiz und Deutschland.

Mit dem Institute for Art Education der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und dem Lehr- und Forschungsbereich

„Kunst • Vermittlung • Bildung“ am Institut für Kunst und visuelle Kultur der Carl-von-Ossietsky-Universität Oldenburg hat die Abteilung ein gemeinsames strukturiertes Doktoratsprogramm aufgebaut. Dieses bietet einen Rahmen für Promotionen im Feld Art Education. Die Forschungsbereiche umfassen die künstlerischen Lehrfächer in Schule und Hochschule sowie in der außerschulischen kulturellen Bildung, Kunst- und Kulturvermittlung.

Die Fragestellungen der in diesem Rahmen entstehenden Promotionen beziehen sich auf die Schnittstellen von Kunst und Bildung in formellen wie in informellen Settings. Dabei umfassen und verknüpfen sie ein breites Spektrum an Methoden, von stärker empiriebasierten über künstlerische Verfahren bis hin zu rein theoriegeleiteten Arbeiten. Ein Set von Arbeitsprinzipien, das u.a. einen reflexiven Kunst- und Kulturbegriff und ein Commitment zu Diskriminierungskritik beinhaltet, bildet den Rahmen für die Promotionsprojekte. Mit halbjährlichen zweitägigen Kolloquien und thematischen Arbeitsgruppen fördert das Programm die peer-to-peer Beratung unter den DissertantInnen und die Entwicklung der Forschung in einem unterstützenden und kritischen, künstlerisch-wissenschaftlichen Denkkontext.

Beide Abteilungen beteiligen sich immer wieder an FWF- und EU-Projekten bzw. initiieren diese. Gegenwärtig liegt der Forschungsfokus der Abteilung Kunst und kommunikative Praxis auf künstlerischer

Forschung und einem großen europäischen Kunstvermittlungsprojekt, jener der Abteilung Textil auf der sich vertiefenden Kollaboration mit PartnerInnen in Ghana und einem internationalen Kooperationsprojekt zwischen der Akademie in Warschau, dem Austrian Cultural Center in London, dem London College of Fashion und der ARTEZ, University of the Arts Arnheim.

Außerdem besteht eine gute Kooperation der Abteilung und des Instituts mit dem Teachers College der Columbia University in New York. Mit diesem werden regelmäßig und abwechselnd Symposien zu aktuellen Themen von Kunst und Lehre abgehalten. Die nächste gemeinsame Veranstaltung wird 2018 wieder in Wien stattfinden.

Fachdidaktik

Ruth Mateus-Berr

LehrerInnen benötigen in zunehmendem Maße ein **theoretisch begründetes Reflexions- und Konstruktionswissen**, um den Aufgaben und Herausforderungen ihrer Praxis gerecht zu werden sowie begründet handeln und entscheiden zu können (Betreuung Vorwissenschaftlicher Arbeiten, Vorgabe kompetenzorientierter Aufgabenstellungen für die Matura Neu, semestrierter Lehrplan; neues Museum, partizipatorisches Kuratieren etc.).

Fachdidaktik ist die **wissenschaftliche Auseinandersetzung mit allen Fragen des Lehrens und Lernens im jeweiligen Fach** und beschäftigt sich mit der Frage, mit welchen fachspezifischen Theorien

Lernprozesse didaktisch bedeutsam rekonstruiert und wie wirksame Lernsituationen konzipiert werden können. Kunst- und designpädagogische Professionalität geht der Frage nach: Was soll im Fach zu welchem Zweck mit welchem Ziel unterrichtet werden? Mit welchem Bild vom Fach, mit welcher Sicht von Schule, von Lernen, von Jugendlichen und von der Gesellschaft machen wir Schule? So verorten sich die Fachdidaktiken in den künstlerischen Fächern als Spezialwissenschaften in einem Feld, das theoretisch umfassend und praktisch folgenreich die Voraussetzungen, Möglichkeiten, Folgen und Grenzen des Lehrens und Lernens in einem schulischen oder außerschulischen Lernfeld erforscht und strukturiert.

Fachdidaktik bezieht sich auf alle für das Lehren und Lernen maßgeblichen Wissenschaften und versteht sich als **interdisziplinäre Kommunikationsplattform** zwischen künstlerischen und gestalterischen Disziplinen, künstlerischer Forschung, Kunst- und Designpädagogik, Kunsttheorie, Kulturtheorie, Designtheorie, Architekturtheorie und Philosophie, Museumsvermittlung, Life Long Learning, anderen pädagogischen Bezugswissenschaften, wie z.B. Erziehungswissenschaften und Bildungswissenschaften, und anderen Disziplinen wie Naturwissenschaften – Physik, Mathematik, Biologie oder Chemie. Im Bereich **außerschulischer Lernfelder** (Museumsvermittlung, Sozialer Raum, etc.) wird ebenso auf benachbarte Disziplinen in der Theorie, Methode und Forschung Bezug genommen.

Es gibt für jedes Studienfach ein jeweils eigenes fachdidaktisches Lehrangebot, da fachlich explizite Transfer- und Translationsprozesse notwendig sind.

Multiperspektivische Methoden wie Applied Design Thinking werden für Vermittlung und Forschung im schulischen und außerschulischen Kontext eingesetzt.

Kooperationen und Lehre

Ab dem Wintersemester 2017/18 wird die **Kooperation mit der Universität Wien** im Bereich der Bildungswissenschaften durch die Planung, Gestaltung und Durchführung von Lehre und Fortbildungen auch in Zusammenarbeit mit **drei Pädagogischen Hochschulen** (PH Wien, PH Niederösterreich, Kirchliche PH Wien/Krems) erweitert. Die Implementierung von begleitenden Lehrveranstaltungen zum Orientierungspraktikum und zum fachbezogenen Praktikum, bereichert durch die angebotene Supervision und reflektiert in den dazugehörigen Lehrveranstaltungen wie Übersetzen 1 und 2, ist eine Innovation, die es den Studierenden ermöglicht, eine (selbst-)kritische Haltung zum Lernen in kunstpädagogischen Handlungsfeldern zu entwickeln und eigene individuelle Schwerpunkte mit fachimmanenten didaktischen Ansätzen zu finden. Hierzu gibt es Kooperationen mit diversen Schulen (VS, NMS, AHS, BHS, Kollegs etc.), um Praxiserfahrung zu ermöglichen und zu vertiefen. In sogenannten **Experimentierlabors** wird in jedem Fachbereich praxisnah experimentiert, welche Inhalte und Projekte in welcher

Form in der Schule vermittelt werden können. In Folge wird an der Evaluierung und der Verbesserung der Umsetzung von **forschungsgeleiteter Lehre** in der LehrerInnenbildung und dem **Professional Development von LehrerbildnerInnen** an der Angewandten in Zusammenarbeit mit der Universität Wien und den genannten **Pädagogischen Hochschulen** gearbeitet.

Die Entwicklung der Abteilung und des Teams in Forschung und Lehre erfolgt durch interne Weiterbildung und durch Präsentationen der Forschungsergebnisse auf nationalen Konferenzen: D'Art; BÖKWE; BAG-BILD; BAG-WE; Plattform für LehrerInnenbildung, Tagungen wie Flucht & Bildung und internationale Konferenzen wie z.B. der Cumulus Association: LearnXDesign: from Kindergarten to PHD; PATT: Technology Education – for STEM (ITEEA); International Society for Education Through Art (InSEA); The Bridges Organization; ESA; NODEM; MAI etc. Der **Konferenzzyklus** mit dem Teachers College der Columbia University New York (USA), eine **Summerschool** mit RMIT University Melbourne/Barcelona, Loughborough University, Westminster University, Politecnico di Milano wurde initiiert und fortgeführt, ebenso wie etwa die Kooperation mit der Moholy-Nagy University of Art and Design zum **Thema Disability**: Disability Research and Assisted Design, Technology influenced Design Thinking, in erweiterter Kooperation mit der **Universität Wien im Bereich Inklusion**. Kooperationen mit dem **Global Studio** mit unterschiedlichen

internationalen Kunst & Design & Technology Universitäten und Projekten im Bereich Kunst- und Designpädagogik werden verfolgt.

Interdisziplinäre Projekte werden mit Museen, Kultureinrichtungen, Fachdisziplinen anderer Universitäten, KMUs und Organisationen entwickelt und ausgebaut: Weltbilder, Konstruktionen, Konzepte und Erkenntnisse verschiedener Disziplinen und Institutionen werden kritisch diskutiert, miteinander verknüpft und zu einem neuen, sinnvollen Konstrukt verwoben:

Universität Wien, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Technische Universität Wien, Wirtschaftsuniversität Wien und KMUs, Organisationen wie z.B. Science Center Netzwerk, OFI Oberflächen Forschungsinstitut, Fa.acticell. Ökologische Textilveredelung, PRIA (Practical Robotics Institute Austria), Verein zur Förderung des wissenschaftlich-technischen Nachwuchses durch Robotik, Wiener Kinderfreunde, CCRI (Children Cancer Research Institute St. Anna Children Hospital), T-Systems, kulturkontakt Austria, IMST (Innovationen machen Schulen Top), ÖFEB, Österreichische Gesellschaft für Fachdidaktik etc.), Erzdiözese Wien, Kategoriale Seelsorge, Ars Electronica Festival, Vienna Designweek, IST Austria etc.

Forschung

Ein **künstlerisches Forschungsprojekt (PEEK, FWF)** *Breaking the Wall – Playful interfaces for audience participation and artistic expression in musical live*

performances garantiert Einbindung von Studierenden in künstlerische und wissenschaftliche Forschung und Vermittlung. Derzeit gibt es ein **Sparkling Science Projekt**, in das Lehrende involviert sind die Lehrveranstaltungen danach ausrichten: „*Sparkling Instruments*“ – *Gestaltung und Bau digitaler Musikinstrumente zur Wissensvermittlung in Musikerziehung und MINT-Fächern*. Gemeinsam mit dem Verein EfEU von 9/2017-8/2020 werden im **Erasmus+-Projekt TGSE – Towards Gender Sensitive Education**, Materialien zur Gendersensibilisierung entwickelt oder auch im **European Network for Visual Literacy** gemeinsame Forschungsvorhaben durchgeführt.

Die Abteilung zielt auf **weitere nationale und internationale Forschungsprojekte und Einreichungen im Bereich Kunst, Design & Education** ab.

The Tea-Bag Experiment

Fachdidaktische Neubestimmung findet durch Kommunikation zwischen den Künsten und den Wissenschaften statt. Hierzu wurde **von Studierenden und Lehrenden ein neues Format** entwickelt, das sogenannte Tea-Bag Experiment. Studierende und Lehrende untersuchen gemeinsam neue mögliche Methoden der Forschung für die Fachdidaktik. Fachdidaktik ist also eine Integrations- und Translationswissenschaft.

Kompetenzen

Die Befähigung zu kunst- und designpädagogischem Handeln setzt voraus,

dass individuelle Begabungen im künstlerischen und gestaltenden Kontext erkannt und individuell gefördert werden, soweit die Klassengröße in Schulen dies auch real zulässt. Multiperspektivische fachdidaktische Taxonomien können begründet und angewendet werden. Studierende verfügen über Kenntnisse zu Qualitätssicherung im eigenen Fach und in den Schulen. Sie wenden Instrumente der Selbstevaluierung und Unterrichtstragssicherung an und können Schulentwicklungsprozesse aus ihrer Perspektive aktiv mitgestalten. Das Entwickeln von kritischem Denken und emanzipatorischer Praxis wird im Kontext von Schule und außerschulischen Lernorten wie z.B. Museen diskutiert und erprobt. Durch die Aneignung von Gestaltungswissen und Entwicklung von Urteilskompetenz wird zur Reflexion und Professionalisierung visueller Formen der Vermittlungstätigkeit beigetragen.

Die Abteilung Fachdidaktik sorgt folgend für den Erwerb und die Entfaltung von Diversitäts- und Genderkompetenzen in eigenen Lehrveranstaltungen und die Möglichkeit einer Vertiefung und Schwerpunktsetzung in diesem Gebiet, ebenso wie im Bereich der Games- und Medienkompetenzen.

Fachdidaktik entwickelt eine Homepage, auf der Informationen zum Fach angekündigt werden. Ebenso können hier Studierende auf Unterrichtskonzepte ihrer KollegInnen zugreifen und eigene hochladen sowie Projekte von Alumni verfolgen. Die Homepage stellt exzellente

Information sowohl für PädagogInnen (Information zu Fortbildungen, Forschungsprojekten, Publikationen, Symposien etc.) als auch in einem Intranet einen Pool von Unterrichtskonzepten für Studierende und Alumni bereit.

Kulturwissenschaften

Ernst Strouhal

Im Mittelpunkt der Forschungsvorhaben und Lehrveranstaltungen der Abteilung Kulturwissenschaften steht eine gesellschaftliche Bestimmung von Kultur: Kultur ist die Arena vielstimmiger und widersprüchlicher gesellschaftlicher Konflikte, Kultur ist Praxis der Menschen. Sie wird als Ausdruck bestimmter Lebensweisen und Verhaltensformen verstanden und in ihrem jeweiligen sozialen, politischen und historischen Kontext betrachtet.

Für die Forschung und Lehre an der Abteilung bedeutet dies eine dezidiert interdisziplinäre Ausrichtung. Wir kooperieren in unterschiedlichen Projekten mit anderen Abteilungen unserer Universität sowie mit PartnerInnen an anderen Universitäten und Institutionen. Versucht wird, durch Vorträge und Workshops, durch Publikationen und Ausstellungen auf aktuelle politische Fragen zu reagieren und auf die kulturpolitische Diskussion einzuwirken.

Die aktuellen Forschungsschwerpunkte der Abteilung, um die Lehre und konkrete Projekte gruppiert werden, sind:

- Massen- und Populärkultur
- Kultur und Spiel
- Technik und Kunst

Die Schwerpunkte werden in konkreten Ausstellungs- und Forschungsprojekten umgesetzt, an denen auch Studierende (inklusive BA-/MA-/Diplomarbeiten und Dissertationen) teilnehmen können. So widmet sich die Abteilung derzeit unter anderem Fragen der Stadtentwicklung und -politik am Beispiel Kinderspielplatz („Urban Playgrounds“), Aspekten der Körperlichkeit in Politik und Technik mit Fokus auf Geste („gesture-media-politics.de“), der Analyse der Erzählung, Kommerzialisierung und Produktion von Zukunft im 19. Jahrhundert anhand von Beispielen aus der Populärkultur („Ware Zukunft“) und schließlich Aspekten der Geschichte und Gegenwart der Briefkultur („Böse Briefe. Eine Geschichte des Drohens und Erpressens“). Vorbereitet wird in Kooperation mit anderen Abteilungen der Angewandten das Forschungs- und Ausstellungsprojekt „Wind! Himmlische Skulpturen“.

Die Abteilung Kulturwissenschaften konnte in den vergangenen Jahren wesentliche Beiträge im Bereich der Game Studies leisten. Sie sind an der Schnittstelle einer Vielzahl von wissenschaftlichen Disziplinen und Erkenntnisinteressen angesiedelt. Mit der Spielindustrie als ein Global Player und ökonomisch wichtigster Faktor der Kultur- und Freizeitindustrie der Gegenwart sind die Game Studies zudem ins Zentrum der Aufmerksamkeit der Kulturwissenschaften gerückt. Mit Forschungsprojekten („Spiel und Bürgerlichkeit“, 2010), Büchern („Die Welt

im Spiel. Atlas der spielbaren Landkarten“, 2015), Ausstellungen („Games: Kunst und Politik der Spiele“, Kunsthalle Wien 2010; „Spiele der Stadt“, Wien Museum 2012; „Weltenbummler – Reisen im Spiel“, KÖR – Kunst im öffentlichen Raum, 2016 - 2017), dem Design von Spielen (gem. mit Causa Creations „Path Out“, 2017) und Symposien („Spiel und Alter“, 2013; „Agon und Ares. Der Krieg und die Spiele“, 2016) hat die Abteilung einen hohen Grad an Expertise und Aufmerksamkeit auf dem Feld der Spieleforschung erreicht.

Die Positionierung an unserer Universität bietet zur Förderung von Innovationsprozessen zwischen Kunst, (Spiel-)Design, Technik und Forschung enorme Vorteile. Unsere Universität erzeugt eine ideale Forschungsumgebung auf diesem Gebiet und ermöglicht

- die transdisziplinäre und systematische Verknüpfung verschiedener Sphären von Spezialwissen, deren Zusammenwirken für die Entwicklung von sowie für die künstlerische und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Spielen (games wie play) essentiell ist, die allerdings auf anderen Universitäten bislang nur partikulär bzw. fragmentiert vorhanden sind, sowie
- die Verbindung von Theorie und Praxis zur aktuellen Entwicklung von Spielen, zu technischer Innovation und spiel- und gesellschaftskritischer Reflexion und damit
- die Erarbeitung neuer Berufsbilder im Bereich des angewandten Game-Designs und der Spielepädagogik sowie

neuer postgradualer Lehrgänge.

Kunstgeschichte

Eva Kernbauer

Grundkenntnisse der Kunstgeschichte sind ein wesentlicher Bestandteil einer Vielzahl von Studienrichtungen der Angewandten. Es werden Grundlagenwissen zur Geschichte und den Anwendungsbereichen der bildenden Kunst und Grundlagenkompetenzen vermittelt: das Betrachten und Beschreiben von künstlerischen Arbeiten und Phänomenen der visuellen Kultur, das Entwickeln von Fragestellungen, das Sprechen und Schreiben über Kunst, das Recherchieren, Sortieren und Bewerten von Informationen, das Lesen und kritische Reflektieren von Texten.

Die Studierenden werden zu eigenständigem wissenschaftlichen Arbeiten hingeführt, visuelle Analysekompetenzen, Reflexions- und Kritikfähigkeit sowie ein seriöser Umgang mit Wissen und Informationen im digitalen Zeitalter werden gestärkt. Gerade in Hinblick auf die Erweiterung des künstlerischen Tätigkeitsfelds im Bereich von Recherche-, Präsentations- und Organisationskompetenzen ist die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Methoden ein grundlegender Ausbildungsbestandteil.

Das Angebot der Abteilung richtet sich an alle Studienbereiche der Universität und wird in enger Absprache mit deren Interessen und Bedarfslagen, teils auch in der Form von Kooperationen, organisiert. Wir betreuen wissenschaftliche

Abschlussarbeiten, vornehmlich im Bereich der Lehramtsstudien (BA-, MA- und Diplomabschlüsse), und Dissertationen von AbsolventInnen künstlerischer und wissenschaftlicher Fachdisziplinen. Wir verfügen über ein dichtes internationales Netzwerk und haben enge Arbeitsbeziehungen zu zahlreichen wissenschaftlichen und künstlerischen Einrichtungen. Die Vernetzung der Abteilung Kunstgeschichte ist auch an der hohen Forschungs- und Publikationsaktivität ihrer MitarbeiterInnen ablesbar. Die Abteilung ist aktiv bei der Abhaltung von Tagungen und Veranstaltungen mit internationaler Beteiligung, die das Angebot an die Studierenden bereichern und für die inhaltliche Profilierung und Vernetzung ihrer Forscher/innen unverzichtbar sind.

Wir verfolgen eine enge Verschränkung von Forschung und Lehre zur Optimierung der Qualität und Aktualität in beiden Bereichen. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte der Abteilung – zu denen Tagungen und Vortragsreihen veranstaltet und Texte publiziert werden – umfassen: Geschichtsdarstellung und Geschichtlichkeit in der Gegenwartskunst, Videokunst und Filmgeschichte, künstlerische Arbeitsmodelle in Geschichte und Gegenwart, die Geschlechterforschung, Surrealismus und Avantgardeforschung. Die Vortragsreihe Kunst-Forschung-Geschlecht mit regelmäßigen Gastvorträgen internationaler ForscherInnen wird von uns betreut. Gleich drei Abteilungsmitarbeiterinnen arbeiten im internationalen Redaktionsteam der Zeitschrift FKW // Zeitschrift für Geschlechterforschung und

visuelle Kultur.

Die Abteilung war und ist an mehreren internationalen Forschungsprojekten beteiligt und beherbergt das FWF-Forschungsprojekt *A Matter of Historicity* (2015-2018), das die internationale Reichweite der Abteilung noch einmal verstärkt und Austauschaktivitäten vor allem im US-amerikanischen und südostasiatischen Raum (Asia Art Archive, Hongkong; CCA NTU Singapore) ermöglicht hat. Mehrere laufende Dissertationsprojekte wurden durch Stipendien renommierter Forschungsinstitutionen gefördert, darunter das IFK (Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften) und die Österreichische Akademie der Wissenschaften.

Ein Schwerpunkt der kunstgeschichtlichen Lehre und Forschung ist die Gegenwartskunst: Der Blick auf die Kunstgeschichte wird aus aktuellen Fragestellungen heraus entwickelt, um das erworbene historische und wissenschaftlich-methodologische Wissen für eine kritisch und kreativ auf die Gegenwart gerichtete Haltung fruchtbar zu machen. Das besondere Umfeld der Kunstuniversität fördert die ständige Reflexion und Weiterentwicklung der kunsthistorischen Methoden, Zugänge und Herangehensweisen und prägt unser kunsthistorisches Selbstverständnis.

Kunsttheorie

Helmut Draxler

Ein Gegenstand der Kunst ist nicht einfach gegeben. Kunsttheorie beschäftigt

sich mit den historischen und gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen die Kunst in den heutigen Gesellschaften erscheinen kann. Zu diesen Bedingungen gehören die für die Moderne kennzeichnenden Aufteilungen zwischen einer (autonomen) Kunst und vielen (angewandten) Künsten, zwischen der Kunst und der Gesellschaft oder auch zwischen der Kunst als Idee und den konkreten Praktiken ihrer Inanspruchnahme. Die Rekonstruktion dieser Aufteilungen und der dadurch bedingten besonderen Verhältnisformen, wie sie die heutige Kultur in ihren konkreten Erscheinungsweisen ebenso wie in ihren institutionellen Strukturen prägen, stellt das grundlegende Ziel der Abteilung dar.

Darüber hinaus lässt sich Kunsttheorie jedoch auch als eine Orientierungsdisziplin in unübersichtlich gewordenen Zeiten verstehen. Denn die globale Gegenwartskunst kann im Unterschied zur Modernen Kunst nicht mehr als eine eindimensionale Geschichte mit klarem Anfang und Ziel erzählt werden; sie ist immer schon mit den komplexen Anlässen ihres Erscheinens, etwa einer höchst differenzierten Ausstellungslandschaft, verwoben und sie steht in vielfältigen Austauschverhältnissen mit Medien, Kultur und Politik. Deshalb muss Kunsttheorie die vielfältigen Koordinaten freilegen, nach denen Kunst heute bewertet bzw. in ihren Möglichkeiten und Chancen erfasst werden kann. Solche Koordinaten betreffen das Lokale und das Globale ebenso wie das Aktuelle und das Historische, das spezifisch Künstlerische und

das allgemein Kulturelle. Auch hier geht es weniger um eindeutige Zuordnungen im Sinne eines strikten Gegeneinanders wie es typisch für die klassische Moderne war, sondern um spezifische Verhältnisformen. Das heißt, nur zwischen dem Lokalen und dem Globalen, dem Aktuellen und dem Historischen, dem Künstlerischen und dem Kulturellen lassen sich die besonderen Erzählformen der Gegenwartskunst, ihre Subjektivitäts- wie Kollektivitätsentwürfe und ihre politischen Einsätze diskutieren.

Die Abteilung will daher keine kanonische Geschichte der Kunsttheorie/Ästhetik bieten, sondern punktuelle Ansätze, Kunsttheorie als Reflexion des Problemzusammenhangs der Kunst zu begreifen. Denn indem die konkreten künstlerischen Praktiken auf die höheren Weihen der Idee von Kunst zielen, etablieren sie erst die Unterschiede zwischen hoher und niedriger, freier und angewandter, autonomer und abhängiger Kunst, und positionieren sich gleichzeitig als außerhalb von und anders als Wissenschaft, Gesellschaft, Ökonomie und Politik. Was wir als „Kunst“ im bürgerlichen Zeitalter vorstellen, ist daher immer schon durch diese vielfältigen Aufteilungen und Abgrenzungen geprägt. Anstatt auf *die* Kunst fokussiert zu bleiben, sollen die Abgrenzungsakte selbst thematisiert und die unterschiedlichen Felder der Kunst, der Künste und der Kultur in ihrem Zusammenhang sichtbar werden. Der Schwerpunkt wird einerseits darauf liegen, wie die besonderen Kategorien der idealistischen Ästhetik: die Autorschaft,

das Werk und die ästhetische Erfahrung im Spannungsfeld zwischen autonomer Kunst und angewandten Künsten erst einen inneren Zusammenhang von Kunst konstituieren, und andererseits darauf, wie dieser innere Zusammenhang nach außen hin, in Abgrenzung zu den Bereichen von Gesellschaft, Politik, Ökonomie oder Wissenschaft, in Erscheinung tritt. Jenseits einer objektiven oder rein subjektiven Ästhetik wird es darum gehen, die einzelnen künstlerischen Praktiken und Positionen im Rahmen dieser Aufteilungen und Abgrenzungen zu verorten und einen Perspektivismus der Aussagepositionen im Kontext postkolonialer und gender-theoretischer Ansätze ins Auge zu fassen.

Hierfür müssen die traditionellen ästhetischen Begriffe weder stur behauptet noch kategorisch überwunden werden; sie können vielmehr in ihrer Ambivalenz verstanden und innerhalb der Koordinaten von lokal und global, aktuell und historisch, künstlerisch und kulturell verortet werden. Aus diesem Grund ist auch nicht so sehr der Gegensatz zwischen den Kategorien der AutorInnenschaft, des Werks oder der rezeptiven Erfahrung von Interesse, sondern die Frage, wie diese Kategorien immer schon aufeinander bezogen sind und welche ihrer Formen noch innerhalb der „entgrenzten“ Disziplinen etwa des Konzeptuellen, Performativen oder Medialen zum Tragen kommen. Von hier aus lässt sich auch ein anderer Blick auf die traditionellen Sparten wie Malerei und Skulptur gewinnen, die nicht mehr als transhistorische Wesenheiten

erscheinen, sondern selbst als konkrete Formationen diskursiven und praktischen Wissens, denen der „implizite Horizont“ ihrer Überschreitung bereits eingeschrieben ist. Methodisch wird es um die diskursanalytische Rekonstruktion jener meist kulturkritischen Argumentationsformen gehen, in denen die Aufteilungen und Abgrenzungen bisher gedacht wurden. Demgegenüber sollen in Auseinandersetzung mit aktuellen kunstkritischen und theoretischen Positionen Denk- und Vorstellungsweisen erforscht werden, die dem theoretischen Problemzusammenhang von Kunst ebenso gerecht werden können wie den komplexen Erscheinungsformen der Gegenwartskunst selbst. Diese scheinen sich vielfach erst innerhalb eines Netzwerks von Bezügen formaler, medialer und inhaltlicher Art zu realisieren. Mehr und mehr kommen hierbei die Gelegenheiten und Bedingungen des Ausstellens, des Aufführens oder des Publizierens selbst ins Spiel. Ebenso lässt sich die Zunahme der vermittelnden Instanzen kaum mehr als rein sekundäres Phänomen gegenüber der eigentlichen Kunst verstehen. Das Kuratorische bedingt die globale Biennalen-Kultur ebenso wie das Akademische die Diskussion um künstlerische Forschung. Kunsttheorie selbst kann in diesem Sinne als Teil des Problemzusammenhangs der Kunst begriffen werden. Sie stellt eine jener konzeptuellen Schnittstellen dar, an denen sich zeigt, was Kunst heute sein und was sie zu leisten im Stande sein will; das heißt, wie und zu welchen Bedingungen innerhalb ihrer symbolischen und taktischen Manöver jeweils

Form, Medium und Politik konstruktiv ins Verhältnis gesetzt werden.

Philosophie

Marion Elias (interimistisch)

Das Thema der Philosophie an einer Kunstuniversität wie der Angewandten hat sich den tatsächlichen Interessen und Fragen der Studentinnen und Studenten zu stellen. Dabei sind sowohl ein Überblick – durch die wichtigsten Positionen der Geschichte des Denkens – wie ein speziell angepasster ad artem unerlässlich.

Kritisches, unabhängiges, freies Denken an sich bleibt immer skeptisch gegenüber Theorien, Tendenzen, Ideologien, Paradigmen, Moden, angeblichen Wahrheiten und Tatsachen. Daher soll den Produzentinnen und Produzenten, besser gesagt den Künstlerinnen und Künstlern, weder ihre eigene Arbeit erklärt oder diese legitimiert werden, noch geht es um banale Beglückung mit Floskeln und Schablonen im Sinne von Beruhigungsmitteln.

Kern- und Drehpunkt einer philosophischen Abteilung an einer Kunstuniversität muss stets jener Punkt sein, an dem KünstlerInnen „aufgenommen“ und in ihrer Entwicklung weiter geführt werden können, direkt in der Linie ihrer Arbeitsproblematik, der Forschung und der Vielfältigkeit möglicher Reflexionen.

Die Abteilung Philosophie bietet anrechenbare Angebote für alle Studierende (auch für MitbelegerInnen), ebenso wie die Betreuung philosophischer

Diplomarbeiten und Dissertationen an. Zusätzlich zum „normalen“ Lehrangebot hat sie die Lectures-Serie „Aisthesis“ - *È bello cio che è bello* ins Leben gerufen: ein prolongiertes Symposium mit internationalen Gastvortragenden aus den Bereichen Kunst, Medizin, Neurowissenschaften und anderen Wissenschaftsbereichen. Fachleute sowie Studierende und AbsolventInnen debattieren den Themenkreis adäquat folgend ihrem jeweiligen Forschungsstand. (Volume I der bereits gehaltenen und gesammelten Vorträge ist publiziert und über die Lehrkanzel erhältlich.)

Aisthesis meint letztendlich nichts anderes, als den Schönheitsbegriff aktuell zu setzen und/oder in Frage zu stellen und somit die Basis jedweder künstlerischen Produktion aufzuarbeiten. Die breite, freie, disziplinenübergreifende Haltung dabei entspricht unserer modernen Welt, die sich abgeleitet und weiterentwickelt von der (nicht nur) europäischen Aufklärung versteht und weiterführende Exegesen, Forschungen, Anregungen erwarten lässt, um den Studierenden Ansatzpunkte zum skeptischen Umgang mit der Gesellschaft zu geben.

Die Anregung zum freien, kritischen Denken, sei es im Kunst-Zusammenhang oder generell, ist Ziel und Resultat der Abteilung Philosophie.

Cross-Disciplinary Strategies

Ingeborg Reichle

Die Abteilung Cross-Disciplinary Strategies wurde im Oktober 2017 an der Angewandten eingerichtet, um mit der Einführung eines disziplinenübergreifenden Bachelorstudiums ein zukunftsorientiertes und innovatives Bildungskonzept zu etablieren, welches sich mit einer Vielzahl von globalen Herausforderungen und den damit einhergehenden gesellschaftlichen Transformationsprozessen befasst. Mit dem auf vier Jahren angelegten englischsprachigen Studium „Cross-Disciplinary Strategies – Applied Studies in Art, Science, Philosophy, and Global Challenges“ wird ein breites Spektrum an künstlerischen und wissenschaftlichen Fähigkeiten, Strategien und Praktiken vermittelt, verbunden mit dem Anspruch, sowohl kritische Herangehensweisen und innovative Problemlösungsansätze als auch zielgerichtetes Lernen über einzelne Wissensgebiete hinaus zu fördern.

Die bildungssystematische Perspektivierung dieses Studiums zielt auf die Entwicklung von zukunftsorientierten Arbeitsmethoden, die über herkömmliche Bildungskonzepte hinausreichen. Damit wird ein holistischer Bildungsanspruch verfolgt, der sich gegen die fortschreitende Spezialisierung und Fragmentierung von Wissen wendet und bewusst aus einem breiten Spektrum an Wissen schöpft, das sowohl Grundprinzipien der Kunst und Philosophie, der Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Geisteswissenschaften umfasst als auch künstlerische Strategien und Praktiken einschließt. Einen Schwerpunkt des Curriculums bildet die Vermittlung relevanter Technologieentwicklungen, neuer Ökonomien sowie wirksamer Strategien zur Zukunftsgestaltung unserer Gesellschaften, die globalen Dynamiken in einem noch nie dagewesenen Ausmaß gegenüberstehen, wie dem Klimawandel, Massenmigration, demographischem Wandel, Ressourcenknappheit, Menschenrechtsverletzungen, sozialer

Ungleichheit und Armut, sowie der Neubestimmung menschlicher Arbeit im Zeitalter von Automatisierung und Massenarbeitslosigkeit.

Durch die Einbindung externer hochrangiger ForscherInnen in die Studienarchitektur, wie beispielsweise des Menschenrechtsexperten Manfred Nowak, der Biochemikerin Renée Schroeder oder des Kybernetikers und Artificial Intelligence Experten Robert Trappl, als auch das Zurückgreifen auf höchst relevante Lehrkompetenzen innerhalb der verschiedenen Abteilungen der Angewandten bis hin zur Einführung neuer Lehrformate, die auf neue Formen komplementärer und kollaborativer Lehre abzielen und wissenschaftliche Theorie mit künstlerisch-experimenteller Praxis verbinden, wird ein neuartiges und innovatives Lernumfeld hervorgebracht.

Die AbsolventInnen sollen aufgrund des Studiums in der Lage sein, in einer komplexen und vernetzten Welt zu navigieren und sich konstruktiv mit globalen Dynamiken auseinanderzusetzen und projektbasierte Handlungsstrategien zu entwickeln, zu planen, zu gestalten, durchzuführen und auszuwerten und inspiriert dynamische Projekte zu leiten, die kritische und wohldurchdachte Grundlagen für sinnvolle und nachhaltige Entscheidungsprozesse bereitstellen.

Im Rahmen der öffentlichen Vorlesungsreihe Guest Lecture Series kommen internationale ExpertInnen zu Wort, die globale Herausforderungen adressieren

und verständlich erklären, wie etwa den Klimawandel oder den Einzug von Robotik und Künstlicher Intelligenz in nahezu alle Lebensbereiche unserer Gesellschaften. Geplante Forschungsvorhaben werden sich in einer disziplinenübergreifenden Perspektive sowohl den im Studium adressierten globalen Herausforderungen (Global Challenges) zuwenden als auch auf die Erschließung des Verhältnisses von Mensch/Natur und Technologie abzielen, wobei sowohl die Verlebendigung der Technik (Robotik und Artificial Intelligence) als auch die Technisierung des Lebendigen (Genome Editing und Synthetische Biologie) in den Blick genommen werden.

Social Design

Brigitte Felderer

Ausrichtung / Strategie

Die Arbeit der Abteilung reagiert auf die Entwicklung künstlerischer Praktiken und Kontexte von Kunstproduktion genauso wie sie einer methodischen Behäbigkeit entgegenwirkt, die nicht an die Schnelligkeit in der Veränderung gesellschaftlicher Prozesse herankommt. Social Design an der Angewandten agiert in den Zwischenräumen, die sich auftun zwischen gebauten Strukturen, außerhalb gewohnter Ausstellungsräume und in Handlungsräumen, in denen AkteurInnen fehlen oder stumm bleiben. Im Masterstudium Social Design – Arts as Urban Innovation geht es darum, Prozesse zu erarbeiten, die sich nicht an Rezepten, nicht an Vorgaben und nicht an Typologien ausrichten. Der Standort Wien ist exemplarischer Inhalt

wie Ausgangspunkt der Projekte der Abteilung. Durch das schnelle Wachstum der Stadt ist hier auch aktuell spürbar, was es bedeutet, wenn die Zweimillionengrenze in wenigen Jahren überschritten sein wird, mit allen damit verbundenen Maßnahmen, Überlegungen und auch Schwierigkeiten, mehr Wohnraum zu schaffen, die Stadt zu verdichten, zu regulieren und dabei die historischen Ideale zur „Wohnungsfrage“ nicht aus dem Blick zu verlieren. Dieser Prozess eröffnet für die Abteilung zugleich konkrete Möglichkeiten der Ideenfindung und Gestaltung.

Das Curriculum des seit Winter 2012 bestehenden Masterstudiums bietet die Freiheit, in einem interdisziplinären Team neue Projekte und Experimente zu entwickeln, die in die Realität reichen und die externe Kooperationen ermöglichen und befördern. AbsolventInnen erwerben eine Urkunde, und doch misst sich ihre Arbeit immer auch an den realen Dringlichkeiten und Bedürfnissen städtischen Lebens. Kurzum: Dieses universitäre Angebot begreift sich auch als Katalysator universitärer Arbeit, kommt doch einer Universität eine wesentliche gesellschaftspolitische Verantwortung und Aufgabe zu, manifestiert sie sich doch exemplarisch als Ort wie Inhalt urbaner Verdichtung. Die Arbeit an einer Universität wirkt – gezielt oder indirekt – immer auf die Institution zurück, geht über diese hinaus, antwortet auf gesellschaftlichen Wandel oder verantwortet diesen mit.

Kernaufgaben / Arbeitsweisen

Die Projekte, die in der Studiosituation des Social Design-Masterprogramms entwickelt werden, zeigen, dass gesellschaftliche Innovation – sprich: außergewöhnliche Ergebnisse und unerwartete Zugänge – dann möglich werden, wenn unterschiedliche Wissensformen und Praktiken ineinandergreifen, wenn künstlerischer Scharfsinn auf Kreativität aus den so genannten hard sciences trifft, wenn Strategien aus Architektur, Bildender Kunst, Design oder Theorie einander nicht nur begegnen, sondern sich auf gleichermaßen riskante wie produktive Auseinandersetzungen und Zusammenschlüsse einlassen. Die Unterschiede und mitunter Polarisierungen, die sich zwischen Wissenschaften und Künsten ergeben, schärfen die methodische Aufmerksamkeit und zwingen in kooperativen Prozessen zu Entwürfen, die ihre Anerkennung nicht in den etablierten Diskursen einer einzelnen wissenschaftlichen Disziplin oder eines künstlerischen Fachs finden. Die Erkenntnisschärfe der Künste verbindet sich in diesem Studienangebot mit dem Innovationspotential der Wissenschaften. Künstlerische Methoden kommen in kunstfernen Welten produktiv zur Anwendung, und wissenschaftliche Expertise wird auch dann bedeutsam, wenn sie sich einem schnellen Verständnis zunächst noch zu entziehen scheint.

Mit künstlerischen Methoden im und aus dem urbanen Kontext hat sich das Masterstudium das Hybride schlechthin zum Thema gesetzt. Wer Social Design verfolgt – ein Entschluss, der Studierende

und Lehrende gleichermaßen verbindet – verlässt dabei disziplinär abgesichertes Terrain. Das Programm verleiht sich zwar erarbeitete Kenntnisse ein und fordert Arbeitsweisen, die sich mit etablierten Praktiken und Denkweisen beschäftigen, stellt sich jedoch zugleich der notwendigen Herausforderung, immer wieder neue Wege einzuschlagen, neue Fragen zu finden, bevor die immer selben alten Antworten jedes Aufbegehren lähmen.

Ort wie Inhalt der Forschungen sind Theorien und Praxisformen der Stadt, sind die unterschiedlichen urbanen Realitäten, aus denen die Studierenden kommen und deren gleichsam muttersprachliche Kenntnis sie als Denk- und Erfahrungssysteme teilen und im Lauf des Studiums als Grammatik ausformulieren.

Ressourcen

Das Programm selbst versteht sich als sein eigenes Projekt. Die gemeinsame Arbeit ringt in aller gebotenen Konsequenz um un- und antihierarchische Umsetzungen. Projekte werden von Studierenden entwickelt und von Lehrenden weitergetragen, oder von den Unterrichtenden vorgeschlagen und gemeinsam mit StudentInnen umgesetzt. Wenn es die Inhalte brauchen, besteht auch immer die Möglichkeit, eigenwillige beziehungsweise persönliche Themen in Teams umzusetzen, die sich auch außerhalb des Social Design Studiums formieren können.

Zur Zeit arbeiten Lehrende, AbsolventInnen und Studierende der Abteilung an einem Forschungsprojekt für die *MA19 – Architektur und Stadtgestaltung* („Urbane Knautschzone“); eine Gruppe von Studierenden entwickelt ein langfristiges „Re-Use“-Projekt im Kontext der Entwicklung des Franz-Josefs-Bahnhofs, ein weiteres Projekt in Zusammenarbeit mit dem Demontage- und Recycling-Zentrum (DRZ) ist work-in-progress. Andere langfristig ausgerichtete Projekte werden zur Zeit für und in Ho-Chi-Minh-Stadt, Skopje und Sofia sowie Shenzhen erarbeitet.

Die Arbeiten sind gegenwärtig wie langfristig ausgerichtet auf enge Kooperationen mit etablierten Institutionen oder etwa auch aktivistischen Gruppen und Interessensvertretungen in Wien sowie an internationalen Standorten, da die Studierenden ihre Kenntnisse und Netzwerke produktiv einbringen.

Als Ressourcen stehen tragende lokale wie internationale Netzwerke und einzelne ExpertInnen zur Verfügung, sowie die Werkstätten und Arbeitsmöglichkeiten innerhalb der Universität, in deren Strukturen die Studierenden zu Beginn des Semesters eingeführt werden.

Die Alumni sind in die laufenden Projekte konsequent eingebunden, auch finden regelmäßige Veranstaltungen für und mit Alumni statt, die in Vorträgen und Workshops über ihre aktuellen Projekte berichten. Für das kommende Jahr ist eine Tagung für alle Alumni in Vorbereitung.

Standortbestimmung / Reflexion

Die Abteilung steht in engem Austausch mit den Studierenden. In regelmäßigen Versammlungen wird die Gelegenheit zu Kritik und Feedback produktiv und offen genutzt und wahrgenommen.

Der internationale Austausch ist intensiv und Projekte der Abteilung werden regelmäßig außerhalb Wiens umgesetzt bzw. sind internationale ExpertInnen in laufend wechselnder Besetzung in die aktuellen Projekte wie in die Lehre der Abteilung intensiv eingebunden.

Städte bilden umkämpfte Räume, deren Gegenwart in die Geschichte verweist, deren Machtstrukturen wohl sichtbar aber auch veränderbar sind. Es gilt, notwendige Veränderungen langfristig vorzusehen und doch auf kleine wie große Krisen akut und mit unverbrauchten Lösungen zu reagieren. Dieser Anspruch bildet zugleich Inhalt wie Herausforderung für die Arbeit der Abteilung, der es sich im laufenden Betrieb zu stellen gilt.

Kunst- und Wissenstransfer

Eva-Maria Stadler

In der Abteilung Kunst- und Wissenstransfer werden gesellschaftsrelevante Fragen diskutiert und in theoretischen und künstlerischen Zusammenhängen bearbeitet. Zu Themen wie „Abstraktion und Ökonomie“, „Der Freiheit ihre Kunst“ oder „Außenseiter und Innenverteidiger. Das Paradox der Partizipation“ wurden Lehrformate entwickelt, die es erlauben, unterschiedliche Formen der Wissensproduktion miteinander zu verknüpfen. Jenseits der allzu

etablierten Tradition des Neuen arbeiten wir mit Zeitläufen, die gegenwärtige und historische Argumente in ihrer wechselseitigen Bedingtheit darstellen. Diese Form des rhizomatischen Transfers bringt eine verbindende Form der Wissenschaft hervor, wobei die Ansätze der Genealogie – der Analyse der Entstehungsbedingungen – stets prozesshaft im Hier und Jetzt verortet werden.

Die Abteilung Kunst- und Wissenstransfer übernimmt die Aufgabe, Schnittstellen zwischen den künstlerischen Disziplinen der bildenden Kunst, Architektur, Mode, Grafik, Design, aber auch Musik und Literatur, mit außerkünstlerischen Wissenschaften anhand der jeweilig zur Diskussion stehenden Themenbereiche produktiv zu machen. Nach der Gründung der heutigen Abteilung Kunst- und Wissenstransfer durch Oswald Oberhuber im Jahr 1987 sind die Begriffe Kunst und Wissen selbst einem mehrfachen Transformationsprozess unterzogen worden. Seitdem die Kunst begann, sich für die Sozial- und Geisteswissenschaften zu interessieren, die in den 60er Jahren vermehrt Fragen der Alltagskultur behandelten, um die Produktionsbedingungen kultureller Güter zu erfassen, etablierte sich mit dem Begriff der Cultural Studies eine Form der Wissensproduktion, in der die Wissenschaft im künstlerischen Feld nicht mehr allein der Kunstgeschichte und Kritik vorbehalten war. Interdisziplinarität war ein Schlagwort, das in der Kunst und Kulturtheorie der 1980er Jahre wieder Raum gegriffen hat und von dem man sich eine Erneuerung nicht nur

der Kunstproduktion, sondern auch der Strukturen in den Kunsthochschulen und Universitäten erhofft hat.

Aktuell rückt der Begriff der künstlerischen Forschung ins Zentrum, wenn es um die Frage der Wissensproduktion geht. In der Nachkriegszeit waren es Künstler wie Asger Jorn, die vehement die institutionalisierte Wissenschaft angegriffen und für die Kunst die Möglichkeit zu forschen eingefordert haben, wobei sich Jorn für eine „engagierte Wissenschaft“ eingesetzt hat und nicht für eine historische Wissenschaft, der es bloß darum ginge, Beweise zu erbringen.

Die Abteilung für Kunst- und Wissenstransfer versteht sich im Sinne Jorns als Plattform für eine engagierte post-mediale Wissensproduktion quer durch die Studienrichtungen der Angewandten. Kooperationen mit Universitäten, Kunsthochschulen und Museen sollen darüber hinaus eine Öffnung der Universität nach außen bewirken, um in unterschiedlichen Formaten der Projektentwicklung erarbeitetes Wissen zugänglich und produktiv zu machen.

Lehre, Projektentwicklung, Ausstellung, Edition und Publikation bilden die Formate, in denen das Programm von Kunst- und Wissenstransfer erarbeitet wird. In Unterrichts- und Projektformaten wie Vorlesung, Seminar, Vortrag, Workshop, Lesung, Symposium, Ausstellung und Reise wird theoretisch und künstlerisch langfristig an Themen gearbeitet, um Zusammenhänge und strukturelle

Wechselbeziehungen zwischen verschiedenen Wissensformen zu hinterfragen und herzustellen.

Im Rahmen des Seminars „Wiener Raum“ wird an der Abteilung Kunst- und Wissenstransfer gemeinsam mit den Studierenden ein performatives Magazin entwickelt. In verschiedenen Ausgaben des Magazins werden Themen nicht in schriftlicher Form, sondern als Performance, Spiel, Vortrag oder Choreografie publiziert, die spezifische Raumqualitäten zum Inhalt haben. Ziel solcher Formate ist es, nicht nur mit tradierten Wissenschaftsformen, sondern darüber hinaus mit räumlichen, körperlichen und sinnlich erfahrbaren Wissensformen des Transfers zu arbeiten.

Für die nächsten drei Jahre wird es für die Abteilung Kunst- und Wissenstransfer darum gehen, produktive Schnittstellen zwischen der am Institut Kunst und Gesellschaft neu verankerten Abteilung Cross-Disciplinary Strategies und dem bereits etablierten Masterstudium Social Design – Arts as Urban Innovation herzustellen.

Kunst- und Wissenstransfer ist nicht nur eine Aufgabe in der Lehre, sondern die Abteilung leistet über strukturelle Kommunikation in Form von Veranstaltungen und Publikationen verbindende Beiträge zu den anderen Abteilungen des Instituts.

Das Studium eines künstlerischen, multimedialen oder designbezogenen Faches bedarf sowohl einer fundierten fächerübergreifenden Ausbildung im theoretischen Bereich als auch der Profession im Umgang mit technischen Geräten, der Beherrschung von Grundsatztechniken und -methoden und der Materialkenntnis.

Am Institut für Kunst und Technologie vermitteln ExpertInnen und WissenschaftlerInnen anwendbares und interdisziplinäres theoretisches Wissen sowie praxisrelevante Fertigkeiten. In Werkstätten und Laboratorien, die für Forschung und Lehre nach den neuesten technischen Standards ausgestattet sind, wird neben den handwerklichen Kernkompetenzen auch künstlerische Erfahrung vermittelt. Ziel ist der projektbezogene und experimentell eigenständige Umgang mit vielfältigen Gestaltungsmitteln.

Aktzeichnen

Josef Kaiser

Die Abteilung Aktzeichnen hat die künstlerische Auseinandersetzung mit der Zeichnung sowie die Heranführung an die Inhalte und Problemstellungen des Objektstudiums zum Ziel. Das Unterrichtsangebot beinhaltet ein aufeinander abgestimmtes Lehrprogramm, das sich von Naturstudien und konstruktivem Zeichnen über Gestaltungslehre, Anatomie für KünstlerInnen bis zum Aktzeichnen wechselseitig ergänzt und Bezüge zu den an der Angewandten vertretenen Studienrichtungen herstellt. Der Inhalt wird in besonderem Maße von den Lehrenden, ihren Zielsetzungen und ihren Methoden bestimmt. Den Studierenden wird ein praxisorientierter Zugang ermöglicht, wobei die Grundsätze der Gestaltungsmöglichkeiten, die Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie der Umgang mit der Vielfalt zeichnerischer Techniken

als Ausgangsbasis für die individuelle künstlerische Arbeit in den zentralen künstlerischen Fächern zu sehen ist.

Das bewährte Lehrangebot, in dem die Vermischung von traditionellen und progressiven sowie von formal gebundenen und künstlerischen freien Inhalten untersucht wird, soll beibehalten und durch Gastvorträge etc. eine abwechslungsreiche Kommunikationsbasis für das Fach geschaffen werden.

Jedes Semester werden zusätzlich zum Lehrangebot gebührenpflichtige Kurse für externe TeilnehmerInnen abgehalten: Kurs *a_k_t_zeichnen* und Kurs *Methoden des Gestaltens*.

Buchkunst

Andrea Frankl

Die Abteilung beschäftigt sich mit Konzept und Verwirklichung von materialgerechtem Buchdesign einschließlich der traditionellen Buchbindetechniken, freien und angewandten Objekten in Papier und buchbinderischen Materialien wie Faltung, Prägungen, Verpackungsdesign, Papiermaché.

Weitere Themen sind traditionelle sowie experimentelle Schreibtechniken, die Entwicklung eigener Schriften und deren digitale Umsetzung, digitale sowie analoge Techniken zur Schrifterstellung und deren Anwendung im Buchdesign; erfahrbare Materialität als haptisch erlebbares Pendant zur digitalen Informationsvermittlung; Schrift als gesetzter, geschriebener und digitaler Buchstabe, das Wort und

sein Verhältnis zu anderen Wörtern, zu Text, umgebendem Raum, sprachlichem Inhalt und der Dreidimensionalität des Buches.

Die Angebote der Abteilung richten sich an alle Studierenden.

Geometrie

Georg Glaeser

Die Abteilung für Geometrie ist mit ihrem Lehrangebot in vielen Curricula verankert. Dementsprechend breit ist auch das Spektrum der Lehre. Es gilt, mit modernen Methoden klassisches Wissen zu vermitteln, das in weiterer Folge in den entsprechenden künstlerischen Bereichen bzw. Berufen anwendbar ist. Unter Miteinbeziehung des Computers soll, je nach „Ausbaustufe“, ein solides Fundament zu dessen sinnvoll-richtigem Einsatz geliefert werden.

Die intensive Forschung im weiten Feld zwischen klassischer Geometrie und Computational Geometry bzw. Computergrafik soll fortgesetzt werden. Insbesondere sollen Doktoratsstudien in diese Richtung zielen. Die Geometrie an der Angewandten hat heute trotz der Kleinheit der Institution national und international einen ausgezeichneten Ruf, der weiterhin gefestigt und ausgebaut werden soll.

Aufbauend auf bereits erstellter und erprobter Geometrie-Software sollen in Zukunft verstärkt praxisorientierte Projekte verwirklicht werden, etwa Software für ArchitektInnen mit neuartigen Elementen,

Forschungsprojekte in Kooperation mit anderen Institutionen. Zusätzlich sollen, so wie schon bisher, moderne Lehrbücher ausgearbeitet und auf dem internationalen Büchermarkt angeboten werden.

Holztechnologie

Reinhard Krobath

Die Abteilung versteht sich als Ort der fachspezifischen Wissensvermittlung und Realisierung im Bereich der künstlerisch-technischen Holztechnologie. Der interne Dialog zwischen künstlerischen Abteilungen und handwerklicher Exzellenz, die Auseinandersetzung mit den neuesten Entwicklungen im Material- und Technologiesektor sowie die permanente praktische Auseinandersetzung mit den einzelnen Problemstellungen bilden die Grundlage für den Unterricht. Dazu gehören auch der Austausch und die Zusammenarbeit mit externen DesignerInnen, ArchitektInnen, KünstlerInnen und AbsolventInnen sowie Fachfirmen und Forschungseinrichtungen.

Durch die leichte Verfügbarkeit, die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten und wegen der genialen Eigenschaften sind der natürliche Werkstoff Holz und seine modifizierten Produkte ein gern verwendetes Medium der Angewandten. Aufgrund der knappen räumlichen und personellen Ressourcen müssen jedoch Schwerpunkte gesetzt werden.

Neben der für alle Studienrichtungen offenen Vorlesung „Experimentelle Holztechnologie“ und der Übung „Projektarbeiten Holztechnologie“, wo alle relevanten

Holzmaterialien, Verbindungstechniken, Holzoberflächenbehandlungen sowie Maschinen- und Werkzeugtechniken vermittelt werden, bilden speziell zusammengestellte Lehrveranstaltungen Schwerpunkte, die Studierende – je nach Studienplan – zu Forschung und Experiment anregen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Spektrum zwischen künstlerisch-technischem Unterricht und intensiver Betreuung. Ausgehend vom Entwurf wird Studierenden die Möglichkeit gegeben, ihre Projekt-, Semester- oder Diplomarbeiten professionell und selbstständig umzusetzen. Gefördert werden dabei alle Prozesse von der Idee bis zur Realisierung (Ablauforganisation, Materialauswahl, Konstruktion, Verarbeitungstechnologie, Oberflächenbehandlung).

Die Qualität der Umsetzung sichern hoch qualifizierte MitarbeiterInnen, die meisterliches Handwerkswissen und künstlerisch-technisches Know-how aus jahrelanger Erfahrung in der Praxis und im Unterricht zur Verfügung stellen. Spezialausbildungen, Flexibilität und fachübergreifende Kompetenz sind dabei besondere Stärken der KollegInnen.

Die mit Standardholzbearbeitungsmaschinen und Werkzeugen ausgerüstete Werkstätte bietet die Möglichkeit der Umsetzung in den Bereichen Möbel- und Objektbau, Modell- und Prototypenanfertigung, Rahmenbau, Installationen, Drechselarbeiten, Holzbiegetechniken, Formenbau und Holzoberflächenbehandlung,

um nur die wichtigsten zu nennen. Der Aufbau einer Holzmaterialien- und Konstruktionsbibliothek hat sich als weiterer Pluspunkt herauskristallisiert.

Die Herausforderungen der kommenden Jahre verlangen, wie auch schon bisher, eine permanente inhaltliche Anpassung des Lehrstoffes nach neuesten Erkenntnissen der Kunst, Technik und Wissenschaft. Die kontinuierliche Adaption des Maschinenparks und Investitionen in zukunftssträchtige Technologien sowie die Kooperation mit anderen Instituten, Abteilungen und externen Institutionen sollen fortgeführt werden.

Durch das Forschungsprojekt *Robotic-woodcraft* konnte ein Sechs-Achs-Roboter in die Abteilung integriert werden, dieser steht über das ARL (Angewandte Robotics Lab) dem Forschungs- und Lehrbetrieb zur Verfügung.

Keramikstudio

Martina Zwölfer

In der inhaltlich breiten Struktur der Angewandten verankert, ist das Studio ein allen Studierenden offenstehendes Kompetenzzentrum für Keramik – ein Material, das neben technischen Eigenschaften wie Beständigkeit, Speicherkapazität und, dank seiner Plastizität unbegrenzter Formbarkeit, aufgrund seiner Vielfalt an Nuance, Tiefe, Glanzwert, Lichtstärke und Textur als Medium der Farbe schlechthin gilt.

Die Keramik erlebt derzeit eine erstaunliche Renaissance im technischen und

wissenschaftlichen Sektor, in Form neuer Materialien, neuer Produkte und neuer Anwendungsbereiche. Diesen Schwung will das Studio in seiner Arbeit nützen; es positioniert sich dazu als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Kunst, als Bindeglied zwischen hochtechnologischem Wissen und künstlerischem Handeln. Dabei ist der Blick nicht nur nach innen gerichtet: Für den notwendigen Austausch an Wissen und Erfahrungen sind Kooperationen mit anderen Universitäten, Forschungsinstituten und Firmen im Aufbau.

Auf dieser Basis werden innovative Lehrmodule entwickelt, die neben Materialkompetenz auch Eigenschaften wie Eigenständigkeit, Mündigkeit in technischen Belangen, Selbstständigkeit und Experimentierfreude vermitteln sollen.

Das aktuelle Lehrangebot in Theorie und Praxis behandelt keramische Fertigungstechniken, Gipstechniken und Formenbau, Brenn- und Porzellantechniken, Glasurtechnik, keramische Oberflächentechnologie, keramischen Siebdruck, Masseaufbereitung sowie Werkzeug- und Maschinenkunde. Erweitert wird dieses Spektrum mit zielgruppenspezifischen Angeboten für die unterschiedlichen Themenstellungen im Kontext der einzelnen Studienrichtungen, die es auf sinnvolle Weise interdisziplinär zu bearbeiten gilt.

Nicht UniversalexpertInnentum, sondern die Kompetenz, eigene Entwürfe am Material zu prüfen, ist dabei das Ziel;

Studierende sollen befähigt werden, mit MaterialspezialistInnen auf Augenhöhe kommunizieren zu können.

Metalltechnologie

Roman Hegenbart

In der Metalltechnologie können die meisten Arbeiten durchgeführt werden, die in den Bereich der Metallbearbeitung fallen. Studierende erhalten hier Informationen und Fertigkeiten puncto Materialkunde, Materialzusammensetzung und Materialbearbeitung, darüber hinaus werden Bearbeitungsmöglichkeiten wie Drehen, Fräsen, Bohren, Verbindungstechniken wie Nieten, Schrauben, Hartlöten, Weichlöten, MIGWIG-, Elektro- und Autogenschweißen sowie Schneiden und Trennen (Autogenschneidbrennen, Plasmaschneiden, Metallbandsäge) unterrichtet.

Bei Anfertigungen bis zur Fertigstellung wird die entsprechende arbeitsbegleitende Unterweisung erteilt, ohne auf das Design oder den künstlerischen Entwurf einzuwirken. Besonderes Augenmerk wird auf Unfallverhütung und den Gefahrenbereich der Werkzeuge und Maschinen gelegt.

Die Theorie und Praxis wird in Form von Seminaren, praktischen Übungen oder projektbezogenem Einzelunterricht vermittelt.

Ohne den Studienbetrieb zu beeinträchtigen werden Reparaturen und Sonderanfertigungen für die verschiedenen Abteilungen des Hauses durchgeführt.

Naturwissenschaften in der Konservierung

Johannes Weber

In der Lehre konzentriert sich die Abteilung für Materialwissenschaften in der Konservierung weitestgehend auf das Curriculum des Diplomstudiums Konservierung und Restaurierung. Im Rahmen dessen ist sie mit materialkundlichen und anderen naturwissenschaftlich orientierten Lehrveranstaltungen – von den Einführungsvorlesungen über diverse Übungen bis hin zum DiplomandInnenseminar – tätig. Zusätzlich werden Studierenden der Kunstpädagogik Übungen zur Anwendung von Naturfarbstoffen angeboten. Verschiedene Übungen werden lediglich im Rahmen von Kleingruppen oder sogar im Einzelunterricht durchgeführt, um die Wissensvermittlung auf einem möglichst hohen Niveau zu halten. Im Rahmen des Doktoratsstudiums der Naturwissenschaften werden an der Abteilung Dissertationen durchgeführt, die einen Bogen von konservierungswissenschaftlichen zu archäometrischen Themen spannen und zum Teil in laufende Projekte der Abteilung eingebunden sind. Außerdem unterstützt die Abteilung Studierende aller Studienrichtungen der Angewandten bei naturwissenschaftlichen Fragen zu ihren Kunstprojekten mit Rat und Tat.

Ein Beispiel für den Transfer von Fachwissen nach Außen, der uns wiederum wertvolle Fachkontakte und Anregungen zurückbringt, sind die jährlich abgehaltenen einwöchigen Sommerkurse „Microscopic Techniques to Study Mineral

Materials in Cultural Heritage“, an denen jeweils eine internationale Gruppe von Fachleuten aus der Restaurierung, Archäologie und Architektur teilnimmt – bisher waren 15 europäische Länder sowie Israel, Mexiko und Brasilien vertreten.

Die apparative Ausstattung der Abteilung ist im Großen und Ganzen dem Bedarf angepasst, wobei zusätzlich notwendige Untersuchungen durch unser Netzwerk außerhalb der Angewandten durchgeführt werden. In erster Linie sind wir mit mikroskopischen Geräten ausgerüstet, die vom klassischen Lichtmikroskop bis zum Rasterelektronenmikroskop mit Röntgen-Mikroanalysezusatz reichen. Die Bevorzugung bildgebender Untersuchungsverfahren, die besonders viel Erfahrung in der Ergebnisinterpretation erfordern, kommt auch der visuellen Grunddisposition vieler unser Studierender entgegen und hat uns überdies zu begehrten Kooperationspartnern in vielen Forschungsprojekten gemacht, wo eben dieses Materialverständnis auf mikroskopischer Basis zunehmend gefragt ist. Darüber hinaus stehen eine Thermolumineszenzanlage zur Datierung und Echtheitsbestimmung keramischer (Kunst-) Objekte zur Verfügung, eine Reihe von Brenn- und Laboröfen, eine modernes Ultraschallmessgerät zur Materialprüfung, eine computergesteuerte Klimakammer sowie zwei voll eingerichtete chemische Laboratorien mit allen nötigen Kleingeräten.

In der Forschung erfordert die Charakterisierung von Werkstoffen der Kunst und

Restaurierung in Hinblick auf Zusammensetzung, Herstellungs- oder Verarbeitungstechniken, Alter und Echtheit ein hohes Maß an Erfahrung und Fachkenntnis und basiert auf dem Dialog mit verschiedenen Nachbardisziplinen. Gemäß unserem akademischen Anspruch gehen wir dort weit über das Niveau reiner technischer Prüfungen hinaus, wo diese nicht in der Lage sind, das Materialverhalten zutreffend zu verstehen oder zu prognostizieren. Damit versteht sich die Abteilung als ein Bindeglied zwischen Grundlagen- und angewandter Forschung und zwischen den technischen und den künstlerisch-konservatorischen Disziplinen, eine Ausrichtung, aus welcher heraus wir versuchen, unserer Zugehörigkeit zur Angewandten auf hohem Niveau gerecht zu werden.

Im Bereich der mineralischen Werkstoffe umfassen die aktuellen Forschungsschwerpunkte Fragen zur Steinkonservierung, zur Wirkung von Schadsalzen und zur Farbfassung auf Architekturoberflächen – Themen, die es uns dank unserer engen Kooperation mit den AkteurInnen der Baudenkmalpflege erlauben, immer wieder nützliche Inputs zur österreichischen Denkmalpflegepraxis zu geben. Dies betrifft auch unseren weiteren Forschungsschwerpunkt, nämlich die Untersuchung von Mörteltechniken von der Antike bis ins 20. Jahrhundert: Die Ergebnisse fließen einerseits in die Praxis der Fassadenrestaurierung in Wien und anderer Städte ein, andererseits bilden sie wichtige Elemente in unserem Fachdiskurs mit der Archäologie.

Langjährige Kontakte und Kooperationen bestehen unter anderem mit dem Bundesdenkmalamt, dem Österreichischen Archäologischen Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dem Wien Museum, dem Naturhistorischen Museum Wien, dem MAK-Österreichisches Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst, der Dombauhütte zu St. Stephan, der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, der Technischen Universität Wien, der Universität für Bodenkultur Wien, der Akademie der bildenden Künste Wien, der Universität Innsbruck und der Universität Wien. Im Ausland stehen wir in regem Austausch mit den Kunstakademien in Dresden und Stuttgart, der Fachhochschule Potsdam, der Universität Pardubice, der Universität Pisa, der Polytechnischen Universität Mailand, der Universität Ca' Foscari in Venedig, der University of Amsterdam, der Cultural Heritage Agency of the Netherlands in Amsterdam, dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz, dem Archäologischen Institut der Provinz Shaanxi in Xi'an, China, der Universität Dubrovnik und verschiedenen anderen Einrichtungen von internationalem Rang.

Besonders im EU-finanzierten, multilateralen Forschungsbereich sind wir überdurchschnittlich erfolgreich tätig: Mit dem derzeit laufenden EU-Projekt 646178 NANO-CATHEDRAL, wo wir eine der zentralen Arbeitsgruppen leiten, die sich mit der Untersuchung von Nanofestigern und -schutzmitteln für Denkmalgesteine befassen, führen wir bereits das sechste

EU-Projekt durch, eines davon als Projektkoordinator. Dies hat wesentlich dazu beigetragen, dass wir uns in der Gruppe führender Forschungsinstitutionen im Bereich des europäischen Kulturerbes einen Platz schaffen konnten, und diesen Weg wollen wir weitergehen.

Die Mehrzahl der angesprochenen Forschungsthemen kann nur in einem interdisziplinären Umfeld bearbeitet werden, in dem das Institut für Konservierung und Restaurierung der Angewandten eine wichtige Rolle einnimmt. Gemäß den universitären Grundsätzen fließt die Forschung soweit wie möglich in die Lehre ein, von welcher sie wiederum wichtige Impulse erhält.

Textiltechnologie

Ute Huber-Leierer

An der Schnittstelle von Kunst, Design und Technik liegt der Schwerpunkt der Abteilung Textiltechnologie in der Lehre und Anwendung textiler Siebdrucktechniken und experimenteller Serigraphien und steht allen Studierenden zur Verfügung. Unter ständiger Überprüfung der künstlerischen Aussage und technischen Qualität erlernen diese, Strategien zu entwickeln und sämtliche gestalterischen Möglichkeiten auszuschöpfen, um ihre Semester-, Diplom- oder sonstigen Projekte umzusetzen.

In der Auseinandersetzung mit den Studierenden ist es das Ziel, die Komplexität des Mediums zu vermitteln, die eigenen Entwürfe abzufragen, vielleicht zu transformieren, sowie Sensibilitäten für

Nuancen, Oberflächen und Texturen zu entwickeln. Unter professioneller Begleitung werden künstlerische Strategien entwickelt, um aufwändigste, nur mehr selten praktizierte Drucktechniken, materialeigene Möglichkeiten und nuancierte Farbmischungen zu erforschen und so das gesamte gestalterische Potential bestmöglich zu nützen.

Die zur Verfügung stehende Einrichtung der Abteilung ermöglicht es, Folgendes zu verwirklichen: in der Länge von bis zu zehn Metern, von der experimentellen Serigraphie zum Vierfarbendruck, von großflächigen Bildformaten über den klassischen Rapportstoff bis zu individuellen Werkstücken. Für unterschiedliche textile Substrate wie Leder, Holz und weitere Medien stehen neben faseraffinen und Pigmentfarbstoffen diverse Effektpigmente wie zum Beispiel Metall, Nachleucht und Reflexion zur Verfügung.

Auf dem Gebiet der Farbgestaltung ist ein wichtiger Bereich der Abteilung das Färben oder auch Bleichen textiler und artverwandter Materialien. Unter theoretischer und praktischer Anleitung werden neben historischen Färbemethoden mit natürlichen, pflanzlichen Farbstoffen auch spezielle Färbungen für Ikatgewebe sowie diverse Reservierungsmethoden eingesetzt. Neben der herkömmlichen Methode, einheitlich zu färben, können die Studierenden experimentelle Techniken, wie zum Beispiel Verläufe, Reservierungen u.v.m. anwenden, um so unterschiedlichste Resultate

zu erreichen.

In der Abteilung stehen den Studierenden auch Webstühle (Pneumatischer-, Schaft-) zur Verfügung, auf denen Werkstücke in unterschiedlichen Gewebetech- niken auch im experimentellen Umgang Anwendung finden können. An einem Hochwebstuhl können auch die Techniken des Tapisseriewebens und Teppichknüpfens erlernt und kleinere Werkstücke ausgeführt werden.

Die Abteilung für Textiltechnologie ist der verbliebene Teil einer ehemals im Haus existierenden Meisterklasse für dekoratives Gestalten und Textil. Dieses künstlerische Potential sowie das Wissen um traditionelle Methoden wird von den in der Meisterklasse ausgebildeten Lehrenden für den Bereich Textildruck fortgeführt, stetig evaluiert und weiterentwickelt, um den künstlerischen Ansprüchen und den Erfordernissen der Zeit zu entsprechen.

Es ist uns somit ein großes Anliegen die enorme Vielfalt, welche die klassische Siebdrucktechnik bietet, aufrechtzuerhalten und den Möglichkeiten der Gegenwart permanent anzupassen, um sie so in die Zukunft zu transportieren und nicht ausschließlich der digitalen, aber zugleich uniformen Technik zu opfern.

Ferdinand Schmatz

Wesentliches Ziel des Sprachkunstinstitutes ist, die Traditionen und die Entwicklungen der gesellschaftlichen Funktion der Poesie in ihren historischen wie gegenwärtigen Positionen dynamisch zu fördern. In Form einer Art künstlerisch-poetischen Forschung und Lehre, die auf dem Weg ist, das heißt, die ihre Grundlagen an denen der Wissenschaften und anderer gesellschaftlicher Systeme misst, aber eben diese ihre eigenen Grundlagen zu finden, zu behaupten und zu kommunizieren hofft.

Es geht um Praxis, um Anwendung und Einbringung der erarbeiteten Inhalte und Formen in das gesellschaftliche und dichterische Feld. Hier sucht und nützt die Sprachkunst die Möglichkeiten des Austausches und der Zusammenarbeit mit den diversen Abteilungen der Angewandten – einen einander gegenseitig befruchtenden Prozess, wobei die bestimmende Gestalt des dichterischen Werkes im Konzert der anderen Kunstgattungen

zwar hinterfragt und modifiziert, aber keineswegs aufgegeben wird. Dies im Dialog von dichterischem Schaffen und Lehre, von Lehrenden und Studierenden, die es in den medial weit gespannten Bereichen der Textproduktion zu qualifizieren gilt. Die Verbindung traditioneller Literaturkategorien mit experimentellen und medialen Kategorien der Gestaltung stellt dabei ein wesentliches Element des Curriculums dar.

Kernaufgaben des seit 2009 angebotenen Bachelorstudiums der Sprachkunstlehre, der Ausbildung dichterisch-künstlerischer Gestaltung im Feld der Dichtung an sich und im medial erweiterten (vorrangig dem inneruniversitären der Angewandten) sind:

- der Kompetenzerwerb in den Bereichen der literarischen und transmedialen Gestaltung;
- die Vermittlung von poetologischen, sozial-ästhetischen und textwissenschaftlichen Grundlagen;
- die Entwicklung eines differenzierten

Verständnisses sozialer, ökonomischer und politischer Zusammenhänge; bezüglich literarischer und medialer Produktionsverhältnisse, dichterischer Textproduktion und Texttransformation. Die Vermittlung von Textproduktion und Texttransformation meint die Entstehung neuer literarischer Texte vom Entwurf bis zur Niederschrift – in Textgattungen wie: Prosa, Kurzprosa, Essay, Lyrik und Drama sowie in gattungsübergreifenden Arten wie sprachexperimenteller, performativer und transmedialer Literatur.

Die Textvermittlung, insbesondere Literaturvermittlung, folgt den Textarten in Form von Rezeption, Lektorat und der Kritik – in Präsentationsrunden werden die Wirkungsweisen erfahrbar gemacht. Verbunden mit der kritischen Reflexion über Text- und Sprachqualität, wobei sich Feedback-Kriterien erarbeiten lassen. Ein besonderer Arbeitsschwerpunkt der Textvermittlung, die der Textproduktion vorangehen oder nachfolgen kann, liegt in der Erarbeitung, Hervorbringung und Rezeption von Formen der mündlichen und schriftlichen Literatur und deren Beziehungen zu den oben erwähnten anderen Künsten, wie jenen der Grafik, der Malerei, der Fotografie, der medialen und transmedialen Kunst. So können die Studierenden bereits während ihrer Ausbildung verschiedene Wirkungsmöglichkeiten ihrer literarischen Arbeiten erproben, die von narrativen Texten bis zur sound-poetry oder dem poetry-film reichen.

Was die Formen der Lehre anbelangt,

so bietet das Institut für Sprachkunst ein breit gefächertes Angebot an Lehrenden und den diesen entsprechenden Lehr- und Vermittlungsweisen, welche die Vielfalt der deutschsprachigen Literatur auf qualitativ ausgewiesener Ebene repräsentieren. Eine intensive Betreuung der Studierenden im zentralen künstlerischen Fach erfolgt durch die ProfessorInnen. Dazu kommen KünstlerInnen aus den diversen Bereichen der Kunst, die das Spektrum und den Spielraum der Sprachkunst ergänzen und erweitern helfen.

Eine Art „visionäres“ Ziel wäre die Etablierung des Instituts als literarisches Zentrum, als Forum des Austausches poetologischen Forschens im Sinn kreativer Methodik von Schreib- und Gestaltungsweisen unter nationalen und internationalen AutorInnen und Studierenden, auch mit Partnerinstituten in Deutschland und der Schweiz. Ein diesbezüglicher Dialog mit Instituten soll in Gang gesetzt werden.

Kennzeichnend für die Weiterentwicklung des Sprachkunstinstituts ist und bleibt die „innere und äußere“ kritische Analyse der erreichten Schreib- und Lehrpositionen. Ständig erfolgende Lehrveranstaltungsevaluationen und das bereits erfolgte Peer-Review im Jahr 2015 stehen hierfür.

Wichtig wie gehabt ist die besonnene und energische Tätigkeit innerhalb der Sprach- und Kunstarbeit, die ihre poetologischen Grundlagen historisch fundiertem, aber

stets innovativem Begehren auszusetzen imstande sein muss. Nicht zuletzt, da sie sich den rasanten technologischen Paradigmen stellen wird müssen, diese kritisch aufgreifend, an diesen mitwirkend, ohne sich blind deren Mechanismen und vor allem auch jenen des kommerziellen Marktes der Literatur und Kunst unterzuordnen.

Marion Elias

Das Gender Art Laboratory (GAL) der Angewandten versteht sich als „offene Werkstätte“ am Intersektionspunkt von Kunst und Forschung bzw. Wissenschaft, quasi ein Labor für künstlerisch-wissenschaftliche Produktion und Interpretation. Die teilnehmenden Studierenden werden einerseits mit den Themenkreisen Gender Studies, Feminismus und Women Studies sowie deren Gemeinsamkeiten und Unterschieden bekannt gemacht, andererseits werden je aktuelle Spezialthemen, unterstützt durch Gastvortragende aus künstlerischen und wissenschaftlichen Bereichen oder Workshops, breit themen- und disziplinenübergreifend schwerpunktmäßig vorgestellt und zur Debatte gebracht. Kontemporäre Motive haben dabei ebenso ihren Platz wie sogenannte historische, um einen kritischen Blick in alle Richtungen zu garantieren. Es gibt kein Problem oder Thema, das nicht gendermäßig aufgearbeitet werden könnte. Gender meint die Norm, die sich die Gesellschaft selbst gibt oder gegeben

hat, eine Norm oder Normen, denen in jedem Fall mit Skepsis zu begegnen ist.

Das Prinzip GAL orientiert sich de facto positiv an den Werkstätten (laboratorio, bottega) des Rinascimento, die Orte der Lehre, Forschung und Produktion gewesen sind. Im GAL funktioniert die Verschränkung von Kunst und Wissenschaft (Kopfarbeit und Handwerk) über die wöchentliche Lehrveranstaltung (Seminar), die eine permanente Werkstätte vorstellt oder ersetzt, wobei schließlich die von den Studierenden hergestellten Kunstwerke aus sämtlichen Bereichen, angeregt durch das GAL, im Mittelpunkt stehen, auch im Zentrum der Betreuung und Diskussion.

So offen das GAL für Studierende aus sämtlichen Instituten der Angewandten ist und deren gemeinsame Arbeit anregt, so offen bleibt es für Gastvorträge, besetzt mit international renommierten Fachleuten aus Kunst und Wissenschaft oder Workshops aller verwandten ebenso wie

behauptet „entfernten“ Disziplinen. Zu Vorträgen und Interventionen sind aber gleichermaßen auch die TeilnehmerInnen des GAL oder AbsolventInnen der Angewandten eingeladen, einerseits um tatsächlich sehr aktuelle Standpunkte aufnehmen zu können, andererseits um die Rhetorik, die Präsentation von Ideen vor Publikum, wieder zur Selbstverständlichkeit zu machen. Nebenbei werden technologische Besonderheiten – etwa der Malerei („vergessene Techniken“) – aktiv umgesetzt, d.h. jedwede Art von Materialkunde ist zur Erprobung und Erarbeitung aufgerufen.

Die Ergebnisse aus dem GAL kann man ansehen, aufhängen, aufstellen, angreifen und lesen: Kunstwerke, Exegesen um die Kunst, spannende individuelle Interpretationen zu einem schier unendlich großen Kompendium von Themen und Fragen. Ausstellungen, Session (siehe Biennale 2017) und Publikationen sind das Resultat und die Existenzberechtigung des GAL. Die „Wertung“ des Erreichten liegt in der Welt da draußen, die man Publikum oder Öffentlichkeit nennt.

In der Kombination von Praxis und Theorie, von Kunst, Ästhetik und Gender zeigt sich die hervorragende Besonderheit des GAL, mit dem sich die Angewandte in ihrem Studienangebot zukunftsweisend positioniert. Der Wandel, dem unsere Gesellschaft und jedwede soziale Konstruktion weltweit rasant unterworfen ist, bleibt und kommt immer ins Zentrum der kritischen Bearbeitung,

die das GAL zu gewährleisten imstande ist.

2.2.10 PETER WEIBEL FORSCHUNGSINSTITUT FÜR DIGITALE KULTUREN

Peter Weibel

Das Peter Weibel Forschungsinstitut für digitale Kulturen schafft einen Ort der wissenschaftlich-künstlerischen Auseinandersetzung mit der Veränderung von Medienkulturen im Lichte der technologischen Revolution. Die 2017 erfolgte Schenkung des Peter Weibel-Archivs an die Angewandte bietet eine unvergleichliche Grundlage und Inspiration für die theoretische und künstlerische Weiterentwicklung der Medienkunst im Spannungsverhältnis von Kunst, Technologie und gesellschaftlicher Verantwortung und darüber hinaus für die Entwicklung von Zukunftsperspektiven und Szenarien für neue Formen und Funktionen von Medienkulturen im sogenannten digitalen Zeitalter. Dieses wird wesentlich von Artificial Intelligence, Quantentechnologie und Biotechnologie geprägt sein, verbunden mit einer weiteren Verschmelzung von Wissenschaft und Kunst in diesen Bereichen.

Das Peter Weibel Forschungsinstitut für digitale Kulturen ist ein Ort der wissenschaftlichen, künstlerischen und wissenschaftlich-künstlerischen Forschung im Rahmen von Doktoratsprojekten und anderen Forschungsprojekten. Es ist auch ein Ort des öffentlichen und internationalen Diskurses über die Definition von Medien, Zukunft von Medienkulturen und das Verhältnis von Wissenschaft und Medienkunst. Regelmäßige öffentliche Vorträge, Diskussionen und Symposia sowie Publikationen erzeugen nachhaltige Wirkung in der akademischen Community und im gesamtgesellschaftlichen Diskurs.

2.2.11 ZENTRUM FOKUS FORSCHUNG

Alexander Damianisch

Das Zentrum Fokus Forschung dient zur Umsetzung von Projekten im postgradualen Forschungsfeld Kunst und Wissenschaft (Forschungsprojekte inklusive Projekte im Doktoratsstudium Künstlerische Forschung) und zur Unterstützung von relevanten Entwicklungen von Kunst und Wissenschaft allgemein.

Das Zentrum Fokus Forschung ist eine Einheit der Angewandten, in der – komplementär zu bestehenden Abteilungen – verstärkt unabhängige künstlerische Forschung entwickelt und vernetzt wird; künstlerische Arbeit gilt dabei als Basis von Wissensproduktion und steht damit in einem direkt produktiven Verhältnis zu bestehenden Wissensformen, wie sie innerhalb anderer etablierter Forschungsfelder entwickelt wurden.

Ziel ist es, durch die Bereitstellung eines adäquaten institutionellen Fokus frisches

Wissen in den Künsten und künstlerischer Forschung verstärkt zu entwickeln und zu kontextualisieren sowie Ergebnisse in nationale und internationale Forschungskontexte angemessen zu kommunizieren.

Kernaufgabe des Zentrums ist die Koordination und Entwicklung von Forschungsaktivitäten. Prinzipiell wird Forschung im Sinne einer umfassenden Wissensproduktion als ergebnisoffen definiert; in diesem Sinne: alles ist möglich.

2.2.12 KUNSTSAMMLUNG UND ARCHIV

Patrick Werkner

Kunstsammlung und Archiv bilden das kulturelle Gedächtnis unserer Institution. Die historischen Akten, die im Archiv verwahrt werden, bilden dabei die Grundlage. Mit Ausstellungen, Publikationen und der permanenten Erwerbung von Werken Lehrender und ehemaliger Studierender werden Geschichte und Gegenwart der Angewandten dokumentiert und vermittelt.

Der Sammlungsbestand umfasst rund 61.000 Objekte aus den Bereichen Gemälde – Grafik – Objekte (Glas, Metall, Keramik) – Design – Möbel – Architekturmodelle – Architekturpläne – Fotografie – Videos – Plakate – bibliophile Publikationen – Mode – historische Kostüme. Der Wiener Jugendstil bildet ein Herzstück der Sammlung, dazu kommen die Bestände des Oskar-Kokoschka-Zentrums mit der gesamten privaten Fotosammlung des Künstlers, der Nachlass der Architektin Margarete Schütte-Lihotzky

(und Modelle ihrer berühmten „Frankfurter Küche“), die historisch bedeutende Kostüm- und Modesammlung und der Nachlass von Victor J. Papanek, dem österreichisch-amerikanischen Designer.

Wie alle kunsthistorischen/kulturhistorischen Sammlungen folgen auch wir den Grundsätzen von Sammeln, Sichern, Erforschen und Vermitteln. An der Angewandten ist der Vermittlungsauftrag naturgemäß besonders wichtig. Die Sammlungen kommen diesem Auftrag durch Lehre, Ausstellungen, Publikationen und Forschungsprojekte sowie durch die verschiedensten Kooperationsprojekte nach.

Die über drei Jahrzehnte aufgebauten Sammlungen bedürfen weiterhin des Ausbaus, gerade auch im Hinblick auf die zeitgenössischen Entwicklungen. Die Victor J. Papanek Foundation liefert insbesondere im Bereich des Social Design

stimulierende Anstöße, wie international besetzte Symposien oder Kooperationen mit Partnerinstitutionen wie dem Museum of Arts and Design in New York und dem Austrian Cultural Forum.

Kunstsammlung und Archiv dienen der Erschließung der Künste und der Forschung sowie der Lehre

- mit Publikationen, Ausstellungen, Forschungsprojekten
- mit Lehrveranstaltungen ihrer MitarbeiterInnen zu Themen der Kunstgeschichte, Kultur- und Geistesgeschichte, Kostüm- und Modegeschichte
- durch Seminare und Lehrgänge (z.B. Masterlehrgang ecm), die Studierenden das Know-how kuratorischer Tätigkeiten vermitteln
- mit Kooperationsprojekten, permanent mit Studierenden des Instituts für Konservierungswissenschaften und Restaurierung/Technologie, mit Studierenden des Instituts für Design, insbesondere des Bereichs Mode, und mit allen an den zeitgenössischen und historischen Sammlungsbeständen interessierten Lehrenden des Hauses
- mit Forschungsprojekten zu den verschiedenen Sammlungsbereichen, die seit langem durch Forschungsförderungseinrichtungen finanziert werden (Fonds zur Förderung der wiss. Forschung, Österreichische Nationalbank, Stadt Wien, BMUKK, Bundeskanzleramt)
- indem sie Leihgaben für auswärtige Ausstellungen zur Verfügung stellen und an den entsprechenden Katalogen mitarbeiten
- indem sie als Forschungseinrichtung

öffentlich zugänglich sind und allen Studierenden, DiplomandInnen, DissertantInnen sowie allen anderen ForscherInnen ihre Materialien und ihr Know-how zur Verfügung stellen.

Drittmittel werden durch die Kunstsammlung eingenommen, indem Leihgaben für Ausstellungen und Bildmaterial für Publikationen zur Verfügung gestellt werden.

Neben der eigenen Ausstellungstätigkeit kooperiert die Sammlung mit österreichischen und internationalen PartnerInnen, denen im Lauf der letzten Jahre Hunderte von Leihgaben zur Verfügung gestellt wurden. Kooperationen im Bereich von Ausstellungen fanden in den vergangenen Jahren in kontinuierlich zunehmendem Umfang und gleichzeitig steigender Prominenz statt. Leihgaben aus unseren Beständen waren z.B. auf fast allen großen „Wien-um-1900“-Ausstellungen der letzten Jahre vertreten, so auch 2011 in der National Gallery of Victoria in Melbourne – „Vienna Art and Design“ – die über 300.000 BesucherInnen sahen, oder 2010 in der „Wien 1900“-Ausstellung der Fondation Beyeler in Basel. Abgesehen von unserer Beteiligung an solchen „Blockbuster“-Ausstellungen wurden in vielen internationalen Museen und Ausstellungshäusern Leihgaben aus den Kunst- und Design-Beständen unserer Universität gezeigt, darunter Paris/Grand Palais, Brüssel/Palais des Beaux-Arts, Bilbao/Guggenheim Museum, St. Petersburg/Ermitage, Frankfurt/Schirn Kunsthalle, Stockholm/Svenskt Tenn, Tate Liverpool, München/Museum Villa

Stuck, Berlin/Jüdisches Museum, Tokyo/ The National Museum of Modern Art, New York, Museum of Modern Art sowie drei führende Museen in Japan.

2011 gab es eine Kooperation mit dem Wiener Belvedere, die von 107.000 BesucherInnen gesehen wurde: „DYNAMIK! Futurismus, Kubismus, KINETISMUS“. Die Kunstsammlung der Angewandten war dabei der größte Leihgeber und erarbeitete den zweisprachigen wissenschaftlichen Katalog. Im Studienjahr 2013/14 fand im Leopold Museum die Ausstellung „Kokoschka – das Ich im Brennpunkt“ statt, mit ebenso großer Publikumsresonanz, auf Grundlage des in unseren Beständen verwahrten Fotonachlasses von Oskar Kokoschka, unseres prominenten Absolventen. Im Jahr 2013 z.B. waren wir mit unseren Leihgaben in führenden Museen auf drei Kontinenten vertreten: rund 1000 Sammlungsobjekte waren in Ausstellungen und als Dauerleihgaben verliehen.

Diese Präsenz unserer Lehrenden und Studierenden aus Geschichte und Gegenwart in internationalen und in österreichischen Ausstellungen bildet ein wichtiges Schaufenster unserer Universität für ein internationales Publikum. Die durch unser Team erarbeiteten wissenschaftlichen Kataloge unserer Sammlungsbestände werden in der Reihe *edition angewandte* publiziert. 2010 wurde der Band über Grafik Design durch den Hauptverband des Österreichischen Buchhandels als eines der „Schönsten Bücher Österreichs“ ausgezeichnet,

weitere Bände dieser Reihe folgten und sind in Planung.

Kunstsammlung und Archiv sind für Studierende und ForscherInnen permanent zugänglich. Nahezu alle Bestände sind in unserer Datenbank erfasst. Teilbereiche sind bereits im Internet abrufbar. Außer der Online-Recherche bietet unsere Website auch Informationen über Forschungsprojekte, Neuerwerbungen, bisherige Publikationen und geplante Aktivitäten: www.uni-ak.ac.at/sammlung

Für AbsolventInnen stehen die Bestände mit zahlreichen Themen für potentielle Dissertationen zur Verfügung.

2.3

PLANUNG, SERVICE UND VERWALTUNG

Auch im Bereich von Universitätsmanagement und Verwaltung geht die Angewandte spezifische Wege. Mit „Planung, Service und Verwaltung“ besteht seit 2010 eine äußerst arbeitsfähige und belastbare Organisationsform, die gekennzeichnet ist durch:

- acht Bereiche, die zunächst für sich und dann im Austausch für die gesamte Administration der Angewandten verantwortlich sind,
- ein monatliches BereichsleiterInnen Jour-fixe sowie eine jährliche Klausur zur gemeinsamen Standortbestimmung mit Beteiligung des Assistenten des Rektors sowie der Stabsstelle Presse und Medienkommunikation,
- schlanke Hierarchien: Bereichsleitung als zusätzliche Aufgabe zur Leitung einer der dem Bereich zugeordneten Abteilungen,
- Flexibilität und Dynamik durch Zuordnung jedes Bereichs an ein oder mehrere fachzuständige Mitglieder des Rektorats,
- Zusammenführung von Aspekten

klassischer Administration mit planerischen und unterstützenden Aufgaben.

Die BereichsleiterInnen richten sich in ihrer Arbeit an den übergeordneten Zielsetzungen der Angewandten aus, wenn nötig auch in direkter Absprache mit dem Rektor bzw. dem Rektorat. Von den BereichsleiterInnen identifizierte Entwicklungsthemen werden eigeninitiativ in fach einschlägig zusammengesetzten Arbeitsgruppen vorbereitet und dem Rektorat zur Entscheidung bzw. Freigabe vorgelegt.

Die beschriebene Organisationsform mit ihren flachen Hierarchien eröffnet Handlungsspielräume für die einzelnen Bereiche, im Sinne von eigenverantwortlichem, zielorientiertem und kreativem Weiterentwickeln der jeweiligen Agenden, denen durch den regelmäßigen Austausch im BereichsleiterInnen-Jour-fixe ein konstruktives kollegiales Korrektiv gegenübersteht.

2.3.1 FACILITY MANAGEMENT

Maria Zettler

Der Bereich Facility Management schafft die infrastrukturellen Rahmenbedingungen für alle Aktivitäten an der Angewandten. Die vielfältigen Aufgaben werden einerseits im Routinebetrieb eigenständig agierender Abteilungen abgewickelt und andererseits in Themen-Schwerpunkte zusammengefasst, wobei hier unterschiedliche Teams abteilungsübergreifend eng verzahnt und synergetisch zusammenarbeiten.

In der Abteilung Liegenschafts- und Raumkoordination erfolgt im Routinebetrieb die Raumvergabe für ständige bzw. temporäre Raumnutzung. Als Kern des Schwerpunkts Raumentwicklung wird im Rahmen des sogenannten Bauprojekts eine bedarfsgerechte künftige Raumnutzung umgesetzt. Das in Realisierung befindliche Bauprojekt umfasst die beiden Teilprojekte qualitätsvolle Generalsanierung Schwanzer-Trakt am Hauptstandort Oskar-Kokoschka-Platz sowie

den Umbau der Liegenschaft Vordere Zollamtsstraße 7, die nach Abschluss der Umbaumaßnahmen als Erweiterung der Angewandten neu angemietet wird. Beide Gebäude werden nach Bau-Fertigstellung und erfolgter Besiedelung am 1. Oktober 2018 in Betrieb genommen.

Die Abteilung Gebäudetechnik und Sicherheit ist außer für eine möglichst störungsfreie Gebäudebetriebsführung aller Universitätsgebäude verantwortlich für die kontinuierliche Gebäudeinstandhaltung und Anlagenwartung, für extern beauftragte oder in den Hauswerkstätten abgewickelte Reparaturen, für Umbauten und Adaptierungen und nicht zuletzt für die Einhaltung sicherheitstechnischer Vorschriften, die Zutrittskontrolle und Arbeitsmedizin.

In der Abteilung Logistik & Beschaffung werden einerseits sämtliche gebäudebezogenen Services wie Reinigung, Seminarraum-Ausstattung, technische

Geräteinfrastruktur sowie der Dienst-Kfz-Betrieb und auch Übersiedelungen koordiniert und betreut. Zur laufenden Verbesserung der Servicequalität und Reaktionsfähigkeit wird auf den regen direkten Austausch mit NutzerInnen großer Wert gelegt. Andererseits werden als zentrale Dienstleistung auch Beratungsleistungen zur Optimierung von Beschaffungsvorgängen angeboten, Ausschreibungen und Bestellvorgänge koordiniert sowie Büromaterialien ausgegeben.

Die Abteilung Zentraler Informatikdienst (ZID) ist mit der Planung, Organisation und dem Betrieb aller Informations- und Kommunikationsinfrastrukturen der Universität sowie mit der 4D-Koordination betraut. Das ZID-Team ist im Routinebetrieb für den störungsfreien Betrieb von Servern, Netzwerk, Clients sowie Telefonie verantwortlich und sorgt im Störfall kompetent und lösungsorientiert für eine rasche Problembekämpfung. Der ZID-Helpdesk verfolgt das Ziel einer kontinuierlichen Verbesserung des Supports.

Die Abteilung Registratur und zentrale Poststelle koordiniert die Verteilung sämtlicher Poststücke, Pakete und Aussendungen und sorgt für eine geordnete Archivierung von Dokumenten. Schließlich ist der Bereich Facility Management in enger Kooperation mit der Abteilung Veranstaltungsmanagement des Bereichs Information, Publikationen und Veranstaltungen auch mit der technischen Veranstaltungskoordination

betraut, wozu insbesondere der technische Aufbau und die Betreuung der Eventtechnik zählen.

Mit der laufenden Anpassung und Strukturierung von Abläufen sollen sukzessive der Lehr- und Forschungsbetrieb entlastet, die Nutzungsfreundlichkeit der Universitätseinrichtungen verbessert und eine Qualitätssteigerung der Dienstleistungen erzielt werden. Auf diese Weise kann eine bedarfsgerechte Infrastruktur bereitgestellt werden, wobei die priorisierte und gezielt budgetorientierte Maßnahmensetzung bei allen Aktivitäten stets im Vordergrund steht.

Dem Facility Management-Team ist es wichtig, sämtlichen NutzerInnen-Anliegen offen zu begegnen und im Rahmen der Möglichkeiten stets lösungsorientiert zu handeln. Im Mittelpunkt stehen die Lehre, die Studierenden und die Forschung – und Tag für Tag der unermüdliche Einsatz, für einen ungestörten Betrieb zu sorgen.

Sabina Szatko

Der Bereich Finanzen zeichnet für alle Finanzangelegenheiten bzw. -aufgaben der Universität verantwortlich. Durch die Verbindung der Abteilungen Finanzbuchhaltung, Ressourcenplanung und Controlling ist eine hohe Flexibilität in der Abwicklung komplexer Aufgabenstellungen unter Nutzung maximal möglicher Synergieeffekte gewährleistet. Der Zusammenschluss dieser drei Aufgabengebiete in einer Abteilung ermöglicht es, getroffene Annahmen bzw. zukünftige Entwicklungen als Ziele und Visionen abzubilden bzw. abzuschätzen, deren Entwicklung zu verfolgen und letztendlich deren Realisierung in Zahlen nachvollziehbar darzustellen.

Neben der zukunftsorientierten Planung und Verfolgung der von der Universitätsleitung vorgegebenen Ziele und Visionen werden im Rahmen des betrieblichen Rechnungswesens und der ordnungsgemäßen Buchführung die Grundlagen und Voraussetzungen für eine laufend geführte, konkrete Informationsbasis über die aktuelle wirtschaftliche Situation der

Universität sichergestellt.

Als eine seiner Kernaufgaben stellt der Finanzbereich somit Informationen und Konzepte über die universitären Leistungen in Forschung und Lehre bereit, damit Leitungsentscheidungen – aufbauend auf den Grundsätzen von Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit – zielorientiert und effizient getroffen werden können.

Im Detail zählen zu den Hauptaufgaben des Finanzbereiches insbesondere die Erfassung sämtlicher Geschäftsfälle, die Bilanzierung samt der Erstellung des Rechnungsabschlusses, das Finanz- und Veranlagungsmanagement, die Budgetplanung und -erstellung und das Budgetcontrolling durch Erstellung von Plan/Ist-Vergleichen unter Einbeziehung von vorgegebenen bzw. definierten Kennzahlensystemen sowie die Kostenrechnung für den gesamten universitären Bereich und das periodische Berichtswesen.

Die Aufgabengebiete werden durch ständiges Verfolgen der aktuellen einschlägigen

rechtlichen sowie betriebswirtschaftlichen Entwicklungen verfeinert bzw. weiterentwickelt. Um dies gewährleisten zu können, wird auch enger Kontakt mit anderen Universitäten gehalten und mit diesen – insbesondere auch durch die Teilnahme an regelmäßigen Vernetzungstreffen – ein intensiver Erfahrungsaustausch betrieben.

2.3.3 GENDERANGELEGENHEITEN UND INTERNE WEITERBILDUNG

Maria Pimminger

Das wichtigste Potential der Angewandten sind ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Erfolg der Angewandten ist deshalb maßgeblich davon abhängig, ob die MitarbeiterInnen ihr volles Potential einbringen können. Dies ist nur möglich, wenn sie förderliche Arbeitsbedingungen vorfinden und die Zusammenarbeit von einem positiven Klima geprägt ist. Studien belegen mittlerweile eindrucksvoll, dass der Erfolg einer Organisation wesentlich von einem positiven, motivierenden Arbeitsklima abhängt und enorme finanzielle Schäden durch mangelnde Führungsarbeit, Konflikte und andere Probleme in der Zusammenarbeit entstehen.

Der Bereich Genderangelegenheiten und interne Weiterbildung leistet in diesem Themenfeld Entwicklungsarbeit und Unterstützung. Ziel ist dabei nicht nur eine Verbesserung der organisationalen Abläufe, sondern auch das Wohlergehen der MitarbeiterInnen.

Die Abteilung für Genderangelegenheiten

ist mit der Umsetzung von Gender Mainstreaming und Gleichstellung betraut. Dafür werden regelmäßige Monitorings erstellt und aufgrund dieser mit der Universitätsleitung und/oder den betreffenden Stellen Strategien und Maßnahmen vereinbart. Die mittlerweile sehr gut etablierte Vortragsreihe Kunst – Forschung – Geschlecht trägt sowohl zur Nachwuchsförderung als auch zur Bewusstseinsbildung bei.

Die Abteilung für interne Weiterbildung bietet neben einem regelmäßigen Weiterbildungsprogramm zur Erweiterung der fachlichen und sozialen Kompetenzen verschiedene Personal- und Organisationsentwicklungsmaßnahmen. So stehen diverse Beratungsangebote für Einzelpersonen, Teams und Organisationseinheiten zur Verfügung, werden Maßnahmen zur Gesundheitsförderung gesetzt und organisationale Abläufe (weiter)entwickelt. Zuletzt etwa in den Themenbereichen Definition und Kommunikation von Leitungsaufgaben, Karriereförderung und neue MitarbeiterInnen.

2.3.4 INFORMATION, PUBLIKATIONEN UND VERANSTALTUNGEN

Anja Seipenbusch

Die Angewandte legt großen Wert auf die Wirkungskraft und Wahrnehmung ihrer künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturpolitischen Aktivitäten. Mit Ausstellungen, Diskussionsrunden zu gesellschaftlich relevanten Themen, Symposien und Events schärft sie ihr Profil als Stätte, an der nicht nur geforscht und gelehrt wird, sondern die Resultate auch einem interessierten Publikum zugänglich gemacht werden. Der Bereich Information, Publikationen und Veranstaltungen übernimmt diese Vermittlerrolle durch die Planung und Durchführung von nationalen wie internationalen Veranstaltungen und bahnt Kooperationen mit Unternehmen aus dem Kunst- und Kulturbereich an. Die Universitätsgalerie der Angewandten im Heiligenkreuzer Hof bietet ein passendes Ambiente, um Ausstellungen der Angewandten zu präsentieren, aber auch andere Veranstaltungen wie Buchpräsentationen stattfinden zu lassen. Zahlreiche Veranstaltungen werden an externen Locations organisiert,

wodurch die Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit geschärft wird.

Um regelmäßig und attraktiv über das Studien- und Veranstaltungsangebot zu informieren, gehört die redaktionelle wie grafische Betreuung der Website zu einer der wichtigsten Aufgaben. Gekoppelt mit regelmäßigen Newslettern steht der Bereich in ständigem Kontakt mit dem Personal und den Studierenden im Haus sowie den interessierten potentiellen BesucherInnen aus dem In- und Ausland.

Um langfristig und nachhaltig künstlerische und wissenschaftliche Arbeit sowie deren Ergebnisse dokumentieren zu können, bildet die Buchreihe „Edition Angewandte“, die im de Gruyter Verlag erscheint, einen wichtigen und unverzichtbaren Baustein für die erfolgreiche Außendarstellung der Universität. Der Bereich unterstützt Lehrende sowie AbsolventInnen bei der Umsetzung der thematisch unterschiedlichen Buchprojekte in enger Zusammenarbeit mit dem

Verlag. Ergänzt wird die Publikationstätigkeit durch die Produktion von themenbezogenen Zeitungsbeilagen oder auch Büchern außerhalb der Reihe „Edition Angewandte“, die redaktionell betreut werden.

Im Sinne der Nachhaltigkeit pflegt der Bereich die Diplomdatenbank, die lückenlos alle Abschlussarbeiten ihrer AbsolventInnen seit dem Jahr 2002 dokumentiert. Dieses Angebot gibt GaleristInnen wie auch KuratorInnen die Möglichkeit, mit den KünstlerInnen in Kontakt zu treten.

Um die zahlreichen Aktivitäten in transparenter und nachvollziehbarer Form nach Innen und Außen kommunizieren und darstellen zu können, sammelt, plant, koordiniert und platziert der Bereich relevante Informationen an geeigneter Stelle und gibt sie zwecks Förderung des Informationsflusses an die unterschiedlichen Personengruppen weiter. Der Bereich sieht sich als Kommunikations-Drehscheibe innerhalb des Hauses mit zahlreichen Schnittstellen nach außen.

2.3.5 PERSONAL & RECHT

Marion Kern

Im Bereich Personal & Recht sind zwei klassische Verwaltungsabteilungen zusammengefasst, deren Leistungen primär nach innen gerichtet sind. Neben den rein administrativen Prozessen wie Personalverwaltung, Lohnverrechnung und der Redaktion des Mitteilungsblattes liegt der Fokus auf den darüber hinausgehenden Serviceleistungen, die allen MitarbeiterInnen und Studierenden der Universität offen stehen. Die Beratungsleistungen beinhalten dienst-, besoldungs-, arbeits-, steuer-, sozialversicherungs- und pensionsrechtliche Angelegenheiten.

Ziel ist es, die Universitätsleitung und die Führungskräfte als kompetenter Ansprechpartner bei juristischen Fragestellungen in sämtlichen universitätsrelevanten Rechtsbereichen (z.B. Vertragsrecht, Immaterialgüterrecht, vor allem Urheber- und Verwertungsrechte, Miet- und Bestandsrecht, Versicherungsrecht) zu unterstützen. Dem Bereich Personal & Recht obliegen darüber hinaus auch

die juristische Unterstützung von Wahlen, sowie die legistische Unterstützung bei universitätsinterner Rechtssetzung (insbesondere Satzung, Organisationsplan, Richtlinien, Betriebsvereinbarungen).

Das Streben nach Festigung und kontinuierlicher Verbesserung der hohen Qualität der Serviceleistungen ist ein großes Anliegen des Bereichs Personal & Recht. Um die Interessen der MitarbeiterInnen in bestmöglicher Art und Weise wahrzunehmen, besteht ein ständiges Bemühen, Prozesse zu optimieren und eine effektive Abwicklung von komplexen Aufgabenstellungen zu gewährleisten. Mit dem elektronischen Personalakt wurde die Umstellung der Arbeitsabläufe auf schnellere und effizientere elektronische Prozesse möglich.

Die lösungsorientierte Herangehensweise in der Abwicklung von Verwaltungsabläufen für das zunehmend international zusammengesetzte Personal unterstützt Spitzenleistungen in Forschung und Lehre sowie die Darstellung nach außen.

Die Ressourcen des Bereichs Personal & Recht liegen vor allem im Fachwissen, das über lange Jahre durch eine im Kern sehr stabile Personalstruktur aufgebaut werden konnte, und in der großen Lernfähigkeit, Lernbereitschaft und Flexibilität der MitarbeiterInnen. Dadurch ist es auch möglich, auf Bedarfsänderungen oder zusätzliche Anforderungen mit strukturellen Maßnahmen zu reagieren, ohne den Personalaufwand zu erhöhen. Darüber hinaus bestehen gute Beziehungen zu den entsprechenden Fachabteilungen anderer Universitäten, wodurch der Wissenstransfer gefördert und Synergien geschaffen werden.

2.3.6 STUDIENANGELEGENHEITEN, UNIVERSITÄTS- UND QUALITÄTSENTWICKLUNG

Bernhard Kernegger

Der Bereich verzahnt die Zugänge von klassischer Studienverwaltung mit den gesamthaften Ansprüchen von Universitäts- und Qualitätsentwicklung. Er versteht sich als Anlaufstelle für alle Universitätsangehörigen zu Fragen von Studium und Qualität. Die Palette reicht dabei von bedarfsorientierter und möglichst unkomplizierter Studienverwaltung über die Förderung von Studierenden- und Lehrendenmobilität bis zur Unterstützung bei individueller und institutioneller Qualitätsentwicklung; von Beratung für Gremien und Gremienangehörige (Studien- und Berufungskommissionen, Senat) über das Anbieten und Begleiten von Verfahren zur Lehrveranstaltungsevaluation und Peer Reviews bis zu Realisierung von periodischen AbsolventInnenbefragungen und der Ausarbeitung strategischer Dokumente wie Entwicklungsplan, Leistungsvereinbarung und relevanten Berichten wie der Wissensbilanz. Dabei bleibt die Reflexion und Weiterentwicklung des Angewandten

Qualitätszugangs²³ besonders im Blick.

Darüber hinaus involviert sich der Bereich aktiv und projektbezogen in die Entwicklung künftiger Strukturen und Prozesse wie z.B. der Base Angewandte.

Die einzelnen Abteilungen sind in ihrem jeweiligen Kontext intensiv national und international vernetzt, so vertritt etwa das International Office die Angewandte im CUMULUS-Netzwerk und nimmt an regelmäßigen Treffen der internationalen Abteilungen österreichischer Universitäten teil, die Studienabteilung gehört dem Netzwerk Studium an (und übt dort die Funktion des stellvertretenden Sprechers aus). Die Abteilung für Universitäts- und Qualitätsentwicklung ist Mitglied des Netzwerks für Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung der österreichischen Universitäten und leistet regelmäßig Expertenbeiträge zum Qualitätsdiskurs auf internationaler Ebene, z.B. im Rahmen des European Quality Assurance Forum oder durch Fachpublikationen.

23 vgl. www.dieangewandte.at/qualitaet

2.3.7 SUPPORT KUNST UND FORSCHUNG

Alexander Damianisch

Die Erschließung von neuen Möglichkeiten ist die zentrale Aufgabe des Bereichs, dessen Tätigkeit stets auf der Vision und der Kompetenz von Kunst und Wissenschaft an der Angewandten, aufbaut.

Die an der Universität vertretenen Arbeitsfelder in Kunst und Forschung werden strategisch, adäquat und fokussiert unterstützt. Die Aktivitäten des Bereichs sind dabei in drei Felder gegliedert: Ermöglichen, Begleiten und Sichern. Der Fokus liegt auf Arbeiten mit Projektcharakter.

Der Bereich bietet eine inhaltliche, administrative und finanzielle (Mit)Konzeption von wissenschaftlichen, künstlerischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Projekten, einschließlich einer fachkundigen Feedbacklektüre und der Koordination.

Über das Aktivitätsfeld *Ermöglichen* werden in individuellen Beratungsprozessen konkrete Projektideen und Inhalte aufgenommen, entwickelt und mit Förderungsoptionen verknüpft. Sodann startet die inhaltliche, administrative, finanzielle

und konzeptive Beratung. Am Ende steht die Eingabe von Projektkonzepten in die relevanten Foren und Förderungsmöglichkeiten.

Unter den Förderungsmöglichkeiten werden neben der Angewandten selbst und auch ARTist, dem Verein zur Förderung der AbsolventInnen, vor allem Förderungsstellen wie der Wissenschaftsfonds FWF, die Forschungsförderungsgesellschaft FFG, EU-Programme, die österreichische Akademie der Wissenschaften ÖAW, die Stadt Wien, der Jubiläumsfonds der Nationalbank, oder das BKA-Kunst erschlossen.

Durch das Feld *Begleiten* wird eine ergänzend koordinative Ebene für den administrativen Support im Sinne und in Ergänzung von Planung, Service und Verwaltung an der Angewandten allgemein und damit zur Fokussierung auf die eigentliche Forschungsarbeit der KollegInnen in den Projekten und den ExpertInnen an der Angewandten bereitgestellt. Konkret bietet das Service die Koordination von Infrastruktur und die Hilfe bei

Personal- und Finanzangelegenheiten. Die Notwendigkeit dieses Angebots ergibt sich, weil Verfahren an der Angewandten und richtlinienspezifische Besonderheiten von Förderungsinstitutionen in den Managementprozess von Projekten integriert werden müssen. Ziel ist es, einen Reibungsverlust so klein wie möglich zu halten.

Über das Feld *Sichern* werden KollegInnen dabei unterstützt, Prozesse und Ergebnisse zu dokumentieren und verfügbar zu machen, innerhalb konkreter Communitys wie auch über diese hinaus. Dazu werden – auch in Kooperation mit dem Zentrum Fokus Forschung – Programmschienen angeboten, digitale Formate bereitgestellt und stets z.B. über Workshopformate weiterentwickelt sowie auch der nationale und internationale Austausch auf individueller wie institutioneller Ebene gefördert.

Als weitere wichtige Handlungsfelder sind u.a. auch die internationale Unterstützungsarbeit für Forschung generell sowie Unterstützung zu den Themen Wissenstransfer, Creative Entrepreneurship sowie die Betreuung des Alumnivereins ARTist und Projekte wie die online Base Angewandte zu nennen.

Sybille Hentze

Die Universitätsbibliothek ist die zentrale Informationseinrichtung der Universität. Ihre Angebote und Services orientieren sich am Bedarf ihrer BenutzerInnen sowie an den Zielen und Studienangeboten der Universität. Sie unterstützt Studium, Lehre und Forschung durch Bereitstellung und Vermittlung von gedruckten, elektronischen und audiovisuellen Informationsträgern.

Sie stellt ihre Bestände, die über das mit modernster Suchmaschinentechologie ausgestattete Suchportal „supA“ weltweit recherchierbar sind, vor allem Studierenden und Lehrenden, aber auch für die berufliche und allgemeine Bildung der Öffentlichkeit zur Benützung und Entlehnung zur Verfügung und trägt so wesentlich zur Außenwirkung der Universität bei.

Sie fördert die Informationskompetenz ihrer BenutzerInnen, d.h. die Fähigkeit zur Auswahl, Nutzung und kritischen Bewertung von Informationsträgern, durch Schulungen und individuelle Beratung. Darüber hinaus zählen zu den Aufgaben

der Bibliothek ein planmäßiger Bestandsaufbau, der durch entsprechende Budgetzuweisungen sichergestellt werden muss, die Erhaltung und Sicherung des Bestandes, die Kooperation mit dem österreichischen Bibliothekenverbund (arbeitsteilige Erschließung) und anderen nationalen und internationalen Einrichtungen (Fernleihe), Organisation, Vermittlung und Management des Zuganges zu zertifiziertem Wissen auf elektronischem Wege (campusweit nutzbare Datenbanken und E-Journals), Bereitstellung von Lese- und Arbeitsplätzen einschließlich standardisierter Hard- und Software sowie von technischen Einrichtungen.

2.4

ANGEWANDTE INNOVATION LABORATORY (AIL)

**Gerald Bast, Alexander Damianisch,
Jürgen Gschiel, Alexandra Graupner**

Das Angewandte Innovation Laboratory (AIL) ist eine Schnittstelle für alle Disziplinen der Angewandten und bietet darüber hinaus die Möglichkeit zur weiteren Vernetzung, als Basis für neue Projekte. Das AIL, lokalisiert im Ausstellungsraum am Franz-Josefs-Kai 3, bietet mit seinem abwechslungsreichen und disziplinenübergreifenden Programm nicht nur einen tiefgehenden Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten der Angewandten. Eng verknüpft mit der Vision, den Prinzipien und der inhaltlichen Ausrichtung der Universität wird auch Kunst und künstlerische Forschung als zentral treibende Kraft von Innovation begreifbar gemacht. So wird nicht nur Projekten, die innerhalb der Angewandten entstehen, im AIL eine Plattform gegeben, sondern auch der hier generierte Wissensreichtum einer breiteren und auch fachfremden Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dabei werden Zukunftsthemen aus verschiedenen

Disziplinen und aktuelle gesellschaftsrelevante Veränderungen aufgegriffen und in Zusammenarbeit mit ProjektpartnerInnen aus unterschiedlichen Perspektiven reflektiert. In der Auseinandersetzung steht die Einbettung der Kunst und ihres Potentials in der Gesellschaft im Zentrum.

Das AIL richtet sich dabei an eine breite Öffentlichkeit mit dem Interesse an interdisziplinärer, zukunftsweisender Arbeit und an MitarbeiterInnen und Studierende aller Universitäten und Forschungseinrichtungen. Im Speziellen richten wir unseren Kooperationsaufruf an alle Studien der Angewandten – sowohl als Zielgruppe als auch als AusstellungspartnerInnen – mit einem gewissen Schwerpunkt von Projekten der künstlerischen Forschung. Es wird versucht, vermehrt Einblick in ebensolche Projekte und deren Prozesse zu ermöglichen sowie Startpunkte für neue Projekte zu generieren. Dabei spielt vor allem auch die

enge Zusammenarbeit mit dem AbsolventInnenverein ARTist eine große Rolle. So wird der Arbeit der Alumni der Angewandten Platz eingeräumt, um innovative Auseinandersetzung zu ermöglichen und um eine weitere Verbindung – auch nach dem Studium – mit der Universität zu erhalten.

Neben der inneruniversitären Zusammenarbeit stellt der Austausch mit anderen Disziplinen eine weitere Säule des ALL dar. Um Kollaborationen unterschiedlicher Bereiche möglich zu machen, wird gemeinsam mit PartnerInnen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Forschung und deren vielseitigen Positionen, Quellen und Ressourcen Raum und Zeit für Gedankenexperimente und Vernetzung geboten. Im Rahmen von spezifischen Veranstaltungsformaten diskutieren wir disziplinenübergreifend mit dem Ziel vor Augen, Ideen, Konzepte und Modelle entstehen zu lassen. Ein Medium dafür ist beispielsweise die Reihe ALL Talks, in der wir namhafte Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft begrüßen konnten (Bazon Brock, Stefan Sagmeister, Renée Schroeder, Pauline Gagnon, Helmut Leder etc.), die ihre Arbeitsbereiche vorgestellt und damit neue Sicht- und Denkweisen erläutert und spannende Diskussionen angeregt haben.

Eine weitere Chance, neue Inhalte zugänglich zu machen, bietet die Arbeit mit unseren KooperationspartnerInnen. In den letzten drei Jahren konnten dafür einige erfolgreiche Formate entwickelt werden:

Gemeinsam mit PhD-Studierenden des Institute of Molecular Biotechnology (IMBA) und Masterstudierenden der Angewandten wurde eine Zusammenarbeit initiiert, in Kooperation mit der Wirtschaftskammer Wien ein Inkubatorworkshop veranstaltet und ForscherInnen des Research Center for Molecular Medicine (CeMM) präsentierten ihre Forschungsschwerpunkte.

Dieser Austausch wird konsequent weitergeführt: 2018 findet eine Zusammenarbeit mit der ARA (Altstoff Recycling Austria) im Rahmen einer Residency im ALL statt. Ausgehend von einem interdisziplinären Ansatz werden Technik, Forschung, Wissenschaft und Kunst im Rahmen von Workshops und Vorträgen zusammengespant, um innovative Lösungsansätze für das dringliche Thema der Kreislaufwirtschaft zu entwickeln. Im September 2018 werden die Ergebnisse in einer Ausstellung und rund um den österreichischen Vorsitz im Rat der EU präsentiert.

Durch die Arbeit mit diesen wechselnden KollaborationspartnerInnen auf allen Ebenen innerhalb und außerhalb der Angewandten ergibt sich nicht nur eine Vielzahl an Themen und Diskursen, sondern auch eine konstante Reflexion der eigenen Arbeitsweise im ALL, eine immer tiefere Vernetzung mit und Verständnis für Inhalte aus den eigenen Reihen, aber auch aus Bereichen fern der Angewandten, die wiederum in die universitätsinterne Arbeit einfließen und so unser Netzwerk und unsere eigene Expertise bereichern.

Diese besondere Arbeitsweise resultierte 2017 in einer weiteren übergreifenden Initiative: Eine lose Plattform von Institutionen wurde ins Leben gerufen, bestehend aus der Hybrid Plattform Berlin, dem Wissenstransferzentrum West, der Tabakfabrik Linz und der Aalto Universität. Allen ist die Vermittlung interdisziplinärer innovativer Inhalte ausgehend vom Bereich Kunst und die Bewusstseins-schaffung für die Rolle der Kunst in der Innovation ein Anliegen. Aber nicht nur der überregionale Austausch wird vorangetrieben, sondern auch die Vernetzung innerhalb Wiens und Österreichs wird stetig intensiviert. Bereits zum zweiten Mal war das AIL 2017 Teil der Vienna Biennale und konnte in Kollaboration mit der Leiterin der Abteilung Industrial Design 2, Anab Jain, die Ausstellung „How will we work?“ – Alternativen zum Status quo und Zukunftsorientierungen zum Thema Arbeit – zusammenstellen. Aufgrund der besonderen gedanklichen Freiheit des AIL konnten zukunftsweisende Konzepte und gänzlich neu entstandene Ideen präsentiert werden.

Seit 2017 beherbergt das AIL das Venedig Biennale Archiv Austria mit Recherche-Terminal und Handbibliothek. Das Biennale Archiv steht mit umfangreichem digitalen Dokumentations- und Fotomaterial zur künstlerischen und wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung.

Neben all den Erfolgen und entstandenen Kollaborationen und Veranstaltungen der vergangenen drei Jahre stehen bei einem Vorhaben wie diesem natürlich

auch Rückschläge und ganz spezielle Herausforderungen auf der Tagesordnung. Die Motivation der Zielgruppen etwa stellt bei einigen Formaten und Inhalten eine Aufgabe dar, die vom ausführenden AIL Team einiges an Kreativität, Flexibilität und langfristiger Bearbeitung verlangt, um nachhaltigen Erfolg zu erzielen bzw. um die Sichtbarkeit des AIL zu fördern. Dadurch entsteht aber gleichzeitig auch eine einzigartige und für die Angewandte höchst wertvolle Expertise in der Positionierung von Themen.

Aufgrund der komplexen Aufgabe des AIL stehen für die kommenden Jahre folgende Agenden im Vordergrund: der Ausbau des Netzwerkes, die intensivere Nutzung als interdisziplinäre Plattform und als Gedankenlabor für Personen aus allen Bereichen der Angewandten und für angrenzende Fachbereiche. Um diese Arbeit und die ständig nötige begleitende Reflexion erfolgreich durchführen zu können, halten wir innerhalb des AIL Teams regelmäßige Besprechungen sowohl zur Strategieanpassung, als auch zur Verbesserung und Angleichung interner Organisationsabläufe ab.

Die Weiterentwicklung aller Vorhaben hängt nicht zuletzt von der Auseinandersetzung mit den Inhalten ab, die innerhalb der Angewandten generiert werden. Diese werden auch in Zukunft eine zentrale Rolle spielen und ein wesentlicher Impulsgeber bei der Weiterentwicklung des AIL sein.

03

**ENTWICKLUNGS-
PERSPEKTIVEN**



TEIL 03

3.1 FORSCHUNG UND LEHRE



An der Angewandten sind Forschung und Lehre, Praxis in Kunst und Wissenschaft, das Nach-Innen und das Nach-Außen untrennbar miteinander verbunden. Die Entwicklungsperspektiven für Lehre und für Forschung sind daher nicht getrennt voneinander gedacht, sondern sind in einem gemeinsamen Kapitel dargestellt, das den laufenden Dialog über die für Forschung und Lehre insgesamt entwickelten Perspektiven zusammenfasst.

3.1.1 ERWEITERUNG DES PROFILS IN FORSCHUNG UND LEHRE

Die radikalen gesellschaftlichen Veränderungen, mit denen wir mehr denn je konfrontiert sind, verlangen speziell von einer Kunstuniversität konkrete Antworten, basierend auf den mit künstlerischem Denken und Tun verbundenen Kernkompetenzen: vernetztes und kritisch-kreatives Denken, das Finden von unorthodoxen Lösungen, vorurteilsfreies Zusammenarbeiten u.v.a.m.

Die Angewandte hat sich in einem mehrjährigen Strategieprozess mit den künftigen Anforderungen konfrontiert und große Einigkeit über ihre notwendige Neupositionierung erzielt: Verantwortliches Handeln gegenüber der Gesellschaft erfordert hohe Bereitschaft zu weiterer Veränderung, und das neuerliche Schaffen tragfähiger Brücken zwischen langjährig Erprobtem und neuen Perspektiven für neue Herausforderungen.

Daraus ergibt sich als logische Konsequenz die im Folgenden beschriebene

Erweiterung des Profils der Angewandten, um dadurch künftig gesellschaftliche Verantwortung noch gezielter und konkreter wahrnehmen zu können.

Performance

Umsetzungshorizont: 2019 - 2021

Die zunehmend intermediale Arbeitsweise in allen Bereichen der Kunst führt dazu, dass performative Elemente in allen künstlerischen Disziplinen der Angewandten an Bedeutung gewinnen. Das Thema wurde bereits im letzten Entwicklungsplan der Angewandten angesprochen, konnte aber aufgrund fehlender Budgetmittel nicht in adäquatem Umfang weiter verfolgt werden – auch wenn die Angewandte mehrfach Akzente gesetzt hat, etwa mit Beiträgen im Rahmen des Performancefestivals der Angewandten oder zur Vienna Biennale 2015 („Ideas for Change“).

Viele Forschungsaktivitäten und Studien der Angewandten sind bereits mit

performativen Elementen durchdrungen, auch Projekt- und Diplomarbeiten setzen diese vielfach ein. Eine Auseinandersetzung mit Performance ist derzeit allerdings nur anhand spezifischer Einzelfälle möglich, und unter Ausnutzung einer Zusammenschau ad-hoc verfügbarer Kompetenzen.

Notwendig ist daher die Schaffung einer werkstatt- bzw. lab-ähnlichen Plattform, die ein praktisch und theoretisch fundiertes Entwickeln von Performance ermöglicht, indem sie inhaltliche (personelle) und räumliche Ressourcen bereitstellt, künstlerische und wissenschaftliche Grundlagen vermittelt und Studierende aus allen Studien in der konkreten Umsetzung ihrer performativen Ideen unterstützt, die dann anhand der jeweils erforderlichen technischen Ressourcen erarbeitet werden.

Game Design und Game Art **Umsetzungshorizont: 2022 - 2024**

„Computerspiele sind die Kunstform des 21. Jahrhunderts.“ Mit dieser visionären Ansage von Henry Jenkins (MIT) verbinden sich vielfältige Ansprüche; die damit verbundene Grundannahme, dass Computerspiele in den nächsten Jahren zunehmend zu einem zentralen gesellschaftlichen Leitmedium werden, gewinnt unübersehbar an Wahrscheinlichkeit. Computerspiele in vielfältigen Formen durchdringen den menschlichen Alltag, von Freizeit bis Bildung und *citizen science*-Games, von sozialen Netzwerken bis Second Life, von Gamification als Strategie zur Beeinflussung der

Reaktionsmuster von AnwenderInnen bis hin zur Forschung über menschliches Verhalten und soziale Dynamiken.

Die Game Industry hat die Filmindustrie längst überholt: Die Dynamiken und Zwänge von Markt und Wettbewerb sind somit wesentliche Einflussgrößen auf die weitere Entwicklung dieses Sektors, der in Zusammenhang mit dem Einsatz ausgeklügelter sozialer Belohnungsstrategien oder Elementen von *virtual reality* und *augmented reality* immer unmittelbarer in das soziale und individuelle Leben eingreift.

Games sind bereits Gegenstand musealer Sammlungstätigkeit (vgl. Museum of Modern Art New York oder Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe) sowie ein höchst relevantes Material und ein wichtiger Kontext für künstlerische Praxis. Eine der gesellschaftlichen Wirkungsmacht angemessene Beschäftigung im Sinne einer retrospektiven oder begleitenden Erforschung und der Entwicklung unabhängiger Zugänge abseits kommerzieller Kräfte und Notwendigkeiten ist aber weitgehend ausständig, obwohl für eine offene und demokratische Gesellschaft eigentlich unabdingbar.

Die Angewandte hat schon in der Vergangenheit wichtige inhaltliche Impulse in diesem Feld gesetzt: Die Abteilung für Digitale Kunst etwa hat vielfach Entwicklungen angestoßen, die Abteilung für Kulturwissenschaften beforscht seit vielen Jahren intensiv die historische kulturelle Praxis des Spielens, nicht nur

als Lautsprecher und Echo sozialer Entwicklung, sondern auch in der kritischen Begleitung aktueller Strömungen – beides Forschungsgebiete, die vor einigen Jahren noch als „weißer Fleck auf der Landkarte der Kulturwissenschaften“²⁴ bezeichnet wurden.

Insofern sind die Voraussetzungen zur universitären Verortung der Thematik an der Angewandten in geradezu idealer Weise gegeben: Die Universität will ihre internationale Orientierung, ihre Netzwerke und die generelle Ausrichtung auf Kooperation, ihre nicht auf einzelne Disziplinen beschränkte Herangehensweise und ihren breiten Fundus an vorhandener Expertise einsetzen, um am Standort Wien einen Gaming-Hub zu errichten. Dieser soll sowohl in der Forschung als auch in der Lehre in der Lage sein, deutliche kreative Impulse zu setzen, aktuelle Trends kritisch zu hinterfragen und dadurch maßgeblich zu beeinflussen – und damit bisher vielfach latent laufende Entwicklungen in diesem Feld in verantwortungsvoller Weise zu begleiten oder oft auch selbst neu anzustoßen.

Die Kernkompetenz der Angewandten liegt im künstlerischen Feld (Digitale Kunst, Grafik Design, Storytelling, Animation u.a.m.) verbunden mit kunst-, design- und kulturwissenschaftlicher Forschungspraxis. Künstlerische oder theoretisch-kritische Aspekte werden daher im Fokus stehen, verbunden mit

den im Bereich der künstlerischen Forschung entwickelten neuen Wegen und Strategien.

Die Angewandte plant die Errichtung eines Gaming-Hubs, der sich klar von der Gaming Industry abgrenzt und sich auch nicht als Zulieferer von Humankapital versteht, sondern sich einer experimentellen und kritischen Praxis widmet. Dazu wird zunächst eine tiefgreifende Analyse der aktuellen europäischen Situation und der vorhandenen Forschungsschwerpunkte und Bildungsangebote auf universitärer Ebene vorgenommen, erweitert um eine grundsätzliche globale Einordnung. Darauf und auf der beschriebenen vorhandenen Expertise aufbauend wird ein konkretes eigenes Angebot formuliert, das von Beginn an kooperativ fundiert sein wird. Gleichzeitig wird dieses Angebot so flexibel gehalten sein, dass auch ein Umgehen mit immer neuen und umfassenderen Spiele-Typen wie aktuell z.B. „Everything“²⁵ ermöglicht wird, das „Sinn aus absurd Erscheinendem prozessiert, mit der Einsicht in grundlegende Fragen der menschlichen Existenz als Spielziel“²⁶.

Transkulturelle Studien – zwischen Post- und Neokolonialismus

Umsetzungshorizont: 2019 - 2021

Kultur basiert auf Austausch, Kulturen auf Diversifizierung. Die Fähigkeit zum wertschätzenden Umgang mit Diversität gleich wie die Fähigkeit, historisch

24 Peter Schnyder: *Alea. Zählen und Erzählen im Zeitalter des Glücksspiels 1650 - 1850*. Göttingen 2009, S. 9.

25 Autor: David O'Reilly

26 vgl. Margarete Jahrmann: *ShapeShifter Games. Computerspiele als Material und Kontext künstlerischer Praxis*. In: *Politik & Kultur. Zeitung des Deutschen Kulturrates*, 2017/05, S. 24.

greifbare Differenzsetzungen, die Identitäten formen und Machtverteilungen stabilisieren, kritisch zu hinterfragen, sind Werte, die angesichts von Migrationsbewegungen und Migrationspolitiken derzeit vorrangig zu entwickeln sind. Der Bedarf an transkultureller Kommunikations- und Interaktionskompetenz ist evident, Einsicht in historisch-politische Prozesse, die vermeintlich homogene Kulturen erst hervorgebracht und dadurch zu Bedrohungs- und Konkurrenzszenarien geführt haben, muss gewonnen werden.

Der Blick über kulturelle Grenzziehungen hinweg ist gerade im Kontext künstlerischer Studien unabdingbar. Darüber hinaus ermöglicht ein besseres Verständnis der Verflechtung von Kulturen eingedenk ihrer Binnenhierarchien im globalen Zeitalter, aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen besser analysieren und benennen zu können, und ist eine grundlegende Kompetenz für verschiedene Arbeitsfelder unserer Gesellschaft. Diese Verflechtung erfasst nicht nur Kulturräume und kulturelle Strukturen, die ethnisch fundiert wurden: Transkulturelle Analyse, Kommunikations- und Interaktionskompetenz ist auch dort unerlässlich, wo sich kulturelle Strukturen auf Basis von z.B. Alter oder Geschlecht ausbilden, die Communitys zusammenhalten bzw. voneinander abgrenzen und aktuelle Identitätspolitiken bestimmen. Durchdringungen der dominanten Achsen, entlang derer Ungleichheit hergestellt wird, sind ebenso zu bedenken wie Durchdringungen in den Bereichen Kunst und Populärkultur oder künstlerischer

und wissenschaftlicher Arbeit.

Die Angewandte will daher eine Abteilung etablieren, die in Forschung und Lehre Zugänge zu aktueller Forschung und Theoriebildung hinsichtlich Ungleichheiten und Identitätsbildung schafft, Handlungsmöglichkeiten in der Verbindung von künstlerischen und wissenschaftlichen Disziplinen generiert und zu wenig hinterfragte Entwicklungen der Mehrheitsgesellschaft und Dominanzkultur reflektiert (z.B. Phänomene der Neukolonialisierung durch den globalen Finanz- und Immobiliensektor, Gated Communities für Eliten, Rekolonialisierung als Gegenbewegung zur Flüchtlingsbewegung nach Europa und anderes mehr).

Diese Abteilung soll Querverbindungen zu allen vorhandenen Forschungsfeldern an der Angewandten schaffen und Lehrangebote für alle Studien der Angewandten, aber auch für MitbelegerInnen von anderen Universitäten entwickeln und zur Verfügung stellen.

Kunst- und Kulturwissenschaften

Umsetzungshorizont: 2019 - 2021

Die Verbindung von historischem Wissen in den Bereichen Kunst, Politik, Ökonomie, einem reflektierten Umgang mit verschiedensten (Bild-)Medien und Repräsentationsmodi und einer Argumentationsfähigkeit im Theoretischen, das vorausschauende Aussagen ermöglicht, sind eine Herausforderung, vor der Kunst- und KulturwissenschaftlerInnen und KulturarbeiterInnen stehen, die mit

ihrer Arbeit produktiv in gesellschaftliche Veränderungsprozesse eingreifen möchten. Soziale und politische Implikationen und Weichenstellungen künstlerischer und kultureller Produktion sind stärker in den Vordergrund zu rücken, wo historische Arbeit nicht um ihrer selbst willen geschieht, sondern Potentiale, Irrwege, Bedingtheiten, inhaltliche Verengungen und mögliche neue Verbindungslinien aufzeigen will. Die Gesellschaft formende Dimension von Architektur und Stadtgestaltung, das normierende und auch subversive Potential von Repräsentation, die Macht und Ohnmacht von Bildwelten, die derzeitige Annäherung von Mensch und Artefakt oder die nötige Reflexion und Kritik von Kreativitätskonzepten, die in verschiedenste Arbeits- und Produktionsbereiche Eingang fanden – es sind dies nur einige der Felder, die eine gründliche Reflexion von Körper-, Subjekt-, Raum-, Kommunikations-, Spiel- und Bildtheorien gleichwie eine ökonomische Grundlegung erfordern.

Die Studien an der Angewandten eröffnen unterschiedliche Berufsperspektiven, die auch den Bereich der Kunst- und Kulturvermittlung, den akademischen Betrieb als Grundlage einer wissenschaftlichen Laufbahn, die Tätigkeiten in verschiedenen Medienbereichen und Kultureinrichtungen – Verlagen, Zeitschriften, Museen, Ausstellungshäusern – und weitere Felder künstlerischer, kultureller und wissenschaftlicher Produktion umfassen.

Mit der Einrichtung eines **Masterstudiums**

in Kunst- und Kulturwissenschaften will die Angewandte ihr Studienangebot mit dem Ziel erweitern, Studierende für professionelle Arbeit in den oben genannten Bereichen zu befähigen und dabei eine Perspektive einbringen zu können, die kritisch in Hinblick auf Produktionsweisen und institutionelle Strukturen sowie wirksam in Hinblick auf gesellschaftliche Veränderungen ist. Darüber hinaus sind die AbsolventInnen wissenschaftlich fundiert vorbereitet auf die Aufnahme eines weiterführenden Doktoratsstudiums.

Das Lehrangebot speist sich aus den wissenschaftlichen Abteilungen der Angewandten: Kunstgeschichte, Kulturwissenschaften, Kunsttheorie, Philosophie, Medientheorie, Kunst- und Wissenstransfer, Designgeschichte und -theorie sowie Architekturgeschichte und -theorie. Der Schwerpunkt des Programms liegt in den Bereichen Moderne und Gegenwartskunst – auf Kunst, Design und Architektur, auf Präsentationsweisen und institutionellen Rahmungen, auf theoretischen Grundlagen und Diskursen, die diese Felder umspannen. Darüber hinaus liegt eine enge Verzahnung des Lehrangebots mit dem Bereich Transkulturelle Studien nahe.

Die theoretisch-wissenschaftliche Ausbildung wird mit der Erarbeitung konkreter Anwendungsformen verbunden. Insbesondere verknüpft das Studium die wissenschaftlich-theoretische Herangehensweise mit Projektarbeiten, die in kuratorische, kritische, journalistische,

dokumentarische oder organisatorische Praxisformen münden. Zudem werden Grundkenntnisse verschiedener Materialpraktiken und eine grundlegend künstlerisch-ästhetische Schulung durch Werkstattpraxis aus dem weiten Bereich der verschiedenen Abteilungen an der Angewandten vermittelt.

Das Studium richtet sich an AbsolventInnen der Kunstpädagogik und einschlägiger geisteswissenschaftlicher Studien sowie an KünstlerInnen mit entsprechenden Vorkenntnissen.

Das Museum als gesellschaftlicher Brennpunkt: Neu-Erkundung eines Ortes für Dialog, Erkenntnis und Verhandlung von Identitäten

Umsetzungshorizont: 2022 - 2024

Das Museum in seiner derzeitigen Form ist ein Ort der Begegnung mit künstlerischen Erkenntnissen und Produkten der (gelegentlich auch jüngeren) Vergangenheit. Damit war und ist es in weiten Teilen ein Anziehungspunkt für Menschen, die sich in dieser – historisch orientierten – Hinsicht faszinieren lassen und weiterbilden wollen. Die etablierten Museen sind in den letzten Jahren aber auch zunehmend in Kritik geraten, im Zusammenhang mit einer Diskussion über die Verwendung von staatlichen Mitteln und der (Über-) Betonung von Vergangenem (auch wenn die Bedeutung von historischen kulturellen Objekten jedenfalls unbestritten bleibt).

Die ursprüngliche Konzeption des Museums geht vom Begriff der griechischen

mousa aus – der göttlichen Manifestation der Inspiration in jeweils unterschiedlichen Disziplinen (von Dichtkunst über Bildhauerei und Poesie bis hin zur Astronomie). Dieser ursprünglich starke Fokus auf aktuelle Produktion ist allerdings in der europäischen Museumstradition weitgehend verloren gegangen.

Die Angewandte tritt nun mit dem Anspruch an, das derzeitige Museum im Sinne eines auf die aktuelle Welt bezogenen antiken *Mouseions* neu zu denken, und dabei ihren gesellschaftlichen Bildungsanspruch, ihre Vermittlungskompetenz und ihre Erfahrungen mit der öffentlichen Vorstellung von Kunst im Spannungsbogen von Ökonomie bis zur kulturellen Konstruktion gesellschaftlicher Identität einzubringen, verbunden mit Kompetenz in Bezug auf Depots, Archivierung und Konservierung aktueller Kunst.

Dabei wird das Ziel verfolgt, weitere Expertise zu entwickeln und darauf basierend ExpertInnen auszubilden, um in Folge die derzeitige Museumslandschaft in Österreich, aber auch international, zu transformieren: Im besten Fall können Museen zu lebendigen Zentren werden, die notwendige Reflexionsprozesse zu aktuellen gesellschaftlichen Umwälzungen (Zukunft der Arbeit, Migration, Klimawandel,...) auf Basis von Schätzen aus Kunst und Wissenschaft befeuern, und die damit eine gesellschaftliche Breitenwirksamkeit entfalten können.

Cross-Disciplinary Strategies – Applied Studies in Art, Science, Philosophy, and Global Challenges

Umsetzungshorizont: 2019 - 2021

Mit dem Studienjahr 2017/18 startete die Angewandte ein von Beginn an interdisziplinär ausgerichtetes Bachelorstudium, das AbsolventInnen darauf hinführen soll, „in stimulierender und kooperativer Art und Weise Entscheidungsprozesse und strategische Entwicklungen in komplexen Zusammenhängen wie der Politik, der Verwaltung und neuen Wirtschaftsformen des 21. Jahrhunderts zu führen“²⁷. Bereits im ersten Jahr stieß dieses Angebot auf enormes Interesse, mehr als 100 BewerberInnen stellten sich schlussendlich einer Zulassungsprüfung.

Im Bachelorstudium erwerben die Studierenden Verständnis für die grundlegenden Probleme unserer heutigen Welt, erlernen interdisziplinäres und kollaboratives Arbeiten und loten Möglichkeiten aus, die Zugängen verborgen bleiben, die nur auf der Perspektive einer einzigen Disziplin fußen.

Nun gilt es,

- ein interdisziplinäres Forschungsfeld zu etablieren, das eine Bearbeitung des gesellschaftlichen Wandels und der damit verbundenen großen Herausforderungen ermöglicht, und eine tragfähige Basis für eine Vielzahl an starken inhaltlichen Impulsen seitens der Angewandten liefern wird, um den immer noch zu wenig geführten Diskurs (z.B. über neue Formen der Beschäftigung

bei zunehmender Digitalisierung und dem Vormarsch von Artificial Intelligence) inhaltlich mitzuprägen.

- ein Masterstudium einzurichten, das aufbauend auf dem Bachelorstudium eine weitere Fundierung ermöglicht, speziell mit Blick auf die spätere Übernahme von verantwortlichen Positionen in unterschiedlichen interdisziplinären Projekt- und Arbeitskonstellationen. Darüber hinaus soll dieses Masterstudium auch AbsolventInnen disziplinär orientierter Bachelorstudien eine interdisziplinäre Orientierung zugänglich machen. Es eröffnet damit auch für Studienfelder mit angespannter Arbeitsmarktsituation völlig neue Perspektiven.

Umsetzungshorizont: 2021 - 2024

Auf Basis der entwickelten inter- und transdisziplinären Forschungskompetenz wird im Rahmen der bestehenden Doktoratsstudien der Angewandten ein Doktoratsprogramm aufgesetzt, das netzwerkhaft hochkarätige Expertise aus allen relevanten nationalen Forschungsfeldern (inklusive derer internationaler Netzwerke) bündelt und mit der Kompetenz des neuen Peter Weibel Forschungsinstituts für digitale Kulturen der Angewandten in Austausch bringt. Damit entsteht ein diskursives Feld, das die kollaborative Bearbeitung von einschlägigen Forschungsfragen im Rahmen von disziplinenübergreifend angelegten Dissertationen auf höchstem Niveau ermöglicht.

27 Curriculum des Bachelorstudiums S. 3, Download unter www.dieangewandte.at/cds

Sprachkunst

Umsetzungshorizont: 2019 - 2021

Die in den letzten Jahren an der Angewandten wiederholt diskutierte Option, ein Masterstudium im Bereich der Sprachkunst einzurichten, wurde auch im Rahmen des 2016 abgeschlossenen Peer Reviews des Instituts und des Bachelorstudiums erörtert und grundsätzlich befürwortet.

Nach Ansicht der Peers, die vom Institut geteilt wird, sollte die Angewandte diese Chance nützen, um ihr Angebot noch stärker von ähnlichen Angeboten im deutschsprachigen Raum abzuheben (z.B. Hildesheim, Leipzig). Zugleich könnte damit das sehr arbeitsintensive Bachelorstudium entlastet werden, verbunden mit einer attraktiveren und spezifischeren Qualifizierungsmöglichkeit für die Studierenden, die damit auch direkten Zugang zu einem weiterführenden künstlerischen oder wissenschaftlichen Doktoratsstudium erhalten würden.

Die Angewandte will daher ein Masterstudienangebot konzipieren, das eine Vertiefung der künstlerischen Handschrift fördert und die individuelle Persönlichkeit auch mit Blick auf den Markt festigt, indem ein spezifischer Fokus auf ein eigenes Projekt (künstlerische Masterarbeit) gesetzt und dieses adäquat begleitet wird. Korrespondierend dazu soll der reale Arbeitsaufwand für das bestehende Bachelorstudium den Empfehlungen der Peers folgend soweit inhaltlich vertretbar modifiziert werden.

Die genaue Relation zwischen Bachelor- und Masterstudium wird zunächst gemeinsam mit dem Institut für Sprachkunst einer Analyse unterzogen, ein daraus folgendes Konzept soll sich auch mit weiteren kooperativen Möglichkeiten und der teilweisen Übernahme von Ressourcen aus dem Bachelorstudium beschäftigen, im Sinne einer inhaltlich tragfähigen und dennoch kostengünstigen Realisierung.

3.1.2 STRATEGISCHE FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Umsetzungshorizont: 2019 - 2021

Die Angewandte hat in den letzten fünf bis zehn Jahren ganz wesentlich dazu beigetragen, dass das Anliegen der künstlerischen Forschung in Österreich auch im internationalen Vergleich äußerst erfolgreich etabliert werden konnte. Speziell das PEEK-Programm des FWF wird nun in Europa und darüber hinaus anhand einer Vielzahl an spannenden Forschungsprojekten als best practice-Beispiel präsentiert und rezipiert. Die Angewandte hat sich in der Antragstellung als die bei weitem erfolgreichste Kunstuniversität in Österreich erwiesen.

Die weiterhin große Zahl an Forschungsanträgen steht natürlich vielfach in Zusammenhang mit dem strategischen Anliegen der Angewandten, ergebnisoffene und disziplinenüberschreitende neue Zugänge besonders zu forcieren, was auch eine kritische Reflexion von *global challenges* und ein lösungsorientiertes Arbeiten daran ermöglicht. Dennoch ist es eine deutliche Einschränkung des strategischen Handlungsspielraums der Universität, wenn die Entscheidung

über die Umsetzung der vorgeschlagenen Projekte ausschließlich bei externen FördergeberInnen liegt.

Die Angewandte will daher auch im Rahmen des Globalbudgets ein kompetitiv zu vergebendes Forschungsbudget etablieren, mit genau auf die Potentiale der an der Universität vertretenen Felder und ihre Strategie zugeschnittenen Auswahlkriterien.

Umsetzungshorizont: 2022 - 2024

Durch die mittels des strategischen Forschungsbudgets erreichte weitere Schärfung des Forschungsprofils der Angewandten kann die Attraktivität der Angewandten als Forschungsstätte noch einmal deutlich erhöht werden. Bei weitgehender Ausschöpfung der nationalen Förderschienen durch die Angewandte wird es dadurch möglich, verstärkt Mittel aus EU-Programmen zu gewinnen und damit potentiellen künftigen Beschränkungen im Ausbau des Forschungsfelds der Angewandten schon heute entgegenzuwirken.

3.1.3 WERKSTÄTTEN-UPDATE

Umsetzungshorizont: 2019 - 2024

Blickt man zurück auf die 150-jährige Geschichte der Angewandten erkennt man schnell, dass die verschiedenen Werkstätten der Angewandten, von Holz, Metall und Keramik über Textil bis hin zu neueren Erweiterungen wie 3D-Printing, Computer und Video, immer eine ganz wesentliche Qualität des Hauses ausgemacht haben. In der Verbindung von Kunst und Wissenschaft, beim Herstellen interdisziplinärer Verbindungen oder beim Bauen von Prototypen als *proof of concept* sind die Werkstätten nicht nur handwerklich-kulturelles Gedächtnis der Angewandten, sondern auch Motor für Innovation und das Erproben unterschiedlicher Formen von Zusammenarbeit.

Damit diese Funktion auf internationalem Spitzenniveau erfüllt werden kann, braucht es neben dem innerhalb der Universität vorhandenen breiten Commitment zur Bedeutung der Werkstätten ein Maximum an Flexibilität (kurze Anmeldefristen, großzügige Öffnungszeiten, transparente Zugangsregelungen), um zunehmend dynamische Lern- und

Produktionsprozesse adäquat unterstützen zu können. Auf der inhaltlichen Seite ist es unverzichtbar, die angebotenen technischen Ressourcen laufend zu aktualisieren und um neue relevante Felder zu erweitern, wie etwa Kunststoff, Elektronik, Robotik oder Coding.

In Bereichen mit hoher Studierendennachfrage setzt die Angewandte dabei auf den Aufbau eigener Ressourcen, in Bereichen hingegen, die nur punktuell benötigt werden, auf Kooperationen mit externen Werkstätten und Unternehmen.

3.1.4 LAUFENDE REFLEXION, STRUKTURELLE STÄRKUNG UND VERSTETIGUNG

Umsetzungshorizont: 2019 - 2024

In den vergangenen Jahren wurden die neuen Studienangebote der Angewandten – das Masterstudium Art & Science, das Bachelorstudium Sprachkunst und jetzt aktuell das Bachelor- und Masterstudium TransArts – Transdisziplinäre Kunst – externen Peer Reviews unterzogen. In den Stellungnahmen der internationalen ExpertInnen zeigte sich einerseits die hohe Qualität dieser Bereiche, andererseits aber auch Handlungsbedarf betreffend einer strukturellen Stärkung dieser Bereiche, die sehr nahe an den minimal erforderlichen Ressourcen arbeiten und damit ihr mögliches Potential für die Angewandte nicht voll ausschöpfen können.

Neben dem Ausbau der entsprechenden Strukturen will die Angewandte auf Basis eines ausführlichen Nachdenkprozesses zum Thema Qualifikation und Qualifizierung²⁸ zur Verstärkung ihrer disziplinenübergreifenden Kompetenz bis zu vier Qualifizierungsstellen²⁹ schaffen, die für eine weitere Verstetigung sorgen können,

ohne dabei in die jeweiligen Leitungsmodelle einzugreifen. Die Qualifikationsziele werden daher jeweils in deutlichem Zusammenhang zu disziplinenübergreifendem Arbeiten in Forschung und Lehre stehen.

Zusätzlich wird die Angewandte von der Möglichkeit des § 99 Abs. 4 UG Gebrauch machen und an zwei für die Entwicklung der Angewandten strategisch wichtigen Positionen je eine Professur schaffen, auf die bisherige UniversitätsdozentInnen berufen werden können.

Das Peer Review als Möglichkeit zu einer fundierten Standortbestimmung unter Einbeziehung internationaler Expertise hat sich zu einem in den jeweiligen Abteilungen bestens akzeptierten Verfahren entwickelt. Die Strategie, ein Review ungefähr fünf Jahre nach Einführung eines neuen Studiums bzw. Gründung einer Abteilung durchzuführen, wird daher weiterverfolgt.

28 vgl. Universität für angewandte Kunst, Arbeitsgruppe Lehrevaluation: Qualifikation und Qualifizierung der Lehrenden. Wien 2017.

29 gemäß § 27 Kollektivvertrag für die ArbeitnehmerInnen der Universitäten

3.1.5 INTERNATIONALE PROJEKTE UND MOBILITÄT

Umsetzungshorizont: 2019 - 2024

Die Angewandte pflegt intensive Partnerschaften im europäischen und außereuropäischen Raum, sowohl zum Austausch von Studierenden und Personal als auch im Rahmen vielfältiger Projektzusammenhänge.

Speziell im außereuropäischen Feld wird das Engagement künftig weiter verstärkt, aufbauend auf vielfältigen Initiativen im asiatischen und afrikanischen Raum und in Australien (RMIT Melbourne) bzw. in Neuseeland (Auckland).

Dabei werden begonnene Aktivitäten (z.B. im Bereich Konservierung und Restaurierung) weiter verfolgt, mit dem Ziel, neben bestehenden Studienkooperationen im Bereich von *summer schools* und projektbezogenen Maßnahmen auch gemeinsame Studienprogramme zu etablieren.

Die im Kunstbereich besonders wichtige Unterstützung von kürzer dauernder internationaler Studierendenmobilität wird weiterverfolgt und nach Möglichkeit intensiviert – auch unter dem Aspekt, dass hier die Zugänglichkeit für sozial schlechter gestellte Personen oder Personen mit Betreuungspflichten eher gegeben ist.

3.2

TRANSFER VON LEHRE UND FORSCHUNG IN DIE GESELLSCHAFT

Während des 2015 durchgeführten Audits der Angewandten hat sich bestätigt, dass die Angewandte mit ihrer klaren Ausrichtung auf gesellschaftliche Relevanz in all ihren Arbeitsfeldern diesbezüglich bereits eine international führende Position erlangt hat. Diese Position, die zu einer fixen Verankerung von Transferaspekten in alle Aktivitäten in Lehre und Forschung geführt hat, wurde seither weiter gestärkt, etwa durch den Aufbau des Angewandte Innovation Laboratory und die Etablierung von inter- und transdisziplinär angelegten Studienangeboten, die sich dezidiert mit gesellschaftlichen Problemstellungen beschäftigen (zuletzt Cross-Disciplinary Strategies – Applied Studies in Art, Science, Philosophy, and Global Challenges).

Mit Fokus auf die bevorstehenden radikalen Veränderungen in unserer Gesellschaft, insbesondere in der Arbeitswelt,

wird die Angewandte weiterhin aktiv nach immer neuen innovativen Wegen suchen, um so nicht nur ihre AbsolventInnen bestmöglich auf die künftigen Herausforderungen vorzubereiten, sondern auch breitere gesellschaftliche Interessensgruppen verstärkt für diese Thematik zu sensibilisieren.

Wichtiger Orientierungspunkt für die Angewandte bleibt weiterhin die FTI-Strategie des Bundes, darüber hinaus wird die Angewandte nicht nur mit eigenen Projekten Beiträge zur UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung leisten, sondern auch entsprechende interuniversitäre Kooperationsprojekte dazu mit ihrer Expertise unterstützen.

3.2.1 ERNEUERUNG DER TRANSFER-FORMATE

Umsetzungshorizont: 2019 - 2021

Das neue Veranstaltungszentrum in der Vorderen Zollamtsstraße eröffnet der Angewandten völlig neue Möglichkeiten im Konzipieren von Ausstellungen und Events, insbesondere betreffend ein schon lange diskutiertes offenes Rundgangsformat als Einladung an die Öffentlichkeit zu einem gemeinsamen Austausch über Arbeitsprozesse und Ergebnisse, und auch zu einem gemeinsamen Feiern. Die Möglichkeiten des neuen Gebäudes sollen 2019 mit einer großen Rundgangsausstellung ausgelotet werden, während der die Angewandte für mehrere Tage öffentlich zugänglich gemacht wird – mit Einblicken in laufende und abgeschlossene Arbeiten und mit Möglichkeiten zu persönlicher Begegnung und Austausch.

Die gesammelten Erfahrungen werden in einen grundsätzlichen Strategieprozess einfließen, mit dem Ziel, zwei oder drei verschiedene Großformate zur Außendarstellung der Angewandten (neu) zu etablieren, mit denen Arbeiten

von Studierenden in einen öffentlichen Interaktionsprozess gebracht werden. Dazu wurden bereits folgende Optionen entwickelt, die noch einer konkreteren Ausarbeitung bedürfen:

- Eine in Anlehnung an die bisherige Essence gestaltete „best of“-Ausstellung könnte der Angewandten die Möglichkeit zu einer jährlichen öffentlichen Setzung eines Themas oder eines Themenbündels bieten, mit einem entsprechenden programmatischen Bogen und entsprechenden Arbeiten. Zu klären ist dazu, wie eine solche Konzeption und Auswahl von Arbeiten oder von für die Gestaltung verantwortlichen Abteilungen in einer Form erfolgen kann, die Fairness und gleiche Chancen gewährleistet, und damit auch die interne Kritikkultur an der Angewandten weiter stärkt.
- Ein Rundgangsformat könnte als deutlich ausgeweitetes „Open House“ Einblicke in die Arbeitsweisen und Besonderheiten der Angewandten geben, und dabei Information, Ausstellung, inhaltlichen Austausch und den Aspekt des Feierns miteinander verbinden.

- Wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, überschreitet eine zentral konzipierte, groß angelegte Gesamtpräsentation aller studentischen Abschlussarbeiten die Grenzen des öffentlich Vermittelbaren. Es wird daher an den einzelnen Instituten bzw. Abteilungen liegen, in ihrem jeweiligen Bereich tragfähige Konzepte zur Herstellung qualitativer Öffentlichkeiten zu entwickeln. Dabei ist es jedenfalls wesentlich, dass die Studierenden in ihren Arbeiten den Vermittlungsaspekt noch deutlicher berücksichtigen. Die Frage der räumlichen Verortung der jeweiligen Arbeiten ist dabei offensiv zu thematisieren: Einerseits muss für die Studierenden klar sein, dass sich die Wahl eines dislozierten Raumes für ein Abschlussprojekt fast zwingend negativ auf die Rezipierbarkeit der Arbeit auswirkt, andererseits könnten auch völlig neue räumliche Möglichkeiten ausgelotet werden, z.B. das Bespielen einer anderen Universität oder eines großen öffentlichen Gebäudes.

Der Widerspruch zwischen einer Präsentation der Vielfalt aller Arbeitsbereiche der Angewandten (wie aktuell mit der „Essence“ abgedeckt) und möglichst gut öffentlich und medial rezipierbaren Formaten ist nicht einfach aufzulösen. Unter Einbeziehung der mit dem Rundgang gesammelten neuen Erfahrungen gilt es jedenfalls, für die Folgejahre eine nachvollziehbare Menge an übergeordneten Formaten zu entwickeln, die aufgrund ihrer jeweiligen Unterschiedlichkeit und Konkretheit sowohl für alle involvierten AkteurInnen als auch für die Öffentlichkeit

klar verständlich, beispielbar und rezipierbar sind.

Zusätzlich sind in allen drei Formaten Möglichkeiten anzudenken, wie durch zusätzliche Kommunikationsstrategien die Nachvollziehbarkeit und Attraktivität nach außen hin erhöht werden kann, hier reicht die Palette von einheitlichen Leitsystemen über eine externe Kuratierung des jeweiligen Formats bis hin zu kuratierten Presseführungen, der Vergabe von Publikums-/JournalistInnen-/Jurypreisen oder der Einbeziehung von professionellen BesucherInnen von Kunstmessen.

Neben dem Fokus auf das neue Veranstaltungszentrum bietet die Universitätsgalerie der Angewandten im Heiligenkreuzer Hof entlang definierter Programmschienen einen attraktiven Rahmen für großangelegte Ausstellungsprojekte, Vorträge und Tagungen, die sich mit Fragen und Themen aktueller Kunstproduktion beschäftigen. Externe GastkuratorInnen und internationale Partnereinrichtungen werden dabei verstärkt miteinbezogen, auch im Rahmen von Residencys. Das Programm verschränkt sich mit den bedeutenden Kunstsammlungen der Angewandten, deren historische Bedeutung durch neue Kontexte vergegenwärtigt wird. Die Universitätsgalerie bietet eine Plattform für kunst- und kulturwissenschaftliche sowie künstlerische Forschung, die sich an ein allgemeines Publikum richtet, und von der aus internationale Beziehungen hergestellt und gepflegt werden. Das

Programm wird von einem wechselnden Beirat aus Mitgliedern der Angewandten verantwortet.

Das *Angewandte Innovation Laboratory (AIL)* steht weiterhin für provokative, widersprüchliche, unerwartete und themenübergreifende Impulse an den Schnittflächen von Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft, mit dem Anspruch, aktuelle Diskurse zu identifizieren und mitzuprägen.

Das bisherige Hauptgebäude am Oskar-Kokoschka-Platz schließlich ermöglicht die Durchführung von punktuellen und zielgruppenspezifischen Events sowie gemeinsam genutzt mit der Vorderen Zollamtsstraße die Abwicklung eines Rundgangsformats an den künftigen zwei Hauptstandorten der Angewandten.

3.2.2 KUNST- UND FORSCHUNGSDATENBANK

Umsetzungshorizont: 2019 - 2021

Die im Rahmen des Projekts „Base Angewandte“ in Kooperation mit der Basis Wien entwickelte Kunst- und Forschungsdatenbank ermöglicht künftig die einfache dauerhafte Archivierung von Ergebnissen künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung in unterschiedlichen medialen Formaten.

Da in diese Datenbank nicht nur laufend aktuelle Ergebnisse aus Projekten der Angewandten eingepflegt werden, sondern über die Kooperationspartnerin Basis Wien auch alle relevanten künstlerischen Aktivitäten in Österreich, wird die Angewandte diese Datenbank als internationales Tor in die österreichische künstlerische Forschungswelt positionieren. Damit wird nicht nur die österreichische Position gestärkt, die Angewandte gewinnt auch weiter an Profil als international relevante Forschungsstätte, an die Projektvorhaben aus der ganzen Welt herangetragen werden können.

Das bis Jahresende 2021 in Kooperation mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Basis Wien laufende, aus Hochschulraum-Strukturmitteln finanzierte Projekt „Portfolio/Showroom“ wird dieses Vorhaben zusätzlich unterstützen: Die Datenerfassung durch KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen wird deutlich erleichtert, während die Präsentationsmöglichkeiten für aktuelle Arbeitsprozesse und Ergebnisse sichtbar an Attraktivität gewinnen.

Umsetzungshorizont: 2022 - 2024

Den weiteren erfolgreichen Ausbau des Netzwerks an KooperationspartnerInnen vorausgesetzt, wird sich die Angewandte zu einem europäischen Kompetenz-Nukleus im Bereich der anwenderInnenorientierten Sicherung von künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung entwickeln.

3.2.3 WEITERBILDUNG

Umsetzungshorizont: 2019 - 2024

Bisher bietet die Angewandte Weiterbildung in Form zweier postgradualer Lehrgänge an, ergänzt durch Angebote einzelner Institute und Abteilungen (wie etwa Aktzeichnen, Sammlungspflege oder Creative Entrepreneurship). In den letzten Jahren lässt sich allerdings eine steigende Nachfrage nach kleinteiligeren, aber hochqualitativen Weiterbildungsangeboten orten, die besonders auf den steigenden Bedarf an creative skills, kritischem Reflexionsvermögen, transkulturellem Verständnis und disziplinenübergreifendem Arbeiten ausgerichtet sind. Dieser Bedarf entspricht auch genau den im Rahmen des Weltwirtschaftsforums in Davos identifizierten Schlüsselkompetenzen für das 21. Jahrhundert: Hier sind insbesondere *critical-thinking/problem-solving, creativity, communication* und *collaboration* genannt, ergänzt durch Persönlichkeitskompetenzen wie *curiosity, initiative, persistence* oder *adaptability*.³⁰

Ganz offensichtlich ist eine Kunstuniversität wie die Angewandte nicht nur besonders geeignet, sondern darüber hinaus auch gesellschaftlich verpflichtet, hier einen fundierten Beitrag zu entwickeln, der Menschen dabei unterstützt, mit dem aktuellen radikalen Wandel in Gesellschaft und Arbeitswelt positiv umzugehen. Es wird daher entscheidend sein, nicht nur die hohe inhaltliche Qualität des zu entwickelnden Angebots zu garantieren, sondern den Zugang dazu unabhängig von der sozialen Lage der InteressentInnen zu ermöglichen.

Konkret gilt es, ein schlüssiges und für unterschiedlichste Zielgruppen anschlussfähiges Weiterbildungsprogramm aufzubauen, das vor allem aus Kurzmodulen und Schwerpunktkursen besteht, und dadurch flexibel und berufs- bzw. lebensbegleitend besuchbar ist. Parallel dazu gilt es, Kooperationen mit anderen Universitäten oder Bildungseinrichtungen auszuloten und punktuell oder auch insgesamt einzugehen.

30 vgl. dazu www.weforum.org/agenda/21/03/2016st-century-skills-future-jobs-students/

3.3 MENSCHEN, ORGANISATION UND INFRASTRUKTUR

Die Angewandte hat für sich ein Qualitätsverständnis als lernende Organisation entwickelt, die ihr Handeln laufend reflektiert, im Sinne einer kritischen Praxis. Entsprechend ihrer Vision, nicht nur inhaltliche Beiträge zur gesellschaftlichen Weiterentwicklung zu leisten, sondern die formulierten Ansprüche und Wertvorstellungen auch im eigenen Tun zu realisieren, sind mit den folgenden Entwicklungsperspektiven weitere Schritte hin zu einer Universität formuliert, die als gesellschaftliches Vorbild verstanden werden kann und soll.

3.3.1 GELEBTE WERTE

Umsetzungshorizont: 2019 - 2021

Die Angewandte ist den Werten einer aufgeklärten Gesellschaft verpflichtet und sieht sich verantwortlich, kritische Beiträge zur Diskussion und Neuinterpretation dieser Werte zu liefern. Dabei sind folgende Grundprinzipien besonders relevant:

- Respektieren und Fördern von Eigenverantwortung und Motivation aller Universitätsangehöriger
- Anerkennen von Kompetenz und Qualität unabhängig von Hierarchien
- Augenhöhe zwischen Studierenden und Lehrenden; die Studierenden werden als wichtige MitgestalterInnen ihrer Lernprozesse, der Studien und der Universität insgesamt verstanden
- Vielfältige Möglichkeiten zu niederschwelliger Kommunikation
- Balance zwischen institutionellen Zielen und individuellen Beiträgen

Auf dieser Basis wird eine breit angelegte Diskussion über unser eigenes Handeln geführt, die alle Ebenen der Universität betreffen soll. Die Palette reicht dabei

- vom kritisch-respektvollen Umgang mit kontroversen Meinungen zum Formulieren von klaren inhaltlichen Positionen,
- vom Identifizieren relevanter Ebenen von Diversität über das Verhindern von bewusster und unbewusster Diskriminierung zur Erschließung von Potentialen auf Basis unterschiedlicher individueller Hintergründe, oder
- von nachhaltigem Arbeiten in Lehre und Forschung über faire und möglichst klimaneutrale Beschaffung bis hin zu verantwortungsvollem Wirtschaften und Entsorgen.

Umsetzungshorizont: 2022 - 2024

Anhand dieser Diskussionsprozesse initiiert die Angewandte konkrete Projekte zur institutionellen Verankerung der Ergebnisse. Darüber hinaus werden auch alle formalen Regelungen (Satzung, Curricula, Rektoratsverordnungen, Richtlinien u.a.m.) überprüft und gegebenenfalls adaptiert, damit sie die definierten Werte und Zielvorstellungen der Angewandten bestmöglich unterstützen.

3.3.2 ENTWICKELN EINER VISION ZUR LAUFENDEN WEITERQUALIFIZIERUNG DER LEHRENDEN

Umsetzungshorizont: 2019 - 2021

Damit die Angewandte ihre hohen selbstgesteckten Ansprüche bezüglich gesellschaftlicher Wirksamkeit und transdisziplinären Arbeitens auf Augenhöhe bestmöglich erfüllen kann, wird auf breiter Basis eine Vision zur Weiterqualifizierung der Lehrenden entwickelt. Diese Vision benennt nicht nur die wesentlichen Herausforderungen und Aufgaben, sie reflektiert auch die individuelle Karriereentwicklung in Bezug auf die institutionellen Ziele der Angewandten.

Da sich künstlerische Karrieren im Regelfall außerhalb von Universitäten verorten, verfolgt die Angewandte zur Förderung ihres Personals eine andere Strategie als die Gestaltung formaler akademischer Laufbahnen: Sie betreibt einerseits intensive AbsolventInnenförderung, um auf diese Weise beim Einstieg in eine erfolgreiche künstlerische Karriere zu unterstützen, und bietet andererseits den künstlerischen und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen am Haus ein österreichweit einzigartiges Förderprogramm in den

Bereichen Ausstellungen, Publikationen, Projekten und internationale Mobilität (Gastvorträge, Kongressteilnahmen etc.). Damit werden Forschungsaktivitäten auf den verschiedenen relevanten Ebenen auch strukturell unterstützt.

Die in Kapitel 3.1.4 beschriebenen Qualifizierungsstellen sind in diesem Zusammenhang ein weiterer wichtiger Beitrag, weil damit eine faire Balance zwischen individuellem Engagement und Weiterqualifizierung und institutioneller Anerkennung geschaffen werden kann. Das oben genannte Papier „Qualifikation und Qualifizierung der Lehrenden“ enthält darüber hinaus weitere Vorschläge, die ebenfalls diskutiert und gegebenenfalls umgesetzt werden sollen.

3.3.3 BASE ANGEWANDTE

Umsetzungshorizont: 2019 - 2024

Die Entwicklung von Applikationen auf Basis von konkret im Haus identifizierten Bedarfen hat sich in der bisherigen Arbeit an der Base Angewandte als sehr effektiver und nützlicher Weg erwiesen, die MitarbeiterInnen und Studierenden der Angewandten mit Tools auszustatten, die in der täglichen Arbeit tatsächlich verwendet werden und damit Arbeitserleichterungen und neue Möglichkeiten zur Zusammenarbeit eröffnen.

In diesem Sinne können nun schrittweise neue Funktionalitäten hinzugefügt werden: Der bisher geäußerte Bedarf liegt in der Unterstützung von Bewerbungs- und Studienabschluss-Prozessen, in der Nutzbarmachung von Infrastruktur über Abteilungsgrenzen hinweg, in der Unterstützung im Veranstaltungsbetrieb und in der offenen Bereitstellung von Bild- und Videomaterial für Universitätsangehörige.

Die Base Angewandte stößt mittlerweile auf reges Interesse seitens verschiedener universitärer und nicht-universitärer

Einrichtungen, weitere Kooperationsmöglichkeiten über das laufende Hochschulraum-Strukturmittelprojekt werden daher laufend ausgelotet, auch in Hinblick auf mögliche gemeinsame Finanzierungsmodelle für die weitere Entwicklung.

3.3.4 SANIERUNG FERSTEL-TRAKT

Umsetzungshorizont: 2019 - 2021

Der Ferstel-Trakt am Oskar-Kokoschka-Platz war vom großen Bauprojekt der Angewandten, das 2018 abgeschlossen wird, nicht umfasst, allerdings wird auch hier eine Sanierung des historischen Gebäudes dringlich.

Im Sinne maximaler Kosteneffizienz sind Schritte zur Herstellung des Behördenkonsenses und zur Beseitigung akuter technischer Mängel bereits 2018 zu setzen, solange am Standort ohnedies eine Baustelle eingerichtet ist. Auch die erforderliche Funktionssanierung im Zusammenhang mit den bevorstehenden Nutzungstransfers sollte zu diesem Zeitpunkt erfolgen.

Über die folgenden drei Jahre sollte der gesamte Ferstel-Trakt in mehreren Etappen auf den Stand der Technik gebracht werden, um eine ansonsten erforderliche Serie an reaktiven Maßnahmen zu vermeiden, die in Summe mit höheren Investitionen verbunden wären als eine insgesamt geplante nachhaltige Sanierung.

04

RESÜMEE



Nach Jahren der strategischen Erweiterung einzelner Disziplinen, dem sichtbar erfolgreichen Aufbau eines künstlerischen Forschungsfelds, dem nachhaltigen Überbrücken disziplinärer Grenzen, der Verfestigung der internationalen Ausrichtung, der Schaffung von wirksamen Schnittstellen zwischen Universität und Gesellschaft in Forschung und Lehre und der Modernisierung ihrer administrativen Strukturen hat die Angewandte vor drei Jahren einen breit angelegten Strategieprozess gewagt, der nun innovative Potentiale für einen weitreichenden Ausbau der Universität als Antwort auf radikale Veränderungsprozesse in der Gesellschaft aufzeigt.

Mit der tiefen und begründeten Überzeugung, dass den in den nächsten Jahren anstehenden Herausforderungen nicht mit konventionell erprobten Lösungen begegnet werden kann, bietet die Angewandte nun 150 Jahre nach ihrer Gründung an, ihre gesamte innovative Kraft einzusetzen, um völlig neu gedachte universitäre Bildungsangebote zu entwerfen und anzubieten, die sich nicht nur an

Disziplinen orientieren, sondern auch an vernetzten und holistischen Denk- und Handlungsmustern.

Nach Umsetzung der seit vielen Jahren dringend erforderlichen räumlichen Erweiterung ist die Angewandte dazu nicht nur inhaltlich und organisatorisch in der Lage, sondern verfügt auch über geeignete Infrastruktur, die das Erfüllen internationaler Qualitätsansprüche ermöglicht.

Die Angewandte ist bereit, die mit jeder radikalen Erneuerung verbundene Anstrengung zu bewältigen und dazu national und international neue Kooperationsoptionen zu erschließen, aber auch letztlich das damit verbundene Risiko zu tragen. Auf der anderen Seite braucht es nun den Mut der staatlichen EntscheidungsträgerInnen, dieses Angebot der Angewandten aufzugreifen und zur Bewältigung der anstehenden beispiellosen Herausforderungen außergewöhnliche Maßnahmen zu vereinbaren und zu finanzieren.

Impressum

Universität für angewandte Kunst Wien
Oskar-Kokoschka-Platz 2
1010 Wien

Redaktion

Abteilung für Universitäts- und Qualitätsentwicklung
Bernhard Kernegger
Gestaltung: Monira I. Mussabal / Khartoum
Wien, Februar 2018



WIR WENDEN ZUKUNFT AN
WE APPLY FUTURE

<http://www.dieangewandte.at>

di:'angewandte